



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)

---



## Siebentes Kapitel

# GOTTES „BRÄUTLICHE“ LIEBE-VERTRAULICHKEITEN IN BÜCHERN DER PROPHETEN



„Jahwéh hat an dir Freude  
und dein Land  
wird mit Ihm vermählt“

(Jes 62,4)



## Weitere Erwägungsreihe

In unseren Erwägungen über Elemente im Alten Testament, die zum besseren Verständnis der Ehe als Sakraments der Kirche beizutragen imstande wären, gelangen wir – geschichtlich genommen – an Bücher der Propheten. Wir sind uns bewusst, dass Gott durch die Propheten nicht so sehr Einzelheiten der zukünftigen Ereignisse 'vorverkündigt', als eher dem Bewusstsein des Volks seiner Auserwählung immer klarer die *Richtung* einprägte, in deren Rahmen die Verwirklichung des Vorhabens Gottes stattfinden sollte: die Erlösung des Menschen: *Mann und Frau* – von der Verknechtung der Sünde. – Für den Alltag haben die Propheten die Rolle charismatischer Männer erfüllt. Ihre Aufgabe war es, die Gewissen zu erschüttern und das Volk Gottes zur Bekehrung zu rufen.

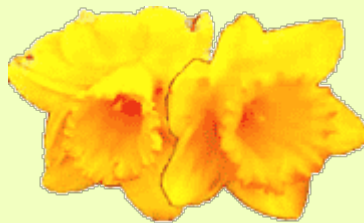
Israel, das eine eigenartige einsame 'Insel' des gelebten *Monotheismus* bildete, musste alle Zeiten hindurch mit der Einwirkung der *verlockenden Kulte* ihn umgebender Völker ringen. Die Huldigung der Ehre, die immer anderen Gottheiten erwiesen wurde, die dabei nicht selten als Patrone für die hauptsächlichlichen moralischen Entartungen galten, wirkte auf Israel verführend und provozierte die im Glauben nicht befestigten zur *Apostasie* von Jahwéh, dem Gott des Bundes.

Der religiöse Kultus anderer Völker drängte sich urewrig mit seiner unvergleichlich größeren *Attraktivität* auf, wobei er außerdem der menschlichen ethischen Hinfälligkeit schmeichelte – im Gegensatz zur Religion Jahwéh, die von ihren Verehrern ein *hohes moralisches Niveau* voraussetzte. Es ging dauernd um die Treue zum Wort der Liebe, das Jahwéh bei der Schließung des Bundes zu Füßen Sinai gegeben worden ist und nachher in bestimmten Zeitabschnitten systematisch erneuert wurde. Die Treue zum Bund wurde jedesmalig in *Analogie zu dieser Treue* gewertet, wie sie sich einander die *Ehegatten* am Tag geloben, wenn sie sich auf ihre Kommunion von Leben-Liebe entscheiden.

Bewaffnet mit Schlüssen aus den vorangegangenen Erwägungen, zumal diesen vom unmittelbaren geistigen Erbe Mose bezüglich der *Liebe zu Jahwéh* „von ganzem Herzen“, ziemt es sich jetzt die menschlichen und Göttlichen Geschicke dieser Erbschaft vom Blickpunkt aus der folgenden Jahrhunderte anzuschauen.

So steht vor uns der Inhalt der Erwägungen (Teil VI, 7. Kapitel), den wir im hiesigen Kapitel in drei Themengruppen einteilen:

- A. Die Sprache der Liebe: Erfreut – und beständig verwundet;
- B. Die in Büchern der „Früheren“ Propheten durchscheinende Bräutlichkeit Gottes.
- C. Die in Büchern der 'Größeren' Propheten sich kund gebende Bräutlichkeit Gottes.



### A. DIE SPRACHE DER LIEBE: ERFREUT – UND BESTÄNDIG VERWUNDET



## 1. Mit Gefühl durchtränkte Gottes Besorgtheit um gegenseitige Liebe



### *Gottes Begründung der Erwartung auf erwiderte Liebe vonseiten Israel*

Das Volk Gottes hat gut verstanden, was die Erwartung bedeutete vonseiten seines „*Herrn, des unseren Gottes, dieses Einzigen*“ [Jahwéh Elohénu, Jahwéh echád; s. ob.: [Worte: 'Höre, Israel'](#)]. Sie wurde ihm durch Mose im Gebot übermittelt, das das „*erste im Gesetz*“ ist (Dtn 6,4f.; und: Mk 12,29ff.; Mt 22,36). Wir haben es am Ende des vorangegangenen Kapitels besprochen:

„Du wirst *lieben* – Jahwéh, deinen Gott, mit ganzem Herzen,  
mit ganzer Seele mit ganzer Kraft ...“ (Dtn 6,5).

Die Intuition des Glaubens und die ständig erfahrenen Eingriffe Jahwéh's in die schwierige Geschichte Israels – parallel zu immer sie begleitendem Wort Gottes, das ihren Sinn deutete, Jetztzeit gekrönt mit der menschlich unmöglich zu erklärenden Herausführung eines ganzen Volks von der Knechtschaft des mächtigen Ägyptens und der Schließung des Bundes unter Sinai, haben Israel die eindeutige Überzeugung der Wahrheit der Offenbarung aufschieben müssen, dass die Beziehungen Gottes zu ihnen in keine 'Normen' gefasst werden können, sollte man sich von Gott menschlich ausdrücken wollen.

Von Tag zu Tag haben sie sich im spontan aufkommenden Schluss befestigt, auch wenn es wohl niemand wagte, ihn allzu klar in Worte zu fassen, dass diesem 'ihren' Gott – Jahwéh, an ihnen offensichtlich in der Tat '*gelegen*' (vgl. 1 Petr 5,7) ist. Sie konnten unmöglich nicht bemerken, Jahwéh empfinde ihnen gegenüber eine eigenartige gefühlsgeladene 'Sympathie', anders gesagt, Jahwéh hat sich in ihnen irgendwie '*verliebt*' – auf schwer zu erklärende Weise, was den *Grund* dieser 'Verliebtheit' angeht. Würde nämlich Jahwéh sie nicht der erste geliebt haben und sollte Er sich selbst ihnen gegenüber nicht als zu lieben *verpflichtet* gefunden haben, würde Er doch sie – sich selbst in ihrem gepeinigten Geschick sein gelassen haben: als dem Volk *der Sklaven* in Ägypten.

Wie könnten nämlich die verwundernden *Herzensergüsse* dieses Jahwéh, des schlechterdings

lebendigen Gottes, anders erklärt werden: seines erstaunenden Engagements, auf dessen Grund Er das 'Sein Volk' mit seinem ganzen Selbst *liebt*, es mit reichlichen Verheißungen überhäuft, diese aber auch tatsächlich verwirklicht?

– Allerdings parallel damit geht der von Jahwéh angebotene und nachher tatsächlich geschlossene *Bund der Liebe*, der ungemein anspruchsvoll ist. Dieser Gott des Bundes ist nämlich – in seinem, Ihm eigenen Sinn ... – „*eifersüchtig*“. Dennoch seine Beziehungen zum Volk seiner Erwählung können nicht anders gedeutet werden, als verwundernde Liebe im Typus *bräutlicher Liebe*, inwiefern dieses Wort auf diesen Gott-Geist bezogen werden darf.

Die immer häufiger und intensiver erscheinenden Herzensausschüttungen dieses Gottes in seinen Einschreitungen in die Alltagsgeschichte dieses Volks lösen insofern eine unmöglich zu verbergende Verwunderung aus, dass es hier doch vor allem dauernd um eine *unendliche Distanz* geht, die die Hebräer von Jahwéh trennt. So wurde es auch zweifelsohne im Empfinden des Glaubens der Hebräer-Israeliten erfahren.

Es ist verständlich, dass damals niemand gewagt hätte, die Tatsache der *Auserwählung* Israels inmitten anderer Völker auf solche Art und Weise zu bezeichnen: also '*bräutliche gegenseitige Beziehungen*'.

– Umso mehr Verwunderung hat die Tatsache des *Bundes* geweckt, die dieser 'Elohim' den Hebräern angeboten hat, indem Er sich ihnen als „Jahwéh, das heißt der 'Er Ist', vorgestellt hat [da]“.

– Was aber noch mehr markant ist, es konnte schwer nicht bemerkt werden, dass dieser 'Ihr Gott' sich ganz deutlich zur *Treue* gegen das den Hebräern einmal gegebene *Wort* schlechterdings *verpflichtet* gefunden hat.

Jetzt aber erwartet Jahwéh der Reihe nach vonseiten Israel und jedem Mitglied dieses 'Seinen' Volks eine *Gegenseitigkeit* in der Ihm erwiderten Liebe, die Er aber leider meistens kaum erfahren kann. Jahwéh hegt immerwährend die *Hoffnung*, Israel werde sich in der anderswo doch *freiwillig angenommenen* und feierlich betreuten Liebe-Treue zu Ihm zur Gegenseitigkeit angeregt finden – und sich so verhalten, wie es sich dem Volk der Vorliebe dieses seinen Gottes gehört.

Wie oft, ganze weitere Jahrhunderte hindurch, wird dieser 'Ihr' Elohim Israel an die mobilisierende *Würde* jener Auserwählung vonseiten Gottes, wie auch an die damit zusammenhängenden *Verpflichtungen* erinnern! Wir konnten das schon mancherorts in den früheren Erwägungen bemerken:

„Ihr habt gesehen, was Ich den Ägyptern angetan habe,  
wie Ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu Mir gebracht habe.  
Jetzt aber, wenn ihr auf Meine Stimme hört und Meinen Bund haltet,  
werdet ihr unter allen Völkern Mein besonderes Eigentum sein.  
Mir gehört die ganze Erde. Ihr aber sollt Mir als ein Reich von Priestern  
und als ein Heiliges Volk gehören ...“ (Ex 19,4ff.).

Oder auch:

„... Ich gehe in eurer Mitte. Ich bin *eurer Gott*, und ihr seid *Mein Volk*.  
Ich bin Jahwéh, euer Gott, der euch aus dem Land der Ägypter herausgeführt hat,  
so dass ihr nicht mehr ihre Sklaven zu sein braucht.  
Ich habe eure Jochstangen zerbrochen  
und euch wieder aufrecht gehen lassen ...“ (Lev 26,12f.).

Grundsätzlicher *Ausdruck* der besonderen Auserwählung der Hebräer-Israeliten und der Erwerbung des Rechts als seines Eigentums [*selbstverständlich mit völliger Berücksichtigung der personalen Würde*], auf den sich Jahwéh unabänderlich berief, war die Tatsache der *Befreiung der Hebräer* aus der ein paar Jahrhunderte dauernden Knechtschaft in Ägypten.

Die Hebräer waren dort sowohl ihrer *persönlichen*, wie auch der 'religiösen' Freiheit beraubt, d.h. der frei zu praktizierenden Liebe zu Ihrem Gott „*mit ganzem Herzen, ganzer Seele, aus ganzer Kraft*“. Dieser



‘Ihr’ Gott war seit ein paar Jahrhunderten beständig derselbe Gott, der zurzeit unter unwahrscheinlichen Erlösungs-Eingriffen die Verheißungen zu verwirklichen begonnen hat, die Er einst den Patriarchen versprach, und sie ganz von neuem Abraham, Isaak und Jakob angeboten hat.

Aufgrund der Verwirklichung seiner früheren Verheißungen hat Jahwéh daselbst das volle Anrecht hinsichtlich dieses ‘Seines’ Volks erworben, das Er sich zugleich als diese ‘SEINE’, Geliebte – Braut, seine Einzige vorbereitet hat, wobei Er zugleich seine erhabenste Transzendenz keinen Augenblick zu verschwimmen ließ. Diese aber fand ihren Ausdruck – bei ganzer unendlicher Distanz zwischen dem Schöpfer und dem Menschen-Geschöpf – in leidenschaftlicher Suche nach Nähe, die dieser Geliebten die Kommunion mit Ihm im selben Leben, in selber Liebe unbeugsam treu anbietet:

„Denn du bist ein Volk, das Jahwéh, deinem Gott, *heilig* ist.  
Dich hat Jahwéh, dein Gott, ausgewählt,  
damit du unter allen Völkern, die auf der Erde leben,  
das Volk wirst, das Ihm als Eigentumsvolk gehört“ (Dtn 7,6).

Israel war sich bewusst, dass die Berufung dazu, Volk zu sein, das „*Jahwéh geweiht*“ ist und „...*Reich der Priester und Heiliges Volk* ...“ sein soll, hohe *moralische Ansprüche* vor ihn setzt.

Diese Ansprüche sollen selbstverständlich keine Last bilden, sondern *Antwort der Dankbarkeit und Freude* darstellen, die Ehre – so viele ungreifbar erfahrene Eingriffe vonseiten Jahwéh erlebt zu haben. Es kann doch nichts schwieriges sein für jemanden, in dessen Herzen die *Liebe* herrscht. Dieser Gott – Jahwéh, erwartet vonseiten der Hebräer gegenseitige Liebe gerade deswegen, weil Er sie für sich als sein *erkorenes Eigentum* [hebr.: *segulláh*] und *Reich der Priester* erworben hat.

– So ist es von allein verständlich, dass diese Erwählten als Liebeantwort für die immer wieder erfahrene Erweise der Liebe dieses Gottes alles tun, um Ihm mit ihrem würdig gestalteten Leben dauerndes Gefallen zu bereiten.

Israel konnte unmöglich nicht mit zunehmendem Bewusstsein verspüren, dass die Liebe Jahwéh zu ihm – Israel, sich immer mehr eindeutig als *bräutliche Liebe Gottes* enthüllt. Darüber zeugt vor allem das reichlich erscheinende *Gottes-Geschriebene-Wort* der Propheten-Schriftsteller (8.-6. Jh.).

– Die Antwort Israels auf Erweise der bräutlichen Liebe Gottes kann aber *unmöglich nicht* über die aktiv ins Leben umgesetzten alle Bedingungen des geschlossenen Bundes zum Ausdruck kommen.

Kein Wunder, dass Mose den Hebräern, den späteren Israeliten – die Anordnung Gottes übermittelt, dass sie über die Tatsache und den Inhalt der Bedingungen des geschlossenen Bundes von Geschlecht zu Geschlecht nicht nur als Frage eines toten ‘*Gesetzes-um-des-Gesetzes-willen*’ berichten, sondern als Ausdruck ihrer, der Reihe nach, voller Gefühlsladung und Engagements erwiderten Liebe zu Jahwéh:

„Du sollst tun, was *recht und gut ist in den Augen Jahwéh*, damit es dir gut geht und du hineinkommst und das gute Land in Besitz nimmst, das Jahwéh deinen Vätern zugeschworen hat ...

Das hat Jahwéh gesagt:

Wenn dein Sohn dich künftig fragt: ‘*Was bedeuten die Zeugnisse und die Ordnungen und die Rechtsbestimmungen, die Jahwéh, unser Gott, euch geboten hat?*’,

dann sollst du deinem Sohn sagen:

‘Sklaven waren wir beim Pharao in Ägypten. Jahwéh aber hat uns mit starker Hand *aus Ägypten herausgeführt*. Jahwéh tat vor unseren Augen große und unheilvolle Zeichen und Wunder an Ägypten,



[Erklärung](#)

an dem Pharao und an seinem ganzen Haus. Er führte uns von dort heraus, um *uns herzubringen*, uns das Land zu geben, das Er unseren Vätern zugeschworen hat.

– Jahwéh hat uns geboten, *alle diese Ordnungen zu tun*, – Jahwéh, unseren Gott, zu fürchten, damit es uns gut geht alle Tage und Er uns am Leben erhält, so wie es heute ist.

Es wird unsere Gerechtigkeit sein, wenn wir darauf achten, dieses ganze Gebot vor Jahwéh, unserem Gott, zu tun, so wie Er es uns befohlen hat' ..." (Dtn 6,18-25).

Jesus äußert sich einst auf gleiche Art und Weise darüber, wie die 'Liebe' zu Gott – und zu Ihm selbst erweisen werden kann:

„Wer Meine Gebote *hat* und sie *hält*, Der ist es, der Mich liebt.

Wer Mich aber liebt, wird von Meinem Vater geliebt werden, und auch Ich werde ihn lieben und *Mich ihm offenbaren ...*” (Joh 14,21).



## 2. Im Kampf um die Wiedergewinnung der ständig verratenen Liebe



### a. Bräutliche Antwort auf Bräutlichkeit

Sollten wir noch einmal an die Anordnung Mose anknüpfen, die auch schon das Volk Gottes der vor-Christlichen Zeiten als das „*erste unter allen Geboten*” (Mk 12,28) verstanden hat, und zwar:

„Höre, Israel! Jahwéh ist unser Gott: Jahwéh der Einzige.

Du wirst *lieben* – Jahwéh, deinen Gott, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft ..." (Dtn 6,4f.),

so sind wir uns doch bewusst, dass Israel in dieser Anregung zur Erwidierung des Engagements Gottes – den Anruf zur *bräutlichen Antwort* auf die ihm angebotene Liebe Gottes im Typus der *Braut-Liebe* gesehen hat.

– Und zwar, Jahwéh hat Israel mit ganzer Offensichtlichkeit der Tatsachen als seine persönlichste „*segulláh* [hebr.] erworben, d.h. als sein ausschließliches Eigentum” (Ex 19,5; Dtn 7,6; 14,2; 26,18).

Es ist aber auch von selbst verständlich: „*mit ganzem Herzen ...*” usw. wird doch nicht jeder beliebiger

geliebt. Niemand wird so irgendeinen nicht bekannten lieben. Die Liebe, die Ausdruck der *Ganzheitlichkeit der Gabe der eigenen Person* – an die Person dieses Geliebten ist, deren Ausdruck also die Kommunion der Personen darstellt, findet den ihr eigenen Entwicklungsort erst bei *Vermählten*: den Ehegatten. Diese haben sich aber miteinander mit untrennbarem *Band des Bundes* ihrer Kommunion von Leben und Liebe gebunden.

– Deswegen kann die gerade erörterte, im Deuteronomium-Buch eingetragene Anordnung nicht anders gedeutet werden, als von Liebe in der Senkrechten: Gott und der Mensch: *Mann und Frau*, deren Qualifikation die eine ist: es geht um *bräutliche Liebe* – in Gottes Bedeutung dieses Wortes.

Es ist offenbar klar: Israel selbst würde von sich aus niemals so viel Mut ausgelöst haben, um die so begriffene und erlebte 'Liebe zu Gott' als *bräutliche Liebe* zu bezeichnen. Wer würde sich nicht beängstigt finden, die Transzendenz Gottes herabzuwürdigen: Gottes, der Geist ist? Dennoch, bei allem beinahe Schauer und Entsetzung deswegen, *Gott würde den Menschen bräutlich geliebt* haben, kann hier keine andere Art von Liebe, als nur gerade die '*bräutliche*' – in ihrer Gottes Bedeutung, in Rechnung gebracht werden.

Es gibt freilich eine Liebe, die den '*Nächsten*' allgemein, d.i. im allgemeinen und globalen Sinn erwiesen wird. Das den Nächsten erwiesene Wohlwollen und eine selbstlose Hilfe – kann vom aufrichtigen Gefühl herkommen, das zusätzlich mit *Mitleid* unterfärbt sein kann angesichts der Unbeholfenheit dieses Nächsten, der behindert sein kann, manchmal nicht entwickelt und vielfältig zurückgesetzt ist.

Es wird dann eine authentische, *uneigennützig* 'Liebe' zum Nächsten sein, die nicht auf Beifall berechnet ist und nichts mit einer ethisch 'kalten' *Philanthropie* zu tun hat.

– Dennoch, es ist dann keine Liebe im Typus der '*Kommunion von Personen*'. Die Liebe *dieser* Art kommt nur zwischen *Eheleuten* vor. Sie entwickelt sich allmählich auch schon unter *Brautpaaren*, die sich entschieden auf die Schließung des ehelichen Bundes einstellen.

Im Fall der Liebe, die *von Gott erwiesen* wird, wird es jedes Mal um seine Liebe und sein Wohlwollen gehen – im Typus der dem Volk seiner Auserwählung dargebotenen, uneigennützig *Kommunion* zu sich, und im Rahmen dieses Volkes einem jeden einzelnen *Mann und Frau*, Mitgliedern dieses Volkes. Da aber Gott in seinen Vollkommenheiten Unendlich ist, liebt Er einen jeden *einzel*n so, als ob dieser „*das einzige auf Erden Geschöpf wäre*“ (GS 24).

So zu lieben ist nur Er, Gott, der Unendliche in seinen Vollkommenheiten, fähig: dieser einzige Gott, der dabei aber der *Drei-Einige* ist. Gott liebt das Geschöpf seiner Vorliebe, d.h. sein lebendiges Ebenbild angesichts des Weltalls, mit *bräutlicher Liebe*, indem Er sich ihm ganzheitlich dahingibt, selbstverständlich inwiefern der Mensch fähig ist, Gott den Unendlichen in seiner Kleinheit und Geschöpflichkeit aufzunehmen. In einiger Analogie zur *Sonne*, die für jeden auf gleiche Art und Weise leuchtet. Nur dass der einzelne Mensch von diesem *ganzheitlich* liebenden Gott insofern 'Nutzen zieht', inwiefern er sich auf Gott einstellt: mit Gesicht – oder, Gott bewahre: ... mit dem „Rücken“ (s. Jer 2,27; 7,24; 15,6).

Indem Gott seine bräutliche Liebe anbietet, *lädt* Er zugleich einzeln jeden *Mann und Frau* zum Geheimnis des Eins-in-Liebe und Eins-im-selben-Leben ein.

Johannes Paul II. sagt im Anschluss an die Beschränktheit des Menschen, also Geschöpfes, angesichts des Unendlichen:

„... Jene Gabe, die dem Menschen vonseiten Gottes dargeboten wird, ist in Christus '*ganzheitliche*' und '*radikale*' Gabe, wie darauf gerade die Analogie zur *bräutlichen Liebe* hinweist:

sie ist gewissermaßen '*alles*', was Gott dem Menschen von sich 'geben konnte', wenn man die endlichen Möglichkeiten des Menschen – des Geschöpfes, berücksichtigt.

– So weist also die *Analogie zur bräutlichen Liebe* auf die '*radikale*' Beschaffenheit der Gnade hin: der ganzen Ordnung der erschaffenen Gnade“ (EL 205f.).

Israel wurde bald mit dem Wortschatz der 'Theologie der Liebe Gottes', der sich auf der Grundlage Gottes entwickelte, vertraut gemacht. So hat Gott nämlich sein Selbst als *Wahrheit-Treue* geoffenbart und in ein immer *tieferes Verständnis* seines Erlösungs-Vorhabens bezüglich des Menschen eingeführt. – Diese Theologie entwickelte sich vor allem über die Verkündung der Männer Gottes – der Propheten. Sie sprachen, indem sie selbst vom Charisma des Heiligen Geistes getragen wurden. Und enthüllten unbeugsam die *Richtung*, in der sich die Verwirklichung des Vorhabens Gottes entwickeln sollte.



## b. Propheten in Israel

Die Sendung der Propheten an sich betraf nicht so sehr die 'Vor-Verkündigung' künftiger Ereignisse – zur Befriedigung der menschlichen *Neugierigkeit* betreffs der heutzutage nicht bekannten Zukunft, obwohl auch das einigermaßen bisweilen vorkam (s. z.B.: Am 7,17; Jer 28,15ff.). Der Prophet war in erster Linie *Gottes Mann*, von Gott auserwählt, nicht usurpatorisch, der die Sendung erhält, 'im Namen Gottes' zu sprechen, um dem zeitweilig lebenden Volk Gottes die Gewissensforschung durchzuführen und so zur *Bekehrung der Herzen* beizutragen. In diesem Sinn erfüllt der 'Prophet' im Volk Gottes die Aufgabe, die an die eines Missionars verglichen werden könnte, sooft er eine Pfarrmission oder Exerzitien in immer anderen Pfarrgemeinden einer Diözese oder des Landes durchführt.

Unabhängig von dieser bestimmten Aufgabe: die Gewissen zu erschüttern, das Betreiben des Götzendienstes zurückzuweisen und dem Volk Gottes den Weg zu ebnen, dass er die Bedingungen des einst geschlossenen Bundes, d.h. des Dekalogs, von neuem annimmt und ihn in die Tat umsetzt, zeigt Gott durch die Propheten immer deutlicher die *Richtung der Taten*, die nach voller Verwirklichung des Vorhabens Gottes streben. Diese aber liefen in beschleunigtem Tempo der *Erlösung des Menschen* – im angekündigten, beharrlich und geduldig erwarteten Jesus Christus, zu.

Wir müssen uns aber auch bewusst werden, dass Gott die Propheten mit *Gewissheit der Wahrheit der Offenbarung* einzig mit Bezug auf die Tatsache selbst beschenkt hat, dass nämlich ein ganz außergewöhnlicher, persönlicher Eingriff Gottes in die Menschen-Geschichte stattfinden wird. Dagegen selbst den Propheten hat Gott im Prinzip *keine Information erteilt betreffs* der Besonderheiten – solcher wie: *wann* genau dieser Eingriff Gottes stattfinden wird, noch auch auf *welche Art und Weise* er vollbracht werden wird. Daher, wenn ein Prophet die empfangenen Gesichte in Worte umzuschmieden suchte, bleibt er größtenteils auf den Wissensvorrat und die Vorstellungen angewiesen, die er von der Mentalität der Menschen seiner Zeiten, also von seinem Kultur-Milieu schöpft.

Die Epoche der *großen Propheten-Schriftsteller* in Israel fällt auf die Zeiten ab Mitte des 8. Jh. tief in die zweite Hälfte des 6. Jh. vor Chr. Als Erbgut nach den Propheten sind gewöhnlich Sammlungen ihrer dramatischen Ansprachen und Rufe zur Bekehrung geblieben. Sie wurden entweder von ihnen selbst geschrieben, oder auch sie wurden gesammelt und unter *skripturistischem Charisma* niedergeschrieben von Männern, die Gott vom Kreis ihrer Jünger auserwählt hat.

Die Schriften der Propheten waren Gegenstand für *Erwägungen* des Volk Gottes besonders der nach ihnen folgenden Geschlechtern. Dank ihnen hat das Volk Gottes das Vorhaben Gottes immer tiefer kennen gelernt. Es wird in Fülle im *Gottes Werk der Erlösung des Menschen* verwirklicht werden, vollbracht vom erwarteten „Maschíach“ [hebr.] – Messias [= Gesalbter; griech.: Christós].





Erklärung

Jeremia auf Gottes Anordnung, bei dem er beinahe nicht gesteinigt wäre: Jer 7; und wahrscheinlich dasselbe Ereignis ein wenig anders: Jer 26).

Das Volk Gottes hat zutiefst geglaubt, dass die Prophetenworte *nicht von ihnen selbst* herkamen, sondern ihnen von Gott selbst in ihren Mund „hingelegt“ wurden (vgl. Jer 1,9; 15,16; 20,7-9; Jes 6,6f.-9; Ez 2,3-3,3.8-11; usw.). Allerdings auch selbst wenn diese Worte deutlich zurückgewiesen wurden, war man sich wohl bewusst, es gehe in diesem Fall um beabsichtigte Zurückweisung des Wortes nicht dieses Menschen, des Propheten, sondern des *Gottes Wortes selbst* (s. z.B.: Am 7,10-17; Jer 42,1-43,7).

Das Volk Gottes lernte – angefangen von Mose, das wahre Gottes-Wort-des-Propheten auf präzise Art und Weise zu *unterscheiden* – von Worten, die von ‘*Propheten der Lüge*’ herkamen (s. Dtn 18,15-22; verbissene Diskussionen gegen die ‘Propheten der Lüge’, die Gott NICHT gesandt hat, obwohl auch sie ihre Ansprachen mit der Redewendung anfangen: „Spruch von Jahwéh“, musste besonders Jeremias unternehmen; s.: Jer 28; 27,14; 29,8f.21-24; usw.). Die Gottes Lösungen zeigten sich des Öfteren genau umgekehrt bei ihrer Zusammenstellung mit denen, wie sie von der menschlichen ‘Staatraison’ und den menschlichen Berechnungen vorgeschoben wurden, die mit Gottes Angeboten nichts gemeinsames haben wollten (s. z.B.: die Geschichte des Ahas, der im entscheidenden Moment das Angebot vonseiten Jahwéh zurückgewiesen hat – und den eigenen Sohn den Göttern zum Brandopfer dargebracht hat: Jes 7,3-13 – im Zusammenhang mit: 2 Kön 16,1-9; usw.; oder die Ereignisse der ‘Dunklen Nacht’ des Jeremia bei der Belagerung von Jerusalem 586 v. Chr.: Jer 37f.).

Hauptsächlich gerade deswegen war es keinesfalls allzu leicht die Worte des Propheten anzunehmen und ihnen als dem *Wort Gottes* das Anvertrauen zu schenken. Dieses Wort stellte das Volk Gottes im Prinzip angesichts einer Probe auf die ‘*Qualität ihres Glaubens*’.

Der Inhalt selbst der Sprüche der Propheten sammelte sich grundsätzlich um die Verpflichtungen, die von Israel im feierlich geschlossenen Bund bei Sinai angenommen worden sind. Dieser Bund wurde in nächsten Generationen in gewissen Abständen erneuert, wobei man sich zu ihrem *treuen Halten* von neuem verpflichtete (z.B. zu Lebzeiten von Josua ca. 1200: Jos 24,25; in der Zeit von Joschija ca. 620: 2 Kön 23,3; in der Zeit von Nehemia ca. 400: Neh 10,29-40; Wiederaufbau des geschändeten Tempels zu Zeiten von Judas dem Makkabäus in 164: 1 Makk 4,36-61).

Leider in Praxis erwiesen sich diese feierlichen Versprechungen meistens als sehr kurzfristige Wirklichkeit, wenn nicht geradeaus als große eingebildete Annahme. Es ging um die Befolgung des *Dekalogs*: der Zehn Gebote Gottes, angefangen vom Ersten Gebot – der *ausschließlichen Verehrung Jahwéh*. Indessen die Ehre, die allein Jahwéh gebührt wird, war letztlich Frage der ‘*Vermählungs-Verbundenheit* mit Gott: „Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben ...” (Dtn 5,7).



### c. Verlockender Kultus der 'fremden Götter'

Daselbst bleiben wir von neuem auf dem Grundboden des Themas stehen, das dem hiesigen Kapitel vorleuchtet: Gottes *bräutliche Liebe* zu Israel und der ganzen Menschen-Familie. Es zeigt sich, dass das ganze Alte Testament ein großer, auf Tod und Leben geführter 'Kampf' war, den Gott der Wahrheit der Offenbarung um die *Wiedergewinnung* der mit ungemeiner Mühe gewonnenen *gegenseitigen Liebe* dieses Volkes der Auserwählung unternommen hat, dem Er gleichsam sein ganzes Gottes Herz und seine ganze Liebe schenkte.

Israel erlag fortdauernd Versuchungen der taumelig betriebenen Kulte 'fremder Gottheiten', d.h. der lokalen Kanaanäischen Götter und Götter der Nachbarländer.

– Hatte aber Jahwéh – solchen Kampf auszutragen müssen, dachte Er doch dabei nicht an sich, sondern schaute auf das Geschick – das ewige Geschick – dieser 'Seinen', so sehr Geliebten, seiner *Braut*, die Ihn fortdauernd verrät: das heißt an das Geschick Israels. Diese treubruchige 'Braut' läuft durch praktizierten Kultus der fremden Götter unverständig und *blindlings ihrem eigenen Untergang* entgegen: diesem irdischen und ewigen.

Die einen Götter wurden im damaligen Kanaan durch grausame Rituale von *Menschenopfer* verehrt, zumal in Form von *Kindern*, die ihnen als Brandopfer dargebracht wurden. Solche Opfer wurden euphemistisch mit der Wendung genannt: „Das Kind *durch das Feuer gehen lassen*“ (s. z.B. Lev 18,21; Dtn 18,10; 2 Krn 28,3; wie ungenau und auf unzulässige Weise verschönert-verwischen die Übersetzung z.B. der Einheitsbibel an einigen solchen Stellen zu sein pflegt!).

– Mit blutigen Menschenopfern wurde die Ammonitische Gottheit Milkom [hebr. mélek = König] verehrt, wie auch der National-Gott der Moabiter Kemosch (s. 1 Kön 11,7.33; Jer 48,7. – S. dazu auch 'Stelle von Mescha', dem König von Moab, aus ca. 850 vor Chr.).

– Dieser Kultus war tief in der Mentalität der einheimischen Bevölkerung eingewurzelt. Blutige Menschenopfer wurden gemäß dem Gewohnheitsrecht besonders bei allerlei dramatischen Situationen dargebracht: ob in Politik, oder bei individuellen Angelegenheiten.

Andere lokale Gottheiten, die ebenfalls in Kanaan verehrt wurden, haben keine so grausamen Opfer gefordert. Sie schmeichelten dagegen der Befriedigung *niedriger Instinkte* des Menschen und seiner eingeborenen Anfälligkeit im Bereich der Sexualität. Und zwar unter dem Anschein, der Gottheit der Fruchtbarkeit die Ehre zu bieten, wurde in Tempeln die sog. 'Sakrale Prostitution' betrieben.

Kein Wunder, dass solcher, an sexuelle Erlebnisse abwechslungsreicher Kultus, auf die Leute urewrig attraktive Einwirkung ausgeübt hat. Hier wurde das Ausleben der eigenen Leidenschaften zum Rang des religiösen Kultus erhoben – nach der Parole: 'Das Ziel macht die angewandten Mittel heilig'. So gestaltete sich der Kultus, der auf sog. 'Höhen' und mit Vorliebe in besonders dazu bestimmten sakralen 'Hainen' betrieben wurde. So wurde die Ehre verschiedenen Gottheiten unter immer anderem Namen gehuldigt: vor allem der männlichen Gottheit Báal [= hebr.: 'Herr' z.B.: Báal-Pegor = Herr, Gott der auf dem Berg Pegor verehrt wurde: Num 25,18; 31,16] und umso mehr der sehr 'populären' weiblichen Göttin Ishtar, die als Göttin der Sinnlichkeit verehrt wurde [ashtar: mesopotamische Göttin der Sinnlichkeit und fleischlichen Liebe. In Kanaan verehrt auch als Königin des Himmels: vgl. Ri 2,13; 1 Sam 7,3; 31,10; 2 Kön 23,13; Jer 7,18; usw.].

Man braucht sich nicht wundern, dass die urewig eingewurzelten lokalen Kulte im Lauf der ganzen Geschichte Israels eine *große Falle* gebildet haben, in die viele sowohl Individuellen, wie auch das ganze Volk sehr leicht hineinfliegen. Dem verlockenden Kultus der lokalen Gottheiten erlagen nicht nur Personen vom einfachen Volk, sondern auch die höchsten *Würdenträger des Staates*, angefangen vom größten Teil der Könige sowohl in Nord-Israel [= Ephraim], wie auch im Staat Juda.

– Diesen Weg – d.h. den Weg der Apostasie von Jahwéh, hat als erster der unmittelbare Erbe der Messianischen Verheißungen geebnet, der große und anfangs seiner Herrschaft einer Belobigung würdige König *Salomon*, Sohn seines Vaters David (s. 1 Kön 11,33; 2 Kön 23,10-14).

Man kann sich leicht vorstellen, was angesichts dieser Tatsachen: der offensichtlichen Apostasie und des eigenartigen 'Ehebruchs' mit fremden Götten in Jahwéh's Augen – dieser Jahwéh, Gott der Wahrheit-Treue, 'erleben' musste. Gottes 'Rückwirkungen' angesichts der Sünde haben wir schon ein paarmal auf den Bogen unserer WEB-Site erörtert (s. z.B.: [Gott, ich wünsche nicht, dass Du in mir bist: V. Teil, das ganze 2. und 3. Kap.](#)).

Im Fall der Hebräer, die gerade erst – nach den ein paar Jahrhunderten Knechtschaft aus Ägypten herausgeführt worden sind, musste sich offenbar die grundlegende Feststellung aufdrängen: Was sollte oder könnte noch Gott *darüber hinaus* tun, was Er mit größtem Engagement seines 'Herzens' getan hat und weiter für dieses Volk tut, das Er sich als die seine lebendige „*segulláh*“ (Ex 19,5), d.h. diese Allerliebste, dieses für sich vorbehaltene „Eigentum“, diesen gleichsam 'Augapfel' erworben hat? Sollten etwa die Hebräer, die Nachkommen seines „Freundes“ Abraham (Jak 2,23), und dann Isaak und Jakob – so sehr unfähig sein, irgendwelche Schlüsse aus seinen Erlösungs-Eingriffen zu ziehen, durch die Er – die ihren Vätern, den Patriarchen – feierlich versprochenen Verheißungen erfüllt hat?



### *d. Misstrauen der Exodus-Hebräer – Glauben der Ägypter*

Jahwéh hat dem gerade lebenden Geschlecht der Hebräer auf durchdringend augenscheinliche Weise und dauernd im Laufenden bewiesen, dass Er Gott der Lebende ist, Gott ihrer Vätern, der Patriarchen. Er erinnerte daran, dass Er sich mit den Patriarchen und ihrer Nachkommenschaft mittels des feierlichen *Bundes* gebunden hat, d.h. Er hat ihnen seine ganz *besondere Liebe angeboten*, wie sie keine Präzedenz gekannt hatte. Allein deswegen erniedrigt Er sich zu ihnen für den Alltag und bietet auch der zurzeitigen Generation denselben *Bund* und dieselbe *Liebe* – in Weiterführung der beiderseitig einbezogenen Verpflichtungen – in Analogie eines Liebe-Bandes.

Hier die Worte, die Jahwéh zu Mose an der Schwelle seiner schwierigen Sendung gesagt hat. Es war aber der entschiedene Umbruchsstunde für die Umsetzung ins Leben des Bundes, also letztlich für das eigenartige 'Ehe'-Band, mit dem sich Gott mit Israel gebunden hat, das Er sich als das 'Sein Volk' auserwählte:

„... Gesehen habe Ich das Elend Meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe Ich gehört. Ja, Ich kenne seine Schmerzen. Ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land ... Nun siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor Mich gekommen. Ich habe auch die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen ...“ (Ex 3,7f.9).

„... Da habe Meines *Bundes* gedacht. Deshalb sag zu den Söhnen Israel: *Ich Bin Jahwéh!* Ich führe euch aus dem Frondienst für die Ägypter heraus und rette euch aus der Sklaverei. Ich *erlöse euch* mit hoch erhobenem Arm und durch ein gewaltiges Strafgericht über sie.

– Ich *nehme euch als Mein Volk* an und werde euer Gott sein. Ihr sollt wissen, dass Ich *Jahwéh bin, euer Gott*, der euch aus dem Frondienst in Ägypten herausführt.

Ich *führe euch in das Land*, das Ich Abraham, Isaak und Jakob unter Eid versprochen habe ...” (Ex 6,5-8).

Sollte aber *schon diese Generation*, die doch Zeuge war der Wunder seiner, also Jahwéh – *bräutlichen Liebe*, mit der Er zu ihr Tag für Tag entgegenging, bis zu diesem Grad verblindet sein, dass sie seine *väterlich-mütterliche und zugleich bräutliche Liebe* nicht einmal zu erblicken imstande war?

– Denn selbst Ägypten samt dem Pharao an seiner Spitze, wo sich das Ganze des Lebens unter dem Druck der unvernünftigen Vielgötterei und Magie der Kaste der allmächtigen Priester gestaltet hat, musste *letztlich kapitulieren*.

Man hat dort verstanden, dass die immer wieder auf sie herabfallenden ‘*Plagen*’, die jedesmalig von vornherein genau angekündigt und dann beendet waren, die dabei – was ihre Qualität angeht – strikt bestimmt waren, (Ex 7,14-12,33), kein Werk des ‘Zufalls’, sein konnten, noch Folge der schwarzkünstlerischen Zaubereien, worin doch die Hebräer, als Sklaven, in keinem Fall eingeübt werden konnten.

Die Ägypter mussten sich vor diesem Gott – diesem Lebenden, *beugen*, der sich Mose geoffenbart hat, wie Er sich früher auch schon den Vorvätern der zeitweiligen Hebräer zu kennen gegeben hat. Sie mussten anerkennen, dass dieser Gott der Hebräer – Jahwéh, den Mut hat, dem großen Pharao die strikt bezeichnete, für Pharao unerhörte Forderung zu stellen, dass er die Hebräer befreit, weil es ‘Volk des Jahwéh’ ist.

Es war klar, dass er – der Pharao, genau wie das ganze Ägypten – politisch gesehen, sozial und wegen der Prestigefrage – auf solche, ihres Erachtens nach absurde Forderung vonseiten Jahwéh auf keinen Fall einwilligen konnte.

– Indessen Pharao musste letztlich selbst anerkennen, dass dieser Jahwéh mit seinem „*erhobenem Arm*” aller Macht Ägyptens zum Trotz, seinen Willen sowieso wirksam durchführt. Es gibt dabei offensichtlich überhaupt niemanden und nichts, das imstande wäre, Ihm Widerstand leisten zu können.

Anders gesagt, dieser mächtige Staat, das Große Ägypten, musste sich vor dem Hebräischen *Jahwéh* erniedrigen und wohl oder übel anerkennen, dass es hier einen *Kampf mit Gott* gibt, der schlechterdings wahrhaft DA IST. Seinem Willen: *der Befreiung der Hebräer aus der Knechtschaft in Ägypten*, kann keine Militärmacht Widerstand leisten.

– Es hat sich im wörtlichsten Sinn bewahrheitet, was einst der Hl. Paulus schreiben wird – zwar mit Bezug auf den Namen ‘Jesus Christus’, aber es ist doch gerade ‘Jesus’ und nicht irgendjemand anderer, der ‘Jahwéh’ ist sowohl im Alten, wie im Neuen Testament (s. die Auseinandersetzung Jesu mit den Juden: Joh 8,58):

„... Damit in dem *Namen Jesus* [hebr. Jehoschúa = Erlöser, Erretter, d.h. Er Ist = Jahwéh]

jedes Knie sich beuge:

der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen ...” (Phil 2,10).

Ägypten musste sich beinahe handgreiflich und auf eigener ‘Haut’ überzeugen – *über diese verwundernden, politisch gesehen unerklärlichen Wunder der Natur, die Plagen, und ganz besonders den Tod ihrer Erstgeborenen*, dass dieser Jahwéh, der Gott der Hebräer, in diesem ‘seinen Volk’ ganz offenbar auf die ihm eigene, erstaunende Art und Weise ‘*verliebt*’ ist und dieses Volk eifersüchtig hütet. Dieser Gott drückt sich doch bezüglich der Hebräer aus, es wäre „*Sein Volk*”, sich selbst aber nennt Er „IHR Gott”:

„Darauf sagte Jahwéh zu Mose: ... Sprich zu ihm [zu Pharao]:



‘Jahwéh, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt mit dem Befehl:  
Gib *Mein Volk* frei, dass es Mir in der Wüste diene!’ ...” (Ex 7,14.16).

Seinem Willen zuwider musste Pharao, samt dem ganzen Ägypten, sich vor diesem Gott-der-Person, Jahwéh – letztlich zutiefst *beugen!* In jedem Haus starb in dieser schauerhaften Nacht – dieser genau bestimmten Nacht, jeder *Erstgeborene*; gemäß der Ankündigung Jahwéh.

Für diese Tatsache hat es schon *keine andere Deutungs-Möglichkeit* gegeben. Es geschah in dieser wunderlichen ‘Nacht’, von dieser einer der biblischen Autoren einmal unter dem Anhauch des Heiligen Geistes schreiben wird [die Überlieferung der Kirche bezieht diese Worte auf die Stunde der Geburt des Erlösers Jesus Christus, des Fleischgewordenen-Wortes-Gottes, in Betlehem]:

„... Indem sie schon im voraus die Lobgesänge der Väter anstimmten ...

[die Hebräer: vor Freude, das Ägyptenland verlassen zu dürfen].

Es antwortete ihnen das *misstönende Geschrei der Feinde*, und dazwischen hindurch tönte das Wehklagen über die beweinten Kinder. ... Durch die gleiche Todesart hatten alle *zahllose Leichen*: ... da mit einem Schlage ihre vornehmsten Sprößlinge dahingerafft wurden.

Die bei allem wegen der Zauberkünste *ungläubig* geblieben waren, bekannten nun beim Untergang der Erstgeborenen, dass das Volk [= die Hebräer] ‘*Sohn Gottes*’ sei.

Denn während *tiefes Schweigen* alles umfing und die Nacht in ihrem schnellen Lauf bis zur Mitte vorgerückt war, da sprang sein allmächtiges Wort vom Himmel her, vom königlichen Thron, gleich einem wilden Krieger mitten in das dem Verderben geweihte Land ...” (Weish 18,9f.12-16).

Noch mehr, nach dem biblischen Autor haben die *Sterbenden* und die übrig gebliebenen Familien in der Sterbestunde ein *Gottes Licht* empfangen, die den *Grund des Todes jener Erstgeborenen* erklärte (s. Weish 18,18f.).

Kein Wunder also, dass die Ägypter die *Hebräer aufzudringen begannen*, dass sie Ägypten sofort verlassen – gleich jetzt, noch in dieser Nacht.

– Zu gleicher Zeit baten sie die in Eile alles zusammenpackenden Hebräer, bewusst dass sich diese in dieser Stunde unter besonderem *Schutz der Liebe dieses ‘ihres Gottes’* – Jahwéh, befinden, sie mögen trotz allem *Segen nach sich* hinterlassen:

„Noch in der Nacht ließ Pharao *Mose und Aaron rufen* und sprach:

‘Macht euch auf! Zieht weg aus meinem Volk ...

Auch eure Schafe und eure Rinder nehmt mit, wie ihr gefordert habt, nur geht.

*Doch bittet auch für mich um Segen*’.

Auch die Ägypter drängten das Volk, dass es schleunigst aus dem Land wegziehe.

Denn sie sagten: ‘*Wir sind sonst alle des Todes*’ ...

Die Israeliten hatten nach dem Worte des Mose gehandelt

und von den Ägyptern Silber- und Goldsachen und Kleider gefordert.

Jahwéh stimmte die Ägypter günstig gegen das Volk, so dass sie ihr Verlangen erfüllten.

So nahmen sie *Beute* von den Ägyptern ...” (Ex 12,31ff.35f.).

Auf diesem Hintergrund kann man mit ganzer Schärfe den *Kontrast zwischen dem heidnischen Ägypten* erblicken, das auf seine Art vor Jahwéh, dem Gott der Israeliten, die *Knie gebeugt* hatte – und jenen von Jahwéh beständig so sehr ‘*gekosenen*’ Hebräern-Israeliten. Ihnen galt dauernd alles für ‘*zu wenig Beweise*’, dass all diese Erlösungs-Ereignisse – Werk vonseiten Jahwéh darstellen. Dennoch, sie konnten *unmöglich nicht die Worte verstehen*, die von diesem Jahwéh ausgesagt worden sind, der sich selber als „*Ihr Gott*” genannt hat, sie aber, mit ganzer Ladung von ‘Gefühl’, als „*Sein Volk*” bezeichnete.

Wie ist es demzufolge überhaupt möglich gewesen, dass dieses Volk, das beständig ganz *besondere Erweise* der voller mütterlich-väterlichen Zärte *Bräutlichen Liebe* vonseiten seines Gottes Jahwéh wahrgenommen hat, darin seinen Lebendigen Gott nicht erblicken konnte – oder vielleicht: *nicht wollte*, wobei es *sich doch zumindest gehört* hatte, dass Ihm mit gegenseitiger Liebe erwidert werde?

Daran hat durch seinen Diener Mose – selbst gerade dieser Gott angeknüpft. Sollte es etwa möglich sein, dass der Unendliche Gott ... vor dem Menschen, d.h. dieser Seinen, Geliebten – ‘klagen’ sollte? Und doch – wie es Mose zur Erinnerung bringt:

„Das gleiche tat Er in der Wüste, du hast es selbst erlebt.  
Da hat Jahwéh, dein Gott, dich auf dem ganzen Weg, den ihr gewandert seid, getragen,  
wie ein *Vater seinen Sohn trägt*, bis ihr an diesen Ort kamt ...” (Dtn 1,31).

Indessen eben dieses Volk hat seinen Jahwéh immerwährend infolge seines schwer zu verstehenden *Misstrauens verwundet*. Oder genauer gesagt: es war ein ununterbrochen *schreiendes Nicht-Glauben* an die Liebe vonseiten Jahwéh.

– Diese Gottes Liebe hat sich dabei von Anfang an mit Kennzeichen ausgezeichnet, die der *Bräutlichen Liebe* eigen sind – in Gottes Bedeutung dieses Wortes.

– Es wird hier immerwährend hervorgehoben – von unserer Seite her, aber umso mehr vonseiten Jahwéh selbst, dass Er sich mit den Hebräern-Israeliten mit dem *Band des Bundes* gebunden hat. Dieses ist aber in *Gottes Begriff* des ‘Bundes’ immer nur *Bräutliches Band*.

So wird es einst auch im ‘Bund-im-Blut’ werden, mit dem *Jesus Christus* sein *Bräutliches Band* besiegelt – für immer – mit dem Volk des Neuen Bundes, der Kirche und jedem Menschen im einzelnen. Dieser Bund wurde auch schon im Alten Testament mit Fülle von *Gefühl* getragen. Umso mehr kennzeichnet er sich mit unnachgiebiger *Treue-im-Lieben*. Insofern wird dieser Bund Gottes mit Israel zu immerwährendem Muster für die *eheliche Treue*.



### 3. Die Treue zum Ersten Gebot: das Leben der Geliebten



*Im Kampf um das Erste Gebot: um das Leben – seiner Geliebten*

Wir haben erwähnt, dass die Geschichte Israels praktisch genommen ein einziger, verbissener Kampf Gottes und der von Gott gesandten Gottes Männer war, zumal der Propheten – um die Umsetzung ins Leben des *Ersten Gebotes* Gottes: „*Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben*” (Ex 20,3). Die Frage betraf die *Grundlagen selbst sowohl des Glaubens*, wie der *moralisch-ethischen Verhaltensweise* des Volks Gottes Israel, und strikter gesagt: der ganzen Menschen-Familie.

– Angefangen vom Paradies, offenbart Gott-die-Wahrheit zuerst sein Selbst und sein Vorhaben

bezüglich des Menschen: *Mann und Frau*. So lässt Er seinem lebenden Ebenbild gleichsam sich selbst 'zu berühren' und sich auf allerlei Arten und Weisen zu überprüfen.

– Erst *in weiterer Folge* bittet Gott um die Annahme bestimmter ethischer Verhaltensweisen, die sowohl Ihm als Gott, wie dem Menschen entsprechen werden.

Gott wirkt nämlich „seit Anbeginn“ als Person, die Liebe – IST. Gott-die-Liebe weckt überall *Früchte von Leben*. Er tut es durch die seinem lebenden Ebenbild angebotene Anteilnahme darin, wer ER IST als Liebe-Leben.

Indem aber Gott „von Anfang an“ in die Männlichkeit und Fraulichkeit des Menschen sowohl den *bräutlichen*, wie auch *elterlichen* Sinn des Leibes einprägt, bedeutet das – und sei es auch nur nach dem Grundsatz: '*vom Fadern zum Knäuel*' (von Wirkung zur Ursache), d.h. vom Menschen-dem-Ebenbild-Gottes zu seinem Gottes Ur-Muster, dass zuerst diese Seine, Gottes Liebe bräutlich-elterlich ist.

Aber auch umgekehrt: es bedeutet nämlich, dass es keine 'Liebe', noch kein 'Leben' geben kann – außerhalb und unabhängig von „Gott, dem Allmächtigen Vater, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, der Sichtbaren und Unsichtbaren Welt ...“ (*Credo, Glaubensbekenntnis*). Wie ungemein schwer ist es dem Menschen das alles einfach zur Kenntnis zu nehmen!

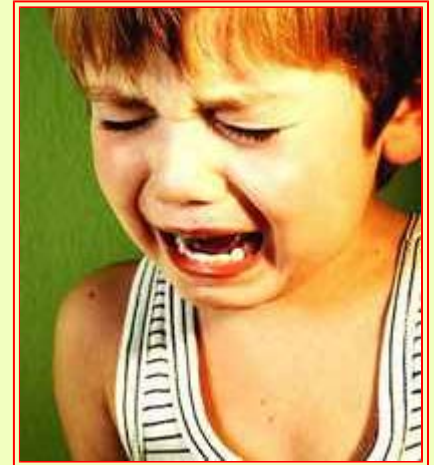
Wir beginnen einmal mehr *Gott besser zu verstehen*. Wenn Jahwéh auf seine, Gottes Weise, mit so ungemeinem Nachdruck die Wichtigkeit des *Ersten Gebotes* hervorhebt, das den Grundboden selbst des Dekalogs bildet und folgerichtig die Grundlage des feierlichen Bundes bestimmt – dieses Vermählungs-Bundes, den Er in seiner großen Liebe mit den Hebräern-Israeliten unter Sinai geschlossen hat, nachdem Er sie mit „erhobenem Arm“ (*Ex 6,6*) aus Ägypten herausgerissen hat, geht es Ihm nicht, und es kann Ihm nicht – um eine *selbstsüchtig begriffene Ehre*, noch um den Ihm gehuldigten Kultus. Gott-die-Wahrheit ist unfähig, irgendeine *Selbstsucht* zu hegen. Seine *Liebe besteht auf Mitteilung seiner Selbst* als eben *Liebe-die-ganz-Leben* ist.

Das leidenschaftliche *Nachfragen* um gegenseitige Liebe vonseiten Israel und des Menschen ist in der Tat leidenschaftlicher, von lautester Liebe herkommender, auf Tod und Leben unternommener Kampf um *Leben und Liebe des lebendigen Ebenbildes Gottes*: um sein ewiges – Leben. Unabhängig davon, was genaues der Mensch der damaligen Zeiten vom ewigen Leben gewusst hatte. Gott unterhält mit seinem lebendigen Ebenbild immerwährenden Kontakt über *das-Gewissen-das-Herz*. Er weist ihm auch von Stunde zu Stunde, unendlich geduldig und barmherzig, den richtigen Weg: „*Tu dies, meide jenes*“ (*DeV 43*). Immer einzig um des ewigen – Lebens willen des Menschen, der seine Vorliebe im Weltall darstellt.

Daselbst wird der *Kampf um das Erste Gebot* immer Kampf um den Menschen – gleichsam mehr, als um Gott. Die Ehre, die irgendwelcher Gottheit, also einem *Nicht-Gott* gehuldigt wird, gleicht in der Tat, dass man die Chance auf ewiges Leben für sich selbst *unterschneidet*. Erst hier erweist sich eben die *Bräutlichkeit Gottes*, oder eher – die Wirklichkeit gleichsam des ehelichen „*Zwei-zu-Einem-Fleisch*“ Gottes mit dem Menschen: *Mann und Frau*. Der Kampf um das *Erste Gebot* ist von Gottes Seiten Ausdruck der unbeugsamen Wahrheit-Treue Gottes zum einmal mit seinem lebendigen Ebenbild geschlossenen '*Vermählungs*'-Bund.

Gott wird außer jeden Zweifel seine Treue zu diesem Bund niemals zurückziehen [= *biblischer Sinn des Wortes: Wahrheit, hebr.: hémet*]. Zu einer der Stufen seiner Umsetzung ins Leben wurde die *Herausführung der Israeliten* aus Ägypten, und in weiterer Folge ihre Hineinführung in das Land der Verheißung, das „*Ich ... mit hoch erhobenem Arm ... Abraham, Isaak und Jakob unter Eid versprochen habe ...*“ (*Ex 6,6.8*).

Indessen die Tage, Wochen, und danach die 40 Jahre der Wanderung der Hebräer-Israeliten aus



[Erklärung](#)

Ägypten, sollte man die zeitweiligen, sich aufraffenden Erklärungen von erwideter Liebe nicht zählen, waren *ununterbrochene Reihe von Aufstand* und bewusst gesagtem 'Nein' zu Jahwéh: angesichts seiner Liebe.

– Welcher Bräutigam würde mit einer Braut noch 'weiter gehen', die dauernd nach immer anderem Partner herumschaut, und dabei die feierlich bekannte Liebe ... dreist verrät?

Dieser Vergleich ist aber sehr unangemessen. Es würde nur um die Einrichtung des Zusammen-Lebens mit jemandem anderen, einem Mit-Menschen gehen.

– Dagegen im Fall des Ersten Gebotes geht es um '*Leben oder Nicht-Leben*' des Menschen für *ewig*: um sein Heil für immer – oder auch seine Verdammung, auch für immer.

Es genügte aber, sei es auch nur *zwei dramatisch umwälzenden Zeitpunkte* aus der frühesten Geschichte der Hebräer-Israeliten in Bedacht zu nehmen: aus der Zeitspanne zwischen ihrem Exodus aus Ägypten und dem Eintritt in das Land der Verheißung. Schon dieser Zeitabschnitt der gleichsam frühesten 'Kindzeit' (vgl. Hos 11,1) der Israeliten, war für die *Bräutliche Liebe Jahwéh* eine Reihe von einem Schlag nach dem anderen, der seiner Liebe vonseiten dieses Volkes versetzt wurde: dieses *Seines Volks*. Dieses Volk hat auf sich selbst *erlebt*, wie es von Jahwéh wirksam aus Ägypten unter unwahrscheinlichen Zeichen und Wundern herausgeführt worden ist.

– Sie zogen aus Ägypten nicht ganz allein weg, sondern samt mit ihrem ganzen Vieh, und außerdem in letzter Weile zusätzlich erworbener unwahrscheinlicher Habe (Ex 12,35). Jeder Versuch, dass diese Tatsache mit soziologischen, militärischen oder politischen Faktoren erklärt werden könnte, bleiben nur große Absurdität.



#### 4. Probe der Treue-in-Liebe unter Sinai: das goldene Kalb



##### *a. Aaron unter Druck der Forderung: „Mach uns Götter“*

Aller experimentell erfahrenen „*Liebenden Allmacht*“ (DeV 33) und *Treue-in-Liebe* ihres Gottes: Jahwéh zum Trotz, hat dieses Volk sehr früh einen *radikalen Verrat* an seinem Gott verübt. Das geschah zur Stunde der Probe auf ihren Glauben durch den Kultus des „*Goldenen Kalbs*“ (s. Ex 32).

Mose war zu dieser Zeit im Lager gerade nicht da. Er ist auf Gottes Anordnung auf den Berg Sinai hinaufgestiegen. Dort weilte er 40 Tage lang, tief in Gottes Kontemplation versunken (vgl. Ex 24,18; Dtn 9,9).



– Die Geduld des Volks ging zu Ende. Sie wollten selbst, *auf eigene Faust*, losziehen, um Kanaan zu erobern. Voller Zorn wandten sie sich an Aaron, den Bruder von Mose, der ebenfalls von Gott vielfach bevorzugt war:

„Komm! *Mach uns Götter*, die vor uns herziehen.

Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Ägypten heraufgebracht hat

– wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist ...” (Ex 32,1).

#### Philologische Anmerkung zu Ex 32,1:

Der hebräische Text ist hier eindeutig: es geht um Anschaffung von ‘Göttern’ [elohim] – im Plural. Dieses Substantiv (Dingwort): elohím, das hier im Plural konstruiert ist, kann freilich sowohl *Einen* Gott bedeuten, wie auch *viele* Götter. Bestätigung dafür, dass es in diesem Fall um ‘Götter’ im *Plural* geht, sind die weiteren Worte dieses Satzes: „*die vor uns herziehen*”. Hier die Transkription der betreffenden hebräischen Worte:

**Qúm** [steh auf, komm!], **aséh-lánu elohím** [mache-fabriziere uns Elohime-Götter], **ashér jelkú** [die gehen würden: plur.] **lepanénu...** [vor unserem Gesicht, vor uns].

Es besteht offenbar dennoch die Möglichkeit, dass der biblische Autor die Forderung des Volkes bewusst modifiziert hat und absichtlich den hier eindeutig vorkommenden *Plural* [Mehrzahl] angewandt hat – in Abscheu für den Götzenkultus des Kalbes als Verrates der Ehre, die Jahwéh gehören sollte. Dennoch die Formulierung der Worte vonseiten derjenigen, die sich an Aaron wenden, lässt *keinen Zweifel* übrig: es geht um *viele Götter*. Alle Versuche einer mildereren Wertung dieses Ereignisses sind allein Deutungsversuche, die der Aussagekraft des hebräischen Textes widersprechen.

Aaron ist dem Druck erlegen: er hat sich vor dem zornigen Volk *erschrocken*. Aus gesammelten Kostbarkeiten hat er in Metall einen Kalb gegossen (Ex 32,4).

– Man begann sich *lustig zu amüsieren*, essen und trinken, und dabei zu verehren – vielleicht einigermaßen Jahwéh selbst, aber indem Er mit diesem Kalb *identifiziert* wurde und in ihm letztlich personifiziert vorkäme – gemäß der Mentalität der Leute jener Zeiten.

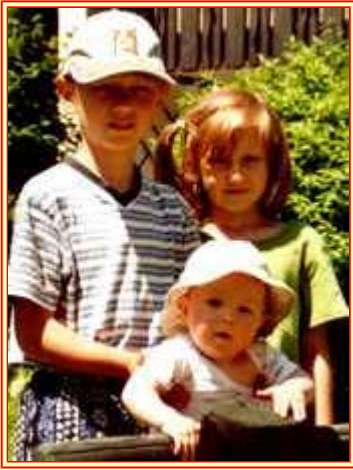
Wenn wir, Jünger Christi, heutzutage sei es *Figuren oder Bilder* verehren, z.B. das Kreuz, auf dem der Gott-Mensch, Erlöser des Menschen, aufgehängt wurde, begehen wir keinen Götzendienst. Wir verehren hier die *Person* – sei es Gottes, sei es der Heiligen, niemals aber identifizieren wir den-Rohstoff-die-Figur-das-Bild u.dgl. mit der Gottheit selbst.

Außerdem, angefangen ab dem Geheimnis der Fleischwerdung Jesu Christi, ist der Unsichtbare – sichtbar und berührbar geworden in Jesus Christus, dem Sohn des Ewigen Vaters, aber ebenfalls Sohn Mariens. Er hat uns als Gott-Mensch „*erklärt und belehrt*”, wer und wie Gott der Dreieinige ist (s. Joh 1,18; 1 Joh 1,1; und dazu ob.: [Verehrung des Kreuzes und Bilder der Heiligen](#) – s. dort den ganzen Zusammenhang: vor und nachher).

Als es nach dem Tod von Salomo zur unberechenbar tragischen Teilung des Königiums David in zwei – meistens sich gegenseitig bekämpfenden Reiche gekommen ist, ist einer der ersten *Gesetzbeschlüsse* des usurpatorischen Königs von Nord-Israel: *Jerobeam*, ähnlich wie unter Sinai, die Anfertigung des Bildnisses Jahwéh in Form eines *goldenen Kalbes* geworden. Nur mit dem Unterschied, dass Jerobeam zwei solche Figuren von Jahwéh-Kalb abgießen ließ: eine für Betel, die zweite für Dan (1 Kön 12,28ff.).

Charakteristisch sind die Worte jener Forderung des-Volks-der-Menschenmasse: „*Mach uns Götter* [bzw.: *einen Gott*] ...”. Diese Worte bringen sehr präzise die eigentliche *Absicht* der ausschreienden Volksmasse zum Ausdruck, wie auch den *Unterschied* zwischen Gott als Wahrheit, d.h. Gott dem Lebenden, und Göttern im Götzendienst.

Gott-die-Wahrheit ist Person und *lebt* schlechterdings. Er ist Allmächtig, daher ist Er Schöpfer – und außerdem Erlöser. Er wirkt von außerhalb der Welt und oberhalb dieser Welt. Daher kann seinem Wirken niemand und



Erklärung

nichts widerstehen. Alles was außerhalb von Ihm *'da ist und existiert'*, wurde von Ihm geschaffen: mit dem Menschen an der Spitze, der ebenfalls „erschaffen“ worden ist [s. dazu: das 3mal angewandte theologisch-technische Verbum 'erschaffen: bará' in Gen 1,27; s. ob.: [Priesterlicher Bericht von der Erschaffung des Menschen: Gottes Ebenbild – Gen 1,27](#)].

Wie oft wird das *Gottes-Geschriebene-Wort* eben diesen offensichtlichen Unterschied hervorheben und dem Volk zum Bewusstsein bringen, dass ein Götze *Erzeugnis des Menschen* ist, und nicht umgekehrt. Dass man sich also vor ihm *nicht zu fürchten* braucht und dass die solcher Gottheit gehuldigte Ehre eine große, von vornherein verlorene Absurdität darstellt.

Wie sollte nämlich eine Gottheit jemandem irgendwie geholfen haben und dazu überhaupt fähig sein, wenn sie ihre *Existenz nur dem Menschen* verdankt, d.h. wenn sie nicht von sich aus existiert? Indem aber ein Götze Nicht-Existenz und daselbst Nicht-Liebe ist, beschenkt er jene, die ihn als solchen ehren – damit, was er eben Ist: mit *Nicht-Existieren und Nicht-Liebe*. Anders gesagt: der Götzendienst führt zum *Untergang*: zu Nicht-Existieren!

– Solcher Schluss wird so manches Mal ganz krass im *Gottes-Geschriebenen-Wort* in gerade solcher Form formuliert (s. z.B.: 1 Sam 12,21; 2 Kön 17,15; Jer 2,5; 10,15; 16,19f.).

Indessen im gerade erörterten Fall wird Aaron von der schreienden *Menschen-Masse* geradezu 'eingeschüchtert' „*Mach uns Götter ...*“.

– Es ist typisches Beispiel einer *Pädokratie* [System, wo Kinder als Herrschende gelten], eventuell selbst einer Demokratie [Demokratie = es herrscht das Volk, die Menschenmasse] in ihrem entarteten Sinn: es geht um die Macht, die durch die 'Menschenmasse' ausgeübt wird. Diese aber fragt nicht nach dem Prüfstein der *Wahrheit und des Guten*. Es zählen in ihr keine Argumente, sondern die *Kraft der Stimme und des Durchbrechens*, unterbaut mit dem Argument der Kraftaufwand: der wirksamen und erfolgreichen Einschüchterung.

Auf diesem Hintergrund kann leichter der wunderliche Anspruch der Masse geschätzt werden: „*Mach-erzeuge*“: du, Mensch – Mache einen 'Gott'! Diesem *Ding*, das du erzeugst-produzierst, huldige dann die Göttliche Ehre! Hast du doch ... einen Gott erzeugt-produziert!

Sollte es also gemäß logisch sein: einen Gott ... '*gemacht-erzeugt*' zu haben? Das widerspricht sich selbst! Wie greifbar kann hier das Wirken Jenes erblickt werden, der der Böse ist, Satan: „*Er war ein Mörder von Anfang an ... denn er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge*“ (Joh 8,44). Er tarnt sich vortrefflich.

– Da er aber die schwachen Punkte der menschlichen Psyche nur allzu gut kennt, weiß er besten Bescheid, wie er „*die ganze bewohnte Erde verführen kann*“ (vgl. Offb 12,9).

Wir greifen nach Worten Johannes Paul II., um das eigentliche Antlitz des Bösen besser kennen zu lernen:

„...von Anfang an benützt er [der Beherrscher dieser Welt, Satan]  
das Werk der Schöpfung *gegen die Erlösung*,  
*gegen den Bund und die Vereinigung des Menschen mit Gott ...*“ (DeV 27).

Satan nimmt dem Menschen den *Verstand* – und zerstört seinen *Willen*. Er verknechtet den Menschen zur Huldigung der göttlichen Ehre – dem *Erzeugnis*, das ganz vom Menschen abhängig ist!

Hier Worte über die Götter, die der Prophet *Jeremia* gesagt hat – wohl etwa nach dem Jahr 600 vor Chr.:

„So spricht Jahwéh: ‘Gewöhnt euch nicht an den Weg der Heiden und *lasst euch nicht in Schrecken setzen* durch die Zeichen des Himmels [Wahrsagerei aufgrund der Astral-Erscheinungen].

Denn davor erschrecken die Heiden.

Denn der Schrecken der Völker ist ein reines *Nichts*, ist nur Holz, das man im Walde gefällt hat, ein Werk von Künstlerhänden, mit dem Schnitzmesser gefertigt ...

Einer *Vogelscheuche* im Gurkenfeld gleichen sie, vermögen nicht zu reden. Man muss sie tragen, denn selbst können sie nicht gehen. Da braucht ihr nicht zu fürchten, sie können *nichts Böses zufügen*. Aber auch Gutes zu tun steht nicht in ihrer Gewalt ...

– Jahwéh aber ist der wahre Gott. Er ist der *Lebendige* Gott und der ewige König ...

– Ein Nichts sind sie [die Götter], ein lächerliches Machwerk. Zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie *zugrunde* gehen ...” (Jer 10,2n.5.10.15; ähnliche Satiren gegen die Götter s.: Dan 14,1-22; Bar 6).

Noch kräftiger drückt sich von der Nichtigkeit der Götter und der *Nutzlosigkeit der Gebete*, die zum ‘fabrizierten’ Gott erhoben werden, das *Buch der Weisheit* aus, z.B.:

„... Unglücklichselig aber waren und auf *tote Dinge* setzten ihre Hoffnung, die Werke von Menschenhand Götter nannten: ...

Da sägt ein Holzarbeiter einen tauglichen Stamm heraus ... und ... gefertigt daraus in künstlerischer Bearbeitung ein nützliches Gerät für den Gebrauch des täglichen Lebens.

Was von der Arbeit *abfällt*, verwendet er zur Bereitung der Mahlzeit und isst sich satt.

Was aber davon abgefallen ist, weil es *zu gar nichts taugt*, ...schnitzt daran zur Ausnützung seiner Mußestunden und gibt ihm mit der in der Erholung üblichen Sorgfalt irgendeine Gestalt ...

Er formt es zum Bild eines Menschen oder macht es irgendeinem ganz gewöhnlichen Tier ähnlich ...

So sorgt er dafür, ... dass es *nicht umfalle*. Denn er weiß, dass es sich selbst nicht helfen kann ...

Wenn er aber um Hab und Gut, für Frau und Kind *beten will*, dann – scheut er sich nicht, das *leblose Ding anzureden*. Und um Gesundheit ruft er das Kraftlose an, *um Leben bittet er das Tote*, um Hilfe fleht er das Ohnmächtige an ...” (Weish 13,10ff.13f.16ff.).

Solche Sicht der ‘Götter’ und solcher Sinn der ihnen gehuldigten Ehre *erschien nicht erst in Zeiten* der großen Propheten. Genau dasselbe sagte auch schon *Samuel*, der letzte aus der Zeitepoche der Richter, zeitgemäß des Saul und David [also ca. 1000 vor Chr.]. Das geschah in der Zeit, als es zur Einsetzung des ersten Königs – Saul, gekommen ist, was – als Zeugnis des äußersten Misstrauens gegen Jahwéh, Samuel sehr weh getan hat, und umso mehr ... Gott:

„... Ihr habt all dieses Böse getan [Ernennung des Königs, dem Willen Jahwéh zum Trotz],

– doch weicht von nun an nicht mehr von der Nachfolge Jahwéh, und dient Jahwéh mit ganzem Herzen.

Weicht ja nicht ab, und folgt nicht den *Nichtigen Göttern* [hebr.: hat-tôhu = Nichtigkeit, Nichts, Windhauch],

die Nichts nützen [hebr.: lô-jo’îlu (ja’ál) = unfähig zum Helfen: als Nicht-Existieren],

und nicht retten können [jaccîlu: nacál = herausreißen, erretten],

weil sie Nichtig sind [hebr.: ki tôhu hemmáh = weil sie Nichtigkeit sind] ...” (1 Sam 12,20f.).

Es kann sein, dass die Hebräer, von denen gerade gesprochen wird, die unlängst erst nach Sinai angekommen sind (Ex 32; vielleicht etwa 1250 vor Chr.), letztlich nicht bis zur *formal begriffenen Apostasie* von Jahwéh vorangerutscht sind. Dennoch die Idee an sich, ein ‘Kalb’ aus teurer Metalllegierung abzugießen, knüpft direkt an den *Götzendienst* an, wie er einerseits in *Ägypten* betrieben wurde, wo dem Stier Apis, dem in *Ägypten* besonders als verehrtem heiligen Tier, als fleischgewordenem Gott Ptah – dem Schöpfergott, gehuldigt wurde [Verehrung des Apis in Memphis, gegenüber dem Tempel des Ptah].

– Andererseits war es Angleichung an die Kulte Mesopotamiens, wo man den geflügelten Stier mit Kopf

und Bart eines Menschen [Lamassu] – mit dem Gott Mond [Nanna] verbunden hat.



**b. Verwundete Jahwéh's Liebe die das bedrohte Volk:  
die Braut – rettet**

Zur Apostasie im meritorisch-praktischen Sinn wurde für die damaligen Hebräer-Israeliten schon der *Einfall* allein, nicht einmal ein materielles Bildnis von Jahwéh zu erzeugen, sondern vor allem seine Verkörperlichung und die Identifikation Jahwéh mit selbst jener erzeugten Schnitzarbeit-als-Sache. – Dasselbst hat das damalige Volk gleichsam den Versuch unternommen, auf *magische Weise* über die Göttlichen Kräfte des Jahwéh – Herr-zu-Werden. Das Volk war entschlossen, nicht so sehr die Stimme Jahwéh zu hören, die klar im gerade erst geschlossenen Bund zum Ausdruck gebracht worden ist – es war aber der *Vermählungs-Bund*, mit klar formulierten Bedingungen in Form des *Dekalogs*.

Jetzt wollte das Umgekehrte Oberhand gewinnen: man hatte vor, Jahwéh den eigenen Willen *aufzudrängen* und das weitere Geschick eigenmächtig zu lenken – ohne das voller Liebe Vorhaben Jahwéh in Bedacht gezogen zu haben, wenn die vom Volk geplanten Betätigungen nicht ganz deutlich diesem Vorhaben zum Trotze unternommen werden sollten (vgl. RP 14). Solchen Stil der Verhaltensweisen den Götzen gegenüber haben die Hebräer in Ägypten bisher für den Alltag beobachten können ...

Die Lage dieser Versuchung-‘Probe’ wurde daselbst Wiederholung genau *desselben Szenario*, nach dem sich die Sünde der Ur-Eltern im Garten Eden gestaltet hat, nur dass es sich zurzeit in *attraktiver Umrahmung* eines goldenen ‘Kalbes’ ereignete. Jahwéh selbst als Gott der Lebendige ist in Schatten geraten. Wichtig wurde Jetztzeit das-Kalb-das-Stier – Personifikation von Kraft und Macht, das jetzt als Verkörperlichung des Jahwéh geehrt werden sollte, also als *Nicht-Fleischwerdung-Jahwéh*, d.h. als ein ... *Nichts*

„Sie machten am Horeb [= Sinai; *Synonym*] ein Kalb – und warfen sich vor dem Gussbild nieder.

*Die Herrlichkeit Gottes* [= kebôd Jahwéh: Herrlichkeit des Jahwéh = selbst Jahwéh; im AT des Öfteren: verwundernde Lichterscheinungen, die mit der Theophanie einherging, z.B.: Ex 16,10]

*tauschten sie ein gegen das Bild eines Stieres, der Gras frisst.*

*Sie vergaßen Gott, ihren Retter, der einst in Ägypten Großes vollbrachte ...” (Ps 106 [105],20f.).*

Gott-die-Wahrheit ist Geist, der vor allem IST – und dazu ein Jemand ist: *Person*. Gott war niemals ‘Sache’, und wird es auch nie werden. Die Magie strebte ab immer danach, die Göttlichen Kräfte – der eigenen, *menschlichen Kontrolle* zu unterziehen.

Allerdings Gott, die Wahrheit der Offenbarung kann nicht sich selber leugnen. Nicht die Materie schenkt *Leben und Liebe*, und nicht das ‘Kalb’ ist Liebe-Bund. Nicht Gottheit-Materie unter der Gestalt des ‘Kalbes’ hat das Volk Gottes aus Ägypten herausgeführt, sondern Er: *Gott-die-Person*, der unendlich über und von außerhalb der Materie erhaben ist. Die Materie verdankt ihre ganze Existenz Ihm, Gott-der-Wahrheit-Treue. Aus Ägypten hat sein Volk als das ‘Sein Volk’ Er herausgerissen, weil Er sich mit ihm ... im geschlossenen Bund *vermählt hat*. Es war ein *Bräutlich-Ehelicher Bund*.

Angesichts der Ereignisse mit dem Goldenen ‘Kalb’ – konnte Jahwéh *unmöglich keine Stellung* annehmen. Er sollte doch nach den Kalb-Verehrern auf das Niveau einer ‘Sache und Gegenstandes’



herabgeführt werden.

Kein Wunder, Jahwéh bricht in *Zorn* aus. Umso mehr hat sich aber Jahwéh *in seiner Liebe*, mit der Er den Hebräern den von ihnen angenommenen, feierlich geschlossenen Bund angeboten hat, auf höchst mögliche, schmerzende Weise *verwundet gefunden*.

– Es war *Bräutlicher Bund*. Die Wahrheit, die Er – Jahwéh IST, d.h. die unbeugsame Treue zum einmal gegebenen Wort, lässt ihn aber sich vom Bund *nicht zurückziehen*. Es geht um die *Unauflöslichkeit* der einmal gültig geschlossenen ‘Ehe’: des Gottes Musters für alle menschliche Ehe.

Aus diesem Grund beginnt bei Jahwéh angesichts der Treulosen *Israel-der-Braut*, dieser beständig ehebrecherischen Gemahlin – dieselbe Wahrheit-die-Treue im selben Moment die Gestalt der *Erlösungs-Liebe* anzunehmen.

So werden wir einmal mehr Zeugen des eigenartigen ‘Ringens’ der Gerechtigkeit Gottes – mit Gottes Barmherzigkeit. Dieses Geheimnis war schon Gegenstand unserer wohl nicht flach gestalteten, früheren Erwägungen (s. ob., im IV. Teil, Kapitel 4A-H, bes. aber die Datei: [Die größte Tat Gottes Offenbarung](#), Abschnitte: F-G-H).

– Was gewinnt bei Gott in dieser Situation: des offenen Verrates und der ‘Ehelichen Untreue’, das Volk seiner Auserwählung?

Ähnlich wie auf dem Schlachtfeld im Garten *Eden* im Anschluss an die Sünde der Ur-Eltern, muss auch hier das *Gericht durchgeführt* werden. Es muss ‘Gericht’ geben, allerdings dieses strebt die Rettung an – für das ewige – Leben, weil Jahwéh nie das Verlorengehen und den Untergang des Sünders zulassen will. Würde Jahwe nicht mit jenem Gericht reagieren, würde Israel – dieses um so großen Preis erworbene Volk Jahwéh, einer unvergleichlich schlimmeren Knechtschaft verfallen, als es die bisherige Sklavenschaft – diese materielle in Ägypten gewesen war. Die Hebräer würden zur Beute der Verknechtung durch Satan werden, der Nicht-Gott und Nicht-Liebe ist.

Das Volk, das den Aaron eingeschüchtert und genötigt hat, hat im Taumel der gewonnenen Lust infolge der Täuschung vonseiten Satans aufgeschrien, allerdings es wurde dazu vom „*Mörder von Anfang an und Vater der Lüge*“ (vgl. Joh 8,44) verführt:

„... ‘*Das sind deine Götter* [hebr.: elléh-Elohéka], *Israel, die dich aus Ägypten heraufgeführt haben* [hebr.: he‘elúka: a‘láh: plur. = dich herausgeführt haben]’ (v.4 = v.8b)

Als Aaron das sah, baute er vor dem Kalb einen Altar und rief aus: ‘*Morgen ist ein Fest zur Ehre von Jahwéh*’.

Am folgenden Morgen standen sie zeitig auf, brachten Brandopfer dar und führten Tiere für das Heilsopfer herbei. Das Volk setzte sich zum Essen und Trinken und stand auf, um sich zu vergnügen [le-cachéq: miteinander spielen, u.a. sexuell, lustig, mit Frauen; s. dazu: 1 Kor 10,7] ...” (Ex 32,4f.).

Wir erinnern uns gut, wie das Finale dieses ‘Ehebruches’ gewesen war vonseiten dieses Volkes, das in der Sünde unter Sinai – Jahwéh-die-Person zurückgewiesen, und an dessen Stelle den mehr attraktiven *Taum-Kultus des ‘Kalbes’* gewählt hat. Selbst Jahwéh, schmerzhaft in seiner Bräutlichen Liebe zum Volk seiner Auserwählung verwundet, gibt Mose die Verfügung:

„Geh, steig hinunter, denn dein Volk, das du aus Ägypten heraufgeführt hast, hat schändlich gehandelt. Schnell sind sie *von dem Weg abgewichen*, den Ich ihnen vorgeschrieben habe. Sie haben sich ein Kalb aus Metall gegossen und werfen sich vor ihm zu Boden ... und sagen: ‘Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten heraufgeführt haben’ ...” (Ex 32,7f.).

Es folgt eine eigenartige ‘*Markterei*’ Mose mit Jahwéh, der sich gezwungen sieht, die Hebräer total zu vernichten. Das *Sühne- und Fürsprache-Gebet* mit Berufung auf den Eid, den Gott Abraham abgelegt hat, also auf Gott als *Wahrheit-Treue*, ist angenommen worden (Ex 32,9-14).

– Jahwéh ließ sich erlehen, dagegen Mose hat nicht aushalten können. Entflammt von heiliger Entrüstung, hat er zu Füßen des Berges die Zwei Tafeln des Zeugnisses zerschmettert (Ex 32,19). Trotzdem sie Gottes geschriebenes Werk waren:

„Mose kehrte um und stieg den Berg hinab, die zwei Tafeln des Bundesurkunde in der Hand, die Tafeln, die auf beiden Seiten beschrieben waren ... Die Tafeln hatte Gott selbst gemacht, und die Schrift, die auf den Tafeln eingegraben war, war Gottes Schrift“ (Ex 32,15f.).

Mose hat sofort festgestellt, dass das Volk Gottes zum unzählbaren Pöbel geworden ist:

„Mose sah, wie verwildert das Volk war.

Denn Aaron hatte es verwildern lassen, zur Schadenfreude ihrer Widersacher.

Mose trat an das Lagertor und sagte:

‘Wer Für Jahwéh ist, her zu mir!’

Da sammelten sich alle Leviten um ihn ...” (Ex 32,25f.).

Die Leviten haben eine schauerhafte *Läuterung* durchgeführt. Zum Lohn haben sie die Ehre des Erb-Priestertums erhalten (vgl. Ex 28,41; 29,9). Jahwéh hat noch Mose vergewissert:

„... ‘Nur den, der gegen Mich gesündigt hat, streiche Ich aus Meinem Buch ... Mein Engel wird vor dir hergehen

[das heißt: Jahwéh will das Volk zum Land der Verheißung *nicht* mehr selbst führen].

Am Tag aber, an dem ich Rechenschaft verlange, werde Ich über ihre Sünde mit ihnen abrechnen’.

Jahwéh schlug das Volk mit Unheil, weil sie das Kalb gemacht hatten, das Aaron anfertigen ließ ...” (Ex 32,33ff.).

Nach weiteren Gebeten von Fürbitte und Sühne-Genugtuung verspricht Gott, dass Er mit dem Volk seiner Auserwählung *weiter bleiben werde* und hat die Erneuerung des Bundes angeboten (Ex 34,10.27).

Die Sünde gegen das Erste Gebot unter Sinai, samt ihren allen Folgen, wurde ungemein *dramatische Probe* auf die *Qualität der Liebe und Treue*: sowohl vonseiten Gottes zum Volk seiner Auserwählung, wie umgekehrt: für das Volk der Gottes Wahl mit Bezug auf Jahwéh.

Niemand der Hebräer-Israeliten – sowohl der damaligen Generation, wie auch dieser der darauffolgenden weiteren Jahrhunderte der Geschichte Israels, brauchte einen Zweifel haben, dass es hier NICHT um eine Sünde gegen das *Gebot um des Gebotes willen* ging, sondern um die *Person Jahwéh* in seiner Bräutlichen Verbundenheit zu ihnen.

Versagt hatte Israel, dagegen es *versagt Jahwéh nicht*: als Wahrheit-Treue zum einmal seiner Geliebten: dem *Volk Israels als seiner Braut* gegebenen WORT.

– Um dieser Treue zu seinem Wort willen: ‘*Ich liebe Dich, Du Meine, Du Tochter Israel*’, konnte Jahwéh unmöglich nicht eingreifen – zwar mit ‘starken’ Argumenten: der schrecklichen, durchgeführten ‘Läuterung’ inmitten des Volks. Es hat augenfällig *schon keine andere* Art und Weise gegeben, die Gewissen und Herzen zur Erschütterung zu bewegen, als nur mit der Hinstellung angesichts der entschiedenen *Wahl für Leben – oder Tod*.

– Beinahe nach dem Gepräge des „*Tages des Jahwéh*“ in der Zeitepoche der schauerhaften Sintflut (Gen 6-9). Denn die Wahl für Apostasie von der Jahwéh gelobten Liebe – ist Wahl für *Nicht-Leben und Nicht-Liebe*, mehr präzise gesagt: für den ewigen Tod (vgl. Dtn 30,15-20). Das Volk Gottes war sich dessen nur allzu gut bewusst.

Gerade diese Hinsicht des dargestellten Dramas unter Sinai hat den Israeliten gegen sein Lebensende auch *Josua* zum Bewusstsein gebracht. Jahwéh hat ihm befohlen, die Hebräer-Israeliten in das Land Kanaan hineinzuführen. Josua beruft sich auf das *gefühlsgeladene Anhängen* an Jahwéh, d.h. deutlich an die Bräutliche Beschaffenheit des Bundes, den Jahwéh seinem Volk angeboten hat:

„Haltet aber immer daran fest, *alles zu beachten* und zu tun, was im Gesetzbuch des Mose geschrieben steht [Dekalog und Bund unter Sinai] ..., vermischt euch nicht mit diesen Völkern, die bei euch noch übriggeblieben sind ...

– Ihr sollt .. an Jahwéh, euren Gott, anhängen, wie ihr es bis heute getan habt ... – Achtet darum *um eures Lebens willen* sehr darauf, dass ihr Jahwéh, euren Gott, liebt.

– Denn wenn ihr euch wirklich von Ihm abwendet und euch diesen Völkern, die bei euch noch übriggeblieben sind, anschließt, ... dann könnt ihr gewiss sein: ...

Sie werden *zur Schlinge und zur Falle* für euch, zur Peitsche für euren Rücken und zum Stacheln in euren Augen, bis ihr aus diesem schönen Land verschwindet, das Jahwéh, euer Gott, euch gegeben hat ...” (Jos 23,6f.11ff.).



RE-Lektüre: VI. Teil, 7. Kapitel, ad 'a'

Stadniki, 28.VII.2015.

Stadniki, 18.X.2015.

Tarnów, 16.VIII.2016.

Tarnów, 21.IX.2016.

Tarnów, 7.VI.2017.



---

### 7. Kap. GOTTES „BRÄUTLICHE“ LIEBE-VERTRAULICHKEITEN IN BÜCHERN DER PROPHETEN

„Jahwéh hat an dir Freude und dein Land wird mit Ihm vermählt“ (Jes 62.4)

Weitere Erwägungsreihe

#### A. DIE SPRACHE DER LIEBE: ERFREUT – UND BESTÄNDIG VERWUNDET

1. Mit Gefühl durchtränkte Gottes Besorgtheit um gegenseitige Liebe  
Gottes Begründung der Erwartung auf erwiderte Liebe vonseiten Israel

2. Im Kampf um die Wiedergewinnung der ständig verratenen Liebe

a. Bräutliche Antwort auf Bräutlichkeit

b. Propheten in Israel

c. Verlockender Kultus der 'fremden Götter'

Menschenopfer: Milkom und Kemosch

Kultus der Sakral-Prostitution

d. Misstrauen der Exodus-Hebräer – Glauben der Ägypter

3. Die Treue zum Ersten Gebot: das Leben der Geliebten

Im Kampf um das Erste Gebot: um das Leben – seiner Geliebten

4. Probe der Treue-in-Liebe unter Sinai: das goldene Kalb

a. Aaron unter Druck der Forderung: „Mach uns Götter“

Philologische Anmerkung zu Ex 32.1

b. Verwundete Jahwéh's Liebe die das bedrohte Volk: die Braut – rettet

#### Bilder-Fotos

R6-82. Benedikt XVI. erteilt den Gläubigen seinen Segen

R6-83. Benedikt XVI. grüßt und segnet

R6-84. Was ist denn los, dass dieses Kind so bitter weint?

R6-85. Der Kleine Kuba mit Karl und Gabi







---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)

---



## 5. Probe der Treue-in-Liebe unter Baal-Pegor



### *a. Bileam der das Volk Jahwéh aus der Biosphäre des Segens ausstoßen soll*

Als anderes Ereignis aus der Phase der *frühesten Kindheit* der Hebräer-Israeliten muss die Tatsache einer ähnlichen, ungemein bedrohlichen Probe und zugleich Prüfsteins ihrer Liebe zu Jahwéh gerechnet werden, und zwar die 'Probe des Báal-Pegór', die ausführlich im Buch Numeri dargestellt wird.

Es hat der siegreiche Aufmarsch der Hebräer Richtung Land der Verheißung begonnen. Unterjocht wurde praktisch genommen das ganze Ost-Jordanienland. Die Israeliten umgingen das ungastfreundliche brüderliche Volk Edom (Num 20,14-21) und schlugen das Lager auf der Steppe Moab, östlich vom Toten Meer und Jordan. Der König von Moab – Balak, der in Midianitern Verbündete gefunden hat (Num 22,4), sandte im Bewusstsein um seine militärische Schwäche angesichts der straffen Hebräer eine Delegation nach dem 700 km entfernten Petor am Euphrat – an Bileam, den berühmten mesopotamischen Zauberer, der vielleicht zugleich Priester war – mit flehender Bitte, dass er ein wirksames Fluchwort auf Israel wirft (Num 22,5f). Man glaubte unbeugsam fest auf die Wirksamkeit solcher Verfluchung: das vom Zauberer ausgesprochene Wort sollte seinen Inhalt erfüllen, dass nämlich in diesem Fall – Israel zum Nicht-Volk werde [so ist der Inhalt des Namens: Bile-'ám = Nicht-Volk; lat.: Balaam].

---

#### **Anmerkung zu Ereignissen über Bileam (Nm 22-25.31):**

Zur Darstellung dieses Fragmentes der Erwägungen hat der Verfasser seine Nach-Diplom-Schrift benutzt: „Bileam und die Erlösungs-Treue Jahwéh“ (KUL = Katholische Universität Lublin – 1968). Diese Schrift wurde in über 20 Jahren später in die Publikation der Schriftserie einbezogen (poln.): *Studia z Biblistyki*, t.V, Akademia Teologii Katolickiej, Warszawa 1990 (unter Redaktion von ks. Jan Lach), str. 87-141 [Studien in Biblistik, Bd.V, Akademie der Katholischen Theologie, Warszawa 1990].

Leider es ist eine unwahrscheinlich verstümmelte Drucksache geworden wegen unzähliger Druckfehlern, Unterlassungen, Veränderungen, und vor allem den unzählbaren, lähmenden Fehlern bei der Transkription hebräischer Worte.

Bündige Zusammenfassung des Gesamten ist im Skriptum des Verfassers für Kleriker enthalten (Vorlesungen der Heiligen Schrift des AT): ks. Pawel Leks, SCJ, „Wprowadzenie do Pentateuchu”, § 7: ‘Wyroczenie Bileama Lb 24,15-19’, Kraków 1997, str. 134-140 [Einführung in den Pentateuch, § 7: Orakelsprüche des Bileam Num 24,15-19; Krakow 1997, 134-140].

---

Bileam war sich bewusst, dass die Erfüllung Balak’s Forderung vom Willen Jahwéh’s selbst, des Elohim der Hebräer, auf die er die Verwünschung werfen sollte, abhängig ist. Indessen in der damaligen Welt verbreiteten sich blitzschnell Nachrichten, dieser Jahwéh sollte Israel aus Ägypten mit mächtigem Arm herausgeführt haben. Es stand von vornherein fest, dass wenn sich Jahwéh *mächtiger* erwiesen hat als die Götter von Ägypten, der Amoriter und Baschan, kann diese Situation mit Göttern aus Mesopotamien nicht geändert werden, noch mit dem Moabitischen Gott Kemosch. Verführt mit versprochenem reichlichem Lohn ist Bileam letztlich nach Moab aufgebrochen. Allerdings Jahwéh hat ihm unterwegs eine schmerzhaft Lehrstunde gegeben [die Episode mit der Eselin von Bileam: Num 22,21-35], und zwar: „Du sollst das Volk nicht verfluchen, denn der Segen ruht auf ihm” (Num 22,12). Und noch: „Aber nur das, was Jahwéh sagen wird, sollst du reden” (Num 22,35).

Bileam hat von der Höhe der drei Gipfel des Berges Pegor nacheinander drei Orakelsprüche verkündet. Ihr Inhalt enthielt aber nicht nur keine Verwünschung, sondern umgekehrt: die Erhöhung Israels samt der Fixierung des Segens Jahwéh, der auf ihm ruht [1.Spruch: Num 23,7-10; 2.Spruch: Num 23,1-24; 3.Spruch: Num 24,3-9]. Der Moabitische König Balak, der Bileam hergebracht hatte, sagt voller zorniger Entrüstung – überzeugt, er wäre demzufolge vom Vertrag betreffs des Bileams befreit:

„Meine Feinde zu verfluchen, habe ich dich gerufen, und siehe, du hast sie sogar gesegnet, jetzt bereits dreimal. Nun fliehe an deinen Ort! Ich hatte gesagt, ich wolle dich hoch belohnen, siehe, Jahwéh hat dir den Lohn verwehrt” (Num 24,10f.).

Bileam bricht auf den Rückweg auf und entschuldigt sich:

„... ich kann den Befehl Jahwéh nicht übertreten,  
um aus meinem eigenen Herzen etwas zu tun, Gutes oder Böses.  
Nur was Jahwéh redet, das werde ich reden.  
Nun siehe, ich gehe zu meinem Volk.  
Komm, ich will dir verkünden, was dieses Volk  
deinem Volk antun wird in diesen Tagen ...” (Num 24,12ff.).

Bileam verkündet spontan einen weiteren, vierten Orakelspruch, der allgemein – auch in der judaistischen Überlieferung – als Messianische Prophetie gehalten wird, und zwar über die „Konstellation der Sterne ‘Jakob’ ...” (Num 24,15-19. – S. dazu schon ob.: [Stern von Betlehem](#)). Für Gott gibt es kein Problem, die Gnade des prophetischen Charismas vorübergehend selbst einem verdorbenen Heiden zu verleihen, ähnlich wie Er einst Kajaphas mit der Gabe des Charismas der Prophetie temporär beschert hat, als Jesus den Lazarus von den Toten auferweckt hat und viele auf Ihn als Messias geglaubt haben (Joh 11,49-53).

Im Anschluss aber an diesen Orakelspruch Bileam über die ‘Konstellation der Sterne Jakob’ – werden einmal die Drei Weisen mit der Gnade eines tiefen Glaubens beschenkt werden, d.h. Astronomen-Astrologen wahrscheinlich aus Babylon, die aufgrund ihrer Spezialisierung und ihres Wissens, aber auch des Anhauches des Heiligen Geistes, die riskante Wanderung nach Judäa zu Zeiten Herodes des Großen unternommen haben und ihn fragten:

„Wo ist der Neugeborene König der Juden?  
Wir haben seinen Stern im Aufgehen gesehen [strikt astronomischer Ausdruck!]  
und sind gekommen, um Ihm zu huldigen” (Mt 2,2).



## *b. Satanischer Plan Bileams Rache an Jahwéh und Israel*

Nachdem Bileam das Vierte Orakel verkündet hat, in dem der Meister aus Petor die Biosphäre des Segens, in der es sich Israel zu entwickeln gewährt war, nur wiederholt bestätigt und gestärkt hat, kehrte Bileam auf seinen Rückweg. Allerdings er war offenbar auf Geld sehr erpicht. Dabei war er sich aber als Meister der Zauberschwarzkunst und wohl auch dazu noch Priester der Mesopotamischen Götter und perfekt eingeübter Psychologe vortrefflich dessen bewusst, dass es doch einen schwachen, und menschlich gesehen anfälligen Punkt in der moralischen Kondition der Hebräer-Israeliten geben muss [s. dazu: in der ganzen Heiligen Schrift zerstreute Anspielungen an die Habgier des Bileam: Jos 24,9; Mi 6,5; 2 Petr 2,15f.; Jud 11; Offb 2,14]. Er wusste besten Bescheid darüber, was das Spezifische im Kultus Jahwéh darstellt, der keine Bildnisse duldet, wo die rohe Ethik des Dekalogs von Sinai herrschen sollte.

Die von ihm verkündeten, vier Segenssprüche über Israel, mussten das Lager der Hebräer-Israeliten sofort erreicht haben. Ihnen zufolge kam es wohl gleichzeitig zur Abschwächung der Wachsamkeit und geistigen Strammheit der Hebräer. So wurde Israel beinahe zur totalen Ruine gebracht. Bileam musste sich unter dem übermächtigen Druck von Jahwéh beugen. Allerdings in seinem Innern ist er heidnischer Schwarzkünstler geblieben und hing zutiefst an seinem einträglichen Posten fest.

Daher hat er noch beim Weggehen einen richtig satanischen Werkplan ersonnen, um seine schnöde misshandelte Ehre des Meisters in Schwarzkunst und geschleuderter Verwünschungen zu rächen. Er nahm auf perfide Art und Weise Rache sowohl an Jahwéh, wie an den Hebräern-Israel. Er hat nämlich den mit Moab benachbarten Midianitern, aber auch den Moabitern selbst den Rat vorgeschoben, dass sie den Kampf gegen Israel nicht militärisch austragen und nicht mit geworfener Verwünschung, sondern auf dem religiös-moralischen Niveau: über die Ausnutzung der für die menschliche Schwäche verlockenden sakralen Prostitution (Num 25; 31,16).

So ist es auch in der Tat geworden. Die lokalen Bewohner begannen die unter Zelten wohnenden Hebräer einzuladen, dass sie sich mit ihnen befreunden, und dass sie dabei ihren sakralen Kultus näher beobachten können. Sie haben die Hebräer zur attraktiven Huldigung des lokalen Baal von Pegor [‘Herr’ des Berges Pegor] herangelockt. Dieser Kultus wurde am Berg betrieben, wo Bileam gerade erst das letzte Segensorakel verkündet hat. Zum Lockmittel sollten „*verführerische Kunstlerien*“ (Num 25,18: *nékel, nákal*: *verführen mit täuschenden Kunstlerien*) der Midianitirinnen und Moabiterinnen werden: der orgiastische Kultus, der unter taumeligen Tänzen, wildem Aufschreien und betäubenden Getränken betrieben wurde [es geht um Drogen der damaligen Zeiten ...]. Der Biblische Verfasser erwähnt deutlich:

„Als sich Israel in Schittim aufhielt,  
begann das Volk mit den Moabiterinnen Unzucht [waj-jáchel ha-‘ám li-zenôt (zanáh) = es verharrte im Betreiben der Unzucht; Sex der sowohl von Männern, wie Frauen betrieben wurde]  
zu treiben.

Sie luden das Volk zu den Opferfesten ihrer Götter ein,  
das Volk aß mit ihnen und fiel vor ihren Göttern nieder.

Israel hingte sich an den Báal-Pegór.

Da entbrannte der Zorn Jahwéh gegen Israel ...“ (Num 25,1ff.).



Erklärung

Das hier angewandte hebräische Zeitwort: zanáh – bedeutet zwar ‘Unzucht betreiben’ – darin ebenfalls in ihren entarteten Formen. Diese Bedeutung dieses Verbums ist eindeutig. Dennoch im Zusammenhang mit Israel geht es dann um so mehr um Sünden, die gegen das Erste Gebot begangen werden, d.h. um die Sünde der Apostasie von Jahwéh, bzw. zumindest um betriebenen synkretistischen Kultus [Ehre die zwar Jahwéh gehuldigt wird – aber zugleich und parallel anderen Göttern].

Angesichts einer so sich gebildeten Situation konnte selbstverständlich Jahwéh selbst nicht gleichgültig bleiben.

Die Hölle hat all ihre Kräfte angesammelt, um über die Demoralisierung Israel den Bund der Erlösung, und überhaupt das Vorhaben Jahwéh selbst: die Erlösung des Menschen in Christus, zu vereiteln. Die gewordene Situation wurde zu einer der allerhöchst dramatischen Proben, auf die je Israel seit dem Exodus aus Ägypten ausgesetzt worden war. Hätte in dieser Weile Satan den Sieg davongetragen haben, würde das Vorhaben selbst des Dreieinigen letztlich zunichte gemacht werden. In weiterer Perspektive würde das Vorhaben der Erlösung des Menschen total vereitelt werden.

–Die „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) konnte hier unmöglich nicht eingreifen – als Bräutliche Treue Jahwéh der einmal dem Menschen gelobten Liebe: am Tag der Erschaffung, und umso mehr im Vermählungs-Bund, der mit Israel unter Sinai geschlossen wurde. Die ‘Probe’ des Volks des Bundes – wird unvermeidlich zur ‘Probe’ für Jahwéh, Gott der Wahrheit-TREUE der Offenbarung.

Es zeigt sich nämlich „experimentell“ (vgl. DV 14b), ob Jahwéh tatsächlich „*Dieser Ist der Ist*“ (Ex 3,14; 6,6; Jes 45,15.17.21f.): die „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33). Ob Er bereit ist, alles zu geben, um die in lustige Stimmung versetzte, über nichts nachdenkende, gerade erst als ‘Braut-Israel’ Vermählte – mit Verlust des ewigen Lebens bedrohte – herauszureißen.

– Von den Folgen der Apostasie von Jahwéh waren sich die Hebräer selbst zuerst wahrscheinlich nicht voll bewusst. Sie lernten ihren Elohim – Jahwéh, im Prinzip erst allmählich „wahrzunehmen“. Es geschah meistens durch ungemein drastische Einschnitte dieses ihren Gottes: ‘*Jahwéh-des-Bräutigams*’.

Dagegen es wurde mit perfider Folgerichtigkeit der teuflische Plan von Balak und Bileam verwirklicht: der Plan des Bösen – Satan. Das Ergebnis, dem Balak nachgestrebt hat: die Verwünschung geworfen über den professionellen Meister, den Schwarzkünstler Bileam, wurde befriedigend, oder eher überreichlich auf anderem, leichterem und angenehmerem Weg erreicht. Die gut gerichtete Harpune, versüßt mit angenehmen Wahrnehmungen, hat anfangs keinen seriösen Verdacht aufgedrängt.

🌀 Betrachten wir die Gestalt Bileams näher, kann man schwer einer gewissen Analogie in Zusammenstellung zu einem anderen Verräter widerstehen: mit dem etwa 1200 Jahre später lebenden Judas. Beide streiften von ganz nahe an Gott-der-Wahrheit. Beide haben denselben Gott-die-Wahrheit in ihrem Herzen zurückgewiesen. Beide auch sind liederlich umgekommen (Num 31,8; Mt 27,5).

🌀 Balak, dem König von Moab, der Bileam bestellt hat, leuchtete eine Auseinandersetzung im politischen Bereich vor. Wieder in Analogie zur Situation von Herodes dem Großen aus der Zeit der Geburt Jesus Christi, des Nachkommens vom Stamm Juda.

– Indessen hier ging es nicht um politische Hegemonie, z.B. von Moab über Israel. Ähnlich auch Jesus Christus wird es niemals um politische Macht gehen, z.B. im Sinn der Befreiung Judäas von der Domination der Römer. Im einen, wie im anderen Fall sammelte sich die Frage um Israel als das Volk, das sich Jahwéh erworben-gekauft – und sich mit ihm vermählt hat um einen „großen Preis“ (vgl. Ex 6,6; 1 Kor 6,20; 7,23; 1 Petr 1,18; Offb 5,9). Dieses Volk sollte – nach Bileam, der Biosphäre der Verfluchung verfallen, so dass es letztlich ein Nicht-Volk werde, ein Volk der Nicht-Gnade, des Nicht-Segens, der Nicht-Liebe vonseiten seines Elohim Jahwéh. So würde Satan, der „*Vater der Lüge und Mörder von Anfang*“ über Jahwéh triumphieren: über Diesen, „Der IST“. Ähnlich wie es einst im Fall der



ermordeten Kleinkinder in Betlehem gewesen war, als Herodes der Große vor hatte, das Leben zunichte zu bringen – Dessen, der das Leben ... bringt (s. Mt 2,16; und z.B.: Joh 3,16f.).

☀ Als Wahrheit-Treue zum einmal Israel gegebenen Wort im geschlossenen Bund, diesem Vermählungs-Bund, konnte Jahwéh in der gewordenen Situation unmöglich nicht eingreifen: der massenhaften Apostasie von Gott-der-Wahrheit. Zu gleicher Zeit offenbart dann Jahwéh der Welt, aber auch Israel – sich Selbst. Die durch den Bösen tatgewordene Situation der radikalen Zurückweisung Gottes-der-Wahrheit – wird durch denselben Gott-die-Wahrheit, um der Treue zur einmal Israel 'gelobenen' Liebe *umgebildet* in eine weitere, grundsätzlich Verwirklichungs-Stufe des Erlösungs-Vorhabens des Dreieinigen: der Erlösung des Menschen in Jesus Christus.

Die tatgewordene Situation hat den völlig verständlichen 'Zorn' Jahwéh ausgelöst: Vorverkünder des „Tages Jahwéh“, d.h. des Gerichtes über die Sünde (Num 25,3). Der kritische Funke, der zu solchem Zustand bringt, ist immer das Dilemma, das mit der Beachtung des Ersten Gebotes verbunden ist. Es gibt Situationen, wo Jahwéh genötigt wird, dieses Sein Volk vom schon beinahe dem Maul des Feindes mit angewandter Kraft herauszureißen [= zu erlösen]: vom Feind geistiger Natur.

Es ist schwer, dass wir irgendetwas allzu genaueres von der Perspektive aus der Zeit und aufgrund der kargen Bemerkungen des Berichts des biblischen Verfassers aussagen, wie sich in diesem Fall die Ereignisse entwickelt haben und abgelaufen sind. Wir wissen nicht genau, wie viel es in diesem schrecklichen Reihenzug des 'Ereignisses von Pegor' in der Tat 'Straf-Eingriff' vonseiten Jahwéh gegeben hat, und wie viel in all dem es Übel-Unglück gewesen war, das in strikter Folge von Gottes 'Fügung' erfolgte, d.h. als Folge, die unmittelbar mit der Beschaffenheit des begangenen Übels verbunden war. Die Hebräer wurden in die Falle der sexuellen Ausgelassenheit hineinbezogen. Ihrzufolge konnte es leicht zum Ausbruch einer wahren Epidemie gekommen sein. Der biblische Autor drückt sich allgemein aus – von der „*Plage-dem-Schlag*“ infolge „*des Ereignisses Pegor*“ (Num 25,18).



### *c. Jahwéh's Wirkungsstil im Fall der tödlichen Bedrohung der Geliebten*

Es ist sicher, der Gottes Bräutigam des Menschen: *Mann und Frau* greift nach dem Argument der 'Kraft' nur im äußersten Fall. Es wird dann eine weniger oder mehr harte 'Strafe', wenn der Mensch schon anders auf keine Art und Weise ansprechbar ist. Zu dieser 'Strafe' werden grundsätzlich die Kräfte des Übels, die durch selbst den Menschen ausgelöst worden sind. Oder auch es sind dann Natur-Kataklismen (*Elemente der Natur*), die Jahwéh seit langem angekündigt hat, um die Bekehrung der Herzen anzuleiten. Erst wenn die Bekehrung nicht eingetreten war, lässt Jahwéh den Kataklismus zu, und auch dann noch mit großem Zögern.

In der Lage der sich vertiefenden Untreue vonseiten seines Volks sendet Gott zu seinem Volk immer seine Auserwählten Männer. Ihre Aufgabe wird es sein, dem Volk Gottes die Folgen des Weggehens von Jahwéh und dem Bund zum Bewusstsein zu bringen, angefangen von ihrer Zurückweisung des Ersten Gebotes.

Beim Rufen zur Bekehrung war und ist Gott immer unwahrscheinlich geduldig. Zur Bestätigung dieser Feststellung könnte hier die Subsumierung angeführt werden, die der biblische Autor in Form der theologischen Deutung des politischen Untergangs des Nordreiches in der Sicht der Wahrheit der

Offenbarung darstellt (2 Kön 17):

„Das geschah, weil die Israeliten sich gegen Jahwéh, ihren Gott, versündigten ... – Sie verehrten fremde Götter, ahmten die Bräuche der Völker nach, die Jahwéh vor den Israeliten vertrieben hatte ... – gegen Jahwéh, ihren Gott, ersannen die Israeliten Dinge, die nicht recht waren. Sie bauten sich Kulthöhen [Orte des synkretistischen Kultus] ... errichteten Steinmale und Ascheren [Symbole-Ähnlichkeiten männlicher und weiblicher Gottheiten] auf jedem hohen Hügel und unter jedem üppigen Baum. Auf allen Kulthöhen brachten sie Opfer dar wie die Völker ... – taten böse Dinge und erzürnten dadurch Jahwéh. Sie dienten den Götzen, obwohl Jahwéh es ihnen verboten hatte ... (2 Kön 17,7-12)!

– Jahwéh warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten, durch alle ‘Seher’: *‘Kehrt um von euren bösen Wegen, achtet auf Meine Befehle und Meine Gebote genau nach dem Gesetz, das Ich euren Vätern gegeben und euch durch Meine Knechte, die Propheten, verkündet habe’.*

– Doch sie wollten nicht hören, sondern versteiften ihre Nacken wie die Väter, die nicht auf Jahwéh, ihren Gott, vertrauen. Sie verwarfen seine Gebote und den Bund, den Er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und verschmähten die Warnungen, die Er an sie richtete (2 Kön 17,13-15).

Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig [hebr.: waj-jelekú ‘acharé ha-hébel waj-jehbálu = sie gingen dem ‘hébel (nichts, Nichtigkeit) nach, und wurden ‘hébel’ (Nichts, Nicht-Existieren)].

Sie ahmten die Völker ihrer Umgebung ... (2 Kön 17,15) ...

Sie übertraten alle Gebote Jahwéh, ihres Gottes, sie schufen sich Gussbilder – zwei Kälber, stellten Ascheren auf [Kultus der Göttin der sinnlichen Leidenschaft], beteten das ganze Heer des Himmels an [Astral-Kultus], und dienten dem Baal. Ihre Söhne und Töchter ließen sie durch das Feuer gehen [Menschenopfer: Kinder gebrannt zu Ehren des blutdürstigen Moloch], trieben Wahrsagerei und Zauberei und gaben sich dazu her zu tun, was Jahwéh missfiel und Ihn zu erzürnen.

– So ergrimmte Jahwéh heftig wider Israel und verstieß sie von seinem Angesicht ...” (2 Kön 17,16ff.).

Wichtig ist hier die prinzipielle Konklusion aufgrund der Nachfolge nach Göttern als nach „Nichts-Nichtigkeiten” in der zweiten Hälfte des angeführten Biblischen Textes:

„Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig”  
hebr.: waj-jelekú ‘acharé ha-hébel waj-jehbálu,  
d.h.: sie gingen dem ‘hébel’ (Nichts, Nichtigkeit) nach – und wurden selber  
‘hébel’ (nichts; Nicht-Existieren)  
(2 Kön 17,15)

Die obigen Worte beziehen sich auf den Niedergang des Reichs Nord-Israel, als Samaria, seine Hauptstadt, gefallen ist. Es geschah nach langer Belagerung vom Assyrischen Heer unter Führung Salmanassar V. (im 722).

Ein wenig früher, Mitte des 8.Jh., verkündete das Wort Gottes der Prophet Amos. Er stammte aus Juda, aber Jahwéh sandte ihn nach Nord-Israel: dort sollte er die Gewissen erschüttern – noch lange her vor dem Untergang von Samaria. Er knüpfte an jene unermüdlichen Warnungsworte Israels vonseiten Jahwéh an:

„Brüllte der Löwe im Wald, und er hat keine Beute? ...

Geschieht ein Unglück in einer Stadt, ohne dass Jahwéh es bewirkt hat?

Nichts tut Jahwéh, der Gott, ohne dass Er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Ratschluss offenbart hat.

Der Löwe brüllt – wer fürchtet sich nicht?

Jahwéh, Gott, spricht – wer wird da nicht zum Propheten” (Am 3,4.6ff.)?

Siehe da, den typischen ‘Stil’, den Jahwéh in seinen bräutlichen Beziehungen zu der Ihn beständig verratenden Braut: das Volk Israel, annimmt. Mit diesem Volk hat sich Jahwéh mit einem feierlichen Vermählungs-Bund gebunden.



#### *d. Drastische Mittel um das unvernünftige Volk vom Verrat der Liebe herauszureißen*

Wir erwägen zz. das Drama der Ereignisse, die sich unter dem Berg Pegor abgespiegelt haben. Sie sind unmittelbar dem Eintritt der Hebräer in Kanaan vorangegangen. Es sollte Krönung ihrer Befreiung aus Ägypten sein und der darauffolgenden 'Vermählung' im Bund, der unter Sinai geschlossen wurde. Indessen die Verwirklichung gerade dieses Vorhabens Jahwéh ist auf einmal angesichts der Möglichkeit seiner totalen Vereitlung stehen geblieben. Der allgemeine Weggang, d.h. die Apostasie von Jahwéh ist im entschiedenen Moment der Wanderung der Hebräer nach ihrem Exodus aus Ägypten ersichtlich zu weit vorangekommen. Die Bestrafung des untreuen, schuldig gewordenen Israels konnte nicht ausbleiben.

Die Art und Weise der Bestrafung für den 'Ehebruch' Israels mit Bezug auf Jahwéh wird im biblischen Bericht der Ereignisse unter Pegor, wie es üblich zu sein pflegt, mit mehreren Überschweigungen und Schleier verhüllt. Die 'Strafe' wird allgemein mit Hilfe charakteristischer Wendungen bezeichnet: „*Es entbrannte der Zorn Jahwéh*“ „*die Glut des Zornes Jahwéh abwenden*“ (Num 25,3f.11), „*Tag der PLAGÉ wegen des Ereignisses von Pegor*“ (Num 25,18), „*im Lager wucherte die Plage – der Schlag*“ (Num 25,8.18).

Wie schon erwähnt, es ist sehr wahrscheinlich, dass im Lager der Hebräer schlechterdings die Epidemie venerischer Krankheiten ausgebrochen ist, wie es in solchen Umständen leicht stattfinden konnte. In solchem Fall würde die geheimnisvolle Bezeichnung: „*Plage-Schlag im Lager*“ die vorauszusehenden Folgen der betriebenen Prostitution betreffen, darunter auch dieser 'sakralen' zu Ehren der Götter der Fruchtbarkeit-Unzucht.

Berücksichtigen wir dabei den von Jahwéh angenommenen Stil, nach dem Er seine Beziehungen zu dem von Ihm erworbenen Volk des Bundes geordnet hat, muss von vornherein angenommen werden, dass Gott auch in diesem Fall das Volk zuerst lange und mit aller Geduld zur Besinnung aufgerufen hat. Er tat das vor allem durch Mose. Allerdings, wie es schon unzählige Male bisher gewesen war, niemand mehr wollte Mose hören. Erst dann fand sich Jahwéh genötigt, nach kräftigen Argumenten zu greifen. An sie gesellte sich aber vonseiten der Hebräer, die nüchtern geworden sind und zum Bewusstsein kamen, bis zu welchem Boden von Nicht-Existieren die offene Apostasie von Gott des Bundes führen muss – die Mentalität der damaligen Generation samt ihrem unter solchen Gegebenheiten selbstverständlichem Gewohnheitsrecht für die Kriegszeit.

Die 'Plage', die vom biblischen Autor erwähnt wird (Num 25) hörte erst im Anschluss auf den kompromisslosen Auftritt des Priesters Pinhas, Sohnes von Eleasar. Hier der biblische Bericht, voller Verschweigungen, über das '*Gericht Jahwéh zu Füßen von Pegor*':

*„Und Jahwéh sprach zu Mose: 'Nimm alle [schuldigen] Anführer des Volkes, und spieße sie für Jahwéh im Angesicht der Sonne auf Pfähle, damit sich der glühende Zorn Jahwéh von Israel abwendet'.*

*Da sagte Mose zu den Richtern Israels: 'Jeder soll die von seinen Leuten töten, die sich mit Baal-Pegor eingelassen haben'.*

*– Unter den Israeliten war einer, der zu seinen Brüdern kam und eine Midianiterin mitbrachte, und zwar vor den Augen des Mose und der ganzen Gemeinde der Israeliten, während sie am Eingang des*

Offenbarungszelt weinten [erste Stunden der Herzensreue und Bemühungen, Gott zu sühnen].

Als das der Priester Pinhas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, sah, stand er mitten in der Gemeinde auf, ergriff einen Speer, ging dem Israeliten in den Frauenraum nach und durchbohrte beide, den Israeliten und die Frau, durch ihren Unterleib. Danach nahm die Plage, die die Israeliten getroffen hatte, ein Ende. Im ganzen aber waren vierundzwanzigtausend Menschen an der Plage gestorben ...

– Der Israelit, der zusammen mit der Midianiterin erschlagen worden war, hieß Simri. Er war ein Sohn Salus und ein führender Mann aus einer simeonitischen Großfamilie. Die erschlagene Midianiterin hieß Kosbi. Sie war die Tochter Zurs, und dieser war das Haupt einer Großfamilie in Midian ...” (Nu, 25,4-9.14f.).

Der biblische Verfasser stellt hier den entschlossenen, radikalen Auftritt des Priesters Pinhas dar, der das Ende der anhaltenden ‘Plage’ gelegt hat. Es muss gestanden werden, Pinhas hat einen Akt ungemeynen Mutes gefasst: er hat diese Zweien, die nach ihrem Namen erwähnt werden, mit dem Speer umgebracht. Beide waren Vertreter des fürstlichen Geschlechts. Selbst aber Pinhas war nach dem biblischen Autor mit „*selbem Eifer wie Jahwéh erfüllt*” (Num 25,11.13).

Dennoch, unabhängig von der im Lager der Hebräer sehr wahrscheinlich sich verbreitenden Epidemie der ansteckenden Krankheit, die mit dem Betreiben des lokalen moabitisch-midianitischen Kultus zu Ehren ihrer Götter zusammenhing, und unabhängig von der gerade erst erwähnten Sakral-Prostitution, auf deren Leim so augenscheinlich ein großer Teil der Söhne Israels sich fangen ließ, angefangen von ihren Stammführern, verbindet der biblische Autor den damaligen religiösen und moralischen Fall der Hebräer-Israeliten unmittelbar mit Bileam und seinem satanischen Ratschlag:

„Gerade sie [die Midianiterinnen und Moabitinerinnen] haben auf den Rat Bileams hin die Israeliten dazu verführt, von Jahwéh abzufallen und dem Pegor zu dienen, so dass die Plage über die Gemeinde Jahwéh kam” (Num 31,16).

Wir haben nicht vor, in die Einzelheiten der hier erwähnten, bzw. angewandten Strafen einzudringen. Das würde nur zur Befriedigung unserer geschichtlichen Neugierigkeit dienen, und nichts sachliches zur Botschaft der Wahrheit der Offenbarung beitragen, wie sie in kondensiertem Ausmaß das erörterte Ereignis unter Pegor bringt. Denn unabhängig von höchst wahrscheinlich natürlichen Folgen der betriebenen Sakral-Prostitution (und sehr wahrscheinlich auch nicht ausschließlich sakraler Prostitution) kann bemerkt werden, dass Jahwéh Mose die Anführer versammeln ließ [oder vielleicht: die Schuldigen?] und sie dem Todesurteil unterziehen ließ, wie es offensichtlich in der Art Fällen praktiziert wurde, indem sie mit (hebr.) j-q-‘ bestraft wurden. Bis heute ist es nicht bekannt, um was für eine Todesart es hier geht: das Aufspießen auf den Pfahl? Oder eher: ihr Aufhängen, nachdem sie vorher getötet worden sind (s. Num 25,4).

Von der Perspektive her der Zeit kann in dieser streng durchgeführten Läuterung schwer nicht bemerkt werden, dass es hier in erster Reihe um einen Erlösungs-Eingriff Jahwéh’s in das Leben des damals jungen Israel ging. Der lebenspendende Anhauch Jahwéh hat schon die Kleinherzigkeit und Mangel an Entschiedenheit vieler Vertreter des Volkes gerührt, so dass sich endlich das ganze Volk Gottes angeregt gefunden hat, sich von neuem zu Jahwéh zu wenden. Als der Fürst Simri in Augen des ganzen Volkes in sein Zelt die erwähnte Midianiterin Kosbi geführt hat, hat „die ganze Gemeinde der Söhne Israels ... am Eingang des Offenbarungszeltes geweint” (Num 25,6).

Das zeugt schon von Wirkungen der prophetischen Deutung der sattgewordenen ‘Heimsuchung’. Dahinter kann ohne Schwierigkeit das Charisma von Mose erblickt werden. Das damalige Israel hat also in der beschriebenen Plage nicht nur ein gewöhnliches, ‘weltlich erlebtes’ Unglück gesehen, sondern erhob sich dank seinen charismatischen Führern auf die religiöse Ebene. Das Volk erblickte Jahwéh, seinen Elohim, der in seiner Liebe zu Israel nur allzu treu ist [hebr. hémet = Wahrheit-Festigkeit-Treue-Unbewegtheit], dass Er sein Ewiges Verlorensein passiv beobachten sollte. Nur deswegen entreißt-erlöst Jahwéh Israel um jeden Preis schon nicht nur von den Krallen, aber selbst vom ‘Rachen’ des Feindes, um es von neuem auf dem einzigen unerschütterlichen Felsen hinzustellen [= Wahrheit: Treue-



Unerschütterlichkeit, was sich nicht erschüttern lässt], auf dem die ihm geschriebene Biosphäre des Segens herrscht.



### e. Unvermeidliche Abrechnung mit Dienern des Bösen

Erst nach diesem Eingreifen, das also im inneren Leben Israel selbst unternommen wurde, konnte sich Jahwéh's 'Eifersucht' jetzt auch zur Verteidigung seines Namens und Volks 'nach Außen' stellen. Mose hat unter dem Anhauch des Geistes von Jahwéh verstanden, dass es Pflicht des Zeitmoments ist, eine entsprechende „*Rache an den Midianitern für die Söhne Israels*“ zu nehmen (Num 31,2f.). Um ihretwegen sind doch die Israeliten auf den Rand des geistigen und physischen Abgrundes geraten (Num 25,17f.).



Erklärung

Die Hebräer haben den Ammonitern und Moabitern den Krieg erklärt. Infolge dieses Krieges sind 5 Midianitische Könige um das Leben gekommen, und unter ihnen auch der Vater der Kosbi, der Meisterin der Verführerinnen von Midian und Moab (Num 31,8; 25,18). Es wurden auch alle erwachsenen Frauen getötet, die Ursache des Abfalls und Verrates an Jahwéh vonseiten der Israeliten waren (Num 31,16). Der strafende Arm hat damals auch den Schwarzkünstler aus Petor – Bileam erreicht. Er hat mit tragischer Folgerichtigkeit alle möglichen Federn gegen das Erbe Jahwéh in Gang gesetzt. Zuletzt ist er selbst 'am Felsen zerschellt,' auf dem dieses Erbe aufgebaut und gestärkt worden ist (Num 31,8; Jos 13,22).

---

Es könnte die Frage gestellt werden: Ist das dargestellte Ereignis unter Pegor, so schauerhaft in seiner Aussagekraft, Erweis der bräutlichen Liebe Jahwéh zu Hebräern-Israeliten, denen Er unter Sinai den Bund – auf seine Gottes Weise: den Vermählungsbund, einen unwiderruflichen Bund, angeboten hat? Wir sind uns dessen bewusst, dass diese Ereignisse letztlich entsetzend waren: voller Blut! Sind etwa die blutigen Säuberungsaktionen im Lager, und nachher die Kriegsexpedition gegen die Midianiter und Moabiter – Erweis des Willens Jahwéh gewesen? Oder auch waren die fundamentalen Befehle, sowohl bezüglich der inneren Läuterungsaktionen im Lager der Hebräer, wie dann der Kriegsexpedition gegen die 'Feinde' – letztlich mit Befehlen verbunden, die von Mose selbst herkamen?

Es ist uns schwer jetzt darüber zu entscheiden. Wir bleiben angesichts der dramatischen Frage stehen: *der Tötung eines Menschen, der des Verbrechens schuldig ist*, und zugleich der nicht minder schwierigen Frage: Verteidigung der eigenen Identität als Volks und der eigenen Religion angesichts der gegen Israel angewandten hinterlistigen, verführerischen Taktik, die den Moabitern und Midianitern vom Schwarzkünstler Bileam aufgeschoben wurden. Bis heute bleibt es dauernd schwer zu entscheiden, wie das eindeutige Gebot Gottes: „*Du sollst nicht töten*“ vereinbart werden soll – mit dem nicht minder gerechten Prinzip, dass der Angreifer in *gerechter Verteidigung des eigenen Lebens und des Vaterlandes* ums Leben gebracht werden darf.

Unabhängig von diesen aufkommenden Fragen ist es zweifellos, dass sich Mose nach dem damals allgemein angewandten Gewohnheitsrecht eines Krieges richten ließ. Dieses war aber schonungslos.

Sein Autor war in keinem Fall Jahwéh, sollte es selbst der biblische Autor in Jahwéh's Mund legen – gemäß der damaligen Mentalität: Bei der Beschreibung der Ereignisse wurde über die unmittelbaren Gründe hinweggesehen.

– Grundlegendes Prinzip bei der Deutung der Heiligen Schrift ist dagegen die Berücksichtigung ihrer *Gesamtheit*, die offenbar hinsichtlich der Frage ihres Verständnisses von der dogmatischen und moralischen Überlieferung des Wortes Gottes getragen wird, und zuletzt bei ständiger Berücksichtigung der Analogie des Glaubens und des Sinnes des Glaubens. Daran haben wir schon mehrmals angeknüpft (s. ob.: [Analogie des Glaubens und Sinn des Glaubens](#)).

Vom Gesichtspunkt Jahwéh als Gottes der Wahrheit, d.h. der Treue zum einmal dem Volk seiner Auserwählung gegebenen Wort: dem unwiderruflichen Gebundensein mit geschlossenem Bund, sehen wir im *'Ereignis von Pegor'* einerseits die unbedingte, unbeugsame Treue-Ständigkeit in seiner angebotenen Liebe. Sie strebte ganz das ewige – Leben des Volks der Auserwählung Gottes an. Selbst wenn das Volk in dieser Zeitepoche nicht allzu sehr darüber nachgedacht hat, *wie* das Leben nach der Schwelle des Tode 'aussehen wird'.

Würde sich Jahwéh nicht zur unwiderruflichen Liebe zu Israel verpflichtet finden, die zusätzlich mit dem geschlossenen Bund verstärkt war, hätte Er sich seiner nie mehr angenommen haben. Er würde zulassen, dass dieses Volk – für ewig, verloren geht. So wäre doch der deutliche 'Wille' all jener, die am Tag des mit Jahwéh geschlossenen Bundes den Verrat der damals gelobten Liebe begangen haben. Indem die Hebräer dem *'hébel'* nachgeliefert sind, d.h. einer Nichts-Nichtigkeit – wie die Propheten die künstlichen, vom Menschen produzierten Götter allgemein genannt haben, würde Israel schlechterdings das werden, was man von jenen *'Nichts-Nichtigkeiten'* als einziges erhoffen konnte. Israel würde von der Fläche der Erde verschwinden. Er würde von der Anteilhabe am Gottes Leben, Gottes Liebe weggetilgt. Zum 'Lohn' für seinen 'treuen' Sklavenfunktion im Dienst Satans, der *Nicht-Leben* und *Nicht-Liebe* ist, würde er von ihm das ewige *Nicht-Leben* erhalten, die ewige *Nicht-Liebe* – bei gehaltenem Existieren. Darin beruht eben die ewige Verdammung, die sich der Mensch bewusst selbst wählt.

Zusammenfassend müsste anerkannt werden, der ganze zweite Teil des Berichts vom *'Ereignis unter Pegor'* stellt Jahwéh als den *Erlöser-Retter* dar. Gott hat auch hier sein Wort gesandt, das die zur Apostasie Versuchten – zur Abwendung vom Übel rief. Erst dann, wenn es schon keine andere Art und Weise gegeben hat, um diese, über die von eingeübten Midianitinerinnen und Moabitinerinnen aufgestellten, verführerischen Kunststücken, von Satan Getäuschten, von attraktiven Erlebnissen abzuziehen, die ihnen vom Kultus des Baals-von-Pegor in Verbindung mit dem Kultus der Aschtarte, der Göttin der Sinnlichkeit, angeboten wurden, musste Gott nach kräftigen, letztlich Argumenten greifen: der beschriebenen Säuberungsaktion. Erst jetzt ist der Rest des Volkes Gottes zur Nüchternheit gekommen: dieser Rest, der noch nicht total erlegen ist und noch nicht dem unabwendbaren Zustand-der-Sünde verfallen ist.

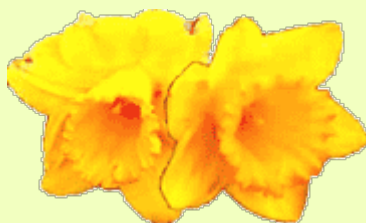
So bekommen wir in diesem dunklen *'Ereignis von Pegor'* trotz allem den bräutlich-ehelichen Zug Jahwéh's zu erblicken: dieses Jahwéh, der diesem seinen Volk den ... bräutlichen Bund angeboten hat. Jahwéh hält den Bund unabänderlich mit ganzer Seriosität. Im Namen der Treue zu sich selbst wird Er um das ewige ... Leben dieser Seinen, Vielgeliebten kämpfen. Diese aber erliegt so sehr leicht der Versuchung zur Apostasie, wenn nur ein Bisschen Annehmlichkeit erscheint, um diese sie, auch wenn sie um so teuren Preis erworben worden ist, leider ohne viel nachzudenken, ihren Gottes Bräutigam zu 'verkaufen' bereit ist. Dieses ganze ungemein dramatische Ereignis zeugt davon, dass Jahwéh um Sein Volk eifersüchtig kämpft, zumal es von einer wahren Niederlage bedroht ist. Gerade dann erweist sich Jahwéh in ganzer Wahrheit als „*Dieser der DA IST*“. Er lässt nicht zu, dass seine Erlösungs-Pläne vereitelt werden!

---

Bei Gelegenheit erfährt aber Israel dramatisch an sich selber, dass die ihm dargeliehene Segens-Biosphäre *keine bedingungslose Gabe* bildet! Der Segen Jahwéh beruht nicht auf politischer Hegemonie, sondern auf wesentlich tieferer Wirklichkeit. Sein Maß wird beständig von gegenseitiger Treue zu

Jahwéh bestimmt. Immer klarer kristallisiert sich die Richtung der Offenbarung Gottes und des religiösen Bewusstseins in Israel: „*Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben*“ (Ex 20,3; Dtn 6,5). Siehe da die *Erlösung* vonseiten Jahwéh (vgl. Ex 6,6f.) – und das *Vermählungs-Verbundensein* Gottes zu Israel.

Zuletzt drängt sich einmal mehr die bestimmte Folgerung im Anschluss an die Thematik des hiesigen Teiles unserer WEB-Site. Es ist unmöglich, dass die Wahrheit-Treue Gottes, wie sie sich offensichtlich aufgrund des ausführlich von biblischen Autoren dargestellten, in seiner Aussagekraft schauderhaften ‘Ereignisses des Baal-von-Pegor’, nicht ihren unmittelbaren Ausklang auf die Sicht der *Treue-in-Liebe der Ehe und Familie* ausüben könnte! Gerade aber diese Hinsicht bleibt für uns in Erwägungen des gegenwärtigen – VI.Teiles dieser Homepage besonders maßgebend.



## B. DIE IN BÜCHERN DER ‘FRÜHEREN’ PROPHETEN DURCHSCHEINENDE BRÄUTLICHKEIT GOTTES



### 1. Allgemeine Übersicht des sturen Miss-Trauens Israels auf die Liebe Jahwéh



#### *a. Beständig gesuchte Loslösung des Volkes Gottes von der Liebe Jahwéh*

Nach den zwei ausführlicher dargestellten Ereignissen der schwierigen Geschichte der bräutlichen



Liebe, die Gott den Hebräern-Israeliten im Bund angeboten hat: des *Verrates Jahwéh im Kult des Goldenen Kalbes*, und in einiger Zeit danach in der *Probe des 'Baal-von-Pegor'* – überspringen wir ein paar darauffolgende Jahrhunderte und gehen gleich in die Zeiten der großen Propheten über. Durch die Propheten hat Gott sein Volk mit einer außergewöhnlichen Gabe beschenkt: des reich sprudelnden Quells des *Gottes-Geschriebenen Wortes*.

Die Propheten des Alten Testaments wurden vom Heiligen Geist mit *konstitutivem Charisma* beschenkt: die Offenbarung Gottes sollte durch ihr Wort *wesentlichen Zuwachs* erfahren. Die Propheten haben an das bisherige Depositum der Offenbarung angeknüpft, zugleich aber haben sie sie unter dem Anhauch des Heiligen Geistes in so mancher Hinsicht qualitativ zur Fülle der Offenbarung vorwärts geschoben, die von Jesus Christus, dem Erlöser des Menschen, gebracht werden wird.

Die Propheten haben ihre charismatisch verkündeten 'Orakel-Sprüche' oft geschrieben. Das prophetische Wort wurde als *Regel des Glaubens und der moralischen Verhaltensweisen* angenommen. Darauf sollte sich – mit Garantie der Wahrheit der Offenbarung, der Glaube des Volkes Gottes stützen. Zu gleicher Zeit wurde das prophetische Wort Nahrung zum vertieften Kennenlernen Gottes als Wahrheit-Treue, mit der sich Gott in die Verwirklichung seines Vorhabens engagierte: der Erlösung sowohl Israels, wie der ganzen Menschen-Familie.

Wir haben schon oben bemerkt, dass die ganze lange Zeit der Geschichte ab dem unter Sinai geschlossenen Bund (ca. 1250 vor Chr.) bis zur Ankunft des Gott-Menschen in die Welt, Zeit eines nie aufgehörenden Kampfes war um die Treue Israels angesichts des Ersten Gebotes: „*Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben*“ (Ex 20,3. – S. ob.: [Im Kampf um das Erste Gebot: um das Leben – seiner Geliebten](#)).

Es ist wahrlich schwer sich zu erklären lassendes „*Geheimnis der Gesetzwidrigkeit*“ (2 Thess 2,7), warum das Volk der Auserwählung – Gott, der ihm die Anteilnahme an seiner Liebe und seinem Leben angeboten hat, an einem Tag Gott erklärt: 'Jawohl, ich liebe Dich, Gott meines-unseres *Vermählungs-Bundes*'. Dagegen am anderen Tag zieht dasselbe Volk der Erwählung Gottes das gerade erst gegebene Wort total zurück, wobei es auf eine höchst tiefgehende Weise die bräutliche Liebe Jahwéh verwundet, indem es offen sein Miss-Trauen an seine Liebe zu erkennen gibt, wenn nicht geradezu ihre deutliche Zurückweisung und dabei – zum eigenen Untergang – den Gegen-Göttern, d.h. dem Nicht-Existieren und der Nicht-Liebe, nachfolgt.

– Das haben schon selbst die besten Söhne Israels – die Propheten bemerkt und es klar formuliert: sowohl diese Propheten-Schreiber, wie auch diese der früheren Zeitphase, d.h. die sog. Früheren-Propheten. Solchen Ausklang enthüllt sei es auch nur die oben angeführte Zusammenfassung der Gründe, die den Untergang des Reichs Nord-Israel erklären sollte (Jahr 721 vor Chr.):

„*Jahwéh warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten, durch alle 'Seher': 'Kehrt um von euren bösen Wegen, achtet auf Meine Befehle und Meine Gebote genau nach dem Gesetz, das Ich euren Vätern gegeben und euch durch Meine Knechte, die Propheten, verkündet habe'*.

– Doch sie wollten nicht hören, sondern versteiften ihre Nacken wie die Väter, die nicht auf Jahwéh, ihren Gott, vertrauen.

Sie verwarfen seine Gebote und den Bund, den Er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und verschmähten die Warnungen, die Er an sie richtete.

Sie liefen der *Nichtigkeit* hinterher – und wurden selber *Nichtig*. Sie ahmten die Völker ihrer Umgebung ...“ (2 Kön 17,13-15. – S. ob.: [Text 2 Kön 17 über die Ursachen der Niederlage von Nord-Israel](#)).

Wie viel Gottes 'Schmerz' steht hinter dieser Feststellung, dass die Israeliten „*ihren Nacken versteiften*“ wie die Väter, die – wie der biblische Verfasser mutig feststellt – „*nicht auf Jahwéh, ihren Gott, vertrauen*“ [hebr.: *we-lô he'emînu ba-Jahwéh*: 2 Kön 17,14).

– In der hebräischen Formulierung kommt hier zur Bezeichnung jenes: 'Sie haben Jahwéh nicht vertraut'



Erklärung



die Form des Verbums vor, die aufgrund der immer wieder von uns gebrauchten Wortwurzel gebildet wurde, und die in ihrer Substantiv-Form lautet: hémet = Wahrheit-Treue [von: 'amán: die sich nicht vom angenommenen Posten ausstoßen lassende Beständigkeit, Unbeugsamkeit, Wahrheit-Treue; als Zeitwort gebraucht: beständig-treu sein; in der Konjugation. Hifil: he'emîn = an jemandes Unbeugsamkeit und Treue anvertrauen].

Mit was für einem, wahrlich weitestem Echo im Kosmos widerhallendem Schmerz des Göttlichen Herzens muss sich die angeführte Feststellung auszeichnen, die sehr sklavisch-wörtlich etwa folgender übersetzt werden müsste:

„Sie wollten nicht beruhen auf der  
Un-Beugsamkeit-Beständigkeit-Wahrheit-Treue  
[hémet]  
Dessen, der  
Wahrheit: Unbeugsamkeit-in-Treue – [hémet] ist“!  
(2 Kön 17,14)

Die Lostrennung von *Wahrheit-Beständigkeit-Treue-in-Liebe* wird gleichbedeutend mit Wahl nach *Stürzen-in-den-Abgrund des Nicht-Lebens und der Nicht-Liebe*, bei gehaltenem ... Existieren – in Verdammung für immer. Denn:

- Wenn der Fels, die Stütze-und-Grundboden unter den Füßen nicht da ist, stürzt der Mensch in den Abgrund.
- So ist der Inhalt jenes: *‘Sie wollten nicht vertrauen auf die Beständigkeit-Treue des Felsen [Jahwéh], weil sie sich den-Felsen-die-Beständigkeit unter den ‘Füßen’ nicht gewünscht haben.* Diese Hebräer selbst, das Volk der Auserwählung Gottes, hat sich vom Felsen losgetrennt, indem sie das *Nicht-Leben* und die *Nicht-Liebe* (bei für immer gehaltenem ... Existieren in Lostrennung von Jahwéh) gewählt haben.



### *b. Voller Begeisterung angenommener – in Praxis ignoriertes Bund*

Was sollte und konnte Jahwéh in dieser Situation für das Volk seiner Auserwählung noch mehr tun? Er hat es *‘um einen großen Preis erworben’*, dass es auf seine Liebe zu glauben und auf sie anvertrauen beginnt ...

– Die ganze Zeitphase der 40 Jahre Wanderung in der Wüste, vom Auszug aus Ägypten bis zur Eroberung von Kanaan, war Zeit einer großen, immer wieder bestätigten *Apostasie* von Jahwéh. Wir haben das am Beispiel des Kultus gesehen, mit dem das Goldene Kalb verehrt wurde, und dann des tiefen Sittenverfalles der Israeliten unter dem Berg Pegor. Es waren doch diese Hebräer, die *mit großer Begeisterung ihre volle Akzeptation* auf die Bedingungen des ihnen angebotenen Bundes Gottes erklärt haben. Dieser konnte aber vonseiten Jahwéh nicht anders sein, als nur *bräutlicher Vermählungs-Bund*. Kein anderer, künstlicher Gott, d.h. ein erst ‘erschaffener-gemachter’ wäre imstande, von irgendeinem Bund denken und sprechen zu können:

„Mose ging [vom Berg Horeb-Sinai herab] und rief die Ältesten des Volkes zusammen.

Er legte ihnen alles vor, was Jahwéh ihm aufgetragen hatte.  
Das ganze Volk antwortete einstimmig und erklärte:  
*‘Alles, was Jahwéh gesagt hat, wollen wir tun’ ...* (Ex 19,7f.).

Selbst diese Hebräer sollten sich die grundsätzliche Frage aufstellen:

◆ Sollten es ihnen immer noch ‘zu wenig’ Zeugnisse der Liebe Gottes gewesen sein? Die bräutliche Liebe Jahwéh ist mit einem wunderbaren Eingriff nach dem anderen in ihre verwickelte Geschichte und Geschicke zum Ausdruck gekommen. Das geschah immerwährend unter Umständen, in denen es unmöglich war, nicht auf ‘experimentelle’ Art und Weise zu erleben, dass hier Jahwéh selbst am Werk ist. Also dass es hier nicht um einen Zufall der ‘Natur’ gehen kann, noch um eine andere Art glücklichen *‘Zusammentreffens der Umstände’*.

– Solcher Eingriff war beispielsweise der Durchgang durch das Rote Meer. Es war ganz unmöglich, dass er anders erklärt werden könnte, als nur als Wunder, wo Jahwéh unmittelbar in der anderswo hoffnungslosen geographisch-militären Situation als Erlöser eingegriffen hat, wo die Hebräer in die Falle gekommen sind, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, vom entstandenen ‘Kessel’ herauszufinden. Jahwéh hat sich einmal mehr als Wahrheit-Treue zum einmal angebotenen seinem Wort gezeigt: *‘Ich liebe Dich, Du Mein Volk, Du Meine, Israel’* ! Hätte sich Jahwéh mit diesem Volk nicht mit bräutlicher Liebe gebunden haben, würde Er sich nie dieses Volkes angenommen haben, das ständig nur Aufstand und Auflehnung gekannt hat ...

Es erscheint aber auch noch eine zweite, umso mehr seriöse Frage.

◆ Dieses Volk der Auserwählung Gottes hat mit seinem Benehmen immer wieder gezeigt, es wäre ihm lieber von Jahwéh *überhaupt nicht auserwählt* geworden zu sein.

– Mehr präzise müsste gesagt werden: Dieses Volk schien Jahwéh immer wieder zu verstehen gegeben haben, es werde selbst darüber entscheiden wollen, was das *Gute bzw. Böse* sein sollte. Genau so, wie es bei der Probe der Ur-Eltern im Garten Eden gewesen war. Und zwar die Hebräer-Israeliten schienen Jahwéh mit ihren sich wiederholenden Aufständen beständig das eine zu beweisen suchen: Erst das, was sie sich selbst ersinnen *als die eigene Lösung* in der betreffenden Lage, wird für sie die optimale Lösung sein. In deutlichem Gegensatz, oder eher bei Zurückweisung der Lösung, die ihnen von Jahwéh durch die Mittlerschaft Mose angeboten wurde.

Beispiele für solche Haltung stellt der biblische Autor in seinen Berichten ab dem Exodus aus Ägypten in Fülle bereit. Angefangen vom Ende des freudigen Dankgesanges nach dem wunderbaren Durchgang durch das Rote Meer – ist das Exodus-Buch eine Reihe von Berichten über Aufstände gegen Mose und Jahwéh (s. Ex 15,22-17,7). Wir führen beispielsweise zwei solche Ereignisse an:

● Ein Beispiel für die Überzeugung einer ‘mehr gescheiterten’ Lösung, als diese, die Jahwéh angeboten hat, betraf die Anordnung betreffs des *Manna*, das ausschließlich für den gerade ablaufenden Tag gesammelt werden sollte: *„Davon darf bis zum Morgen niemand etwas übriglassen“* (Ex 16,19). Es waren aber nicht wenige solche, die diese Anordnung Jahwéh nicht hören wollten. Sie meinten, ihr Denken wäre gescheiter als dieses Gottes – und sammelten Manna so viel es möglich war. ‘Lohn’ für diesen Un-Gehorsam auf die Anordnung Jahwéh war, dass am anderen Tag im angesammelten Manna lauter Würmer und Gestank da waren (Ex 16,20).

● Ein anderes solches Beispiel war die Auflehnung nach der Rückkehr der *von Mose gesandten Kundschafter*, die das Land Kanaan durchqueren und die Stimmungen der Bewohner des Landes herumhören sollten. Trotz den beruhigenden, voller Ermutigung Worten von Josua und Kaleb (Num 14,6), haben die übrigen Kundschafter das Volk total entmutigt und den Versuch, das Land zu erobern, als unmögliche Unternehmung dargestellt. Die Versammlung des Volkes wollte damals Josua und Kaleb steinigen. Vor gewaltigem Tod hat sie damals die im selben Augenblick sich zeigende Herrlichkeit Jahwéh über dem Offenbarungszelt gerettet (Num 14,10). Nur das Sühnegebet von Mose

vor dem Angesicht Jahwéh hat den Untergang des aufständischen Volkes einmal mehr abgewendet (Num 14,13-19).

– Jahwéh hat befohlen, dass das Volk zurückkehrt und die Richtung zurück zum Roten Meer nimmt. Die unwürdigen Kundschafter sind plötzlichen Todes gestorben. Es waren diese, die dem Volk falsche Kunden über Kanaan gegeben haben (Num 14,36ff.). Das Volk ist zwar vorübergehend der Reumut erlegen. Allerdings am anderen Tag erklärten sie alle, dass sie demzufolge bereit sind zur Eroberung Kanaans sofort loszubrechen – dieses Mal der Anordnung Jahwéh zum Trotz, sie sollen zum Schilfmeer zurückkehren (Num 14,40-43).

– Mose ist es *nicht gelungen* das aufständische Volk von der Verwirklichung der eigenen Lösung zu verhindern. Die Militäraktion endete bald mit *Niederlage*, die ihnen von Amalekitern und Kanaanitern beigebracht wurde.

– So sind die Früchte, wenn man das eigene Denken durchzusetzen sucht: die rein menschliche Kalkulation, die dem Nicht-Glauben an die Bräutliche Liebe Jahwéh gleicht (Num 14,44f.).

Diese und andere Fälle einer Auflehnung gegen Jahwéh und seinen vielfach mit Gottes Siegel 'autorisierten' Mittlers: Mose – zeugen immerwährend von anhaltendem Miss-Trauen auf Lösungen, die dem Volk seiner Auserwählung von Jahwéh angeboten wurden. Die Israeliten konnten sich zur Antwort des Anvertrauens angesichts der beständig dokumentierten, totalen Liebe Jahwéh zum Volk seiner Auserwählung nicht aufraffen. Der feierlich geschlossene Bund, der vonseiten Jahwéh kein anderer sein konnte, als eben Bräutlicher Bund, schien im Bewusstsein vieler Hebräer-Israeliten lediglich Ansammlung lauter schöner Worte zu sein, die zu keiner Haltung verpflichteten.

– Und doch, dieses Volk konnte unmöglich sich nicht nur allzugut zum Bewusstsein gebracht haben, dass dieser 'Ihr' Elohim: Jahwéh – schlechterdings *Lebendiger Elohim* ist. Und dass Er augenscheinlich liebt, wenn Er sich so sehr seriöse der Nachkommenschaft Abraham-Isaak-Jakob angenommen hat. Zumal Er schon so viele Wunder vollbrachte, mit denen Er Israel zu verstehen gegeben hat, solche Verhaltensweise ist Folge seiner Wahrheit-Treue zum einmal den Ur-Vätern gegebenen Wort.



### *c. Unermüdliches Aufwiegeln des Volkes durch den Bösen*

Es kommt die Frage auf: Ist die Haltung einer ständigen Auflehnung, oder noch schlimmer: des schreiend demonstrierten *Nicht-Glaubens auf die Liebe Jahwéh*, nicht etwa Frucht des uner müdlichen Wirkens vonseiten dessen, der seinem Wesen nach Böse ist? Am Beispiel der besprochenen schwierigen Geschichte der Liebe Jahwéh's zum Volk seiner Auserwählung kann sehr ausdrucksvoll gesehen werden, was Johannes Paul II. über das 'Geheimnis der Gesetzwidrigkeit' schreibt, die an den Wurzeln selbst der Sünde steckt:

„Die Sünde ist zweifelsohne Akt der Freiheit des Menschen. Aber *unter seiner menschlichen Schichte* wirken Faktoren, die ihn außerhalb des Menschen stehen lassen, am Grenzbereich, dort wo das menschliche Bewusstsein, der Wille und die Empfindsamkeit sich mit Kräften der Dunkelheit berühren, die nach dem hl. Paulus in der Welt tätig sind und sie fast beherrschen” (RP 14; vgl. Röm 7,7-25; Eph 2,2; 6,12).

Wie können nämlich anders die systematisch sich wiederholenden Haltungen des Aufstandes vonseiten des Volkes der Auserwählung Gottes durch Jahwéh erklärt werden? Zeugen sie nicht davon,

dass es den Anschein gehabt hat, dieses Volk versuchte Jahwéh seine Ignoranz zu beweisen: dass Er, Gott, sich auf 'Gut-Böse' nicht auserkenne? Und aber, dass sie selbst besseren Bescheid wissen, als Er, Jahwéh, was es im betreffenden Fall zu tun gilt?

– Noch tiefer die Frage antretend ziemt es sich zu sagen: Die nicht aufgehörenden Aufstände der Israeliten gegen Mose und Jahwéh, angefangen vom Exodus aus Ägypten, sollten für Jahwéh Signale sein, dass sie – die Hebräer-Israeliten, schlechterdings *nicht glauben, Er wäre für sie Liebe*. Folgerichtig müsste daselbst der Schluss gezogen werden, dass es Israel aufrichtig vorgezogen hatte, vernechtet zu sein. Und noch: *Israel bedauert, dass es Jahwéh überhaupt aus Ägypten mit „erhobenem Arm“ herausgeführt hat.*

Sollte es also bedeuten, dieses Volk würde sich wirklich *erst dann 'wohl' gefunden* haben, wenn es geschlagen, in der Sklavenschaft gepeinigt und getötet wäre? Das dürfte trotz allem nicht behauptet werden. Als nämlich die Hebräer-Israeliten tatsächlich gepeinigt wurden, ist ihr Leben zum *flehenden Stöhnen* gerade zu Jahwéh um die Gabe der Befreiung geworden. Damals war Jahwéh auf einmal ... also der Gute Gott! Das Exodus-Buch stellt ihre Situation außer Zweifel gemäß den damaligen Ereignissen dar:

„... Die Israeliten stöhnten noch unter der Sklavenarbeit. Sie klagten, und ihr Hilferuf stieg aus ihrem Sklavendasein zu Gott empor. Gott hörte ihr Stöhnen, und Gott gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob. Gott blickte auf die Söhne Israels und gab sich ihnen zu erkennen ...“ (Ex 2,23f.).

Das Stöhnen der gepeinigten Hebräer ist an der Grundlage der Sendung Mose stehen geblieben. Ihn hat Jahwéh zum Pharao gesandt, dass er ihm seine Forderung vermittelt, er solle die Hebräer aus der Sklavenschaft entlassen.

Es gehört sich zu anerkennen, dass sich in den widersprüchlichen Haltungen der Hebräer-Israeliten in gewissem Maß die *Haltung jedes Menschen* widerspiegelt. Jeder bemerkt einen Knäuel von Widersprüchlichkeit in seinen Haltungen zu Gott, der Liebe und Leben ist. Anders gesagt, die Hebräer *wollten letztlich in keinem Sinn in Knechtschaft* sein. Am besten zeugt davon das Bild der inneren und äußeren Geschichte Israels, wie sie im Buch der Richter geschildert wird [= Zeitraum ab dem Einmarsch der Hebräer-Israeliten in Kanaan ca. 1200 r. vor Chr., bis zur Erscheinung der Monarchie: Saul – ca. 1030, und David: ca. 1010. vor Chr.]. Der Biblische Verfasser ist genötigt, die einzelnen Abschnitte dieser Geschichte in charakteristische nacheinanderfolgende vier Zustände zu fassen:

◆ Offene *Nicht-Beachtung* des mit Jahwéh geschlossenen Bundes und der feierlich gelobten Treue- in-Liebe. Zum Ausdruck des Abbruchs mit Jahwéh in Praxis und Apostasie von Ihm wurde der allgemein betriebene Kultus der 'fremden Götter'.

◆ Zu eigenartigem 'Lohn' jener Nicht-Götter wurden *Invasionen der Nachbarvölker*. Die feindlichen Horden aus Nachbarländern haben das Land Israel systematisch überfallen, zumal um die Zeit der Ernte. Sie verschleppten alles was auf Feldern und im Stall war, und töteten die Einwohner.

◆ Angesichts der nicht aufgehörenden militärischen Niederlagen und anderen Naturkatastrophen sind die Hebräer-Israeliten *allmählich zum Verständnis* gekommen, all diese Niederlagen sind Folge ihres Wegganges von Jahwéh, Gott des Bundes: der *Sünde gegen das Erste Gebot*.

– Jahwéh hat solche Niederlagen offen schon damals *vorgekündigt*, als der Bund erst geschlossen wurde. Jetzt hat Er sie in die Tat umgesetzt und ließ sie verstehen, dass die Bedingungen des Bundes, der unter Sinai geschlossen wurde, seriöse Wirklichkeit darstellen. Von ihrer Beobachtung bzw. Nicht-Beobachtung wird Leben und Tod abhängig sein, Glück oder Unglück des Volks Gottes (vgl. Dtn 28; 30,15-30; Jos 24).

– In der Tat, erst angesichts der vielfältigen Niederlagen begann sich zu Jahwéh das Stöhnen der weiteren gepeinigten Generation zu erheben. Es hat augenscheinlich keine andere Art und Weise gegeben, dass das Volk Gottes zur Besinnung kommt. Es musste erst die Todesangst ankommen, dass dieses Volk seinen '*harten Nacken*' beugte und verstehe, dass das Betreiben des Kultus 'fremder Götter' wahrhaft '*Ehe-Bruch*' in Jahwéh's Angesicht wird. Das erfahrene Unglück hat letztlich zur



Auslösung der Reumut des Herzens beigetragen und die Israeliten zur Lostrennung von „fremden Göttern geführt, die die Väter nicht gekannt haben“ (vgl. Dtn 11,28; 28,64; 32,17; Jer 7,9; 44,3).

◆ Erst dann – infolge der Abwendung von der Sünde des ‘Verrates’ der Liebe zu Jahwéh durch die Sünde des ‘Ehebruchs-mit-fremden-Göttern’, konnte Jahwéh Mitleid zu ihnen erweisen. Um der Wahrheit-Treue seinem Bund willen beugte Er sich von neuem über das ständig untreue Volk seiner Auserwählung. Er sandte zu ihm einen weiteren „Richter“ [jemand, der zum Führer bestimmt wurde, der aber zugleich mit dem Charisma der Wahrheit der Offenbarung zum Leiten des Volkes Gottes auf Wegen des Bundes mit Jahwéh begabt war], durch den das Volk Gottes die Gabe der Freiheit vor den sie verwüstenden Feinden wieder errungen hat. So lebte das Volk Gottes einige Zeit hindurch von neuem in Treue zum geschlossenen Bund, indem es die Ehre Jahwéh allein gegeben hat.



#### d. Ob andere Götter wirklich nicht existieren



Erklärung

Man kann verstehen, dass nicht alle damaligen Israeliten 100% gewiss waren, dass ‘andere, fremde Götter’ wirklich nicht existieren. In Furcht vor ihrer eventuellen ‘Rache’ haben es viele erachtet, besser sowohl Jahwéh Opfer darzubringen, wie auch eben jenen ‘fremden Göttern, die die Väter nicht gekannt haben ...’. Darauf hat der sog. ‘religiöse Synkretismus’ beruht: die Ehre die zwar Jahwéh gehuldigt wurde, aber ... für jeden Fall, ebenfalls den Lokal-Göttern der früheren Bewohner von Kanaan.

In solchen Gelegenheiten wurde zum besten Argument für das Nicht-Bestehen irgendeiner Gottheit die *mutige Haltung* eines geistigen Anführers des Volks in dieser Zeit. Zu solchem wurde eines Tages der von Gott zum weiterfolgenden ‘Richter’ erwählte – *Gideon*. Der biblische Verfasser schreibt von ihm u.a.:

„In jener Nacht sagte Jahwéh zu Gideon: ‘Nimm das Rind deines Vaters, den siebenjährigen fetten Farren, rei den Altar des Baal nieder [wörtl.: ‘des Herrn’, lokaler Gott], der deinem Vater gehört, und hau die Aschera daneben um [babylonisch-kananische Göttin der Unzucht]! Bau einen Altar für Jahwéh, deinen Gott, auf der Höhe der Burg hier ..., nimm den fetten Farren, und bring ihn mit dem Holz der Aschera, die du umhaust, als Brandopfer dar’.

– Da nahm Gideon zehn seiner Knechte und tat, was Jahwéh zu ihm gesagt hatte. Weil er sich aber vor seiner Familie und den Leuten der Stadt fürchtete, es bei Tag zu tun, tat er es *bei Nacht*.

– Als die Einwohner der Stadt am Morgen aufstanden, sahen sie, dass der Altar des Baal zerstört, die Aschera daneben umgehauen und der fette Farren auf dem neubauten Altar geopfert war. Da sagten sie zueinander: ‘Wer hat das getan’? Sie suchten und forschten nach und stellten fest: ‘*Gideon, der Sohn des Joasch, hat es getan*’.

– Die Einwohner der Stadt sagten deshalb zu Joasch: ‘*Gib deinen Sohn heraus! Er muss sterben, denn er hat den Altar des Baal niedergerissen und die Aschera daneben umgehauen*’.

– Joasch erwiderte allen, die um ihn herumstanden: ‘Wollt ihr etwa für Baal streiten? Wollt ihr ihn retten? Wer für ihn streitet, soll noch vor dem Morgen sterben. *Wenn der Baal Gott ist, soll er für sich selbst streiten, weil man seinen Altar niedergerissen hat*’.

– Darum nannte man Gideon seit jenem Tag ‘Jerubbaal’, das heißt: ‘Baal möge gegen ihn streiten, denn er hat seinen Altar niedergerissen’ ...” (Ri 6,25-32).

Es zeigt sich aber, dass das volle Anvertrauen auf Jahwéh als den Einzigen Gott im praktischen Leben *nicht allzu leicht* war. Es benötigte einen gründlichen Glauben – vor allem auf die Liebe Jahwéh. Auf dem Boden des Bewusstseins hielt wohl bei dem größten Teil der damaligen Menschen der *heimliche Zweifel*, ob diese ‘anderen Götter’ tatsächlich nicht existieren.

– Die Propheten, die Jahwéh systematisch geweckt und zu seinem Volk gesandt hat, beruhigten das Volk und haben bewiesen, dass das Dasein ‘anderer Götter’ Absurdität ist und dass man sich vor ihnen nicht zu fürchten braucht.

– Und vor allem, dass Jahwéh nicht nur der höchste Gott unter vielen noch anderen Göttern ist, sondern dass Er *schlechterdings der Einzige Gott* ist, mit Ausschluss des Daseins irgendwelches anderen Gottes. Und dass die Ehre, die irgendwelchem anderen Gott dargebracht wird – als nur ‘Nichten-Nichtigkeiten’, mit einem Finale enden muss in Form von ‘Nichtigkeit’, d.h. des Nicht-Existierens, des Verlustes des Seins, des Todes.

Dessen tragische Illustration im nationalen Ausmaß wurde der Untergang von Samaria, der Hauptstadt von Nord-Israel. Dieses Reich hat definitiv 722 zu existieren aufgehört, als seine Hauptstadt – Samaria, nach der 3-jährigen Belagerung von Assyrischen Heeren unter Salmanassar V. erobert und zerstört worden ist, dagegen die Bevölkerung, die überlebt hat, nach Mesopotamien umgesiedelt wurde. Oben haben wir schon Worte der Prophetischen Deutung zu diesem Ereignis angeführt (s. ob.: [Text 2 Kön 17 über die Gründe des Unterganges des Reiches Nord-Israel](#)).

– Ähnliches geschieht in nicht ganzen 140 Jahren später mit dem Reich Süd-Israel, Juda. Es ist definitiv unter den Schlägen des Neo-Babylonischen Staates unter König Nebukadnezar gefallen, der durch seinen General Nebusaradan Jerusalem 586 erobert hat, den Tempel Jahwéh, den Königspalast und alle größeren Häuser in Jerusalem verbrannte, dagegen die am Leben überbliebenen Judäer als Sklaven nach Babylonien verschleppte (s. 2 Kön 25,8-26).

In einem, wie im anderen Fall hat sich im wörtlichsten Sinn das *Gottes-Geschriebene-Wort* bewahrheitet: „*Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig*” (2 Kön 17,15), d.h. Es gibt sie Nicht mehr!

– So ist der ‘Lohn’, mit dem irgendwelcher *Gott-Götze* seine Knechte belohnt und auszahlt, indem er selbst Nicht-Existieren: Nichtigkeit ist.

– Genauer gesagt, unter jedem Götzen ist Satan verborgen, der „Vater der Lüge und Mörder von Anfang an” (vgl. Joh 8,44). Es ist wahr, er existiert wohl wirklich, allerdings sein ‘Existieren’ ist Nicht-Leben und Nicht-Liebe – für immer. Der Heilige Paulus fasst diese Wirklichkeit einmal in die bündige Formulierung – mit deutlich dargestellter eschatologischer Perspektive. Dieser Text wurde von uns schon des Öfteren angeführt:

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,  
die Gnadengabe Gottes aber – ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn” (Röm 6,23).



### *e. Tiefere Gründe der Nachfolge dem Bösen – Jahwéh zum Trotz*

Warum sind also die Hebräer-Israeliten nicht restlos, mit ganzem Herzen, an Jahwéh angehangen,

der sie so sehr geliebt hat und sie immerwährend mit Erweisen seiner Auserwählung und Bräutlichkeit beschenkte?

Zeugnis der bräutlichen Liebe Gottes wurde der geschlossene Bund, der ganz zum Leben führte.

▲ Sollte etwa in der beständig betriebenen Apostasie von der Ehre allein Jahwéh – mit Ausschluss der Huldigung irgendwelchen anderen, ‘fremden Gott’, nur die eingeborene moralische menschliche Schwäche auf dem Spiel sein?

▲ Oder auch war die Untreue und der Ehebruch angesichts Jahwéh – Folge des nicht gefestigten Glaubens an seine Liebe?

▲ Oder auch ist Grund für die Leichtigkeit beim Abfall von der Liebe zu Jahwéh vielleicht das gewesen, dass Jahwéh zu einem Leben gerufen hat, das der Würde des Mensch-Seins als des lebendigen Ebenbildes Gottes entsprechen würde? Das aber forderte und fordert dauernd ... das „*Herrschen seinem Selbst*“ (s. LV; SAPA 17), d.h. nach Gestaltung des Lebens gemäß des Rufes vonseiten Jahwéh:

„Seid Heilig, denn Ich, Jahwéh, euer Gott, bin Heilig“ (Lev 19,2).

Seit dem Sündenfall der Ur-Eltern im Paradies, ist es dem Menschen *leichter die Welt zu ‘lieben’*, als Gott. Die Liebe aber zur ‘Welt’ führt leicht zur Blockierung der Liebe zu Gott. Johannes der Apostel, der Geliebte Jünger Jesu, fasst das einmal in Worte:

„Liebt nicht die Welt und was in der Welt ist.

*Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht* [Gott den Vater].

denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt.

Und die Welt vergeht und ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit“ (1 Joh 2,15ff.).

Das Leben nach dem Dekalog, der den unter Sinai geschlossenen Bund in Zehn leicht zu merkende Gebote umgeschmiedet hat, mit denen der Weg zum Leben und zur Liebe Gott und dem Nächsten gegenüber gezeigt wurde, müsste das „*Herrschen seinem Selbst*“ voraussetzen, d.h. dass am inneren Leben gearbeitet werde. Indessen die Kulte „*fremder Götter, die eure Väter nicht gekannt haben*“, waren attraktiv und boten geradezu taumelige Erlebnisse an, im Prinzip verannehmlicht nach der Linie der nicht bezähmten niedrigen Leidenschaften, sophistisch nach dem verstümmelten ethischen Grundsatz in die Höhe erhoben: ‘*Das Ziel heiligt die benutzten Mittel*’.

– In so begriffenem Lebensideal konnte man sich einreden, dass es ‘keine’ sog. ‘Würde’ gibt, nach der die Qualität der ethischen Verhaltensweisen bestimmt werden sollte.

Jahwéh rief zur Liebe zu Sich als zu „Diesem, der IST“ – Leben und Liebe. Er ist Gott, der reichlich mit Verheißungen beschenkt, aber auch diese Verheißungen außer Zweifel verwirklichen wird: allerdings *niemals um jeden Preis*. Das Volk seiner Auserwählung, d.h. Israel als „Tochter Israel-Jerusalem“ (Jes 37,22; Jer 6,23; Klg 2,13), muss auf seine Liebe anvertrauen und die Wahrheit-Treue zu ihrem Gott erweisen. So wie auch Er – Jahwéh, in seiner Liebe zu Israel, seiner Braut, ganz Wahrheit-Treue ist.

Deswegen erinnert Jahwéh daran sein Volk für den Alltag – im Gebet, das die Liebe zu Gott als Gebot darstellt. Dieses Gebet hat jeder Sohn, jede Tochter dieses Volkes – jeden Tag gebetet:

„Höre, Israel! Jahwéh ist Unser Gott – Jahwéh der Einzige.

Du wirst lieben – Jahwéh, deinen Gott, mit ganzem Herzen,

mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft ...“ (Dtn 6,4f; s. ob.: [Der Text in dem es Gott zu lieben befohlen wird](#)).

Wenn also das Volk Gottes so leicht den dramatisch verlockenden Versuchungen zum Abfall von seinem Elohim – Jahwéh erliegen ist, sehen wir darin dauernd das ständig mächtige, keine Ruhepause kennende *Wirken dessen, der der Böse* ist und der hinterlistig im Verborgenen wirkt und zugleich seinen Opfern den Weggang von der Liebe zu Jahwéh mit allen Mitteln vorübergehend mit *angenehmen*

Wahrnehmungen versüßt. Es ist jene „... alte Schlange, genannt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt ...“ (Offb 12,9), angefangen von den Ur-Eltern im Garten Eden. Satan verdoppelt sich und sogar vermehrt sich zu dritt unermüdlich, indem er dem Menschen eine *verkehrte Deutung* dessen vorschiebt, was Gott als Gutes und zu Gutem erschaffen hat: „... Er benützt von Anfang an das Werk der Schöpfung gegen die Erlösung, gegen den Bund und die Vereinigung des Menschen mit Gott ...“ (DeV 27).

Das Betrachten des Geheimnisses der Gottes und der Menschen Geschichte der 'Bräutlichkeit des Bundes' zeugt also sowohl von *menschlicher Neigung zum Übel*, wie auch von damit einhergehendem *mächtigen Wirken des Bösen*. Im ein paarmal von uns angeführten Fragment, das die prophetische Deutung der Gründe des Unterganges von Nord-Israel, und dann des Süd-Reiches Juda angibt, stellt das Buch der Könige eindeutig mit Bezug auch schon auf die 'Väter', dass sie „*nicht auf Jahwéh, ihren Elohim, vertrauen*“ (2 Kön 17,14; s. ob.: [Sie haben Jahwéh, ihrem Gott, nicht anvertraut ...](#)). Es geht also auch schon um die Generation des Exodus von Ägypten – noch vor dem Einschreiten der Israeliten in das Land Kanaan. Kein Wunder – menschlich gesagt, dass umso mehr die späteren Generationen im allgemeinen weit von der Treue zum von ganz Israel unter Sinai geschlossenen Bund entfernt waren.



#### f. Geheimnisvolle Anmerkung Amos bezüglich des Kultus Jahwéh in der Exodus-Zeit

Im Anschluss an diese erste Generation der Hebräer-Israeliten, die das Wunder des Exodus aus der Sklavenschaft Ägyptens persönlich erlebt haben, steht *im Amos-Buch* eine geheimnisvolle, voller Verschweigungen Anmerkung geschrieben. Dieser Prophet hat ca. 750 vor Chr. gewirkt, also in etwa beinahe 5 Jahrhunderten nach dem Auszug Israels aus Ägypten. In seinem Buch steht eine intrigierende Feststellung über die Haltung der Israeliten angesichts des Ersten Gebotes Gottes aus der Zeit der Wanderung der Hebräer durch die Wüste:

„Habt ihr Mir vierzig Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speiseopfer dargebracht, Haus Israel? Habt ihr den *Sikkut, euren König, und Kijun getragen, eure Götzenbilder, den Stern eurer Götter, die ihr euch gemacht habt?*“ (Am 5,25f.).

Dieser Text des Amos-Buches ist an der angeführten Stelle leider *geschädigt*. Demzufolge pflegt er unterschiedlich übersetzt zu werden. Die einen verstehen diesen Satz als Fragesatz, die anderen als Feststellung. Es kann sein, dass der Text dem Reich Nord-Israel eine baldige Knechtschaft ankündet und fragt, ob die Übersiedelten dort – im Gebiet Mesopotamiens, die erwähnten Gottheiten prozessionsmäßig tragen werden, wie sie es zurzeit in Kanaan tun.

– Es ist aber *auch nicht ausgeschlossen*, dass es hier um eine geheimnisvolle Anspielung an den *Astralkultus* geht, der in der Zeit der Wanderung der Hebräer in der Wüste betrieben wurde.

Andererseits wird im Text festgestellt, oder auch es wird nur nachgefragt, ob im Zeitraum jener 40 Jahre der Wanderung durch die Wüste, die Hebräer-Israeliten Jahwéh *überhaupt Opfer dargebracht* haben. Es muss gestehen werden, dass in dieser Zeit Schlachtopfer darzubringen, eine zweifelsohne schwer zu verrichtende Frage gewesen war. Es war doch die Zeit des nicht stabilisierten Lebens in der Wüste und der *allgemeinen Not*. Nach dem beinahe zeitgemäß mit Amos wirkenden Propheten Hosea, hat die Zeit der Wanderung in der Wüste die größere moralische Vitalität der Hebräer begünstigt (vgl. Hos 2,16ff; 9,10; Jer 2,3).



Andererseits, es ist nicht ganz sicher, ob der gerade angeführte, geheimnisvolle Text vom Amos-Buch, doch nicht etwa entferntes Echo darstellt der Apostasie der Hebräer von Jahwéh in Praxis in der Zeit ihres Aufenthaltes in der Wüste.

Indem aber dieser Text geschädigt ist, ist es schwer auf seinem Grund allein allzu weit gehende Schlüsse zu ziehen. Es gehört sich also seinen geheimnisvollen Ausklang so sein zu lassen, wie er vorgefunden wird.

Allerdings völlig deutliche Allusionen an praktischen Weggang von Jahwéh in der Zeit der Wanderung der Hebräer durch die Wüste werden auch im Buch des Propheten Ezechiel vermeldet. Es geht vor allem um den im langen Kapitel: Ez 20 (besonders: Ez 20,13-44) dargestellten Bericht des Streits Jahwéh mit Israel im Anschluss an die Wanderung der Hebräer durch die Wüste – als einer Reihenfolge von Apostasie des damaligen Volks Gottes von Jahwéh, der sie von der Knechtschaft in Ägypten herausgeführt hat.

– Dennoch auf dieses Thema werden wir hier nicht näher antreten und lassen diese Annotation als Annotation da sein, wiewohl sie die chronische Apostasie in Israel von Jahwéh nur einmal mehr bestätigt, wie sie Israel praktisch ab der Morgenrot seines Bestehens als Gottes Volks kennzeichnete.



RE-Lektüre: VI. Teil, 7. Kapitel, ad 'b' Text-Färbung.

Stadniki, 17.III.2015.

Stadniki, 18.X.2015.

Tarnów, 17.VIII.2016.

Tarnów, 21.IX.2016.

Tarnów, 8.VI.2017.



---

### **5. Probe der Treue-in-Liebe unter Baal-Pegor**

**a. Bileam der das Volk Jahwéh aus der Biosphäre des Segens ausstoßen soll**

**Anmerkung zu Ereignissen mit Bileam (Nm 22-25.31)**

**b. Satanischer Plan Bileams Rache an Jahwéh und Israel**

**c. Jahwéh's Wirkungsstil im Fall der tödlichen Bedrohung der Geliebten**

**Tekst 2 Kön 17 von Gründen der Niederlage des Reiches Nord-Israel**

**„Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig“**

**d. Drastische Mittel um das unvernünftige Volk vom Verrat der Liebe herauszureißen**

**e. Unvermeidliche Abrechnung mit Dienern des Bösen**

### **B. DIE IN BÜCHERN DER 'FRÜHEREN' PROPHETEN DURCHSCHEINENDE BRÄUTLICHKEIT GOTTES**

#### **1. Allgemeine Übersicht des sturen Miss-Trauens Israels auf die Liebe Jahwéh**

**a. Beständig gesuchte Loslösung des Volkes Gottes von der Liebe Jahwéh**

**Text: Gründe der Niederlage des Reiches Israel-Samaria (2 Kön 17.13ff.)**

**Text: Sie wollten den Felsen-Treue nicht**

**b. Voller Begeisterung angenommener – in Praxis ignoriertes Bündnis**

**c. Unermüdliches Aufwiegeln des Volkes durch den Bösen**

**d. Ob andere Götter wirklich nicht existieren**

**Text: Gideon zerstört den Altar des Baal und der Aschera**

**e. Tiefere Gründe der Nachfolge dem Bösen – Jahwéh zum Trotz**

**f. Geheimnisvolle Anmerkung Amos bezüglich des Kultus Jahwéh in der Exodus-Zeit**

*Bilder-Fotos*

[R6-86. Benedikt XVI. in Köln: XX. Welt-Jugend-Treffen](#)

[R6-87. Benedikt XVI. am Welt-Jugend-Tag 2005](#)

[R6-88. Elefanten-Mutter Mama mit ihrem Kleinen](#)

[R6-89. Um wenigstens etwas zu verkaufen und der Familie zu Hilfe zu kommen](#)



---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)

---



## 2. Gott-die-Liebe angesichts Israels Untreue als Ehebruchs



### *a. Verrat des Bundes mit Jahwéh durch 'Unzucht' mit fremden Göttern*

In zurzeit unternommener Nachsuche leuchtet uns dauernd die verwickelte Frage der Grundlagen für den Glauben auf die Ehe als Sakrament der Kirche vor. Auf der hiesigen Arbeitsstufe möchten wir im *Gottes-Geschriebenen-Wort* des Alten Testaments – in seinem Teil: der Propheten-Bücher – charakteristische Ausdrücke aufgreifen, wo die Beziehungen Gottes zum Menschen: *Mann und Frau*, und Gottes zu Israel als Volks seiner Auserwählung zu „*persönlichem Eigentum*“ – einigermaßen nach Analogie der gegenseitigen Beziehungen sei es bei Brautleuten, sei es geradezu Eheleuten dargestellt werden.

Solche Anspielungen weisen immer auf Gott hin, inwiefern Er Ur-Muster ist für sein lebendiges Ebenbild angesichts des Weltalls – auch im Bereich des *gelebten ehelichen Bandes*. Wir sind uns dessen bewusst, dass Gott die Ehe gleich „am Anfang“, als bevorzugten Ausdruck des Sakraments der Schöpfung selbst erschaffen hat. Die Sichtbarkeit der von Gott erschaffenen Welt sollte dem Menschen *den Unsichtbaren nahe bringen* in seinen Beziehungen, die voller Liebe zu ihm als dem einzigen eigens 'beabsichtigten-gewollten': *Mann und Frau* getragen werden. Zu solcher 'Versichtlichung' der Liebe Gottes eignete sich besonders die intuitiv verständliche Sprache, mit der die Beziehungen zum Ausdruck gebracht werden, die für den Alltag diejenigen erleben, die mit dem Ehe-Bund verbunden sind. Wenn Gott Liebe ist, ist Er daselbst der Erste – Bräutlichkeit – auf die Ihm eigene Art und Weise, wie diese 'Bräutlichkeit' verstanden werden soll.

Wir haben schon das in seiner Aussagekraft verwundernde Wort Gottes betrachtet, mit dem es als

einem Gebot befohlen wird, Jahwéh zu lieben „mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft“ (Dtn 6,5; s. ob.: [Worte 'Höre, Israel'](#)). Dieses Wort hat Gott Israel durch die Vermittlung Mose übertragen. Darüber haben wir schon oben ausführlich gesprochen: über dieses Gebot, das das „*Erste im Gesetz*“ ist (Dtn 6,4f.; und: Mk 12,29ff; Mt 22,36).

Selbst das so formulierte Gebot schiebt aber eine Reihe von Fragen auf:

🍌 Welche Religion sollte den Mut herausholen, Gott *lieben* zu befehlen? Die Religionen heißen vor Gott zu *beben*, Ihn zu fürchten, Ihm weniger oder mehr blutige Sühne-Opfer darzubringen, manchmal auch Menschenopfer ...

🍇 Was für eine Religion zeigt so unbeugsam *Beweise der Liebe Gottes* zum einzelnen Menschen, und selbst zu einem ganzen Volk?

– Es geht um die ganz und gar grundlegende Frage: Gott findet sich seinem Selbst gegenüber ‘*verpflichtet*’, zum WORT treu zu sein, das Er einmal dem Menschen gegeben hat, und dann selbst dem auserwählten Volk, mit dem Er sich *verbinden wollte* ... mit dem mit ihm geschlossenen Bund, offenbar im Typus eines *bräutlichen Bundes*. Wird man sich dieser Tatsache in ihrer vollen Aussagekraft bewusst, bleibt man vor einer Wirklichkeit stehen, die Kopfschwindel auslöst.

🍇 Noch mehr: Welche Religion sollte den Mut fassen, dass sie ihren Gott darstellt, indem dieser *von sich selbst* zu sprechen beginnt, seine *Gefühle* enthüllt und vor seinem eigenen Geschöpf selbst vom *Schmerz seiner verwundeten Liebe* wegen der Undankbarkeit des Menschen sich zu beklagen nicht scheut?

– Denn im Gesamten des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* sowohl des Alten, wie des Neuen Testaments begegnen wir sehr vielen Berichten, wo Gott seine intimsten ‘Gefühle’ vor dem Menschen offenbart, indem Er dann auf autobiographischen Stil umschlägt, d.h. von sich selbst mit angewandter *erster Person* des gerade angewandten Zeitworts berichtet.

Wir haben schon nicht wenige Gelegenheiten gehabt, um den Stil der Aussagen Gottes im *Gottes-Geschriebenen-Wort* gleichsam ‘berühren’ imstande zu sein, als Er vom Schmerz spricht, den Ihm der *beständig dauernde Weggang* Israels vom Ersten Gebot bereitet. Dieses Gebot ist gleichsam der Schlussstein des Bundes, der unter Sinai geschlossen worden ist: „*Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben ...*“ (Dtn 5,7).

Da Gott den Bund, den Er dem für sich erworbenen Volk angeboten hat, als Bund im *bräutlich-ehelichen* Typus getrachtet hat, ist es kein Wunder, dass die Tatsache allein, die Göttliche Ehre irgendwelcher ‘*anderer Gottheit*’ gehuldigt zu haben, auf eindeutige Wertschätzung verdient: es ist jedes Mal Ehe-Bruch, also ‘Ehebruch’ bezüglich Jahwéh, Gott des geschlossenen Bundes.

Unabhängig davon, wir haben uns schon mehrmals überzeugt, dass die Ehre, die ‘*anderen, fremden Göttern*’ gehuldigt wurde, zumindest des Öfteren ‘unter anderen’ – mit *Sakral-Prostitution* zum Ausdruck gebracht wurde (s. ob.: [Kultus der Sakral-Prostitution](#)).

– In solchem Fall werden die intuitiv verständlichen, besonders bei Propheten sehr oft vorkommenden offenen Anschuldigungen Israels wegen betriebenem „*Ehebruch mit fremden Göttern*“ voll begründet. Das Betreiben dieses, sehr populären Kultus betraf in Kanaan in erster Reihe die Huldigung der Mesopotamischen Göttin aller Sinnlichkeit und Unzucht – Aschtarte [genannt auch: Astarte, Ischtar, Istar, Anat, Aschtat; Himmelskönigin, Herrscherin der Berge, der Pferde und Wagen; Frau des Baal; die Hyxos haben ihren Kultus nach Ägypten etwa im 18.-17.Jh. eingeführt].

Die Huldigung der Ehre der Göttin Aschtarte hat wohl nicht ausschließlich auf Akten der Sakral-Prostitution beruht. Selbst bei primitiven Leuten durchsetzt sich die Tendenz, die gemeine Prostitution auf ein *erhabeneres Niveau* zu heben und ihr in solchem Fall den Anschein der Kultus-Akte zu verleihen. So konnte man sich selber – und der damaligen Gesellschaft vortäuschen, es wären



ganz außergewöhnliche Betätigungen, die zu Ehren der 'Königin des Himmels' : der Großen Aschtarte, dargebracht werden.

Die gefallene Menschennatur bleibt auch heute – genau wie in den damaligen Zeiten, genau dieselbe. Kein Wunder, dass auch die Enzyklika *Evangelium Vitae* Johannes Paul II. die Abzweigung der modernen Technik anklagt, die sich im Dienst des 'Sexus' entwickelt, dass sie ihr eigentliches Gesicht unter der Flut für das Publikum unverständlicher, spezialisierter *medizinischer Terminologie* verheimlicht. Diese Technik dient nicht dem Leben, sondern der *Zivilisation des Todes*.

– Ihre Produzenten streben den einen, genau bestimmten Zweck an: die Kunden in grundsätzlichen *Fehler* zu bringen, was den Wirkungsmechanismus der erzeugten 'Hilfen' angeht im Dienst des sog. 'sicheren Gebrauchs' der sexuellen Möglichkeiten des Menschen (s. EV 11.58). Dann 'beruhigt sich' das Gewissen einigermaßen (um den Preis des wissentlich abgeschalteten Denk-Vermögens !) und nimmt die 'Vergewisserung der Wissenschaft' an (Gott zum Trotz), die angewandte Technik – 'würde dem beabsichtigten Ziel' bestens dienen.

Niemand, der ehrlich denkt, wird leugnen, dass die *Sophistik der Worte*, die von Produzenten der besprochenen Technik angewandt werden, einer nicht allzu augenfälligen *Verheimlichung der angestrebten Absicht* dient. Den Produzenten geht es um das eine: dass für die 'Sex' betreibenden Personen – die Nicht-Erscheinung infolge der dabei bestehenden 'Bedrohung wegen der Empfängnismöglichkeit' gesichert wird. Die Personen selbst, die nach 'Sex' suchen, ziehen es vor, darüber überhaupt *nicht nachdenken* zu müssen, um welchen Preis solche Gewissheit erreicht wird. Das 'Nachdenken' darüber soll Aufgabe der 'Technik' sein. Dieser aber – ist es am *Leben eines zu empfangenden Menschen* auf keinen Fall gelegen! Ihr Ziel strebt das eine an: die 'Bedrohung wegen der möglichen Empfängnis' wirksam und erfolgreich zu beseitigen.

Dieses Zweck wird außer Zweifel dann erreicht, wenn der Empfangene ... *ums Leben* gebracht wird. Der Tod des Empfangenen, verkehrt dargestellt als 'Anrecht zur Freiheit und eigener Wahl', ist unfehlbare Spur, dass hier die „alte Schlange, genannt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt ...“ (Offb 12,9) vorbeigegangen ist. Was er nicht alles unternimmt, um die Wachsamkeit des Menschen-Gewissens zu beirren!

Gott der Wahrheit der Offenbarung *schreit* aber im Herzen ausnahmslos jedes Menschen: sowohl dieses im Altertum – im Heidentum, wie dieses der Hebräer der Zeit ihrer Wanderung durch die Wüste vor dem Einmarsch ins Kanaan, wie auch im Herzen des modernen Menschen. Gott signalisiert im Gewissen eindeutig, dass es keinen 'sicheren Sexus' gibt – ob in Ehe, oder unabhängig von der Ehe: diesen gibt es nicht, noch wird es ihn irgendwann geben.

Ähnlich auch sowohl im Altertum, wie in modernen Zeiten, lässt Gott im Gewissen jedes Menschen unfehlbar *eindeutig erkennen*, dass es keinen 'sakralen Sexus' gibt! Es gibt keine Unzucht, die mit dem irreführenden *Beweggrund* in Form der 'Sakral-Prostitution' *geheiligt* werden könnte.

Die Stimme Gottes spricht im Gewissen jedes Menschen, dass auch er auf gleiche Art und Weise zur *ethischen Haltung* berufen ist, die der ursprünglichen „Heiligkeit und Unbeflecktheit vor seinem Antlitz“ (vgl. Eph 1,4) entsprechen würde. Und dass alle Betätigungen im Bereich der Geschlechtlichkeit ausschließlich für die *ordentliche Ehe* bestimmt, und zugleich vorbehalten sind (vgl. FC 11; HV 8).



[Erklärung](#)

Demzufolge wird der Mensch von jedesmaligem unberechtigten Einschreiten auf dieses Gebiet von demselben, Einzigem Gott, dem Schöpfer des Menschen in seiner Männlichkeit und Fraulichkeit, *abgerechnet* werden. Dieser Gott ist zugleich Schöpfer der Ehe als des *ursprünglichen Sakraments der Schöpfung*, samt des ihm damals eingepprägten Gottes Gesetzes und der ihr entsprechenden inneren *Friedensordnung* des „Zwei-zu-einem-Fleisch-Werdens“.



### b. 'Unzucht' mit fremden Göttern nach dem Bericht des Buches der Richter

Am Hintergrund der obigen Feststellungen kann unmöglich die ungemein ausdrucksvoll in der Heiligen Schrift hervorgehobene *Benennung* allen Götzendienstes nicht bemerkt werden, d.h. die Übertretung des Ersten Gebotes Gottes bezüglich der ausschließlichen Ehre Jahwéh, die unentwegt als „*Ehebruch-mit-fremden-Göttern*“ qualifiziert wird.

Es scheint keinen Zweifel zu geben, dass der Gebrauch dieses höchst kräftigen und eindeutigen Wortes – ob in Zeitwortsform angewandt [hebr. *zanáh*], oder als Substantiv, um Sünden zu brandmarken, die in Israel gegen das Erste Gebot des Dekalogs begangen wurden, *nicht direkt* mit bei solchen Gelegenheiten betriebener oder nicht betriebener Sakral-Prostitution *abhing*. Gerade die Anwendung besonders der Verbform „*zanáh*“ = Ehebruch begehen; unzüchtig handeln – ist '*technische*' *theologische Bezeichnung* geworden zur Andeutung überhaupt aller *Apostasie* von Jahwéh.

Hier eines der solchen Beispiele aus der Zeit der sog. 'früheren Propheten' (die Zeiten ab dem 11.-8. Jh. vor Chr.), und zwar vom Buch der Richter. Seine einführenden Kapitel stellen die religiös-ethische Lage dar, die sich in Israel *nach dem Tod Josua*, des ergebenen Dieners Mose, entwickelt hat. Der biblische Autor berichtet über die Geschichte der Apostasie von Jahwéh der damaligen Hebräer in folgenden Worten:

„Da taten die Söhne Israel, was Böse war in den Augen Jahwéh, und dienten den Baalím. Sie verließen Jahwéh, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte, und liefen anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die rings um sie her lebten. Sie warfen sich vor ihnen nieder, und *reizten Jahwéh* zum Zorn. So verließen sie Jahwéh und dienten dem Baal und den Astarot.

Da *erbrannte* der Zorn *Jahwéh gegen Israel*. Er gab sie in die Hand von Plünderern ... Überall, wohin sie auszogen, war die Hand Jahwéh gegen sie zum Bösen, ganz wie Jahwéh geredet und wie Jahwéh ihnen geschworen hatte ...

– Da ließ Jahwéh *Richter aufstehen*, die retteten sie aus der Hand ihrer Plünderer.

– Aber auch *auf ihre Richter hörten sie nicht, sondern hurten anderen Göttern nach* [hebr.: *ki zánú 'acharé 'elohím 'acherim: weil sie Ehebruch begingen, indem sie anderen Elohim-en nachfolgten*], und warfen sich vor ihnen nieder. Sie wichen schnell ab von dem Weg, den ihre Väter, um den Geboten Jahwéh zu gehorchen, gegangen waren ...“ (Ri 2,11-17).

In ähnlichem Zusammenhang erwähnt dasselbe Buch der *Richter* den *Gideon* in seinem schon vorangeschobenen Alter. Wir haben oben von diesem Gideon berichtet als diesem, der den Altar des Baal und den Hain der Göttin Aschtarte mutig niedergerissen und umgehaut hat (s. genauer: [Text: Gideon](#))

zerstört den Altar des Baal und der Aschera).

Aber auch er ist in seinem Anhängen an Jahwéh in jüngeren Jahren *nicht treu* geblieben. In älteren Jahren hat er zwar von seinen Landsleuten die ihm angebotene *königliche Würde nicht* angenommen (Ri 8,22f.), noch ihre Sukzession nach seinem Tod. Er hat dagegen seine Stammlaute in dieser seiner Lebensphase zum Götzendienst in neuer Gestalt verführt, trotzdem er früher so tapfer und wirksam den Götzendienst abgeschafft hat.

Und zwar, nach dem Sieg über die Ismaeliten und Midianiten schlug er vor, dass man ihm einen Teil des eroberten Goldes schenken würde. Daraus hat er ein „*Ephod*“ bereitet, das er in seiner Ortschaft Ofra aufgestellt hat (Ri 8,27).

– Die Bezeichnung ‘*Ephod*’ bedeutete gewöhnlich einen Teil des leinenen priesterlichen Gewandes, das von vorn und hinten aufgehängt wurde und in der Regel reichlich geziert war.

– In anderem Fall hat derselbe Ausdruck zur Bezeichnung eines *Kultusgegenstandes* gedient, das vor allem mit den Schutzgöttern zu Hause verbunden war (hetitisch-hurritisches Terafim; s. Ri 17,5; 18,14.17f.20).

Gerade in solcher Bedeutung wird das Wort „*Ephod*“ wohl an der besprochenen Stelle angewandt. ‘*Ephod*’ bedeutete in solchem Fall entweder das *sakrale Gewand* der Gottheit, oder auch selbst diese Gottheit. Der biblische Autor berichtet:

„*Gideon machte daraus* [aus ihm geschenkten goldenen Ziersachen]  
ein *Ephod*, und stellte es in seiner Stadt auf, in Ofra.

Und ganz Israel hurte ihm dort nach [hebr.: waj-ji-zenú kol-Jisraél ‘acharaw szám: und ganz Israel beging Unzucht dort ihm nachfolgend: dieser Gottheit].

Das wurde Gideon und seinem Haus zur Falle” (Ri 8,27).

Zusätzlich bestätigt der biblische Verfasser die *Apostasie* von Jahwéh nach dem Tod Gideon’s noch einmal in weiteren Worten dieses Fragmentes. Auch in diesem Fall wendet er zu ihrer Bezeichnung das eindeutige Verbum ‘*zanáh* = *Ehebruch begehen, Unzucht treiben*’ :

„Und es geschah, sobald Gideon gestorben war, da wandten sich die Söhne Israel wieder ab [von Jahwéh]

und hurten den Baalim nach [hebr.: waj-ji-zenú ‘acharé hab-ba’alím]

und machten sich den *Báal-Berít* zum Gott [waj-jasímu la-hém Bá’al-Berít le-‘Elohim: und haben sich den Baal-Berit (= Herrn des Bundes) zu (ihrem) Elohim aufgestellt].

Die Söhne Israel dachten NICHT mehr an Jahwéh, ihren Gott,  
der sie der Hand all ihrer Feinde ringsum entrissen hatte ...” (Ri 8,33f.).

---

In ähnlicher Bedeutung wird die Bezeichnung ‘*Ephod*’ im selben Buch der Richter angewandt bezüglich des ‘*Ephod*’ und ‘*Terafim*’, das sich für den von ihm aufgebauten Tempel der *Mikajéhu* bereitet hat (Ri 17,5; 18,14.18).

– Diese Gegenstände wurden ihm aber mit Kraftaufwand weggenommen und von einer bewaffneten Truppe Leuten vom Stamm Dan weggerissen. Sie suchten für sich ein Gebiet zur Ansiedlung.

Der biblische Autor erwähnt in diesem Zusammenhang deutlich die Götter:

„... Die fünf Männer ... gingen dort hinein [in das Haus],  
und nahmen das Schnitzbild und das Ephod und die Terafim und das Gussbild. ...” (Ri 18,17; s. auch V. 18).

[Worte des verzweifelten Miki-Mikajéhu zu den Raubenden:]

‘*Meine Götter, die ich gemacht habe, habt ihr mir weggenommen*’ ...” (Ri 18,24).

In den angeführten Texten des Buches der Richter scheint es wahrscheinlich nicht so gewesen zu sein, dass der Kultus, der dem Götzenbild ‘*Ephod*’, bzw. ‘*Herrn-des-Bundes*’ [Báal-Berít: Ri 8,33] gehuldigt

wurde, unmittelbar mit *Sakral-Prostitution* zusammenhängen sollte. Das folgert aus dem Zusammenhang nicht, auch wenn andererseits solche Möglichkeit nicht von vornherein ausgeschlossen sein musste.

– Und doch, der biblische Autor hat kein Bedenken, hier unabänderlich die *theologisch-technische* Bezeichnung anzuwenden, dass solcher Kultus typische „*zanáh*“ bedeutet, d.h. (Unzucht betreiben, Ehebruch begehen; s. Ri 8.33A).

Es ist schwer hier nicht den unmittelbaren Bezug auf die Niedertretung des *Ersten Gebotes* zu erkennen: dass es jedesmalig Untreue ist, d.h. *Ehebruch-mit-anderen Göttern*, begangen in Augen Jahwéh selbst.

---

Und doch, es ist *unwahrscheinlich*, dass diese Ausdrucksweise allein Prediger-Rhetorik des biblischen Autors sein sollte. Das *Gottes-Geschriebene-Wort* bezeichnet mit dem Namen 'Ehebruch' zumindest mittelbar die *Apostasie*, den religiösen Synkretismus und allen Götzendienst – als Sünden gegen den ehelichen *Bund* Jahwéh mit Israel, der feierlich geschlossen wurde und angenommen worden ist als Verpflichtung zur *vermählungs-ehelicher Treue* sowohl vonseiten Jahwéh, wie auch Israel.

Kein Wunder, dass diese Sünden in Büchern des Alten Testaments mit der Sprache bezeichnet werden, die von typischen ehelichen Beziehungen geschöpft wird. Diese Sünden haben ganz besonders Jahwéh gereizt und Ihn zur 'Eifersucht', wie auch zum schwer zu beherrschenden Zorn provoziert. Das geschieht in strikter Analogie zu Reflexen, die im Fall der Ehe entstehen, wenn einer der Ehegatten den anderen auf heißer Tat des ehelichen Verrates ertappt.

In solcher Situation treten ins Leben die von Jahwéh *angesagten Strafen* für den Abfall von mit Ihm geschlossenen Vermählungs-Bund ein. Der biblische Autor des *Deuteronomium*-Buches bezeichnet sie, indem er die verwunderten Fragen anführt der Länder, die ringherum Israel wohnen, und die unmöglich nicht bemerken konnten, dass sich Israel von Jahwéh, der sie für sich erwarb, abgewandt hat:

„... Dann werden sie und alle Völker fragen:

'*Warum hat Jahwéh diesem Land so etwas angetan* [= dem Israel: Strafen wie beim Untergang von Sodom und Gomorra]?

*Warum entbrannte dieser gewaltige Zorn?*'

– Und man wird antworten:

'*Weil sie den Bund verlassen haben*, den Jahwéh, der Gott ihrer Väter, mit ihnen geschlossen hatte, als Er sie aus Ägypten führte, weil sie angefangen haben, anderen Göttern zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen – Göttern, die sie vorher nicht einmal gekannt hatten und die Er ihnen nicht zugewiesen hatte.

– *Deshalb entbrannte der Zorn Jahwéh gegen dieses Land*. Deshalb brachte Jahwéh den ganzen Fluch, der in dieser Urkunde aufgezeichnet ist, über das Land, riss sie mit glühendem Zorn und großem Unwillen aus ihrem Land heraus und warf sie in ein anderes Land, in dem sie noch heute sind' ..." (Dtn 29,23-27).

---

Ähnlich äußerte sich *Josua* beim Abschied mit Israel vor seinem Tod. Das geschah am Tag, da sich das ganze Volk versammelt hat. Joshua kam zu dieser Stund auf einen Dialog mit den damaligen Israeliten-Hebräern über, in dem sich das Volk *von neuem verpflichtet* hatte, besonders das Erste Gebot des eingegangenen Bundes zu beobachten:

„Da sagte Josua zum Volk:

'*Ihr seid nicht imstande, Jahwéh zu dienen, denn Er ist ein Heiliger Gott, ein Eifersüchtiger Gott*. Er wird euch eure Frevel und eure Sünden nicht verzeihen. Wenn ihr Jahwéh verlasst und fremden Göttern dient, dann wird Er sich von euch abwenden, wird Unglück über euch bringen und euch ein Ende bereiten, obwohl Er euch zuvor Gutes getan hat' ....



... 'Schafft also jetzt die fremden Götter ab, die noch bei euch sind, und neigt eure Herzen dem Jahwéh zu, dem Gott Israels'.

Das Volk sagte zu Josua:

'Dem Jahwéh, unserem Gott, wollen wir dienen und auf seine Stimme hören' ..." (Jos 24,19-21.23f.).



### c. 'Ehebruch' mit fremden Göttern nach Berichten Bücher der Könige

Oben wurde schon bemerkt, dass *Salomo*, der Sohn David, der den ersten Tempel Jahwéh in Jerusalem gebaut hat, in seinen älteren Jahren unter dem Einfluss seiner immer anderen Ehefrauen und Nebenfrauen in *offene Apostasie* von Jahwéh geraten ist.

Dies ist einmal mehr drastisches Beispiel der *schlechten Einwirkung* mancher Frauen: Ehefrauen – auf ihre Männer. Die Nachgiebigkeit angesichts der Frau in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, vor allem des Glaubens und der Ethik [offenbar auch umgekehrt: die Nachgiebigkeit der Frau angesichts ihres Mannes in selber Rücksicht] wird leicht zur Falle, die der Böse „von Anfang an gegen die ... Erlösung, gegen den Bund und die Vereinigung des Menschen mit Gott ..." (DeV 27) benutzt.

### Mischehen als Falle zur Apostasie

Gerade dieses Motiv: die ernste Bedrohung wegen der *Apostasie* von Jahwéh, wurde zum grundsätzlichen Grund, warum es in Israel *verboten* war, eine 'Misch-Ehe' einzugehen. Das wurde entschieden bei der Erneuerung des Bundes Jahwéh mit den Hebräern-Israeliten zum Ausdruck gebracht nach der Apostasie im Kultus des *Goldenen Kalbes* unter Sinai. Gott sprach damals durch Mose:

„Hüte dich, mit den Bewohnern des Landes, in das du kommen wirst, einen *Bund* zu schließen, damit sie nicht zur *Falle* werden in deiner Mitte! Vielmehr sollt ihr ihre Altäre niederreißen, ihre Gedenksteine zertrümmern und ihre Ascherim ausrotten.

– Denn du darfst dich vor keinem andern Gott anbetend niederwerfen; denn Jahwéh, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein Eifersüchtiger Gott.

– Dass du ja keinen *Bund* mit den Bewohnern des Landes schließt! Denn dann könnte man dich einladen, und du könntest, wenn sie ihren *Göttern nachhuren* [hebr.: *we-zánu* 'acharé 'Elohéhem]

und ihren Göttern opfern, von ihren Schlachtopfern essen.

Und du könntest von ihren *Töchtern für deine Söhne Frauen* nehmen, und wenn dann ihre Töchter ihren *Göttern nachhuren* [hebr.: *we-zánu* ... 'acharé 'Elohéhen], könnten sie deine Söhne dazu



[Erklärung](#)

verführen, ihren Göttern nachhuren [hebr.: we-hi-zenú ... 'acharé 'Elohéhen].  
Gegossene Götter sollst du dir nicht machen ..." (Ex 34,13-17).

Einmal mehr zeigt es sich, dass das 'Beispiel' – auch dieses möglich schlimmste, ganz leicht von 'oben' herkommt: von der regierenden Sphäre – sowohl der laischen, wie der geistigen Leute.

Kein Wunder, wenn das *Gottes-Geschriebene-Wort* sich klar äußert, dass das Gericht Gottes von jenen anfängt, die die ersten Stellen im Haus Gottes und im Staat besetzen (s. Ez 9,6: das schauerhafte Gesicht: Gericht über Jerusalem, angefangen von 'Meinem Tempel'; Weish 6,7f.; Mt 23; 1 Petr 4,17).

Salomo war sich nur allzu vortrefflich bewusst, dass er aus Gottes Gabe Erbe der *Messianischen Verheißungen* geworden ist, die Gott seinem Vater David feierlich versprochen hat (2 Sam 7,8-16). Wie viel 'Herzens-Schmerz' musste Salomo Jahwéh wegen seiner praktisch gesehen *Apostasie* von Ihm bereitet haben!

– Das allgemeine Volk folgte dem *Beispiel* des Führers des Volks nach: dem Beispiel des Königs! Es war doch gleichsam von allein verständlich, dass: 'Wenn der König selbst so handelt, warum sollten wir nicht auf die gleiche Art und Weise tun'. – Siehe da die Last der Verantwortung wegen der auf sich herabgezogenen 'fremden Sünden' ! (zum Thema der fremden Sünden, obwohl in diesem Fall im Anschluss an verführerische Bekleidungsweise der Frauen, s. unt.: [Argument der 'Fremden Sünden'](#) – samt dem vorangehenden und folgenden Zusammenhang).

### Salomo und Apostasie: Beispiel das 'von oben' herkommt

Hier die Bewertung des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* betreffs Salomo in seiner Beziehung zum Ersten Gebot Gottes, als er zu seinen älteren Lebensjahren gekommen ist:

„Es geschah zur Zeit, als Salomo alt geworden ist, da *neigten seine Frauen sein Herz* anderen Göttern zu. So war sein *Herz nicht ungeteilt mit Jahwéh*, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.

– Salomo folgte der Astarte nach, der Göttin der Sidonier, und dem Milkom, dem Scheusal der Ammoniter.

– Und Salomo tat, was Böse war in den Augen Jahwéh, und er folgte Jahwéh nicht so treu nach wie sein Vater David.

– Damals *baute* Salomo eine Höhe für Kemosch, das Scheusal der Moabiter, auf dem Berg, der Jerusalem gegenüberliegt, und für Moloch, das Scheusal der Söhne Ammon.

– Ebenso machte er es *für all seine ausländischen Frauen*, die ihren Göttern Rauchopfer und Schlachtopfer darbrachten.

– Da wurde Jahwe zornig über Salomo, weil er sein Herz von Jahwéh, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm *zweimal erschienen war* und ihm in dieser Sache geboten hatte, nicht anderen Göttern nachzufolgen.

*Aber er hatte nicht beachtet, was Jahwéh geboten hatte ...*" (1 Kön 11,4-10).

Unmittelbare Folge der praktischen Apostasie Salomo wurde nach seinem Tod der *Zerfall der Monarchie* in zwei verschiedene Reiche:

Nord-Israel, meistens mit dem Namen 'Efraim' genannt – und das Süd-Reich, d.h. das Reich Juda.

● Unter den Königen von Nord-Israel haben *alle* die Apostasie von Jahwéh unterhalten, oder sie förderten zumindest den praktischen religiösen *Synkretismus*.

– Der Verwirklichung der faktischen politischen und religiösen Spaltung sollten die von Jerobeam gebauten zwei königlichen 'National-Tempel' dienen (vgl. Am 7,13): in Betel im Süden – und in Dan im Norden.

● Unter den Königen von *Juda* haben nur zwei auf volle Belobigung verdient: Hiskija (2 Kön 18,3n) und Joschija (2 Kön 22,2), und einige anderen teilweise.

– Als immer wieder wiederholter Grund zur Verurteilung der aufeinander folgenden Könige war ihr Verhältnis zum Ersten Gebot: zum einst unter Sinai geschlossenen *Bund*.

## *Jerobeam und die religiös-politische Spaltung*

Die offizielle sowohl politische, wie umso mehr religiöse Spaltung hat nach dem Tod Salomo sein bisheriger Untertane: *Jerobeam* initiiert. Wie gerade erwähnt, Jerobeam hat *zwei Kälber* abgegossen, ähnlich wie das einst unter Sinai zu Aarons Zeiten geworden ist.

- Das eine solche Kalb hat Jerobeam für den dazu gebauten Tempel in Süden – *Betel*, bestimmt.
- Dagegen das zweite für den Tempel in *Dan* im Norden.

In beiden Tempeln hat er *Priester* eingesetzt, die aber nicht vom Stamm Levi herkamen. Selbst auch hat er die Aufgabe des Führenden ausgeübt bei Tätigkeiten, die allein Priestern vorbehalten waren (1 Kön 12,28-33) – in totalem Gegensatz zu Anordnungen Jahwéh, die Israel durch Mose vermittelt waren.

Man braucht sich nicht wundern, dass Jahwéh einen Mann Gottes mit dem Befehl gesandt hat, den Fluch auf den ‘Altar’ in Betel zu werfen, als Jerobeam daran war, Opfer an ihm darzubringen (1 Kön 13,1-10).

Gegen sein Lebensende vermittelte Gott Jerobeam sein Wort noch einmal – durch den Propheten Ahija. Es war Ankündigung der Strafe für die Gott erwiesene Verachtung und die Apostasie, die er an Israel durchgeführt hat [= Verantwortung für ... fremde Sünden]:

„... Ich habe dich mitten aus dem Volk emporgehoben und zum Fürsten Meines Volkes Israel gemacht ..., Du aber bist nicht wie mein Knecht David gewesen, der meine Gebote hielt, Mir mit ganzem Herzen folgte und nur das tat, was Mir gefällt ...

Du hast es *schlimmer getrieben als alle, die vor dir waren*, du bist hingegangen, hast dir andere Götter und Gussbilder gemacht und Mich dadurch erzürnt. Mir hast du den *Rücken* gekehrt. Darum bringe Ich Unglück über das Haus Jerobeam ... – ...

... Jahwéh wird Israel schlagen, .. und Er wird Israel aus diesem guten Land ... ausreißen und es jenseits des Stromes zerstreuen [Ankündigung der Deportation nach Babylon]

weil sie ihre *Ascherím* gemacht haben und damit Jahwéh zum Zorn reizten. Er wird Israel dahingeben um der Sünden Jerobeams willen, die er begangen und mit denen er Israel zur Sünde verführt hat” (1 Kön 14,7-10.15f.).

Eine ähnliche religiös-ethische Wertschätzung musste der biblische Autor dem Reich und den Königen von Juda ausstellen, angefangen vom Sohn des Salomo – Rehabeam:

„Juda tat, was Böse war in den Augen Jahwéh. Sie reizten Ihn zur Eifersucht durch ihre Sünden, die sie begingen, mehr als alles, was ihre Väter getan hatten. Auch sie bauten sich Höhen und Gedenksteine und *Ascherím* auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum. Und es waren auch *Tempelhurer* im Land. Sie taten nach allen Gräueln der Nationen, die Jahwéh vor den Söhnen Israel vertrieben hatte” (1 Kön 14,22ff.).

## *Streiflichter der Geschicke des Bundes mit Jahwéh aus der Zeit Ahab-Isebel*

Der Weggang vom Ersten Gebot, des grundlegenden Prinzips des Bundes zwischen Jahwéh und Israel, wurde zum weit aufgeschlossenem Tor für immer mehr sich ausweitenden Kultus der ‘fremden’ Götter. Diese Kulte haben einerseits den *Leidenschaften gehuldigt*, andererseits forderten sie immer mehr *grausame Opfer* (s. schon ob.: [Verlockender Kultus der fremden Götter – und die unmittelbare weitere Folge](#)).

Hier ein paar Streifbilder aus der Herrschaft Ahab und seiner Frau Isebel über Efraim, d.h. über Nord-Israel (873-853 vor Chr.):

„Ahab, der Sohn Omris, tat, was Böse war in den Augen Jahwéh, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren.

– Es geschah – war es zu wenig, dass er in den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, lebte [staatlicher Kultus in Betel und Dan], dass er *Isebel*, die Tochter Etbaals, des Königs der Sidonier, zur Frau nahm.

Er ging hin und diente dem Báal und warf sich vor ihm nieder. Er errichtete dem Baal einen Altar im Haus des Baal, das er in Samaria gebaut hatte. Auch machte Ahab die Aschera.

Und Ahab fuhr fort, Jahwéh, den Gott Israels, zum Zorn zu reizen, mehr als alle Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren.

– In seinen Tagen baute Hiel, der Betheliter, die Stadt *Jericho* wieder auf. Um den Preis von seinem Erstgeborenen Abiram legte er ihren Grund, und um den Preis von Segub, seinem Jüngsten, setzte er ihre Tore ein [Opfer von seinen zwei Söhnen, die er Moloch dargebracht hatte ...]” (1 Kön 16,30-34).

Isebel, die heidnische Frau von Ahab, hat einen Krieg auf Leben und Tod den Verehrern Jahwéh erklärt.

– Zum größten Feind des Königspaares wurde Prophet *Elía*. Mit seinem prophetischen Rufen hat er zur berühmten ‘*Probe der Götter*’ auf dem Berg Karmel gebracht (1 Kön 18).

Das angesammelte Volk wurde Zeuge der Ohnmacht der 450 Priester der Götter, d.h. der Priester der ‘*Nichtse*’. Es haben keine Verwünschungen geholfen, noch Selbst-Verstümmelungen, die von diesen Priestern unternommen wurde, um jene Götter zur Antwort in Form des Feuers zu provozieren, das das dargebrachte Opfer verbrannte.

Da rief Elia das gesammelte Volk, dass es Jahwéh, den Gott der Wahrheit und Treue wähle:

„Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?

Wenn Jahwéh der [wahre] Elohim [Gott] ist, dann folgt Ihm nach;

wenn aber der Báal, dann folgt ihm nach!” (1 Kön 18,21).

Das erschrockene, eingeschüchterte Volk hat *geschwiegen*. Allerdings die Antwort wurde von Jahwéh selbst gegeben. Er sandte Feuer auf das fortwährend mit zusätzlichem Wasser begossene Brandopfer:

„Da fiel *Feuer vom Jahwéh herab* [vom Himmel] und verzehrte das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde; und das Wasser, das im Graben war, leckte es auf.

Als das ganze Volk das sah, da fielen sie auf ihr Angesicht und sagten:

‘*Wahrlich, Jahwéh ist Gott! Wahrlich Jahwéh ist Gott*’ [Jahwéh hú‘ ha-Elohim: Jahwéh, Er ist Dieser, der Elohim (= Gott) ist] ...” (1 Kön 18,38f.).

Die Intervention des Elia hat aber zu keiner bemerkenswerten Veränderung in der religiösen Situation vonseiten der ‘Regierung’ beigetragen. Die verärgerte Isebel hat einen Preis für seinen Kopf erklärt. Elia rettete sich mit der *Flucht* und kam ganz entmutigt zum Sinai, wo er von Gott Stärkung im Kampf um die ausschließliche Ehre Jahwéh erfahren hat (1 Kön 18,8-14).

– Es folgten weitere Kriegsaktionen von Ahab, der außerdem weitere Verbrechen begangen hat (besonders wegen der Steinigung des unschuldigen Nabot auf Überredung der Isebel: 1 Kön 21,1-16).

Zuletzt fasst der biblische Verfasser seine Herrschaft mit folgenden Worten zusammen:

„Es hat in der Tat keinen wie Ahab gegeben, der sich so *verkauft* hätte, um zu tun, was in den Augen Jahwéh Böse ist. Ihn hatte seine Frau Isebel verführt. Er handelte ganz abscheulich, indem er den Götzen nachlief, ganz wie es die Amoriter getan hatten, die Jahwéh vor den Söhnen Israel vertrieben hatte ...” (1 Kön 21,25f.).



## König von Moab Mescha im Krieg mit den Israeliten

Aus den darauffolgenden Jahren bekommen wir noch den schauerhaften Bericht über das Brandopfer, das Mescha der König von Moab vom eigenen Sohn in der Zeit der Belagerung durch das israelitische Heer ca. 850 vor Chr. dargebracht hat (s. 2 Kön 3,27; und unterhalb, die *Bemerkung*).

### Geschichtliche Bemerkung. Stelle von Mescha:

Der biblische Bericht hat seine Parallele im Fund der 'Stelle von Mescha' von 850 vor Chr. – S. dazu ein paar Links:

1. <http://www.uni-essen.de/Ev-Theologie/courses/course-stuff/im-mescha-stele.htm> : Bilder der Stele von Mescha: Schart, Aaron: VL Geschichte Israels, SS 2000, Stand: 2006-01-31, Die Dankes-Stele des moabitischen Königs Mescha an den Gott Kemosch, in: Universität Duisburg-Essen, Fachgebiet Evangelische Theologie;
2. [http://www.kneipen.de/lexikon\\_Mesa-Stein](http://www.kneipen.de/lexikon_Mesa-Stein) : deutsche Übersetzung der Stele.
3. <http://www.uni-essen.de/Ev-Theologie/courses/course-stuff/mescha-text-translation.htm> : Hans-Peter Müller, Mescha-Stele, in: Universität Duisburg-Essen, Fachgebiet Evangelische Theologie
4. [http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/mescha\\_stele.html](http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/mescha_stele.html) : Der Moabitische Stein (Mescha-Stele), Gefunden in Dibon im Jahre 1868 von F. Klein
5. <http://www.pcwelt.de/glossar/index.php/Mesa-Stein> : Mesa-Stein, Text

## Bekennnis des Glaubens auf Jahwéh vonseiten des Naaman

Am Hintergrund des ständigen Wegganges der Israeliten von Jahwéh hebt sich bemerkenswert das *Bekennnis des Glaubens*, das auf Hände von Elisa der vom Aussatz geheilte, heidnische Naaman, der Heeroberste des Königs von Syrien, abgelegt hat:

„Da sagte Naaman: ...

Dein Knecht wird nicht mehr anderen Göttern Brandopfer und Schlachtopfer zubereiten, sondern nur dem Jahwéh ...” (2 Kön 5,17).

## Ahas: Anvertrauen auf Jahwéh oder eigene 'Staatsraison'

Zu weiterer Stufe des Götzenkultus in seiner grausamen Form wurden die dramatischen Ereignisse unter der Regierung des Königs Ahas (734-728 vor Chr.) in Juda. Er wurde König von Juda, als er kaum 20 Jahre alt war.

Am Anfang seiner Regierung ist es zur Belagerung von Jerusalem gekommen. Sie wurde von der anti-Assyrischen Koalition der umgebenden kleinen Reiche organisiert (Syrien, Nord-Israel, Edomiter, Philister). Ahas wollte sich ihr nicht anschließen: sein politischer Verstand sagte ihm vor, es wäre sicherer die militärische Macht des Neo-Assyrischen Staates unter der Führerschaft des grauenerregenden Tiglat-Pileser III. (745-726) nicht zu reizen. Es war gerade die Zeit seines Eroberungsmarsches schon in Syrien.

Überfallen von Verzweiflung und um die Jerusalem belagernden Heere der Koalition abzuschrecken hat der junge König eine schauerhafte Tat begangen: er hat seinen eigenen Sohn als Brandopfer dem Gott Moloch dargebracht (2 Kön 16,3).

Diese Tat hat jener vollbracht, der auf dem „Thron David“ gesessen hat, also Erbe war um die Gewissheit der Messianischen Verheißungen ...

Die Tat des Königs war daselbst Erweis seines ausgesprochenen *Nicht-Anvertrauens* auf Jahwéh. – Gott hat zu ihm den gerade damals tätigen Propheten *Jesaja* geschickt. Jesaja ermutigte den König mit aller Kraft, seine ganze Hoffnung auf Jahwéh zu setzen. Er schlug Ahas im Namen Gottes die Möglichkeit vor, irgendwelches Zeichen-Wunder zu fordern:

„sei es in der Unterwelt, oder in der Höhe” (Jes 7,10).

Die Erfüllung dieser Bitte sollte Ahas die Beruhigung in dieser Situation bringen, als „da zitterte das Herz

des Königs und das Herz seines Volkes” – „wegen des glühenden Zorns Rezins – der Syrier, und des Sohnes Remaljas”, des Königs von Nord-Israel (Jes 7,2.4ff.).

Allerdings die gekränkte Ehre von Ahas und seine rein laische Kalkulation nach der Richtschnur der ‘Staatsraison’, die es *besser weiß als Jahwéh, was das Gute ist, und was das Böse* (vgl. Jes 7,16), ließ Ahas sich vor dem voller Gnade Gottes Angebot nicht beugen. Ahas hat deutlich Gott als Wahrheit-Treue zurückgewiesen (Jes 7,12).

Die Geschichtsstunde war aber kritisch. Ahas wollte mit seinem kleinen, jungen ‘Verstand’ nicht anerkennen, dass in diesem Augenblick das Geschick des ‘Seins-oder-Nicht-Seins’ des Vorhabens Gottes bezüglich der Erlösung des Menschen: *Mann und Frau* – gewogen wird.

In dieser Lage schlägt Jahwéh selbst, deutlich vonseiten des Königs vom David’s Geschlecht verachtet, das *Zeichen* vor, das Er jetzt anbietet und einst verwirklicht. Gott verkündet nämlich durch Jesaja das *Geheimnis der Menschwerdung* und Geburt des Sohnes Gottes Jesus Christus von der Mutter-Jungfrau Maria:

„Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben:

Siehe, die Jungfrau [hebr. ha-’almáh (diese bestimmte junge Frau-Jungfrau)]

wird schwanger werden [hebr.: haráh = sie wird schwanger werden]

und einen Sohn gebären [hebr.: we-jolédet Ben = und sie wird einen Sohn gebären]

und wird seinen Namen ’Im-Mánu-’El [= Mit-uns-Gott; Gott-unter-uns]

nennen ...” (Jes 7,14).

Ähnlich wie es so oft in der Vergangenheit Israels gewesen war, ist auch dieses Mal der Herrscher, der auf dem Thron David gesessen hat – es ist dieses Mal der 20-jährige, nicht erfahrene Ahas, der *eigenen Lösung* nachgegangen, indem er deutlich die von *Gott angebotene Lösung zurückgewiesen* hat.

Aufgrund der vom Ahas gefällten Entscheidung, hat sich Jahwéh von ihm zurückgezogen. Der Mensch bleibt in solcher Lage *allein*: ohne Gottes Hilfe. Die leere Stelle nach dem weggebetenen Gott nimmt dann sofort der ... Böse ein.

Es ist Ahas gelungen, den Assyrischen Tiglat-Pileser III. zu erlehen, er möge Jerusalem um den Preis eines riesigen Tributes verschonen (2 Kön 16,7ff.). Allerdings zum Zeichen des Untertan-Bleibens und der ‘Oberhoheit’ der Götter von Mesopotamien über ‘Jahwéh’, musste Ahas im Tempel Jahwéh in Jerusalem eine Kopie des Altars des Gottes von Damaskus anfertigen und dazu andere grundsätzliche *Umbauarbeiten im Tempel* Jahwéh unternehmen (s. 2 Kön 16,8-16). Es waren Bedingungen, die er mit Rücksicht auf den König von Assur annehmen musste (s.: 2 Kön 16,18).

### *Endgeschichte von Nord-Israel: Eroberung von Samaria (722 vor Chr.)*

In zehn Jahre nach den Ereignissen in Juda zu Ahas Regierungszeit und des Wirkens von Jesaja, haben die assyrischen Heere unter Führung von Salmanassar V. (726-722 vor Chr.) und seines Nachfolgers Sargon II. die Hauptstadt Samaria in Nord-Israel belagert. Die Stadt Samaria erlag nach 3 Jahren Belagerung. Das Reich Efraim, d.h. Nord-Israel, hat aufgehört zu existieren und wird schon nie mehr wieder aufleben.

Der biblische Autor stellt in ausführlicher, übersichtlicher Erwägung die *prophetische Deutung* dieses Unterganges dar. Er zeigt ohne zu wanken, dass die grundsätzliche Ursache, warum das Reich Efraim von der Oberfläche ‘verschwunden ist’, die beständige *Apostasie* von Jahwéh gewesen war, mit der die Ehre, die ‘fremden Göttern’ gehuldigt wurde, einherging (2 Kön 17,7).

– Das bedeutet also, dass die Israeliten vom Reich Efraim so viele Jahrhunderte hindurch „*Böse Dinge taten, um Jahwéh zum Zorn zu reizen*” (2 Kön 17,11). Ein Fragment des betreffenden Textes, das die erörterte *prophetische Deutung*, die also mit Garantie Gottes als Wahrheit-Treu bereichert war – darstellt,

warum das Reich Efraim, d.h. Nord-Israel – von der Geschichts-Arena verschwunden ist, haben wir schon ein paarmal angeführt (s. ob.: [Text: Gründe des Unterganges des Reiches Israel-Samaria \(2 Kön 17,13ff.\)](#)).

Am Beispiel des Unterganges von Samaria in 722 kann auf meist *greifbare* und offensichtliche Art und Weise geprüft werden, wie wörtlichst – im physisch-menschlichen Sinn, die sich so oft im *Gottes-Geschriebenen-Wort* wiederholende Warnung Gottes verifiziert, was die Nachfolge nach ‘*fremden, anderen Göttern*’, angeht, deren Wesen auf ‘Nichtigkeit’, also auf *Nicht-Bestehen*, Nicht-Liebe und Nicht-Leben beruht:

„Sie liefen der Nichtigkeit hinterher,  
und wurden selber Nichtig“

2 Kön 17,15; s. auch schon ob.:

„[Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig](#)“

### *Hiskia in seinem Anvertrauen auf Jahwéh (ca. 700)*

Nach dem Untergang von Samaria (in 722), d.h. von Efraim – Nord-Israel, hat sich noch über 130 Jahre die Geschichte des stark beschnittenen *Reichs Juda* mit Jerusalem als Hauptstadt abgespielt.

Es gehört sich hier vor allem den König *Hiskia* (728-699 r.) zu erwähnen und den berühmten, *blasphemischen Dialog* des assyrischen Hauptführers *Rabschake* am Eingang von Jerusalem (2 Kön 18,17).

– Dieser hat das Anvertrauen Hiskias auf die Hilfe Jahwéh und die von ihm durchgeführte *religiöse Reform* verspottet. Sie beruhte u.a. auf Beseitigung des religiösen Synkretismus, der auf sog. ‘Höhen’ betrieben wurde.

Hier der Auftritt des assyrischen Rabschake:

„Nun, auf wen vertraust du, dass du dich gegen mich empört hast [d.h. gegen Assyrien]?

Wenn ihr aber zu mir sagt: ‘Auf Jahwéh, unseren Gott, vertrauen wir!’, ist Er es nicht, dessen Höhen und Altäre Hiskia beseitigt hat, als er zu Juda und zu Jerusalem sagte:

Vor diesem Altar in Jerusalem sollt ihr euch niederwerfen? ...

– Und Hiskia vertröste euch nicht auf Jahwéh, indem er sagt:

*Jahwéh wird uns gewiss retten: diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assur gegeben werden ...*

– Aber *hört nicht auf Hiskia*, wenn er euch verführt, indem er sagt: *Jahwéh wird uns retten!* Haben etwa die *Götter der Nationen* jeder sein Land aus der Hand des Königs von Assur gerettet? Wo sind die Götter von Hamat und Arpad? Wo die Götter von Sefarwajim ...? Haben sie etwa Samaria aus meiner Hand gerettet?

Welche sind es unter allen Göttern der Länder, die ihr Land aus meiner Hand gerettet haben, dass *Jahwéh Jerusalem aus meiner Hand retten sollte*”? (2 Kön 18,20.22.30.32-35).

Jahwéh hat zu dieser Stunde den Propheten *Jesaja* zum König Hiskia mit dem Wort voller Ermutigung geschickt. Erweis des gestärkten Anvertrauens des Königs auf Jahwéh war sein Gebet im Tempel:

„... Öffne, Jahwéh, Deine Augen, und sieh her!

Hör alles, was *Sanherib* sagt, um den Lebendigen Gott zu *verhöhn*en.

– Es ist wahr, Jahwéh, die Könige von Assur haben die Völker vernichtet, ihre Länder verwüstet und ihre Götter ins Feuer geworfen.

Aber das *waren keine Götter*, sondern Werke von Menschenhand,

– aus Holz und Stein – darum konnte man sie vernichten.

Nun aber, *Jahwéh, unser Gott, rette uns* aus seiner Hand, damit alle Reiche der Erde erkennen, dass Du, *Jahwéh, Gott bist, Du allein*“ (2 Kön 19,16-19).

Gott hat das zuversichtsvolle Gebet des Königs gehört und Jerusalem in dieser dramatischen Situation gerettet.

### *Manasse in Juda der das Maß der Apostasie überholt hat (7. Jh.)*

Auf Hiskia folgte im Königreich Juda die lange Regierung des Königs MANASSE (699-643), und nach ihm die kurze Regierung seines Sohnes Amon (643-641).

– *Manasse* wird in der Prophetischen Deutung als einer der schlimmsten Könige des Reiches Juda vom religiösen Gesichtspunkt aus gehalten. Er hat die ganze religiöse Reform, die von seinem Vater Hiskia durchgeführt wurde, zurückgekehrt.

Der biblische Verfasser berichtet:

„... Er tat [*Manasse*], was Böse war in den Augen *Jahwéh*

...

Er baute die *Höhen* wieder auf [*religiöser Synkretismus*], die sein Vater Hiskia vernichtet hatte, und errichtete *Altäre* für den Baal und machte eine *Aschera*, wie sie Ahab, der König von Israel, gemacht hatte, und er warf sich nieder vor dem ganzen Heer des Himmels und diente ihnen.

Er baute *Altäre* im Haus *Jahwéh*, von dem *Jahwéh* gesagt hatte:

*‘In Jerusalem will ich Meinen Namen niederlegen’.*

Er baute für das ganze Heer des Himmels *Altäre* in den beiden Vorhöfen des Hauses *Jahwéh*.

– Er ließ seinen *Sohn durchs Feuer* gehen [*Menschenopfer zu Ehren des Moabitischen Gottes Moloch*], er trieb *Zauberei und Beschwörung* und ließ sich mit Totengeistern und Wahrsagegeistern ein. Er tat vieles, was Böse war in den Augen *Jahwéh*, um Ihn zu reizen.

– Er stellte das *Götterbild* der *Aschera*, das er gemacht hatte, *in das Haus*, von dem *Jahwéh* zu David und zu seinem Sohn Salomo gesagt hatte:

*‘In diesem Haus und in Jerusalem, das Ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich Meinen Namen für ewig niederliegen’ ...*

Aber sie [*die Israeliten*] hörten nicht, und *Manasse* verführte sie, mehr Böses zu tun als die Nationen, die *Jahwéh* vor den Söhnen Israel ausgerottet hatte“ (2 Kön 21,2-7.9).

Gott konnte unmöglich die seit langem angesagten Niederlagen, die Er immer wieder in Erwartung auf Bekehrung der Herzen verschob, nicht in Wirklichkeit umzusetzen. Zu Zeiten *Manasse* hat aber das Unmaß von verrichtetem religiösen Übel und der auf sich genommenen *‘fremden Sünden’* alle Maße überschritten. Gott verkündete durch die Propheten:

„... *‘Weil Manasse ... diese Gräuel verübt und Schlimmes getan hat mehr als alles, was die Amoriter getan haben, die vor ihm gewesen sind – und auch Juda durch seine Götzen zur Sünde verführt hat, darum so spricht Jahwéh, der Gott Israels:*

*Sieh, will Ich Unheil über Jerusalem und Juda bringen ...*

Ich werde den Überrest Meines Erbteils *verstoßen*

und werde sie in die Hand ihrer Feinde geben ...

weil sie getan haben, was Böse ist in Meinen Augen, und Mich zum Zorn gereizt haben, von dem Tag an, als ihre Väter aus Ägypten gezogen sind, bis auf den heutigen Tag’.

– *Manasse vergoss auch sehr viel unschuldiges Blut*, bis er Jerusalem damit anfüllte von einem Ende



Erklärung



bis zum ändern; abgesehen von seiner Sünde, mit der er Juda zur Sünde verführte, zu tun, was Böse war in den Augen Jahwéh ...” (2 Kön 21,11ff.14ff.).

## König Josia in Juda: völliges Anvertrauen auf Jahwéh (641-609)

In Juda erschien in der zweiten Hälfte des 7.Jh. König JOSIA (641-609), ein großer Religions-Reformator.

Zu seiner Regierung wurde bei Restaurationsarbeiten im Tempel das *Buch des Gesetzes* gefunden (2 Kön 22,3-10). Diese Tatsache wurde mächtige *Anregung zur Weiterführung* der Religions-Reform, die einerseits durch die Prophetin *Hulda* unterstützt wurde (2 Kön 22,12-20), und umso mehr durch Jeremia, dessen Autorität und Einfluss damals erst allmählich zunahm.

– Ereignis in Nation-Skala wurde die *Erneuerung des Bundes* (2 Kön 23,3), wonach der König die Religion-Reform mit umso größerem Eifer weitergeführt hat.

Josia hieß u.a. die Gegenstände vom Tempel in Jerusalem beseitigen, die für den Baal, die Aschera und den Astralkultus bereiteten wurden (2 Kön 23,4). Er hat das Priestertum der Götter abgeschafft, die den synkretistischen Kultus betrieben haben und zerstörte die Häuser der Personen, die *Sakral-Prostitution* im Tempel Jahwéh betrieben haben (2 Kön 23,5ff.).

Man kann sich vorstellen, was in dieser Zeit eigentlich vom Tempel geworden ist, der von Salomo für Jahwéh gebaut wurde (ca. 960), und für was für Gräueltaten er benutzt wurde! Der Tempel diente als ... ‘*öffentliches Haus* ...’!

Nach der Reinigung des Tempels, Jerusalem und der umgebenden Ortschaften von Überresten des Götterkultus sandte Josia *Emissäre*, die religiöse *Säuberungsaktionen* ebenfalls außerhalb des strikten Terrains des damaligen, nicht großen Reiches Juda durchführen sollten (2 Kön 23,15-24).

– Es muss gestanden werden, dass Josia die Religions-Reform mit riesiger *Determination* durchgeführt hat. Falls nötig, zog er sich vor der Tötung der Priester, die Götzen gedient haben, auf ihren Altären nicht zurück (2 Kön 23,20).

Kein Wunder, dass Josia die ganz außergewöhnliche Belobigung vonseiten des biblischen Autors erhalten hat:

„Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu Jahwéh umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft – nach dem ganzen Gesetz des Mose. Und auch nach ihm ist seinesgleichen nicht aufgestanden.

– Doch kehrte sich Jahwéh nicht ab von der großen *Glut seines Zornes*, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse ihn gekränkt hatte. So hatte Jahwe gesagt:

– ‘Auch *Juda will ich von meinem Angesicht entfernen*, wie Ich Israel entfernt habe; und Ich will diese Stadt verwerfen, die Ich erwählt habe, Jerusalem, und das Haus, von dem Ich gesagt habe: Mein Name soll dort sein’ ...” (2 Kön 23,25ff.).

Das Geschick von Jerusalem hat sich 586 vollbracht. Das Heer des Neo-Babylonischen Königs Nebukadnezar, belagerte Jerusalem. Die Stadt und der Tempel wurde vom Obersten der Leibwache, *Nebusaradan* erobert. Er verbrannte den Tempel Jahwe und alle größeren Häuser in Jerusalem.

– Die *prophetische Deutung* sagt noch einmal ausgeprägt:

„Nur weil Jahwéh zürnte, kam dieses Unglück über Juda, so dass Er es von seinem Angesicht verstieß. Es geschah wegen der Sünde Manasse, für alles, was dieser getan hatte.

– Auch wegen des unschuldigen Blutes, das Manasse vergossen und mit dem er Jerusalem angefüllt hatte. Das wollte Jahwéh nicht mehr verzeihen ...” (2 Kön 24,3f.).



### 3. Zusammenfassung der Haltungen Jahwéh und Israel angesichts des Vermählung-Bandes des Bundes



Es gehört sich noch einmal einen Blick auf das Panorama zu werfen der gerade dargestellten, dramatischen Geschichte des Bundes, mit dem sich Jahwéh mit dem Volk seiner Auserwählung, Israel, gebunden hat. Dieser Bund konnte vonseiten Jahwéh nicht anders sein, als nur der *Bräutliche Vermählungs-Bund* – selbstverständlich in Gottes Bedeutung dieses Wortes.

Wir kreisen dauernd in der Welt der *Analogie*. Jahwéh hat diesen Bund schon früher geschlossen und erneuerte ihn von Zeit zu Zeit – zuerst mit den Patriarchen, wonach Er ihn als den feierlichen Bund mit dem ganzen Volk unter Sinai besiegelt hat (ca. 1250). Wir schauen auf die dargestellte Geschichte dieses Bundes noch einmal – im Durchschnitt: zuerst vonseiten Jahwéh, wonach vom Gesichtspunkt aus des Volks der Auserwählung Gottes – Israel.



#### a. Blick auf die Bundesgeschichte vom Gesichtspunkt aus Gottes

Es gehört sich die folgenden Merkmale hervorzuheben:

- ◆ Jahwéh trachtet den einmal den Patriarchen, und dann Israel angebotenen Bund mit sich ungemein *seriöse* und tut es so weiter.
- ◆ Der einzige *Beweggrund*, nach dem sich Jahwéh im angebotenen Bund leiten ließ, war seine unentgeltliche *Liebe, Güte und Barmherzigkeit*. Das äußert sich ganz besonders in der Zeit der Erneuerung des Bundes nach der ersten *Apostasie* der Israeliten durch den Kultus des Goldenen Kalbes. Der biblische Autor stellt in diesem Augenblick den mystischen Dialog zwischen Mose und Jahwéh dar:

„Mose aber sagte: *‘Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen’*.

[Jahwéh] antwortete: *Ich werde all Meine Güte* [hebr.: kol-túbi = mein ganzes tób: die Güte] *an deinem Angesicht vorübergehen lassen und den Namen Jahwéh vor dir ausrufen. Ich werde gnädig sein, wem Ich gnädig bin* [hebr. vom Verbum: chanán = die Huld erweisen: chén], *und Mich erbarmen* [vom hebr. rachám = gerührt sein bei unternommener Tat der Barmherzigkeit], *über wen ich Mich erbarme ...*” (Ex 33,18f.).

Im Bericht der weiteren Folge der Mose angesagten Theophanie [beim Erleben des Gesichtes Gottes] wird dazugesagt:

„Da stieg Jahwéh in der Wolke herab und er [Mose] trat dort neben Ihn und rief den Namen Jahwéh aus.

Jahwéh ging vor seinem Angesicht vorüber und rief [ob es Jahwéh selbst ist, oder Mose ...?]: *‘Jahwéh, Jahwéh, Gott, barmherzig* [‘El Rachúm = Elohim der gerührt werdenden Barmherzigkeit] *und gnädig* [we-chanún = und (Gott) der Gnade, des gnädigen Antlitzes], *langsam zum Zorn und reich an Gnade* [we-rab chésed = reichlich an chésed: gnädige Liebe] *und Treue* [we-‘émet = Beständigkeit; Wahrheit-Treue; von: ‘amán = unbeugsame Stütze sein, auf die man zählen kann], *der Gnade bewahrt* [chésed = gnädige Liebe] *an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der Dritten und vierten Generation’ ...*” (Ex 34,5-7).

Mose versuchte, Gottes Güte noch einmal anzuflehen:

„Da warf sich Mose eilends zur Erde nieder, betete an und sagte:

*‘Wenn ich doch Gunst gefunden habe in deinen Augen, Jahwéh* [da bitte], *so möge doch der Herr in unserer Mitte mitgehen! Wenn es auch ein halsstarriges Volk ist, vergib uns aber dennoch unsere Schuld und Sünde und nimm uns als Erbe an!’ ...*” (Ex 34,8f.).

Das *Gottes-Geschriebene-Wort* hebt hervor, dass alle Gaben – Frage Gottes Wahl darstellen. Sie wurden von Gott angeboten, der durch niemanden und nichts determiniert ist. Er ist selbst an sich „*alle Güte*” (Ex 33,19a), Er ist Gott der Barmherzige, der Mitleid hat, Er ist reich an Gnade und Treue [parallel einhergehende: **chésed** wa-‘**émet** = gnädige Liebe und unbeugsame Beständigkeit-Treue, auf die man sich mit Sicherheit stützen kann: ihr anvertrauen kann].

– Gottes Barmherzigkeit weitet sich aus auf „*Tausende Generationen*”, dagegen seine Verärgerung nur auf 3-4 Generationen (Ex 34,7).

◆ Das einzige Ziel, das Jahwéh anstrebt, wenn Er den Bund mit Sich anbietet, ist das *Leben und Glück* des Volks seiner Auserwählung: Israel – und selbstverständlich jedes Menschen ausnahmslos: *Mann und Frau*.

– Dieser Zweck wird im Pentateuch des Öfteren zum Ausdruck gebracht, zumal in den Abschiedsansprachen sei es Mose, sei es Josua. Gott spricht dann von der Beobachtung bzw. Nicht-Beobachtung des Bundes und seiner Bedingungen als *Wahl zwischen* Leben und Tod, Glück und Unglück (vgl. z.B.: Dtn 30,15-20).

◆ Wenn Jahwéh so ungemein kräftig die Frage der *ausschließlichen Ehre* als einzigen Gottes hervorhebt, folgert aus dem ganzen Zusammenhang, dass es Ihm nicht um *egoistisch* begriffene Aneignung der Ehre für sich selbst geht, sondern letztlich um das Gut und Wohl – dieses zeitliche und ... ewige [trotzdem dieses in der damaligen Epoche nicht allzu deutlich ausgedrückt wurde] des Volks der Auserwählung Gottes.

– Mit anderen Worten, erst *im Anvertrauen* mit ganzem Herzen und ganzheitlicher Hingabe an Jahwéh gewinnt das Volk Gottes alles und vielfältiges Gut und Wohl für sich. Das Anhängen mit Seele und Leib an Jahwéh ist somit die dem Volk der Auserwählung einzige, eigentliche *Biosphäre*, in der es voll leben und sich vollwertig zu entwickeln imstande ist.

◆ Es ist von allein verständlich, dass angesichts der *immerwährenden Untreue* vonseiten Israel, die Glut seines großen Zornes entflammt (s z.B.: 2 Kön 23,26), so dass Jahwéh „*heftig wider Israel ergrimmt*“ (2 Kön 17,18).

– Nach dem Zusammenhang ist es aber ersichtlich, dass dieser ‘Zorn’ nichts mit gemein begriffener, egoistischer Beleidigung zu tun hat. Es ist Zorn wegen der *Unvernünftigkeit* von Israel, das – indem es von der Liebe Jahwéh weggeht, direkt seinem eigenen *Verlorengehen* entgegensteuert. Es ist unmöglich, dass dieses ‘*Verlorengehen*’ nicht den Verlust des – ewigen Lebens bedeutete, auch wenn der Begriff um das jenseitige Leben in der Zeit vor der Fülle der Offenbarung nicht so klar abgezeichnet war, wie das nach der vollbrachten Erlösung der Fall sein wird.

◆ Trotzdem sich Israel *ostentativ un-treu* zum geschlossenen Bund verhält, wie auch zur feierlich erklärten vollen Annahme seiner Bedingungen in Form der Befolgung des Dekalogs, bleibt verwundernd *treu* – Jahwéh zum einmal dem Volk seiner Auserwählung angebotenen Bund.

– Die biblischen Autoren drücken diese Treue Gottes mit der hebräischen Bezeichnung aus: ‘*émet*’ [Substantiv-Form; sie ist auf dem Weg der Sprachentwicklung entstanden von der ursprünglich weiblichen Form: ‘*amínt*’; die Verb-Form lautet: ‘*amán*’, das heißt unser Gebets- Amen !].

Sowohl die Substantivform, wie die Verbalform des hier zutage kommenden Wortstammes [‘-m-n] kann in europäische Sprachen eigentlich unmöglich übersetzt werden. Es kommt hier die *semitisch-israelitische Mentalität* in Frage, die für den Aspekt der *Dynamik* empfindsam ist [ob etwas geschieht, sich bewegt] –

im Gegensatz zur für Griechen-Rom im Altertum typischen *Statik*; außerdem aber noch die Empfindsamkeit für das, was es *Konkretes* gibt – im Gegensatz zum *abstrakten* Gedankenweg der griechisch-römisch-europäischen Kultur und Mentalität.

– Der typische Israelit stellt demnach seine Frage nicht auf die folgende Art und Weise: ‘Was ist das’ [schwer zu formulierende Antwort: sie strebt das Abstraktum an – den allgemeinen Begriff], sondern eher ‘Wie ist das in seinen Eigenschaften’ [Dynamik des konkreten Verhaltens und Wirkens: ob es sich rührt, u.dgl.].



Erklärung

Die Bedeutung des erörterten hebräischen Substantivs „*émet*“ [dagegen die Verbalform: ‘*amán*’] kreist um die *dynamische* Wirklichkeit, die also ebenfalls das *vierte Ausmaß* berücksichtigt: die *Zeit* [also nicht nur: die Länge-Breite-Höhe].

Es geht also um etwas *Stabiles*, was vom Ort nicht gerührt werden kann, und mit Bezug auf Personen, zumal auf Gott: Gott als sich zum Wanken nicht bringen lassende *Beständigkeit* in seinem Wollen der Liebe, und Beständigkeit-Festigkeit für das Volk seiner Auserwählung zu Sein; Gott, der mit solcher Gewissheit Stütze ist, dass er wahrhaft *Fels* ist.

Noch mehr: Gott *proviziert* gleichsam Israel – und in ihm jeden einzelnen *Mann und Frau*, dass es sich auf Ihm als auf dem Felsen stützt, weil dieser für immer *un-beweglich fest* bleibt, sollte auch alles andere zum Wanken kommen und zusammenbrechen; dieser Fels wird niemals täuschen.

– Demzufolge kann man auf diese *Beständigkeit* immer beruhigten Herzens *anvertrauen*, wie auch mit Empfinden um die *Gewissheit* leben, dass dieser Fels: Jahwéh – unmöglich täuschen kann, sollten auch alle anderen Hoffnungen und Zuversichten vereitelt werden.

So ist der grundlegende Sinn und die fundamentale Bedeutung des Substantivs ‘*émet*’ mit Bezug auf Jahwéh.

Es ist fatal geworden, dass die vor-Christliche griechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments (in der Zeit des 3.-1. Jh. vor Chr.; die sog. *Septuaginta* = LXX) zur Übersetzung des hebräischen ‘*émet*’ – das griechische Wort angewandt hat: *alétheia*, das dann, der Reihe nach, ins Latein übersetzt wurde mit dem Wort: *veritas*. Sowohl das griechische: *alétheia*, wie das lateinische: *veritas* – bedeutet in modernen Sprachen: ‘*Wahrheit*’.



Allerdings der Begriff 'Wahrheit' wird in der griechisch-römischen-europäischen Mentalität sofort mit ganzer *abstrakter Statik* einer philosophisch verstandenen 'Wahrheit' verknüpft – als Gegenteil zur 'Falschheit-Lüge'.

– Dieser Gedanke und Inhalt ist aber ganz *fremd* und anderes im Verhältnis dazu, was das semitisch-israelitische Verständnis mit der Wirklichkeit des hebräischen 'émet' verknüpft.

– Folgerichtig stellen die Übersetzungen des hebräischen Textes [und mittelbar: der Texte des Neuen Testaments und der ganzen Septuaginta = Übersetzung des hebräischen AT in die griechische Sprache]

eine seriöse Gefahr dar, dass der ursprüngliche (hebräische) Text *falsch* verstanden wird, sooft die vorkommende Bezeichnung 'Wahrheit' (gr. *alétheia*, lat. *veritas*) zutage kommt. Die Übersetzungen in modernen Sprachen haben leider die ganze *Dynamik* und die Hinsicht des *Konkreten* der ursprünglichen Bedeutungsschattierung des hebräischen Wortes 'émet' vermisst.

In dieser Situation obliegt uns die grundlegende Aufgabe. Indem nämlich maßgebend immer die *ursprüngliche und grundlegende Bedeutung* der Original-Sprache der Heiligen Schrift maßgebend ist, müssen wir bei der Übersetzung in moderne Sprachen den Inhalt unseres Substantivs 'Wahrheit' zumindest *ergänzen* um die in modernen Sprachen fehlenden, bzw. nicht deutlich hervorgehobenen dynamischen und konkreten Hinsichten des betreffenden hebräischen Ur-Musters.

Am nächsten zur besprochenen Wirklichkeit ist in dieser Lage die Übersetzung des hebräischen 'émet' mit dem Wort: *Treue-Beständigkeit*.

– Denn die 'Treue' setzt immer die Hinsicht der *Zeit* voraus, d.h. in diesem Fall: das *vierte Ausmaß* der Wirklichkeit. Um sich mit Treue ausweisen zu können, benötigt es einer längeren Zeit. Das setzt nämlich voraus, dass jemand 'treu-beständig' ist: in Vergangenheit, in der zeitweiligen Gegenwart, und beständig zu sein vor hat ebenfalls in Zukunft.

– Erst dann zeigt es sich, ob die erklärte Wahrheit-Treue [= hebr.: émet] der prüfbaren Wirklichkeit entspricht, die jene 'Treue' überprüfen wird: sowohl unter leichteren, wie schwierigeren Umständen (s. dazu auch schon ob.: [Gott der Treue – Gottes Wahrheit](#)).

◆ Bereichert um ein genaueres Verständnis des hebräischen: 'émet' in seinen Beziehungen zu Gott, d.h. zu Gott in der Hinsicht seiner 'Wahrheit-Treue', ist es schwer sich nicht genug zu wundern, woher bei Gott diese *unbeugsame Treue* herkommt, in deren Kraft Er sich zum einmal gegebenen Wort beständig-treu zu sein findet: *gebunden und verpflichtet* vor seinem Selbst angesichts Israel, und daselbst zu jedem Menschen überhaupt: *Mann und Frau*.

Israel brauchte niemals zweifeln, dass alles egal, wie es in ähnlichen menschlichen Fällen zu sein pflegt, wird es doch vonseiten Jahwéh NIEMALS im Stich gelassen werden. Selbst dann, wenn es selbst – das Volk der Auserwählung und 'segulláh' für Jahwéh, d.h. das persönlichste, um großen Preis erworbene persönliche Eigentum von Jahwéh, das gleichsam sein 'Augapfel und Lieblichstes' ist, versagt und wegen Sünde von gegenseitiger Treue zu Jahwéh weggeht.

– Gerade dann bietet sich die eigentliche Gelegenheit, fähig genug zu überprüfen – in erster Reihe als die für Jahwéh schwer zu überstehende 'Probe' für seine Liebe zu Israel: wie viel 'wert' sind Seine – Jahwéh's – Vergewisserungen betreffs dessen, dass Er „reich an Huld und Treue-Wahrheit“ ist (s. z.B.: Ex 34,6: rab-chésed we-émet: reich an gnädige Liebe und Wahrheit-Treue; und noch: Eph 2,4. – S. auch ob.: [Text: Gott Barmherzig und Gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue \[Ex 34,5ff.\]](#)).

In der Tat, trotzdem Israel Jahwéh mit in seinen Augen betriebener 'Unzucht-mit-anderen-Göttern' immerwährend provozierte, hat doch Jahwéh selbst, bis zum Letzten „mit Glut des Zornes“ gegen Israel erhitzt, seinen Bund mit diesem Volk mit „steifen Hals“ (vgl. 2 Kön 17,14) niemals zurückgezogen. Im Gegenteil, Er blieb immer weiter unabänderlich treu – als Gott-die-Wahrheit, der die einmal entgegengenommene Verantwortung für sein WORT niemals verrät.

◆ Enge mit der 'Treue' geht bei Jahwéh seine unerschöpfliche *Geduld* zum Volk seiner Auserwählung zusammen. Wäre Jahwéh nicht Gott, die Wahrheit-Treue, würde Er niemals gegen sich selber und die ganze Schöpfung so viel Geduld erwiesen haben. Wir erfahren dagegen von ihr immer wieder aufgrund des *Gottes-Geschriebenen-Wortes*, und sei es auch nur aufgrund der flüchtig besprochenen Geschichte,

wie sie in den Büchern der *'früheren' Propheten* dargestellt wird.

Die Geduld Jahwéh weckt ständiges Staunen und *Verwunderung*. Man brauchte sich auch nur die ostentativen Sünden der *'Unzucht-mit-fremden-Göttern'* zum Bewusstsein bringen, die am Terrain selbst des Tempels von Salomo betrieben wurden. König Manasses hat den Jerusalemer Tempel letztlich in ein typisches öffentliches Haus gewechselt, das nur mit dem abmildernden Namen ein wenig erhabener bezeichnet wurde, dass hier nämlich die *'sakrale Prostitution'* praktiziert wurde (z.B.: 2 Kön 23,7; 21,7).

Man könnte Jahwéh die Frage stellen: *Wie konntest Du, Gott*, hier noch 'aushalten', wenn man Dich hier – den Gott die Wahrheit-Treue, am Terrain dieses Deinen Tempels direkt in die Hände von Satan auslieferte? Ein gewöhnlicher Mensch würde so was ... nicht vertragen können: er würde die untreuen Eheleute und diese, die ostentativ dieses konsekrierte Sanktuar auf sakrilege Art und Weise schändeten, auf der Stelle niedermetzeln.

Dagegen Gott-die-Wahrheit-Treue ... hat das vertragen! Nicht wegen Ohnmacht und nicht wegen *'mangelnder Auserkennung'*. Wie es in der Zeit von Noach war, hat Er ... 'hundertzwanzig Jahre' gewartet (vgl. Gen 6,3).

– Ähnlich hat Er auch lange und geduldig mit dem Untergang von Sodom und Gomorra gewartet. Dann hat Er noch Abraham die Gelegenheit geschenkt, mit Ihm darüber *'herunter zu handeln'* für den Fall, sollte sich in diesen Städten eine geringe Anzahl von *'Gerechten'* Leuten finden (Gen 18,23-33) [diese beiden biblischen Ereignisse wurden oben besprochen, s.: [Gott im Angebot seines Bundes an die neue Menschheit in Noach](#). Und die kurze Anknüpfung an: [Sodom – Gomorra](#)].

❖ Besonderer Ausdruck von Gottes *Geduld und Gottes Barmherzigkeit* war die Tatsache, dass Gott zu diesem des Öfteren ganz und gar frech (vgl. Ez 2,3f.) sündigendem, Gott höhrendem, aufständischen Volk seiner Auserwählung – systematisch seine *erwählten Männer* gesandt hat. Ihre Aufgabe war es, die Sünder zur Besinnung und Umkehr von dem, was *böse* in Augen Gottes war, und sekundär immer *böse* für selbst jene Sünder – zu rufen:

„Jahwéh warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten durch alle 'Seher':  
*'Kehrt um von euren bösen Wegen, achtet auf Meine Befehle und Meine Gebote ...'* (2 Kön 17,13).

Leider, als Antwort wurde beinahe in der Regel *taubes Schweigen* vonseiten des Volks, wenn nicht geradezu die *Verfolgung* des nächsten Propheten, und selbst sein Niederschlagen.

So fasst einmal die Bemühungen Gottes betreffs der Besinnung des Volks der Auserwählung der Menschensohn, Jesus Christus zusammen:

„Jerusalem, Jerusalem! Du *tötest* die Propheten  
und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind.  
Wie oft *wollte Ich* deine Kinder um Mich sammeln,  
so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt,  
aber *ihr habt nicht gewollt ...!*“ (Mt 23,37; vgl. Hebr 11,35-49).

Indessen Ziel dieses unerschöpflich *geduldigen Wartens* auf einen Reflex der Bekehrung der Herzen und der Sendung zu diesem sündigenden Volk immer weiterer 'Bote', bis zum Sohn Gottes einschließlich in der Phase der *'Fülle der Zeit'* (Gal 4,4) war immer dieser eine Wunsch, den Gott einst den Propheten Ezechiel folgender zum Ausdruck bringen heißt (vielleicht ca. 570 vor Chr.):

„Sag zu ihnen: So wahr Ich lebe – Spruch Jahwéh, Gottes –  
Ich habe *kein Gefallen am Tod* des Schuldigen,  
sondern daran, dass er auf seinem Weg umkehrt und am Leben bleibt.  
*Kehrt um, kehrt um auf euren bösen Wegen!*  
Warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? ...“ (Ez 33,11).

Gott ist ständig derselbe: sowohl im Alten Testament, wie im Neuen Testament.

◆ Weiteres bemerkenswertes 'Kennzeichen' Gottes des Bundes, und sei es auch nur aufgrund des besprochenen Abschnitts der Texte von Büchern der 'früheren' Propheten, ist die von Ihm engagierte *Allmacht*.

– Jahwéh ist *deswegen* Wahrheit-Treue, weil Er über die *Allmacht verfügt*. Diese Allmacht ist Jahwéh's Eigenschaft nicht nur im theoretischen Sinn. Wenn es nötig sein wird, zögert Jahwéh nicht seine Macht zu *aktivieren*. Immer nach der Richtschnur der *Erlösung-Befreiung*, d.h. um seine Verheißungen zu fördern, mit denen Gott den Menschen, sein lebendiges Ebenbild angesichts des Weltalls angefangen vom Paradies bereichert, zumal aber seit dem Sündenfall der Ur-Eltern ([Gen 3,15ff.](#)).

Wunder, die die Allmacht Jahwéh veranschaulichen, zumal hinsichtlich der gerade erst besprochenen Zeitspanne der Geschichte Israel, liefert besonders der menschlich unerklärliche Exodus der Hebräer-Israeliten aus dem Großmachtreich Ägypten. Und viele andere Ereignisse aus der erörterten Epoche.

◆ Ein noch anderes 'Kennzeichen' Jahwéh, das nicht unbemerkt sein darf, ist seine immer sperrangelweit offene *Bereitschaft zur Vergebung der Sünden*, wenn nur Israel – bzw. ein einzelner Mensch, die Reumut des Herzens erweist, wenn er sich von dem, was in Gottes Augen *böse* ist, abwendet und mit ganzem Herzen und ganzer Seele Jahwéh von neuem zu lieben beginnt.

Besondere Illustration für diese Eigenschaft Jahwéh ist das *Buch der Richter*. Es zeigt die zyklische Aufeinanderfolge der *vier Zustände*: Apostasie – Niederlagen – Reumut – Gottes Verzeihung und demzufolge: Erscheinung eines Erlösers.

Unabhängig davon, die besprochenen Bücher zeigen immer wieder reichlich die Bereitschaft Gottes zur Vergebung der Sünden und die *tatsächlich erteilte Verzeihung der Sünden*. Beispiel dafür ist die Person David, der König Ahab nach der entsetzenden Steinigung des unschuldigen Nabot, und in vielen anderen Fällen, wo Gott sowohl einzelnen Personen, wie ganz Israel, seine Verzeihung gewährt hat.

Es ist klar, die Vergebung vonseiten Gottes setzt immer eine *höhere Stufe von Gottes Allmacht* voraus, als die Aktivierung der Allmacht Gottes bei der Ausführung irgendwelcher nur physisch-erlösender Betätigung.



RE-Lektüre: VI. Teil, 7. Kapitel, ad 'c'.

Stadniki, 30.VII.2015.

Stadniki, 18.X.2015.

Tarnów, 17.VIII.2016.

Tarnów, 21.IX.2016.

Tarnów, 11.VI.2017.



---

## [2. Gott-die-Liebe angesichts Israels Untreue als Ehebruches'](#)

[a. Verrat des Bundes mit Jahwéh durch 'Unzucht' mit fremden Göttern](#)

[b. 'Unzucht' mit fremden Göttern nach dem Bericht des Buches der Richter](#)

[c. 'Ehebruch' mit fremden Göttern nach Berichten Bücher der Könige](#)

[Mischehen als Falle zur Apostasie](#)

[Salomo und Apostasie: Beispiel das 'von oben' herkommt](#)

[Jerobeam und die religiös-politische Spaltung](#)  
[Streiflichter der Geschehnisse des Bundes mit Jahwéh aus der Zeit Ahab-Isebel](#)  
[König von Moab Mescha im Krieg mit den Israeliten](#)  
[Geschichtliche Bemerkung: Stelle von Mescha](#)  
[Bekenntnis des Glaubens auf Jahwéh vonseiten des Naaman](#)  
[Ahas: Anvertrauen auf Jahwéh oder eigene 'Staatsraison'](#)  
[Endgeschichte von Nord-Israel: Eroberung von Samaria \(722 vor Chr.\)](#)  
[„Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig“](#)  
[Hiskia in seinem Anvertrauen auf Jahwéh \(ca. 700\)](#)  
[Manasse in Juda der das Maß von Apostasie überholt hat \(7. Jh.\)](#)  
[König Josia in Juda: vollständiges Anvertrauen auf Jahwéh \(641-609\)](#)

### **3. Zusammenfassung der Haltungen Jahwéh und Israel angesichts des Vernählung-Bandes des Bundes**

[a. Blick auf die Bundesgeschichte vom Gesichtspunkt aus Gottes](#)  
[Text: Gott, Barmherzig und Gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue \(Ex 34.5ff.\)](#)  
[Hebr. émet, 'Wahrheit-Treue': philologisch-meritorische Darlegung](#)

#### *Bilder-Fotos*

[R6-90. Teilnehmerin am Treffen der Welt-Jugend in Köln, 2005](#)  
[R6-91. Benedikt XVI.: Köln 2005](#)  
[R6-92. Wunder der Natur - 4](#)  
[R6-93. Schönheit mit einem Teddybär](#)





---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)

---



## *Jahwéh in Treue zum Bund – und das Ehe-Band*

In Zusammenfassung der dargestellten immer anderen Aspekte Jahwéh in der Bindung seiner Selbst mit dem mit Bund, den Er mit Israel, dem Volk seiner Auserwählung geschlossen hat, genügt es eigentlich, dass man sich die eine, spontan aufkommende Frage stellt:

Wären all diese, jetzt tiefer zum Bewusstsein genommenen Eigenschaften Jahwéh als Gottes des Bundes vom Sinai, der so viele Jahrhunderte hindurch immerwährend *um die Treue in Gegenseitigkeit* der unter Sinai gelobenen Liebe gekämpft hat und unabänderlich von neuem *bereit* war Israel aufzunehmen und selbst den schlimmsten 'Verrat' der ständig begangenen '*Unzucht-mit-fremden-Göttern*' zu vergeben – vorstellbar, wenn Jahwéh hinsichtlich seiner Selbst, wie auch angesichts des Volks seiner Auserwählung – sich nicht zur *Bräutlichkeit verpflichtet* finden sollte im Gebunden-Sein an seine „*segulláh*“ : sein auserkorenes, persönlichstes Eigentum – Israel, das Er anderswo um einen riesigen Preis erworben hat?

– Dieser Preis konnte in allen '*großen Taten*' der Herausführung der Hebräer aus Ägypten, in der Besorgtheit um sie in Jahren des Lebens in der Wüste, und dann bei der siegreichen Hineinführung der Hebräer in das Land der Verheißung dauernd greifbar wahrgenommen werden.

Jahwéh zeigt immerwährend der Erste – angesichts des ganzen Weltalls – und selbstverständlich angesichts des Volks seiner Auserwählung und Vorliebe, was das heißt: Treue zum einmal gegebenen Wort: „*Ich liebe Dich, Du Meine! Du Mein Volk!*“ Er verifiziert auch angesichts seiner Selbst und seines Volks, dass Er der Erste: *liebt* – in Wahrheit. Nicht zum 'Lohn', noch um des Wohlbehagens und Trostes halber, das Er vonseiten seines Volkes wahrnehmen könnte. Seine Liebe, die fortwährend zur *Teilhabe am eigenen Leben und eigener Liebe* einlädt – strebt unabänderlich danach, dass diese Seine, Geliebte: Israel-Braut, seiner Liebe würdig werde: „*heilig und unbefleckt*“, wie es einmal der Völkerapostel treffend sagen wird (Eph 1,4; 5,27).

In dieser Lage müssen wir uns zum Bewusstsein bringen, dass die dargestellte Übersicht der Geschichte der Bünde Jahwéh mit dem Volk seiner Auserwählung sowohl für das damalige Israel, wie auch für die Menschen-Familie aller Zeiten und auch für uns, die wir in der Zeitepoche der „*Fülle der Zeit*“ leben, eine fortbestehende *anschauliche Stunde* über die Wirklichkeit darstellt, mit der sich das *Liebe-Band* zwischen Personen, die sich mit dem *Ehe-Bund* verbunden haben, kennzeichnen soll. Die Ehe kann nicht anders sein, als nur unabdingbar *unauflöslich, un-trennbar, treu* zu einmal sich gegenseitig gegebenem Wort.

Der einseitige Abbruch des ehelichen Einverständnisses [die dargestellte Übersicht liefert solche Beispiele in fast unzählbarer Menge] wird *niemals* zum Grund, dass diese beiden voneinander weggehen.

– In solchen Umständen muss sich die bisherige Liebe in *Erlösungs-Liebe* umgestalten. Sie kämpft

geduldig um die *Wiedergewinnung* der verratenen Liebe. Sie versteht es zugleich in der *Unbeugsamkeit* zum einmal gegebenen Wort – den unaussprechlichen Schmerz zu erdulden, der ihr vonseiten dieses Anderen mit dem in ihren Augen begangenen ‘*Ehebruch-mit-anderen-Personen*’ zugefügt wird.



## *b. Geschichte der Bünde vom Gesichtspunkt Israels aus*

Es gehört sich jetzt, der Reihe nach, auf die oben dargestellte Geschichte der Liebe vonseiten Jahwéh des Bundes mit seinem Volk Israel – vom Gesichtspunkt aus Israels selbst zu betrachten. Auch hier schieben sich mehrere Bemerkungen auf.

■ Man kann schwer die grundlegende Tatsache *nicht bemerken*. Und zwar, Jahwéh hat den Bund der Kommunion in Leben und Liebe mit dem Volk, das Er sich auserwählt hat, als *ungemein seriöse Wirklichkeit* angenommen. Ihmzufolge hat Er dieses Volk befreit, hat es um einen großen Preis erworben und aus Ägypten „*mit erhobenem Arm*“ herausgeführt (Ex 6,6).

– Alles geschah unter politisch unerklärbaren Umständen. Nachdem Er die erste Verheißung erfüllt hat: die *Herausführung der Israeliten aus Ägypten*, hat Er diesem Volk, das Er als seine *segulláh*: sein ‘Augapfel’ (Sach 2,12) geliebt und wachsam überwacht persönliches Besitztum gehütet hat – den erwähnten Bund unter Sinai angeboten.

Der Bund ist ein eigenartiger *zweiseitiger Vertrag*, kraft dessen zwei Seiten bestimmte Verpflichtungen auf sich nehmen. In diesem Fall waren es die folgenden Seiten: einerseits Jahwéh – und andererseits die Hebräer-Israeliten.

Die Hebräer konnten *unmöglich nicht verstehen*, dass Jahwéh diesen Bund als Einverständnis im Typus des ‘*ehelichen*’ Einverständnisses anbietet – offenbar in Gottes Bedeutung dieses Wortes. Gott hat die Bedingungen des dabei erklärten Einverständnisses im *Dekalog* ausgeprägt, d.h. in Form der *Zehn Gebote Gottes*. Es war bündiger Ausdruck des geschlossenen, feierlich angenommenen – und mit dargebrachtem Opfer besiegelten Bundes:

„*Er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes*  
– *die Zehn Worte*“ (Ex 34,28; s. Dtn 4,13; 10,4).

Es wird hier immer wieder hervorgehoben, dass Gott *keinen anderen* Bund schließen kann, als nur ... einen *bräutlich-ehelichen*! Ist nämlich Gott – Liebe, ist Er alles andere, aber keine ‘*Eiskälte*’, die mit ‘*Liebe*’ nichts zu tun haben würde. Seine Liebe ist schlechterdings lebendigst ... ‘*warm*’!

So ist es verständlich, dass der Bund, der unter Sinai geschlossen wurde als Ausdruck des ‘bräutlichen’ Einverständnisses zwischen Jahwéh und Israel und jedem Einzelnen in Israel, sich um das *Erste Gebot* sammelt. Es wurde Israel sowohl in negativer, wie positiver Form übermittelt.

● In seiner negativen Form lautet das Erste Gebot folgender:

„*Ich bin Jahwéh, dein Gott [Elohim], der dich aus dem Land Ägypten,*  
*aus dem Sklavenhaus, herausgeführt hat.*  
*Du sollst keine andern Götter haben neben Mir!*“ (Ex 20,2f.).

● Das positiv formulierte Gegenstück, das zugleich die grundsätzliche Chance bildet, die Jahwéh Israel angeboten hat, stellen Worte des gleichzeitigen Gebotes und Gebetes dar:

„Höre, Israel! Jahwéh ist unser Gott – Jahwéh der Einzige.  
Du wirst *lieben* – Jahwéh, deinen Gott,  
mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft“ (Dtn 6,4f. – S. ob.: [Worte: 'Höre, Israel ...'](#)).

Das Volk der Erwählung Gottes hat den angebotenen Bund *voller Enthusiasmus* angenommen. Niemand konnte den geringsten Zweifel hegen, dass von hinterher der unwahrscheinlichen Zeichen und Wunder, die ihre Wanderung von Ägypten bis zum Sinai, und danach bis zur Einnahme Kanaan als weiterer Stufe der vonseiten Jahwéh erfüllten Verheißungen begleiteten, dessen weitere Folge ganze Jahrhunderte hindurch sein *Zugegen-Sein-mit-diesem-Seinen-Volk* im Land der Verheißung bildete, unabänderlich nicht ein 'Etwas', sondern ein 'Jemand' : eine Person durchblickt. Mose war lediglich sichtbarer Vertreter vonseiten Jahwéh für die Ägypter – und offenbar auch für das Volk Israel.

Dieser eigentliche, der Israel „*aus dem Sklavenhaus*“ (Ex 6,6; 13,3.14; 20,2) befreit hat, war nicht Mose. Umso weniger war es irgendeine ersonnene-fiktive Gestalt. Es ist dagegen unabwendbar *treu Gott der Lebendige*, der nicht tot ist. Es ist Jener, der sich Mose offenbart hat (Ex 3; 6), wie früher den Patriarchen: Abraham-Isaak-Jakob. Sein Name lautet: „*Ich-Bin-der-Ich-Bin*“, wenn er sein Selbst in Erster Person offenbart. Meistens wird sein 'Eigen'-Name von der Dritten Person des hier angewandten Verbuns abgeleitet: „Jahwéh = Er-IST (da)“ (Ex 3,14; 6,2.6; 15,3; usw.).

■ Jener Jahwéh hat nichts mit irgendwelchen 'Göttern' zu tun, die ihre Erscheinung und Existenz dem artistischen Talent des Menschen: eines Bildhauers, zu verdanken haben. Jeder 'Götze' ist seinem Wesen nach *Nicht-Existenz!* Es 'existiert' allein die erzeugte Figur, bzw. die Skulptur, oder das gemalte Bildnis. Dagegen es existiert kein künstlicher 'Gott'! Die Existenz irgendeines Kontra-Gottes (*Gottheit*) ist große Absurdität. Kein Gott, der vom Menschen 'erzeugt-gemacht' wurde, bzw. der ein vom Gott der Wahrheit-Treue erschaffenes Geschöpf ist, wie z.B. die Sterne und Planeten, hat sein 'Existieren' *von sich selbst*.

Dagegen von seinem Selbst existiert allein Jahwéh. Er, und nur Er ist Dieser, der tatsächlich „IST“ – und Der daselbst jedes Mal wirksam 'tätig' ist. Kein künstlich erzeugter Gott ist imstande sich zu 'bewegen', noch etwas zu 'tun', d.h. sich zu betätigen. Das alles demzufolge, weil jeder 'Götze' nur *Erzeugnis* des Menschen ist, und nicht umgekehrt!



[Erklärung](#)

Wenn also 'Fremde Götter' erst vom Menschen 'gemacht-erzeugt' wurden, soll man vor allem vor ihnen *keine 'Furcht'* haben! Denn diese Götter sind gerade als 'Götter' ihrem Wesen nach *Nicht-Existenz*, anders gesagt: *es gibt sie NICHT!*

Sollten aber diese 'Götter' zwar existieren, allerdings sie haben ihre Existenz von Jahwéh selbst erhalten haben (*ähnlich wie auch der Mensch nur erschaffen worden ist: Gen 1,27*), erfüllen sie nur die Rolle der *Diener* : solche, wie es ihnen vom Schöpfer selbst – Jahwéh, bestimmt wurde.

So ist z.B. die Aufgabe der Sterne und Planeten. Sie sind keine Götter, dagegen Gott hat sie dazu erschaffen, dass sie bestimmte *Dienstfunktionen* erfüllen (*Gen 1,16f.*). – Unter anderen hat sich der biblische Autor nicht einmal die Mühe gegeben, um die von Gott erschaffene Sonne und den Mond *bei ihrem Namen* zu 'ehren'. Er bezeichnet sie dagegen nur umschreibend. Denn der 'Name' *selbst* sei es der Sonne, sei es des Mondes – galt in vielen Ländern und Kulturen des Altertums schon auch als 'Gottheit-Götze':

„Elohim machte zwei große Lichter:

das *größere* Licht zur Beherrschung des Tages [= Sonne];  
und das *kleinere* Licht zur Beherrschung der Nacht [= Mond];  
und die Sterne.

Elohim setzte sie an die Wölbung des Himmels, über die Erde zu leuchten und zu herrschen über den Tag und über die Nacht und zwischen dem Licht und der Finsternis zu scheiden ..." (Gen 1,16ff.).

Demzufolge muss aber folgerichtig festgestellt werden: das Wesen jedes 'Götzen', der *nicht* 'Gott' ist, beruht auf *Nicht-zu-lieben*. Allein schon deshalb, weil es schlechterdings keinen künstlichen 'Gott' gibt.

Es wäre also Ausdruck des Un-Verstandes, sollte jemand versuchen, einem 'gemachten' Götzen irgendwelche Erweise von Ehre oder Huldigung zu bereiten.

– Übrigens die 'Götter' sind nicht nur Nicht-Existieren, sondern deutlicher gesagt: jeder der Götzen ist ein *Nichts* [hebr.: *hébel*]. Der Mensch, der dem 'Nichts' huldigt, tut Verkehrtheit: er betätigt sich seinem Verstand zuwider !

Sollte aber jemand bei seiner '*Lebensgestaltung*' mit irgendwelchen scheinbaren Forderungen eines Götzen rechnen, der doch seinem Wesen nach ein 'Nichts' ist, müsste er daselbst damit rechnen, dass er selbst ... ein '*Nichts*' wird (s. ob.: [Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig](#)).

– Wir konnten uns schon überzeugen, dass gerade so den *Unsinn des Kultus*, der den 'Nichtigkeiten' gehuldigt wurde, im ganzen Zeitraum der vergangenen Geschichte Israels auch schon die 'früheren' Propheten formuliert haben.

■ In dieser Situation kann die Haltung der Hebräer geschätzt werden, die sich *nach* der Zeit der Richter in das Volk Israel umgestaltet haben – angesichts der auf sich genommenen, in wichtigeren Geschichtsmomenten unabänderlich erneuerten *Verpflichtungen*: dass sie nämlich die Bedingungen des Bundes treu befolgen werden.

– Es zeigt sich nämlich, dass dieselben Israeliten, die:

▲ '*gestern*' feierlich *erklärt* haben, dass sie:

„Jahwéh als ihren Gott mit ganzem Herzen *lieben* werden,  
mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft" (Dtn 6,5),

▲ am '*heutigen*' Tag – freilich:

'lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft',  
allerdings *nicht* Jahwéh, sondern die ... fremden Götter: die *Götzen-Nichtigkeiten*.

– Dass es nur *nicht Gott der Lebendige sei*: dieser Jahwéh !

Das Gesamte der Geschichte Israels, das wir in diesem Unterpunkt unserer Erwägungen erörtert haben: die *Zeitphase der früheren Propheten*, stellt das *Grauen eines Wegganges* von Jahwéh – *nach dem anderen Weggang von Ihm* dar. Es sind daselbst Sünden in wörtlichem Sinn dieses Wortes: Sünden des '*Ehebruchs Israels mit fremden Göttern*'.

Bücher der 'früheren' Propheten wenden diese Bezeichnung ohne geringsten Wank an. Die fortbestehende Sünde Israels als Gesamtheit ist im Angesicht Jahwéh ein Verharren im *Ehebruch-mit-fremden-Göttern!*

Die so strenge Zensur der Geschichte der '*bräutlichen Liebe*' zwischen Israel und Jahwéh im Zeitraum des 12. - 6. Jh. vor Chr. dürfte zeitweilig ein wenig gemildert werden. In diesem Sinn, dass Israel wohl nicht jedesmalig eine *formale Apostasie* von Jahwéh begangen hat, sondern im Grund genommen einem gemeinen *religiösen Synkretismus* verfiel.

In solchem Fall würde es demnach nicht – zumindest als Grundsatz – um die *formale Absage* und totale Verleugnung Jahwéh gehen, noch um formalen Weggang von Ihm als dem 'eigenen' Gott von Israel – in einiger Analogie dazu, dass die Moabiter als den '*ihren*' Gott – den Moloch gehabt haben, die Ammoniter – den Milkom, und die Sidoniter einen noch anderen Báal.

– Denn am meisten haben die Israeliten gerade den synkretistischen Kultus betrieben, d.h. sie haben gehuldigt und Opfer dargebracht *sowohl* Jahwéh, als auch immer anderen Baálen, und umso mehr der



sehr beliebten und heiß verehrten Göttin der Liebeskünstlereien und Sinnlichkeit: der *Aschtarte*.

Allerdings dem Sachverstand nach war aller synkretistische Kultus *tatsächliche Apostasie* von Jahwéh und bildete Verrat Jahwéh. Indem es andere Götter *nicht* gibt, wird daselbst die Huldigung an Jahwéh – und außerdem die Huldigung noch vielen anderen ‘Göttern’ [= Nichts-en] Vergehen gegen die *Wahrheit des Seins*, und zu gleicher Zeit die höchstmögliche *Schändung* Jahwéh selbst. Gott-die-Wahrheit wird in solchem Fall auf das Niveau der ‘erschaffenen’ Gottheiten *herabgeführt*, indem Er auf *gleicher* Stufe wie sie gestellt wird, sollte man Ihn auch letztlich ein ganz wenig etwas ‘höher’ als diese gestellt haben.

Daher haben alle ‘früheren’ Propheten irgendwelche Formen des *synkretistischen* Kultus jedesmalig als *Treulosigkeit* gebrandmarkt, d.h. als ehelichen Verrat der Treue, der auch als Sünde des *Ehebruches* in Jahwéh’s Augen bezeichnet wurde, indem man sich mit *fremden* Göttern eingelassen hat.

■ Von unserem Gesichtspunkt aus ist diese prophetische Wertschätzung *ungemein charakteristisch*. Wir befinden uns zurzeit auf der Stufe der Nachsuche im *Gottes-Geschriebenen-Wort* nach Spuren, bzw. geradeaus Bezeichnungen, die die Beziehungen, wie sie sich zwischen Jahwéh, dem Gott des Bundes (in Gottes Art und Weise: Bräutlichen Bundes) – und Israel und jedem einzelnen Menschen – als *Beziehungen im ehelichen Typus* gestaltet haben. Zu solchen Bezeichnungen gehört außer Zweifel die Bezeichnung der Apostasie von Jahwéh als Sünde des *zanáh = Ehebruch-Unzucht-mit-anderen-Göttern-begehen*.

Kann man sich in dieser Lage noch wundern, dass die Huldigung fremden Göttern – beständig als „*Reizung*“ Jahwéh bezeichnet wird (Ri 1,13), bzw. dass deswegen dazu geführt wurde, dass sich bei Jahwéh infolge solcher Sünden „*sein Zorn gegen Israel entzündete*“ (Ex 32,10), und selbst dass Jahwéh „*mit heftigem Zorn ergrimte gegen Israel und es letztlich von seinem Angesicht verstieß*“ (2 Kön 17,18; Num 25,3f.11)?

Wie treffend wird diese Wirklichkeit in der *Abschiedshymne* von Mose zum Ausdruck gebracht:

„*Jeschurún wurde fett* [Lieblingsbezeichnung für Israel als des scheinbar ‘Gerechten’] und bockte:

– Ja, fett und voll und feist bist du geworden.

Er stieß den Gott, der ihn geformt hatte, von sich; und hielt den Fels für dumm, der ihn gerettet hatte.

Sie *weckten seine Eifersucht* durch fremde, – durch gräuliche Wesen [Kultus der fremden Götter].

Sie opferten Geistern, die keine Gottheiten sind, – und Göttern, die sie früher nicht kannten, Neulingen, die erst vor kurzem gekommen waren – vor denen eure Väter sich nicht fürchteten ...

Da sah Jahwéh, dass Er geschmäht wurde von seinen Söhnen und Töchtern, die *seinen Zorn* erregten.

Und Er sagte: ‘*Ich will mein Gesicht vor ihnen verbergen* – und dann sehen, was in Zukunft mit ihnen geschieht.

Denn sie sind eine *Generation des Aufruhrs* – Söhne, in denen die Untreue sitzt.

Sie haben Meine *Eifersucht* geweckt durch einen Gott, der kein Gott ist, – Mich zum Zorn *gereizt* durch ihre Götter aus Luft ...” (Dtn 32,15-21).

Das *Gottes-Geschriebene-Wort* findet sich nicht ungelegen beim Ausdrücken der ‘*Reaktionen*’ Gottes angesichts vor allem dieser Art der Sünden: der Ehre, die immer anderen Lokal-Gottheiten gehuldigt wird, eventuell *importierten* Gottheiten aus fremden Völkern und Kulturen – mit Sprache weit vorangeschobener *Anthropomorphismen* zu schildern, und umso mehr *Anthropopathismen* [Ausdrucksweise über Gott als ob bei Ihm ‘Erlebnisse-Wahrnehmungen’ gleichsam dieser, die beim Menschen vorkommen, erschienen].

Nicht selten äußerte sich dieser Kultus mit tatsächlich betriebener *Prostitution*. Die Leute versuchten sie mit *sophistischem* Beweggrunds-Unterbau als Erhabenheit darzustellen, dass es hier nämlich um ‘*sakrale*’ Prostitution geht, die der Göttin der Liebeskunst und Verführung – Aschtarte, der Königin des Himmels, zu Ehren dargebracht wird.

– In vielen anderen Fällen ging man wohl im religiös-moralischen Verfall *nicht* bis so weit voran, um der gemeinen Prostitution den Anschein eines religiösen Kult-Aktes zu geben. Diese Kulte drückten sich dann vor allem mit unterschiedlichen *Opfern* aus, die jenen Göttern dargebracht wurden.

Immer wieder gab es ab und zu, auch in Israel, das am Dekalog und dem Bund mit Jahwéh erzogen worden ist, solche Ereignisse, wann jemand zum Schluss kam, manche Götter wären *nach menschlichem Blut dürstig*. Zu diesem Zweck wurden ihnen Menschen-Opfer dargebracht.

Das geschah in der Regel so, dass „*ein Kind durch das Feuer durchgeführt wurde*“.

– Solchen schauderhaften Opfern sind leider des Öfteren vor allem Könige vorangeschritten, diese nicht ausgenommen, die am Davids Thron gesessen haben, wobei doch an ihn Messianische Verheißungen gebunden waren.

■ Die Israeliten, die sich vom Ersten Gebot des Bundes, der mit Jahwéh geschlossen wurde, losgetrennt haben, mussten *vortrefflichen Bescheid wissen*, was sie daselbst begehen. Gott hat durch seine auserwählten Männer – die Propheten, die *Gewissen der Israeliten systematisch erschüttert*: sowohl der Könige und Dignitäre in staatlicher und religiöser Vertikale, wie des gemeinen Volks.  
– Wenn ein Prophet die Sünden gegen das Erste Gebot Gottes unumwunden als ‘*Ehebruch*’ mit fremden Göttern bezeichnet hat, hat jeder Israelit die grelle Ausdruckskraft dieser Bezeichnung allzu gut verstanden. Er war sich auch gut bewusst, dass Jahwéh – kein ‘angestrichener’-fiktiver, sondern lebendiger Gott ist.

Die Israeliten haben sich vorzüglich zurechtgefunden, was die Eigenschaften Jahwéh als ihres Gottes angeht. Sie wussten besten Bescheid über die Tatsache, dass falls Jahwéh auf die von ihnen begangenen Sünden nicht sofort reagiert und die Apostasie nicht an der Stelle *bestraft*, ist es in keinem Fall Beweis seiner *Ohnmacht*, sondern seiner schwer zu begreifenden Barmherzigkeit und Geduld.

– Sie wussten aber auch, dass das Warten vonseiten Gottes auf Bekehrung der Herzen und die Zurückweisung aller ‘fremden Götter’ ihre *Zeitgrenzen* hat. Und dass dann ein ... *Wehe* kommt, dessen dramatische Beispiele in der Geschichte Gottes mit dem Menschen nicht fehlen.

Daselbst wussten aber die Israeliten – aufgrund der wiederholt bestätigten Erfahrungen aus eigener Geschichte – sowohl Nord-Israels, wie Süd-Israels, dass die prophetische Warnung: „*Sie liefen Nichtigen Göttern nach – und wurden selbst zunichte*“ (2 Kön 17,15) an wirkliche Tatsachen trüchtig ist. Sollte man zu solcher Stunde selbst die Problematik des *ewigen Lebens* übergehen, das jeder einzelne Mensch sich selbst mit seiner guten oder schlechten Verhaltensweise vorbereitet, worüber sich auch schon der Mensch der vor-Christlichen Epoche gut bewusst war, so war es doch klar, dass jede Sünde der Apostasie das *Nicht-Existieren* anstrebte: das Verschwinden von der Landkarte der Erde.

🌟 Augenscheinliche *Illustration* dazu war die Zeit der Richter, und danach das Verschwinden von der Weltkarte zuerst des Reiches Efraim im Jahr 722, und in kaum 140 Jahren später, im Jahr 586 – des Reiches Juda, samt Jerusalem, seiner Hauptstadt.

🔴 Im Fall von Sodom und Gomorra, als es dort selbst diese *nur zehn* „Gerechte“ nicht gegeben hat, hat es schon *keine Chance* gegeben, dass diese Städte samt ihrer Umgebung gerettet werden könnten (Gen 18,32).

🟢 Ähnliches geschah früher in der Zeit der schauderhaften Sintflut. Die Sünden haben Gott mit ihrer Schwere und Entartungen bis zu diesem Grad provoziert, dass „*es Jahwéh reute, dass Er die Menschen auf Erden erschaffen hatte ...*“ (Gen 6,6). Die allgemein betriebenen Scheußlichkeiten und ostentative *Nicht-Beachtung* Gottes haben nach langer Zeit, da Gott auf die Bekehrung gewartet hat, zum *Verschwinden* dieser Leute gebracht, und selbst solidarisch samt ihnen auch der Tiere (Gen 7,21-23). „*Übrig blieb nur Noach und was mit ihm in der Arche war ...*“ (Gen 7,23b).

🔵 Zum Finale des Reiches Nord-Israel wurde sein definitives *Wegstreichen* aus der Weltgeschichte. Es hat sich wörtlich das prophetische Wort bewahrheitet: „*Sie liefen nichtigen Göttern nach – und wurden*

*selbst zunichte*“. Sie haben es nämlich vorgezogen, den ‘Nichts’en’ zu huldigen – und bekamen von jenen ‘Nichts’en’ zum Lohn das, wonach sie gestrebt haben: „*sie wurden Nichts*“, d.h. sie haben aufgehört, weiter zu existieren.

Es dürfte den Anschein haben, das *Reich Juda* mit Jerusalem und dem Tempel Jahwéh werde sich den Untergang des Reichs Efraim (Nord-Israel) zu Herzen nehmen, demzufolge es sich bekehrt. Es ist aber anders geworden. Für Jahwéh waren die Warnungen *kein Scherz*. Durch seine Propheten, darunter besonders Jeremia, ließ Er wiederholt klar zu verstehen, dass der Tempel Jahwéh an sich *niemals Garantie für eine Rettung* erfüllt, wenn die Verhaltensweise der Judäer dem geschlossenen Bund widersprechen wird (vgl. Jer 7,3-20).

Allerdings die Sünden von Juda haben sich schon in *Zustand der Verstocktheit und Unbekehrbarkeit* verwandelt. Selbst die Religions-Reform, die vom König Joschija mit strenger Folgerichtigkeit durchgeführt wurde, war nicht imstande, eine *aufrichtige Bekehrung* der Herzen herbeizuführen. Der biblische Autor stellt mit *Herzensschmerz* fest, der unmöglich kein Echo des umso größeren ‘Schmerzes’ Jahwéh selbst sein kann wegen des gleichsam versteinerten Willens der Judäer von Jahwéh weggehen – zum Dienst ... den Nichts’en hin:

„Doch kehrte sich Jahwéh nicht ab von der *großen Glut seines Zornes*, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse Ihn gekränkt hatte.

– So hatte Jahwe gesagt:

‘Auch *Juda will ich von meinem Angesicht entfernen*, wie Ich Israel entfernt habe;

und Ich will diese Stadt verwerfen, die Ich erwählt habe, Jerusalem,

und das Haus, von dem Ich gesagt habe:

Mein Name soll dort sein” (2 Kön 23,26f.).

Erste Stufe bei der Vernichtung von Juda waren die Ereignisse nach dem Untergang des Assyrischen Staates (612: Niederlage von Ninive, Ende von Assur: 606), als das aufkommende Reich Neo-Babylonien unter Nebukadnezar (605-562) u.a. Juda verwüstet hat, wonach ein Teil der Bewohner nach Babylonien umgesiedelt wurde.

– Das Geschick von Jerusalem wurde 586 entschieden, nachdem Jerusalem durch Nebusaradan erobert worden ist.

Der biblische Autor stellt die prophetische Deutung dieser Ereignisse dar:

„Nur weil Jahwéh zürnte, kam dieses Unglück über Juda, so dass Er es von seinem Angesicht verstieß. Es geschah wegen der Sünde Manasse, für alles, was dieser getan hatte, auch wegen des unschuldigen Blutes, das Manasse vergossen und mit dem er Jerusalem angefüllt hatte. *Das wollte Jahwéh nicht mehr verzeihen ...*” (2 Kön 24,3f.).

„Weil Jahwéh über Juda und Jerusalem erzürnt war, kam es so weit, dass Er sie von seinem Angesicht verstieß ...” (2 Kön 24,20).

Ähnlich lautet die Deutung jener Ereignisse, wie sie im *Buch Chronik* dargestellt werden. Hier Worte des biblischen Verfassers bezüglich des letzten Königs Juda, *Zidkija*:

„... Er versteifte seinen Nacken, verhärtete sein Herz

und kehrte nicht um zu Jahwéh, dem Gott Israel.

Auch alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk *begingen viel Untreue*. Sie ahmten die Gräueltaten der Völker nach und entweiheten das Haus, das Jahwéh in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte.

– Immer wieder hatte Jahwéh, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt, denn Er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung.

Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn Jahwéh gegen sein Volk so groß wurde, dass es keine Heilung mehr gab”.

(2 Chr 36,13-16).



■ Es kommt der tragische Schluss zutage, der wohl gemäß der Wahrheit auf den Menschen aller Zeiten ausgedehnt werden kann.

▲ Alles scheint darauf zu weisen, dass die Israeliten (und eigentlich überhaupt der Mensch: *Mann und Frau aller Zeiten*) *nicht mit 'Herzen'* den Bund, diesen ehelich-bräutlichen Bund angenommen haben, den ihnen Gott unter Sinai angeboten hat.

▲ Es kann sein, dass man sich eine noch ursprünglichere Frage stellen müsste: Haben etwa die Israeliten Jahwéh selbst *überhaupt ernst* behandelt? Es könnte scheinen, es wäre unmöglich, dass sie die *Realität* seines Existierens nicht wahrgenommen hätten – als Dieses, „Der IST“. Sie wussten es von vornherein – und danach haben sie die Wahrheit dessen wahrgenommen, was Jahwéh gesagt hat:

„In dieser Nacht gehe Ich durch Ägypten und erschlage in Ägypten jeden Erstgeborenen bei Mensch und Vieh ...  
Über alle Götter Ägyptens halte Ich *Gericht*: Ich – Jahwéh“ (Ex 12,12).

Konnte aber keiner der Hebräer-Israeliten das Existieren „*Dessen, der Ist*“ : Jahwéh – bezweifeln, sollte da das Wort, das sie feierlich und voller Enthusiasmus bei der Schließung des Bundes Gott gegeben haben, etwa so viel bedeutet haben, wie viel es im gewissen Sinn bei zumindest vielen Leuten aller Zeiten wert ist:

„Lieber Gott, ich verspreche feierlich, Deine Gebote zu befolgen. Unter anderen auch dieses Erste:

*'Du sollst keine andern Götter haben neben Mir'*.

Allerdings: *nur bis zur Stunde*, wenn sich eine erste, ernstere *'Versuchung'* meldet.

Erscheint am Horizont die Versuchung, die mir einen *mehr attraktiven* 'Gott' zeigt, als es Du, Jahwéh, bist: Du Gott-der-Geist, wenn nämlich vor mir ein Gott erscheint, der zwar ein *Nichts* ist [hebr. *hébel*], d.h. den es überhaupt nicht gibt, aber der mir mit seinem ganzen Nicht-Existieren unter anderen taumelndes Ausleben bietet,

werde ich mich zur selben Stunde von Dir gegebenen Wort – entbunden finden.

Habe ich Dir doch dieses Wort nur *unüberlegt* gegeben, o Du mein Gott – Jahwéh!

Über das mich einmal erwartende *ewige – Leben*

habe ich aber *keine Lust, Jetztzeit* nachzudenken ...”.

Es hat den Anschein, dass eigentlich die ganze Geschichte hindurch Israels von solcher Haltung zeugt, oder dies gilt zumindest von der gerade jetzt erörterten Zeitphase seiner Geschichte. Wenn auch vollbewusst um den geschlossenen Bund mit Jahwéh als Einverständnis im Typus dieses *'Bräutlich-Ehelichen'*, denn ein anderes kann hier doch nicht in Rechnung kommen, haben die Israeliten systematisch die *Apostasie* von gerade diesem Jahwéh gewählt, indem sie direkt in seinen Augen *'Unzucht'* mit anderen, 'fremden' Göttern betrieben haben.

– Es war ihr ständig unterhaltener, von *Verstocktheit* des Herzens zeugender Verrat der *'ehelichen Treue'*, die einmal zum Ausdruck gebracht, und nachher wiederholt erneuert wurde als Einverständnis, die Kommunion von Leben und Liebe mit Jahwéh weiter zu leben.

■ Geheimnisvoll sind die in den erörterten Büchern immer wieder vorkommenden Erwähnungen an *Manasses*, was aber zweifelsohne nicht nur ihn betraf:

„*Auch wegen des unschuldigen Blutes, das Manasse vergossen und mit dem er Jerusalem angefüllt hatte. Das wollte Jahwéh nicht mehr verzeihen*“ (2 Kön 24,4).

Es kann schwer gesagt werden, ob es hier um himmelschreiende Taten einer sozialen Ungerechtigkeit geht, wie auch vielleicht um 'politische' Mordtaten, wie dessen Beispiel der Tod war, der



[Erklärung](#)



mit dem „*Schwert der Ammoniter*“ dem Hetiten *Urijja* zugefügt worden ist, dessen Frau Batseba David für sich genommen hat (s. 2 Sam 12,9), oder auch die schaudererregende Inbesitznahme des Weinbergs des von Ahab unschuldig gesteinigten *Nabots* auf Zureden seiner heidnischen Frau Isebel (1 Kön 21,1-16).

– Sehr wahrscheinlich ging es hier zumindest in bedeutendem Maß ebenfalls um die immer wieder vorkommenden Opfer von *unschuldigen Kindern*, die dem blutdürstigen Götzen der Moabiter – Moloch, dargebracht wurden.

Sowohl die eine, wie die andere Motivation zieht sich die ganze Geschichte der Menschen-Familie hindurch. Nicht umsonst steht das V. und VI. Gebot Gottes im Dekalog *unmittelbar und dicht beieinander*. Die Israeliten haben diesen Dekalog als die ihnen von Jahwéh angebotene, eigenartige *‘Ehe-Mitgift’* empfangen. Er galt zu ihrem Wohl: diesem irdischen, wie umso mehr diesem ewigen.

Was aber der Mensch – *Mann und Frau* nicht zu unternehmen weiß, um nur *nicht auf die Stimme Jahwéh* zu hören, auch wenn Er beständig nur Leben und die wahre Liebe anbietet, sooft bei ihm der Böse stehen bleibt:

„*Die Alte Schlange, genannt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt*“ (Offb 12,9), und täuschende, sofortige, attraktive, und selbst taumelnde *‘Lösungen’* bietet, die in Richtung eines maximalen *‘Loseganges’* laufen und die Befreiung vom *‘Joch’* des Gesetzes Gottes vorschlagen!

■ Wenn man ganz menschlich von Jahwéh sprechen sollte, müsste festgestellt werden, dass Ihm vor *‘Entmutigung’* schon die Hände gefallen sind ... wegen den ununterbrochen unternommenen Bemühungen, um Israel unermüdlich *zur Besinnung* herbeizuführen. Wie kennzeichnend ist die im *Gottes-Geschriebenen-Wort* immer wieder vorkommende Feststellung:

„*Jahwéh, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend* [so wörtlich, d.h. unermüdlich treu], denn Er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung [Tempel in Jerusalem]. – Aber sie verhöhnten die Boten Gottes, und verachteten seine Worte und verspotteten seine Propheten. Bis der Zorn Jahwéh gegen sein Volk stieg, dass es keine Heilung mehr gab ...“ (2 Chr 36,15f.).

Auch solche Aussagen wiederholen sich systematisch hinsichtlich der erörterten Zeitphase.  
– Soll man sich in dieser Lage noch wundern, wenn der biblische Autor immer wieder an das *‘Feuer’* des Zornes Gottes anknüpfen muss, das von Sündern erhitzt – nicht mehr erlöscht?  
– Hier eine solcher Aussagen:

„... Weil sie Mich verlassen und anderen Göttern Rauchopfer dargebracht haben, um Mich zum Zorn zu reizen mit all dem Machwerk ihrer Hände, so wird Mein Zorn sich gegen diesen Ort entzünden und *wird nicht erlöschen ...*“ (2 Kön 22,17; 2 Chr 34,25).

Jeremia, der schon in letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung Jerusalem (586) tätig war, präzisiert noch genauer:

„Aber tun sie wirklich MIR weh – Spruch Jahwéh – und nicht vielmehr *sich selbst*, zu ihrer eigenen Schande?  
Darum – so spricht Gott, Jahwéh:  
*‘Seht, mein Zorn und Grimm ergießt sich über diesen Ort* [Jerusalem], über Menschen und Vieh, über die Bäume des Feldes und die Früchte des Ackers – er brennt und *wird nicht erlöschen*“ (Jer 7,19f.).

■ Sollten etwa die Erwähnungen jenes *furchterregenden ‘Zornes’*, erhitzt von Sünden der *‘Unzucht-mit-fremden-Göttern’* in Augen Jahwéh – Erweis nur der *‘Eifersucht’* Gottes angesichts der „Frechheit“ des sündigen Israels sein, wie sich von der Haltung der Judäer besonders Ezechiel ausdrückt, oder eher: Gott durch Ezechiel (vgl. z.B.: Ez 2,3f.)?

Zweifellos: *nein*. Wir haben schon wiederholt darüber nachdenken können, der biblische Ausdruck bezüglich der 'Glut des Zornes Gottes' – ist freilich Ausdruck eines starken *Anthropopathismus*. Aber umso mehr ist es gleichsam Zeichen der 'Verzweiflung' Gottes angesichts des Volks seiner Auserwählung, das blindlings seinem eigenen Untergang entgegenläuft und schon keine Warnungen Gottes annimmt. Das einzige, was es noch zu tun imstande ist, ist höchstens Hohn, *Zynismus*, und ostentative Nicht-Beachtung des Wortes Gottes.

■ Mit anderen Worten, der Zorn Gottes ist noch eine, Gott bewahre: *letzte Probe*, um sein Lebendiges Ebenbild: *Mann und Frau*, das mit Verlust des Lebens – dieses ewigen Lebens, bedroht ist, zu *erretten* (s. z.B. ob.: [Glut des Zornes des Dreieinigigen](#)).

– Das heißt: auch dieser 'Zorn' Gottes bringt Gott als Wahrheit-Treue zum Ausdruck:

„*Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daran, dass er auf seinem Weg umkehrt und am Leben bleibt. Kehrt um, kehrt um auf euren bösen Wegen*“ (Ez 33,11).

Die politischen Niederlagen und Naturkatastrophen, die Unterdrückung vonseiten der Feinde und der Kriege sind manchmal – auf Gott bekannte Weise, augenscheinlich die einzige, letztliche Art und Weise, wie jemand vom Verlust des ewigen Lebens gerettet werden kann.

■ Es muss nämlich auch noch das hervorgehoben werden – im Anschluss an die Haltungen Israels in diesem Abschnitt der Geschichte des geschlossenen Bundes, und daselbst des Ersten Gebotes betreffs der *ausschließlichen Verehrung Jahwéh's*.

Sooft Jahwéh bei jemandem Individuellen, und umso mehr dem ganzen Volk – einen geringsten *Reflex der Herzensreue* und Abwendung von dem, was das Böse in Augen Jahwéh ist, bemerkte, vor allem aber in Form der entschiedenen Rückkehr von 'fremden Göttern', hat sich derselbe Jahwéh sofort als 'Herz' erwiesen.

– Man brauchte darüber Israel nicht viel sprechen: alle Hebräer, wie auch jeder einzelne Glaubende an Jahwéh, wusste besten Bescheid über die *Barmherzigkeit*, die 'größte' Eigenschaft Gottes, wie es einmal die Hl. Schw. Faustyna Kowalska prägen wird (s. z.B. TgF 163.180.301.522.611.949).

Erweis dieser *Glaubensüberzeugung* war es sei denn das Bekenntnis David zum Gesandten Gottes Gad, als er eine unter den drei Möglichkeiten wählen sollte wegen seines Hochmuts, der sich diesmal in der Anordnung betreffs der Volkszählung geäußert hat:

„Mir ist sehr angst!

– Lass uns doch *in die Hand Jahwéh fallen*, denn seine Erbarmungen sind groß!

Aber in die Hand der Menschen lass mich nicht fallen! ...“ (2 Sam 24,14).



## *Provozierende Reihe von 'Unzucht-mit-Göttern' – und Einsicht um den ehelichen Bund*

Es gehört sich das Übersichtspanorama der Verhaltungen diesmalig betreffs Israel zu subsumieren. Es geht um den zuerst *enthusiastisch angenommenen*, von Jahwéh angebotenen Bund, den aber dasselbe Israel beständig gebrochen hat, indem es bewusst und freiwillig Sünden der 'Unzucht-mit-fremden-Göttern' begangen hat.

Der ganze Ablauf der Geschichte Israels – sowohl Nord-Israel: *Efraim-Samarien*, wie Süd-Israel: *Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem*, war eine ununterbrochene Kette von 'Ehe-Bruch' und ostentativer

Niedertretung des eigenartigen *ehelichen Zugeständnisses*, das unter Sinai erklärt, und nachher regelmäßig erneuert wurde.

Es ist wahr, in jeder Zeitepoche gab es eine gewisse Anzahl „*wahrer Israeliten*“ (s. Joh 1,47: Jesus von Natanael), die wegen des allgemeinen Abfalls von Jahwéh geweint haben, Buße und Sühne für die Sünden des Volks unternommen haben. So war es u.a. auch bei diesem schreckenerregenden ‘*Ereignis unter dem Berg Pegor*’, als diese, die Jahwéh treu geblieben sind, „... während sie am Eingang des Offenbarungszeltes *weinten*“ (Num 25,6).

Ähnlich war es auch später – zu Zeiten Elijas und der allgemeinen Apostasie von Jahwéh, wann Jahwéh selbst den Elija mit Worten getröstet hat: „Aber Ich habe siebentausend in Israel übriggelassen, *alle die Knie, die sich nicht vor dem Baal gebeugt haben, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat*“ (1 Kön 19,18).

– So geschieht es in allen Zeiten. Denn auch die Evangelien berichten, und sei es nur z.B. über Simeon: „... *Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm*“ (Lk 2,25), wie auch über die Hanna die Prophetin: „... *Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten*“ (Lk 2,37).

Von der Perspektive aus der Jahrhunderte könnte die Vermutung des Glaubens zutage gebracht werden, dass gerade diese, vielleicht zahlgemäß nicht allzu vielen – vereinzelt, vonseiten der Mit-Landsleuten in der Regel verschmähten und gedemütigten, die aber zu den unter Sinai angenommenen Verpflichtungen um jeden Preis *beharrlich in Treue* gestanden haben, *Sühne dem Zorn Gottes geleistet* haben und zur fast nicht endenden Verzögerung der allen nur allzu gut bekannten Straf-Ansagen wegen der Niedertretung des geschlossenen *Ehe-Bundes* beigebracht haben.

Wie viel das *Gebet der Fürsprache* bedeutete, wusste Israel nur allzu gut aufgrund der eigenen National-Vergangenheit.

– Dessen Beispiel ist, sei es nur *Noach*, der für den Alltag „... *auf seinen Wegen beständig mit Gott ging*“ (Gen 6,9).

– Erschütterndes Beispiel des *Flehe-Gebetes und der Fürsprache* ist das wunderliche Markten zwischen Abraham und Gott kurz vor der Strafe, die Sodom und Gomorra betreffen und vollends vernichten sollte (s. Gen 18,16-33).

– Wiederholt ‘*besänftigte*’ Mose die Erzürnung Gottes auf die Hebräer (s. z.B.: Ex 17,4.10ff.; 32,11-14; usw.), und nach ihm viele anderen Männer Gottes – bis zu Jeremia einschließlich, an den wir in diesem Abschnitt unserer Erwägungen schon ein paarmal anknüpfen mussten.

Darüber, dass sich Jeremia für seine Landsleute und Jerusalem intensiv eingesetzt hat, trotzdem er von ihnen ein Unmaß von Demütigungen und Verfolgung erlitt, sagt Jahwéh selbst zu, wenn Er zu ihm spricht – gleichsam in seiner Gottes ‘*Verzweiflung*’ wegen des Zustandes der Unbekehrbarkeit und Verstocktheit der Herzen, in den die Judäer gefallen sind, dass er nämlich „*für dieses Volk nicht bete ...*“ (z.B. Jer 7,16; 11,14; 14,11).

Bei ganzer, schwer zu begreifender Dramatik dieser Ereignisse, d.h. Israel, das zwar sein Einverständnis – dieses eigenartig ‘*eheliche*’ Einverständnis bei der Schließung des Bundes von Liebe und Leben mit Jahwéh erklärt hat, wonach es diesen Bund alle Jahrhunderte hindurch ostentativ niedertreten und ihn gebrochen hat, wobei es sich vortrefflich bewusst war, dass es ‘*Unzucht-mit-fremden-Göttern*’ begeht und die ‘*Glut des Zornes Jahwéh*’ gegen sich provoziert – kann man unmöglich nicht erblicken, dass die schwierige Geschichte des Bundes Jahwéh mit seiner ‘*segulláh*’: mit Israel als seinem ‘*Augapfel-Liebling*’, weil doch seiner Braut, eine beständige *Schau-Stunde* betreffs des Ernstes für den einmal geschlossenen Ehe darstellt.



[Erklärung](#)

Israel wusste besten Bescheid, dass all seiner eigenen Unwürdigkeit zuwider und seinem immerwährenden Nicht-Gewachsen-Sein zum geschlossenen, regelmäßig erneuerten *ehelichen Bund* mit Jahwéh, selbst dieser Jahwéh sich von jenem Bund *niemals zurückzieht*.

Denn Jahwéh ist Gott-die-Wahrheit, d.h. Gott-die-Treue. Das einmal gegebene sein Wort: *Du Mein Volk, Ich liebe Dich! Du Meine, die Ich um einen großen Preis erworben habe als Meine 'segulláh: Mein persönlichstes Eigentum, Du Meine so schwierige, dauernd treulose, und doch Braut* – wird Er außer jedem Zweifel niemals als ungültig erklären. Alle Geschichtstragödien, einschließlich diese, dass Er den *Tempel*, den Er – als vielfältig geschändet und zu abscheulichsten Zwecken gebraucht, obwohl Jahwéh in ihm „*seinen Namen für immer gelegt hatte*“ (vgl. 2 Kön 21,7), letztlich weggeworfen hat und zuließ, dass er völlig zerstört und verbrannt werde, – wurden eine einzige große *Geschichtsstunde* des zuerst erklärten, wonach systematisch gebrochenen und verratenen Einverständnisses im Typus der *'ehelichen Kommunion'*, wie sie der Bund mit Jahwéh gewesen war.

Und doch, auch diese Geschichts-Tragödie, in der sich im wörtlichsten Sinn die wiederholt zutage gebrachten Warnungen Jahwéh's bestätigt hat: „*Sie liefen Nichtigten Göttern nach – und wurden selbst zunichte*“ (2 Kön 17,15), ist nicht imstande gewesen, die Treue Jahwéh zu diesem Bund, mit dem Er sich unbeugsam weiter verbunden und für ihn verantwortlich findet, zunichte zu machen.

So lässt diese Haltung der *unbeugsamen Treue-Wahrheit* Jahwéh dem Volk Israel, dieser Seinen, so fürchterlich besudelten und unwürdigen Braut, doch die begründete Zuversicht hegen, dass *Jahwéh sie von neuem annimmt*, wenn sie nur die Herzensreue für die vollbrachten Scheußlichkeiten und Ehe-Untreue zum Ausdruck bringt, wenn sie sich aufrichtig bekehrt und zumindest ab Jetztzeit das einst erklärte 'eheliche' Einverständnis auf Kommunion von Leben und Liebe mit Jahwéh ins Leben umzusetzen beginnt.

So konnte demnach das Gesamte der schwierigen Geschichte Jahwéh mit Israel und umgekehrt *unmöglich nicht* eine große, dramatische *Schau-Stunde* – dieser Wirklichkeit werden, wie sie die einmal geschlossene *Ehe* darstellt. Es gibt keine, und es kann keine *'Ehescheidung'* in der einmal gültig eingegangenen Ehe geben.

In der Ehe gibt es keinen Platz für *'Ehebruch'*. Dabei muss die ganze Liebe zwischen Mann und Frau eine große *Bereitschaft darstellen, die Gabe der aufrichtigen Reumut* des Herzens anzunehmen, falls es leider zur Untreue-in-gelobener-Liebe gekommen wäre.  
– Immer nach dem Muster Gottes selbst, nach dessen „Ebenbild und Ähnlichkeit' jeder *Mann und Frau* erschaffen worden ist, wobei er nach dem Sündenfall – vom selben Schöpfer erlöst worden ist.



## C. DIE SICH IN BÜCHERN DER 'GROSSEN' PROPHETEN ZU KENNEN GEBENDE BRÄUTLICHKEIT GOTTES





## 1. Gottes Herzergüsse beim Propheten Hosea



### a. Zutiefst verwundete Bräutlich-Eheliche Liebe Jahwéh

Es ist Zeit jetzt, der Reihe nach, die Bücher der sog. 'größeren' Propheten aufzuschlagen, um dabei auch noch wenigstens einige der sog. 'kleineren' Propheten (aus Jahrhunderten: 8.-5.) nachzufragen. Nach diesen Propheten sind uns Bücher geblieben, die Gott seinem Volk als unter dem Anhauch des Heiligen Geistes *Gottes-Geschriebenes-Wort* geschenkt hat.

Durch die Propheten des Alten Testaments hat die Offenbarung Gottes noch dauernd sowohl im 'quantitativen', wie 'qualitativem' Sinn *Zuwachs* erfahren. Durch sie hat Gott immer genauer Sich selbst geoffenbart, indem Er sich in seinen immer anderen Eigenschaften und 'Ausmaßen' gleichsam 'berühren' ließ. Diese Eigenschaften leuchteten für das Volk Gottes, unter dem Anhauch des Geistes der Wahrheit, mit einem immer mehr entzückenden *Glanz*. Das Volk Gottes gelang dank ihnen zu immer vollkommenerem *Verständnis* sowohl Gottes des Bundes – selbstverständlich des *Bräutlichen Bundes*, wie auch unabänderlich desselben Vorhabens Gottes zu seinem Volk: *Mann und Frau*, das Gott durch seinen Sohn Jesus Christus, den erwarteten Maschiach [Messias: Gesalbten] vom Stamm David, zu erlösen vor hatte.

Sprechen wir hier von den Propheten des vor uns stehenden, vorangeschobenen Zeitraumes der Geschichte Israels, haben wir nicht vor, ihre ganze Sendung vorzustellen, noch die ungemein verwickelten Ereignisse der damaligen allgemeinen Geschichte, noch der Geschichte Israels selbst.

Es geht uns dagegen darum – in Weiterführung der vorangegangenen Analysen, dass wir empfindsam werden auf die in Büchern der Propheten dieser Zeit vorkommenden charakteristischen *Ausdrücke*, in denen die Beziehungen Jahwéh zu Israel (und zum einzelnen Menschen: *Mann und Frau*) nach der *Ähnlichkeit* (als *Analogie*) der Beziehungen dargestellt werden, wie sie unter Eheleuten: Brautleuten – gestaltet werden.

Denn je weiter sich die Offenbarung Gottes der „Fülle der Zeit“ im Geheimnis der Fleischwerdung und Erlösung durch den Gott-Menschen Jesus Christus näherte, desto deutlicher hat Gott signalisiert, dass Er das Volk seiner Auserwählung – und jeden einzelnen Menschen – mit *Ehelich-Bräutlicher Liebe* geliebt hat. Wir überzeugen uns, dass solche Charakteristik der Liebe Jahwéh zu seinem Volk keine

erdichtete Poesie darstellt, sondern Ausdruck des *Realismus* bildet, auch wenn sie nicht leicht in den Verstand des lebendigen Ebenbildes Gottes: *Mann und Frau* eintreffen will.

## Aus dem schwierigen Eheleben von Hosea

Der erste Prophet, der diese 'Serie' öffnet, ist *Hosea* (er war tätig ca. 750-725). Wir haben schon die Möglichkeit gehabt, ihn verhältnismäßig näher kennen zu lernen. Er ist Sänger der übersteigend intensiv von Gott zu Israel gelebter *Liebe*, die aber vonseiten dieses Israels *dauernd Verwundung* und Zurückweisung erfuhr.

In den vorangegangenen Erwägungen haben wir ziemlich genau besonders das beachtliche Fragment seines Buches über die Väterlich-Mütterlich-Bräutliche Liebe zu Israel betrachtet, wann dieses „*noch Kleinkind*“ gewesen war (vgl. Hos 11,1; s. ob.: [Das Hosea-Buch](#)).

Vom Gesichtspunkt aus der von uns im hiesigen Kapitel unternommenen Nachsuche: Liebe Jahwéh zu Israel, die sich gleichsam die *bräutliche Liebe* gestaltet, kann die Tatsache unmöglich nicht zum Nachdenken stimmen, dass Gott Hosea ständig *von neuem seine Ehefrau zu lieben* heißt, die ihn immerwährend verrät. Den aufeinander geborenen Kindern heißt Er Namen-Symbole geben, die direkt daran anknüpfen, was sich auf der Senkrechte ereignet: Gott und das Ihn unverlegen verratende sein Volk – und jeder einzelne Mensch.

Das erste Kind, ein Knabe, soll den Namen *Jesreel* bekommen. Es soll Anknüpfung an die himmelschreienden *blutigen Verbrechen* des damals nicht mehr lebenden Königs *Jehu* (in Nord-Israel) sein. Das Geschick seiner Dynastie wird auf der fruchtbaren Ebene Jesreel sein Ende erleben. Begründung dieser Strafe bleibt der betriebene Götzendienst, der als *Unzucht-mit-anderen-Göttern* bezeichnet wird:

„Geh, nimm dir eine hurrische Frau [hebr.: *zanáh*: Unzucht betreiben],  
und zeuge hurerische Kinder [Kinder der Unzucht].  
Denn das Land treibt ständig Hurerei – vom Jahwéh hinweg“ [wörtl.: denn Unzucht treibend (hebr. Formen von: *zanáh*) treibt das Land Unzucht (zum Trotz weggehend von) Jahwéh] (Hos 1,2).

Es erscheint das zweite Kind – ein Mädchen:

„Er sprach zu ihm [Jahwéh zu Hosea]: Gib ihr den Namen *Lo'-Ruchamáh* [wörtl.: Nicht-Barmherzigkeit; Kein-Erbarmen-mehr].  
Denn Ich erbarme Mich künftig über das Haus Israel nicht mehr [= über Nord-Israel, mit Samaria als Hauptstadt],  
sondern nehme ihnen Mein Erbarmen völlig weg.  
Aber über das Haus Juda erbarme Ich Mich [von: *rachám*]  
und rette sie durch Jahwéh, ihren Gott.  
Doch Ich rette sie nicht durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg,  
durch Pferde und durch Reiter“ (Hos 1,6f.).

Es wurde das dritte Kind empfangen – ein Sohn:

„Gib ihm den Namen *Lo'-'Ammí* [wörtl.: Nicht-Mein-Volk].  
Denn ihr seid *nicht* Mein Volk, und Ich will *nicht* euer Gott sein“ (Hos 1,9).

Spricht in diesen Herzergüssen, die Jahwéh selbst durch seinen Diener Hosea übermittelt, nicht etwa der *Schmerz der systematisch verwundeten* seiner Gottes Liebe zu Israel – sowohl diesem in Norden, wie zu diesem in Süden?

Gleichzeitig kann unmöglich nicht bemerkt werden, dass die hier angewendete Ausdrucksweise dieser verwundeten Liebe – ohne Verschweigungen an *bräutlich-eheliche Beziehungen* anknüpft.  
– Noch mehr, Jahwéh stellt sich selbst ungehemmt als „*Ehemann*“ seines Volkes vor. Es genügt die

Herzensausschüttungen seiner Gottes Liebe zu betrachten. Sie möchte so sehr lieben, allerdings sie wird beständig abgelehnt, oder eher: verraten.

Und doch, Jahwéh zieht das einmal seinem Volk, – seiner Braut, der Tochter Jerusalem, gegebenes Wort nicht zurück. Nur deswegen zeigt Jahwéh diesem Volk *getreu*, als Wahrheit-Treue – die Perspektive der Bekehrung und folgerichtig: der *Rettung*.

Im *vorangegangenen Teil* unserer WEB-Site, wann über die verwundernde ‘*Fluktuation*’ der Erlebnisse in Gott angesichts der Sünde des Menschen gesprochen wurde, konnten wir uns überzeugen, dass beim ‘*Ringen*’ der Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit, wie es im Inneren Gottes geheimnisvoll erfolgt, letztlich die *Barmherzigkeit* ... Gottes den Sieg davonträgt. Sie beugt sich über den Menschen-in-Sünde: über die Gottes ‘*unzüchtige, ehebrechende*’, unwürdige Ehefrau-Braut, um ihr die Vergebung und Erlösung einmal mehr ... anzubieten.

Der Preis dieser Erlösung wird unwahrscheinlich groß und teuer sein. Zu ihm wird sich allein der Schöpfer aufschwingen können. Ist Er doch ‘*von Anfang an*’ – in Kraft seiner Liebe – zu gleicher Zeit auch Erlöser.

– Siehe da die Perspektive eines glücklichen ‘*Finale*’ der Geschichte der tödlich schwierigen Liebe Jahwéh zu seinem ständig treubruchigen-unzüchtigen Volk, d.h. zu jedem einzelnen *Mann und Frau*.

### Die ‘*Ehe-Geschichte*’ Jahwéh mit dem treubruchigen Nord-Israel

Allem Jahwéh unaufhörlich zugefügtem Schmerz zum Trotz, durch den Verrat der Israel angebotenen seiner Liebe, ist das Buch Hosea doch zu gleicher Zeit Buch der *Hoffnung*. Die Liebe Jahwéh als des getreuen Gottes führt letztlich zur Bekehrung dieser Seinen, andauernd treulosen herbei:

„Doch die Zahl der Söhne Israel wird wie Sand am Meer werden ...  
Und es wird geschehen, an der Stelle, an der zu ihnen gesagt wurde:  
‘ihr seid *nicht* Mein Volk’, wird zu ihnen gesagt werden: ‘Söhne des  
Lebendigen Gottes’.

Die Söhne Juda und die Söhne Israel werden sich miteinander  
versammeln ... [= Ökumenie!] ...

Sagt zu euren Brüdern: ‘*Mein Volk*’,

und zu euren Schwestern: ‘*Geliebte*’ [Jahwéh bekennt sich zum Volk als diesem  
Seinen. Dieses Volk wird seine ‘*Geliebte*’ werden]” (Hos 2,1-3).



Erklärung

Allerdings vorläufig heißt die fortwährend begangene Apostasie und Treubruchigkeit – Jahwéh die wiederholt angesagte *Strafe* für die zurückgewiesene seine Liebe vollstrecken:

„*Verklagt eure Mutter* [Israel als die unzüchtige ‘Ehefrau’ Jahwéh],

*verklagt sie! Denn sie ist nicht Meine Frau* [es spricht Jahwéh: infolge der Un-Bekehrbarkeit Israels, das von Jahwéh zum Kultus fremder Götter weggeht],

und *Ich bin nicht ihr Mann* [Jahwéh als Mann der Jungfrau, Tochter Jerusalem! Ganz Unerhörtes!].

Sie soll von ihrem Gesicht das *Dirnenzeichen entfernen* –

und von ihren Brüsten die *Male des Ehebruchs* [Anknüpfung entweder an die betriebene Sakral-Prostitution, oder die getragenen bestimmten Erkenntniszeichen einer Prostituierten; s. z.B.: Gen 38,4.15].

*Sonst ziehe Ich sie – nackt aus* [im Osten praktizierte Strafe für Ehebrücherinnen (Jes 47,2f; Jer 13,22; Ez 16,37f; usw.)] ...

Auch mit ihren Kindern habe ich kein Erbarmen; denn es sind *Dirnenkinder*.

Ja, ihre Mutter war eine Dirne, die sie gebar, trieb schändliche Dinge ...” (Hos 2,4-7).

In weiterer Folge zeichnet Hosea, der Jahwéh als seinen ‘Mund’ vertritt, mit realistischen Bildern, wie

Israel-die-Dirne – ihren ‘Buhlen’ nachgejagt ist, die sie aber eines Tages nicht mehr findet (Hos 2,9). Dann wird sie wach und sagt zu sich:

„Dann wird sie sagen: Ich kehre um und gehe wieder zu meinem ersten Mann  
[= zu Jahwéh-dem-Ehemann, mit dem sie sich mit dem Bund gebunden hat],  
denn damals ging es mir besser als jetzt” (Hos 2,9).

## *Jahwéh’s Bemühungen die treubruchige Braut durch fühlbare Strafen wieder zu gewinnen*

Mittlerweise beginnt Jahwéh – Israel die Nahrung zu vermindern, wie auch die Früchte der Erde – alles Mittel, dank denen diese Seine: Israel-Ehefrau, bisher den Götzendienst betreiben konnte. Hosea berichtet zu dieser Stunde ohne Verschweigungen, dass die Bezeichnungen, die die ‘Unzucht und Untreue’ Israels beschreiben, den betriebenen Kultus der ‘fremden’ Götter betreffen, d.h. Huldigung den Baalen:

„Ich bestrafe sie [Israel-die-Ehebrüchige: Apostasie von Jahwéh]  
für all die Feste, an denen sie den Baalen Rauchopfer [Götzendienst den einheimischen Baalen]  
dargebracht hat,  
sie hat ihre Ringe und ihren Schmuck angelegt  
und ist ihren Liebhabern gefolgt [= Buhlen; Huldigung den fremden Göttern],  
Mich aber hat sie vergessen ...” (Hos 2,15).

Um die Besinnung, die Reumut des Herzens und eine neuerliche Hinwendung des Herzens an Jahwéh als ihren *Gott-den-Bräutigam* zu erleichtern, entscheidet sich Gott für seine ‘treubruchige’ Braut – Israel, gleichsam ‘geschlossene’ *Exerzitien* zu bereiten.  
– Es geht um Umstände der *Absonderung* – gleichsam die schwierigen Bedingungen in der Zeit der Wüste – ohne Reichtum und den Taumel der modernen Zivilisation, die die Hebräer in der Zeit der 40-jährigen Wanderung in der Wüste erlebt haben. Die schlichten äußeren Umstände waren günstiger für die Einhaltung der Treue zu Jahwéh als Gott des *Bräutlichen Bundes*. Daher vertraut sich Jahwéh gleich im nächsten Satz:

„Darum will Ich selbst sie verlocken. –  
Ich will sie in die Wüste hinausführen,  
und ihr zu Herzen reden [hebr. ‘al-libbáh: von: léb = Herz]” (Hos 2,16).

Unter Bedingungen des empfindsam spürbaren *Mangels und Not*, was gleichsam zum Nachdenken und Eingehen tief in sich selbst nötig, beginnt der *Vorgang der Bekehrung* der Ehebrüchigen: des beständig treulosen Israels.

– Jahwéh ‘freut sich’, dass Er seine Liebe wieder gewinnt und sich die Beziehungen nach diesen *Bräutlichen* erneuern, und selbst die gegenseitige Hingabe erfolgt, wie sie in der Ehe-Kommunion stattfinden soll. Man braucht nur die verwundernden Bekenntnisse Jahwéh selbst hören. Jahwéh freut sich schon Jetztzeit auf die Ihm eigene, *Gottes Art und Weise*, die allen menschlichen Begriff überragt, über die wieder gewonnene Liebe dieser *Seinen*, die Er über das Leben geliebt hat, trotzdem sie in ihrer Liebe zu Gott so sehr untreu und ehebrüchig ist:

„Dann gebe Ich ihr dort ihre Weinberge wieder ...  
Und dort wird sie willig sein wie in den Tagen ihrer Jugend,  
als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.  
An jenem Tag – Spruch Jahwéh – wirst du zu Mir sagen:  
‘Mein Mann’, und nicht mehr: ‘Mein Báal’ [Mann = Jahwéh; Báal = fremde Götter: Apostasie].  
Ich lasse die Namen der Baale aus ihrem Mund verschwinden,  
so dass niemand mehr ihre Namen anruft.  
Ich schließe für Israel an jenem Tag einen *neuen Bund* ...



Ich zerbreche Bogen und Schwert, es gibt keinen Krieg mehr im Land,  
Ich lasse sie Ruhe und Sicherheit finden [Anspielung an messianische Zeiten: Motiv des Friedens und der Üppigkeit – vor allem im Inneren des Menschen: Frieden und Reichlichkeit der Gaben der Erlösung].  
Ich will dich Mir verloben [von neuem] in Ewigkeit,  
Ich will dich Mir verloben [um den Brautpreis] von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen.  
Ja, Ich will dich Mir verloben [um den Brautpreis] Meiner Treue:  
dann wirst du Jahwéh erkennen [nicht nur die intellektuelle Hinsicht, sondern auch das Anhängen mit Gefühlen und Gemüt: mit erwideter Liebe] ...  
An jenem Tag – Spruch Jahwéh ... Ich säe sie aus in Meinem Land [das Korn, den Wein, das Öl ...],  
Ich habe Erbarmen [hebr.: we-**richám**ti, von: rachám = Gerührtheit der Innengeweihe, Mitleid = sich erbarmen]  
mit Lo'-Ruchamáh [mit dieser, die bisher war: Kein-Erbarmen-mehr-für-sie],  
und zu Lo'-'Ammí [die früher zurückgewiesene als das Nicht-Mein-Volk]  
sage Ich: 'Du bist Mein Volk',  
und er wird sagen: 'Du bist mein Gott' ..." (Hos 2,17-25).

### *Perspektive einer neuerlichen 'ehelichen' Versöhnung*

Jahwéh heißt Hosea diese seine treubruchige Ehefrau wiederholt annehmen und sie zu lieben. Sie heiratete mittlerweile für die Dauer schon einen anderen Mann.  
– Hosea erwerbt sie neuerlich um einen entsprechenden 'Preis'. Er hat sie aber isoliert und ließ sie die Tage ihrer Treubruchigkeit abbüßen. Im Anschluss an diese schwierigen Ehe-Erlebnisse, da ein anderer Mann seine treulose Frau wohl schlechterdings tötete, wogegen Jahwéh Hosea heißt, diese Frau von neuem anzunehmen und sie von neuem ehelich zu lieben, sehen wir, *wie jetzt Jahwéh in erster Person*, also autobiographisch, zu sprechen beginnt. Er spricht von seiner Gottes Liebe zum treubruchigen Israel. Es sind Herzensausschüttungen, die in den Kopf nicht kommen würden:

„Jahwéh sagte zu mir: 'Geh noch einmal hin und liebe die Frau,  
die einen Liebhaber hat und Ehebruch treibt!  
[Liebe sie] so, wie Jahwéh die Söhne Israels liebt,  
obwohl sie sich anderen Göttern zuwenden und Opferkuchen aus Rosinen lieben' [wiederholt erwähnte Opfer von Speisearten, die u.a. der Aschate, der Königin des Himmels, dargebracht wurden: der sehr beliebten Göttin von Liebeskünstlereien und Unzucht, wahrscheinlich auch der Sakral-Prostitution].  
– Da kaufte ich sie für fünfzehn Silberstücke und anderthalb Homer Gerste.  
I sagte zu ihr: 'Du bleibst jetzt viele Tage bei mir, ohne als Dirne einem Mann zu gehören.  
Und so mache auch ich es mit dir'.  
Denn viele Tage bleiben Israels Söhne ohne König und Fürst,  
ohne Opfer und Steinmal, ohne Efod und ohne Terafim'.  
Danach werden die Söhne Israel umkehren und Jahwéh,  
ihren Gott, suchen und ihren König David.  
Zitternd werden sie zu Jahwéh kommen und seine Güte suchen am Ende der Tage" (Hos 3,1-5).

In weiterer Folge seines Buches stellt Hosea den allgemeinen Sittenverfall, die Übertretung aufeinander aller Gebote des geschlossenen Bundes. Diese Sünden hängen mit schauderhaftem *Verguss unschuldigen Blutes* zusammen:

„Verfluchen und Lügen, Morden,  
Stehlen und Ehebrechen haben sich ausgebreitet,  
und *Bluttat reiht sich an Bluttat*" [hebr.: we-damím be-damím nagá'u: und Blut berührt das Blut: **dám** = Blut, im Plural]  
(Hos 4,2).

### *Fortwährend betriebener Götzendienst an der Wurzel der Niederlagen*

Die grundlegende Sünde ist aber dauernd das Nachlaufen nach 'anderen' Göttern, d.h. die Apostasie von Jahwéh:

„... Ja, sie haben Jahwéh verlassen, und sich an Unzucht gehalten [Zeitform von: **zanáh** = Ehebruch begehen]

...  
Es [Mein Volk] befragt sein Götzenbild aus Holz [Götzen, Skulpturen von Göttern],  
von seinem Stock erwartet es Auskunft [Wahrsagerei aufgrund des geworfenen Stocks],  
Ja, der Geist der Unzucht führt es irre.

Es hat seinen Gott verlassen, und ist zur Dirne geworden ...” [2mal verschiedene Formen von: **zanáh** = Ehebruch begehen; Apostasie von Jahwéh] (Hos 4,10b-12).

Es folgt ein weiterer, insbesondere Bericht über die 'Unzucht-Treiberei' mit fremden Göttern, die auf den 'Höhen' und unter Bäumen begangen wird: Unzucht sowohl vonseiten der Frauen, wie Männer, mit deutlich betonter *Sakral-Prostitution*, die von Frauen betrieben wird, die 'Geweihete' genannt werden [qedescháh: weibliche Form] (Hos 4,14).

Als Schlussfolgerung übermittelt Hosea das folgende *Wort-Gottes* – er wendet sich dabei um Besinnung besonders an das Reich Juda, wo Jerusalem ist, mit dem die Messianischen Verheißungen betreffs des Stammes David verbunden sind:

„... So kommt das Volk, das keine Einsicht hat, zu Fall.

Auch wenn du, Israel [Reich Nord-Israel mit Samaria als Hauptstadt; sein Untergang kommt bald heran: im Jahr 722],  
zur Dirne wirst, so soll sich doch Juda nicht schuldig machen.

Kommt nicht nach Gilgal [in Nord-Israel: einer der damals berühmten Tempel des synkretistischen Kultus],  
zieht nicht nach Bet-Awén [wörtl.: Haus-Nichtigkeit; höhnischer Name anstatt: Bet-El = Haus Gottes; auch hier wurde  
synkretische Religiosität betrieben] ...

Efraim ist im Bund mit den Götzen [Nord-Israel]... –

es sitzt da, ein Haufen von Zechern, sie treiben es mit den Dirnen ...” (Hos 4,14-18).

Der Prophet ruft die Verantwortung der Priester an, dann aber wendet er sich auch an diese, die die Königliche Macht ausüben. Er macht es ihnen bewusst, dass „anstatt *über das Gesetz Wache* zu halten“, sie zur Falle für das damalige Volk Gottes geworden sind (Hos 5,1).

– Grund dafür ist dauernd die Apostasie von Jahwéh:

„Ihre Taten verhindern, dass sie umkehren zu ihrem Gott;

Denn der *Geist der Unzucht* steckt in ihnen, so dass sie Jahwéh nicht erkennen ...

Sie werden ausziehen mit ihren Schafen und Rindern, um Jahwéh zu suchen,  
doch sie werden Ihn nicht finden: Er zieht sich vor ihnen zurück.

Sie haben Jahwéh die Treue gebrochen ... –

Nun frisst ein glühender Wind ihren ererbten Besitz ...” (Hos 5,4.6n).

Alle Versuche einer Bekehrung sind nur *Scheinversuche*, selbst wenn sie erklären, sie würden in den zunehmenden Schwierigkeiten die verdiente Strafe sehen, die vonseiten Jahwéh Ruf zur Abwendung vom Übel in Gottes Augen ist:

„Kommt, wir kehren zu Jahwéh zurück!

Denn Er hat Wunden gerissen, Er wird uns auch heilen;

Er hat verwundet, Er wird auch verbinden ...

Lasst uns streben nach Erkenntnis [theoretische, aber umso mehr, die mit Herzen gewonnen wird: anhängen an ...]

Jahwéh. Er kommt so sicher wie das Morgenrot; Er kommt zu uns wie der Regen,  
wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt” (Hos 6,1ff.).

Leider die Bekehrung des Volkes ist *nicht aufrichtig*. Das Volk sagt die Ehre der fremden Götter nicht ab, und betreibt weiter 'Unzucht' mit fremden Göttern, deren Kultus ... attraktiv ist und den Leidenschaften schmeichelt.

– Jahwéh muss mit Schmerz seines Herzens feststellen:

„Was soll Ich tun mit dir, Efraim [Nord-Israel]? Was soll Ich tun mit dir, Juda [Süd-Israel]?  
Eure Liebe ist *wie eine Wolke am Morgen*, und wie der Tau, der bald vergeht.  
Darum schlage Ich drein durch die Propheten,  
ich töte sie durch die Worte Meines Mundes.  
Dann leuchtet Mein Recht auf wie das Licht.  
Liebe will Ich, nicht Schlachtopfer, – Gottes-Erkenntnis  
[theoretisches, aber umso mehr das Anhängen: die wahrhafte Gegenseitigkeit]  
statt Brandopfer“ (Hos 6,4ff.).

Es folgt erneuert ein Bericht über den weiter fortgehaltenen „*Bruch des Bundes*“, wo die Kultus-Zentren – „*Stadt voller Übeltäter*“ genannt werden, und die Priester einer „*Bande von Räubern*“ gleichen, dagegen der in synkretistischen Tempeln verrichtete Kultus darauf beruht: „... *dort treibt es Efraim mit den Dirnen, dort befleckt sich Israel*“ (Hos 6,7-10).

Nichts wunderbares, dass Jahwéh danach strebt, das Volk Nord-Israel über seine fortdauernde Apostasie vom Gott-der-Wahrheit *zum Bewusstsein* zu bringen. Seine Bewohner haben all ihr Vorgehen immer dem ihnen angebotenen Gesetz zum Trotz unternommen. Mit ihren Sünden und ihrer Apostasie, d.h. mit ihrem Gehen hinter den „*Nichts'en*“ – „*säen sie Wind – [demzufolge sie] Sturm ernten werden*“ (Hos 8,6).

– Alle Warnungen Gottes nimmt das Volk von Nord-Israel voller Zynismus und Hohn an:

„Israel ruft: '*Ein Narr ist der Prophet, verrückt der Mann des Geistes*'.  
Wegen der *Größe deiner Schuld* ist auch die Anfeindung groß ...  
Ja, wehe auch ihnen selbst, *wenn Ich mich abwende von ihnen*“ (Hos 9,7.12).

Und doch, Jahwéh will sein Volk *nicht verlassen!* Er hat es doch einmal von der Sklavenschaft Ägyptens um einen großen Preis befreit. Allerdings der Verfall Israels, und selbst seine Verschwindung aus der Karte der damaligen Geographie ist völlig verdient:  
„... Aber es [Efraim] ... wurde *schuldig durch Báal ... und starb*“ (Hos 13,1).



RE-Lektüre: VI. Teil, 7. Kapitel, ad 'd'.  
Stadniki, 31.VII.2015.  
Stadniki, 18.X.2015.  
Tarnów, 17.VIII.2016.  
Tarnów, 21.IX.2016.  
Tarnów, 12.VI.2017.



---

[Jahwéh in Treue zum Bund – und das Ehe-Band](#)

[b. Geschichte der Bünde vom Gesichtspunkt Israels aus](#)

[Provozierende Reihe von 'Unzucht-mit-Göttern' – und Einsicht um den ehelichen Bund](#)

[C. DIE SICH IN BÜCHERN DER 'GROSSEN' PROPHETEN  
ZU KENNEN GEBENDE BRÄUTLICHKEIT GOTTES](#)

## 1. Gottes Herzergüsse beim Propheten Hosea

a. Zutiefst verwundete Bräutlich-Eheliche Liebe Jahwéh

Aus dem schwierigen Eheleben von Hosea

Die 'Ehe-Geschichte' Jahwéh mit dem treubrúchigen Nord-Israel

Jahwéh's Bemühungen die Treubrúchige Braut durch fühlbare Strafen wieder zu gewinnen

Perspektive einer neuerlichen 'ehelichen' Versöhnung

Fortwährend betriebener Gótzendienst an der Wurzel der Niederlagen

### *Bilder-Fotos*

R6-94. Köln 2005. 4. Wir sind gekommen, um Ihm zu huldigen; wir haben 3786 Meilen durchgemacht

R6-95. Köln 2005-4. Köln 2005-4. Auch ich komme, um Ihm im Namen meins Schwarzen Landes die Ehre zu bieten

R6-96. Auf der Waldlichtung

R6-97. O Gott, mein Herr! Du hast die Freude des Herzens und das Lächeln erschaffen!





---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)

---



## Gottes 'Hoffnung' auf Bekehrung der Treubrügigen und den Neuen Bund

Wir erinnern uns an das im vorigen Teil unserer Homepage analysierte Fragment Hos 11 (V.1-9) von der 'Zerrissenheit des Herzens Gottes', das zur Bestrafung Israel provoziert wird, und das doch dieses Israel getreu liebt und sein Verlorengehen – für die Ewigkeit – nicht will (vgl. Hos 11,1; s. ob.: [Das Hosea-Buch](#)). – Daher durchscheint doch in allgemeiner Konklusion des Hosea-Buches trotz allem die verwundernde 'Hoffnung' Gottes, oder eher: Gottes Gewissheit, dass letztlich die Liebe den Sieg davonträgt, samt dem vom Gottes Bräutigam Israels – erneuertem Bund der Liebe:

„Ich aber, Ich bin – Jahwéh, dein Gott [Elohim], seit der Zeit in Ägypten, du sollst keinen anderen Gott kennen als Mich. Es gibt keinen Retter außer Mich.  
Ich habe dich in der Wüste auf die Weide geführt, im Land der glühenden Hitze. Als sie ihre Weide hatten, wurden sie satt. Als sie satt waren, wurde ihr Herz überheblich, darum vergaßen sie Mich ...  
Ich vernichte dich, Israel. Wer kommt dir zu Hilfe?..." (Hos 13,4-6.9).

Das Buch endet trotz allem mit Optimismus, d.h. gleichsam mit Gottes 'Hoffnung' und einem neuen Gottes Angebot der vollständigen Versöhnung mit Gott und Erneuerung des geschlossenen Bundes – nach der Ehelichen Kommunion:

„Kehr um, Israel, zu Jahwéh, deinem Gott! Denn du bist zu Fall gekommen durch deine Schuld!  
Nehmt Worte [= der aufrichtigen Reue] mit euch, und sagt zu Ihm:  
'Nimm alle Schuld von uns, und lass uns GUTES erfahren! Wir danken es Dir mit der Frucht unserer Lippen ...  
Wir wollen ... nie mehr sagen: Unser Gott – zum Machwerk unserer Hände.  
Denn nur bei Dir findet der Verwaiste Erbarmen'.

'Ich will ihre Un-Treue heilen und sie aus lauter Großmut wieder lieben.  
Denn Mein Zorn hat sich von Israel abgewandt ...'  
Ja: die Wege Jahwéh sind gerade: die Gerechten gehen auf ihnen,  
die Treulosen aber kommen auf ihnen zu Fall" (Hos 14,2-5.10).



## b. Subsumierung der Eigenschaften der Bräutlich-Ehelichen Liebe Jahwéh bei Hosea

In Zusammenfassung dürften einige ganz ausgeprägt sich abzeichnenden Kennzeichen hervorgehoben werden, mit denen sich die Liebe Jahwéh zu seinem Volk, wie sie im Buch des Propheten Hosea gezeigt wird, charakterisiert.

- ▲ Wie von keinem anderen der bisherigen biblischen Autoren spricht Jahwéh durch Hosea wiederholt *von sich als dem Ehemann seines Volks*, Israel. Jahwéh wendet dann jedesmalig die selbst-offenbarende Funktion der menschlichen Sprache an, indem Er dann also von sich in *erster Person* spricht.
- ▲ In dieser Situation kann jeder Kultus-Akt, der 'fremden Göttern' erwiesen wird, nicht anders gewertet werden, als Akt der typischen treubruchigen *Unzucht*, d.h. der ehelichen Untreue.
- ▲ Alle Unglücke, mit denen Israel heimgesucht wird – vor allem *Nord-Israel*, dessen Geschick zu Zeiten des Propheten Hosea entschieden dem Wegstreichen dieses Reiches von der Geschichtskarte entgegenreißt, sind unumwundene *Folge der Apostasie* von Jahwéh, d.h. Folge des nicht endenden 'Ehebruchs' des Bundes beiderseitiger Bräutlicher Liebe, den Israel einmal mit Jahwéh geschlossen hat.
- ▲ Jahwéh hat zu seinem Volk mit unerschöpfter Geduld *Propheten und viele anderen Boten* gesandt. Sie sollten das Volk der Auserwählung Gottes im Namen Jahwéh zur Bekehrung rufen, das heißt zur entschiedenen Lostrennung von 'fremden' Göttern – und Rückkehr allein zu Jahwéh.
- ▲ Leider, Widerhall des Volkes Gottes auf diese Gottes Boten wurde jedes Mal *Hohn, Spott und Verfolgung* (vgl. Hos 9,8).
- ▲ Besondere Verantwortung für die Apostasie des Volkes der Auserwählung Gottes von Jahwéh fällt auf die Priester und die politischen Führer. Sie sind eben die nicht endende Falle für das Volk geworden, indem sie es von Gott als Wahrheit-Treue abgewendet haben.
- ▲ Die zu Zeiten der Niederlage und Katastrophen vom Volk erklärten Worte sind grundsätzlich *unaufrichtig*: das Volk ist in seinem Herzen so verstockt und in der Absicht weiter zu sündigen, d.h. den 'fremden' Göttern nachzulaufen so störrisch fixiert, dass es alle Symptome der Un-Bekehrbarkeit aufweist.
- ▲ Jahwéh unternimmt alle Mühe, um dieses sein Volk, diese von Grund aus verdorbene, treubruchige, ständig unzüchtige, unwürdige 'Braut' – zur Reue zu bringen. Bleibt Jahwéh angesichts der Wahl stehen: nach dem letzten Argument zu greifen, und zwar Unglück und Kriegsbrand zuzulassen, beginnt Er gleichsam *mit sich zu ringen*. Gott steht dann vor dem Dilemma: ob seine strafende Gerechtigkeit siegen soll, oder auch soll Er einmal mehr Barmherzigkeit zeigen. Als Prinzip überwiegt dann immer seine Barmherzigkeit.
- ▲ Allen Konventionen des Ehelebens zuwider, wenn der verratene, zumal dieser beständig in der Ehe verratene diese treubruchige Seite um keinen Preis mehr annehmen würde, handelt Jahwéh in diesem Fall immer gegen die im 'menschlichen' ehelich-familiären Gewohnheitsstil angenommene Verhaltensweise. Jahwéh ist nämlich Gott-die-Treue, d.h. Gott-die-Wahrheit. Er bleibt in seinen Beziehungen zu dieser Geliebten: dem Volk seiner Auserwählung – *unnachgiebig immer Derselbe*. In Kraft dieser Treue verwirft Er niemals diese Seine, über das eigene Leben Geliebte: sein Volk – und jeden einzelnen *Mann und Frau*.  
– Gerade dieses Kennzeichen ist besonders verwundernd – und menschlich gesehen kann es schwer

verstanden werden. Auf Jahwéh kann jedermann immer zählen. Sollte er selbst befleckt sein, geschändet und mit scheußlichstem Verrat und Sünde gebrandmarkt sein. Denn Jahwéh ist immer Gott-die-Wahrheit: unnachgiebig Treu zu seinem einmal Israel gegebenen Wort:

*Ich liebe Dich, Du Meine Braut  
Ich bin Dein Gottes Ehemann.  
Dich zu lieben höre Ich nie auf.  
Mögest Du nur Herzensreue hervorbringen  
und um Verzeihung Deiner nicht endenden  
Untreue bitten.*

*Behalte es im Herzen, Du Meine Geliebte,  
Meine 'segulláh',  
Mein 'Augapfel', Mein auserkorenes Eigentum:  
Ich liebe Dich für immer! Wie Ich es meinem Diener  
Hosea als Gottes Wort schreiben ließ:*

Und zwar:

„Jahwéh sagte zu mir:

‘Geh noch einmal hin und liebe die Frau, die einen Liebhaber hat und Ehebruch treibt!’

‘[Liebe sie] so, wie Jahwéh die Söhne Israels liebt,

obwohl sie sich anderen Göttern zuwenden und Opferkuchen aus Rosinen lieben ...’ ...” (Hos 3,1).

Ist etwa die so gelebte Treue zur einmal ‘gelobenen’ Liebe nicht erstaunendes Zeugnis dessen, dass Gott sein Lebendiges Ebenbild: *Mann und Frau*, niemals verlässt, nicht einmal wenn diese in ihrer Fügsamkeit an den Bösen seines Anblickes ganz unwürdig geworden ist?

– Es fragt sich auch: *Bestimmt zugleich dieser Stil des Liebe-Seins* vonseiten Jahwéh nicht etwa den einzigen Weg, den der Schöpfer selbst jedem Mann und jeder Frau als *Ur-Muster* weist, nach dem es die ehelichen Beziehungen gestalten gilt – sowohl an lieben Tagen, wie auch diesen ungemein schwierigen ihrer Kommunion von Leben und Liebe?



## 2. Bräutlich-Eheliche Herzensausschüttungen Jahwéh's Liebe bei Jeremia



## *a. Jahwéh's Selbstoffenbarende Herzergüsse von seiner Liebe*

Vom Propheten Hosea (Mitte des 8.Jh.) ziehen wir um ein anderthalb Jahrhundert später – in die dramatischen Zeiten der letzten Existenz-Jahrzehnte des Reiches Juda und Jerusalem. Es ist schließlich unter den Hieben des Neo-Babylonischen Reiches untergesunken, als Jerusalem im Jahr 586 erobert und samt dem Tempel Jahwéh verbrannt wurde. Im Staat Juda war damals – unter dem großen Religions-Reformator, König Joschija (640-609: er ist in der Schlacht unter Megiddo gefallen) der Prophet Jeremia tätig (seine Tätigkeit: ab ca. 627-580 ?).

Nach Joschija wurde in Jerusalem König der Jojakim (609-598), der die Religions-Reform, die von seinem Vater Joschija durchgeführt wurde, total zunichte gemacht und sie rückgewendet hat. Es war für Jeremia die Zeit der 'Finsternen Nacht' und tödlicher Verfolgung seiner Person und prophetischen Sendung.

Letzter König in Jerusalem war Zidkija (597-586). Zwar verhielt er sich zu Jeremia besser und glaubte wohl an seine Gottes Sendung als Propheten, dennoch er war moralisch schwach. Wegen falsch begriffener Eigenehre hat Er sich völlig seiner 'allmächtigen' Generalität unterordnet, die Jeremia um jeden Preise deswegen umbringen wollte, weil er auf Gottes Geheiß ermutigte, sich Babylonien zu untergeben, was offenbar als Staatsverrat angesehen wurde, und dazu Schwächung der Kampffähigkeit der Soldaten.

In seinem Buch, zumal in seinem Anfangsteil greift Jeremia immer wieder nach der Sprache, die er von bräutlichen Beziehungen und der Ehe schöpft, sooft er über die Liebe Jahwéh zu Israel sprechen soll. Das betrifft sowohl die Situation, wenn Jeremia die Liebe Jahwéh im positiven Sinn darzustellen vor hat, wie auch wenn es ihm wiederholt über die gemein begangenen Sünden der Apostasie von Jahwéh zu sprechen gilt, d.h. von der Ehre, die den Götzen-Nichts'en gehuldigt wird.

Ähnlich wie in den vorigen Erwägungen, möchten wir diese Gedankenfäden aus seinem Buch herausholen, die Gott als Diesen darstellen, der Israel unabwendbar mit Bräutlicher Liebe geliebt hat und sich von dieser Liebe niemals zurückzieht. Hier eine Hand voll solcher Aussagen vom Buch Jeremia.

### *Engagierte Liebe Jahwéh zu Israel: der liebenden, dann treubruchigen Braut*

Man kann schwer nicht das höchstgradige Engagement von Liebe in den Worten bemerken, mit denen Jahwéh Jeremia beruft. Gott knüpft an seine Empfängnis an, also an das Ereignis, das infolge der



Erklärung



intimsten Vereinigung der Ehegatten-Eltern stattfindet. Da hier aber Gott spricht, bezieht Er sich auf sein persönlichstes Band der Erkenntnis-Liebe zu Jeremia als des Auserwählten-Geliebten schon „vor der Erschaffung der Welt“ (Eph 1,4):

„Das Wort Jahwéh erging an mich:

‘Noch ehe Ich dich im Mutterleib formte, habe Ich dich erkannt;  
noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe Ich dich geheiligt [= Auserwählung zum Propheten],  
zum Propheten für die Völker habe Ich dich bestimmt’ ...” (Jer 1,4f.).

Dieses Gottes Wort bestätigt nicht nur die Tatsache, dass es keinen Menschen gibt, der nur als Frucht des ‘Zufalls’ empfangen wäre – dem Vorhaben Gottes des Schöpfers zuwider und nur ‘nebenbei’. Gott selbst „formt-bildet“ jedesmalig sein lebendiges Ebenbild im Weltall: *Mann und Frau*, mit seiner innigsten, engagierten Liebe als den nicht egoistisch um seiner Selbst willen Geliebten, sondern „um seiner Selbst“ willen – dem Selbst dieses Empfangenen (GS 24). Gott verleiht ihm die ihm eigene Zweckmäßigkeit, und bietet ihm zugleich die ihn belebende Berufung, die er unternehmen möchte: „*Ich habe dich geheiligt ...*“.

Die Liebe, die Gott Jeremia bei seiner Berufung erweist, kennzeichnet sich zwar mit Merkmalen der Elternschaft mit Bezug auf ihn. Und doch, parallel dazu offenbart hier Jahwéh auch noch sein wesentlich tieferes Band, das ganz in die Intimität greift. Dies ist in jenem Verb angezeigt: „... *Ich habe dich erkannt*“. Wie üblich in der Sprache und gemäß der semitisch-hebräischen Mentalität, bedeutet das hier angewandte Zeitwort: ‘erkennen’ – außer dem intellektuellen Aspekt auch noch den stark hervorgehobenen gefühlsgeladenen und *bräutlichen Ausklang*. Eben deswegen eignet sich das hier gebrauchte Verbum: *jadá* [kennen, erkennen] – wenn es im entsprechenden Zusammenhang geschieht, zur Bezeichnung des ehelichen Verkehrs.

– Wenn hier Gott selbst das Verbum „*ich habe gekannt-erkannt*“ anwendet, sehen wir, dass es um Gottes ‘Erkenntnis’ geht, die ungemein stark mit Gefühl und Anhängen durchtränkt ist.

Schon im Anfangskapitel des Buches begründet Jahwéh die unvermeidbare Strafe, die Jerusalem trifft, mit der Sünde des beständigen Abfalls vom geschlossenen Bund, d.h. mit dem Kultus fremder Götter (Jer 1,16). Zugleich aber ermutigt Gott Jeremia, dass er das Volk zur Bekehrung aufruft.

Bald geht der Prophet zu ‘autobiographischen’ Herzensergüssen Jahwéh von seiner gleichsam ‘*bräutlichen*’ Liebe zu Israel, als Er es selbst in der Wanderung durch die Wüste nach dem Exodus von Ägypten geführt hat (ca. 1250 vor Chr.). Hier stellt Jahwéh sich selbst als Gottes ‘Bräutigam’ seines Volkes vor. Das kann unmöglich keine Anknüpfung an die Ehe sein – als das *ursprünglich Sakrament der Schöpfung*. Die Beziehungen Jahwéh’s zu seiner Geliebten, auch wenn sie ihn dauernd verrät, werden außer Zweifel Muster für die Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen im Eheleben. Dieses Fragment des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* kann von ca. 620 herkommen, also von den Prophetischen Anfangsauftritten Jeremia:

„Auf! Ruf Jerusalem laut ins Ohr: So spricht Jahwéh:

Ich denke an deine Jugend-TREUE

[= reinste Liebe aus der Zeit der Wanderung durch die Wüste: Israel ging damals mit Jahwéh allein],

an die *Liebe deiner Brautzeit*, wie du Mir in der Wüste gefolgt bist, im Land ohne Aussaat ...” (Jer 2,2).

Zu dieser ursprünglichen Liebe zu Jahwéh steht in grellem Kontrast die zeitweilige Haltung Israels – mit Jerusalem als Haupt [das Reich Nord-Israel gibt es seit 722 nicht mehr].

– Es spricht von neuem Jahwéh von sich auf autobiographische Art, in *erster Person*:

„Was fanden eure Väter Unrechtes [hebr.: ‘áwel: Ungerechtigkeit, Verkehrtheit, Täuschung]

an Mir, dass sie sich von Mir entfernten

[hebr.: rahaqú me-’aláj = sie haben sich von mir entfernt, haben verzichtet ..., gewechselt ...]

und dem ‘Nichts’ nachliefen – und so selber Nichts wurden

[hebr.: waj-jelkú ‘acharé ha-Hébel – waj-jehbálu: sie folgten dem nach, was Nichts ist, und sie wurden Nichts].

Sie fragten nicht: ‘Wo ist Jahwéh, der uns aus Ägypten heraufgeführt, der uns in der Wüste den Weg

gewiesen hat, im Land der Steppen und Schluchten ...

Ich brachte euch dann in das Gartenland, um euch seine Früchte und Güter genießen zu lassen.

Aber kaum seid ihr dort gewesen, da habt ihr Mein Land entweiht – und Mir Mein Eigentum zum Abscheu gemacht [hebr.: to'ebáh = Scheußlichkeit: das was den Gottes-Kultus und die ethischen Werte schwer entweiht, z.B. sexuelle Ausgelassenheit der Kanaaniter (Lev 18,26f.29f; usw.), Kultus anderer Gottheiten, Verbrennen von Kindern zum Opfer an einen Gott, Lohn aufgrund der Sakral-Prostitution usw.].

Die Priester fragten nicht: 'Wo ist Jahwéh'? ... Die Hirten des Volkes wurden Mir Untreu,

Die Propheten [der Falschheit] traten im Dienst des Baal auf

und liefen unnützig Götzen nach [künstlicher Gott als NICHTS kann niemals Hilfe leisten] ...

Geht doch hinüber zu den Inseln der Kittäer [Cypern; die Heiden im Westen]

und seht euch um ... ob irgendwo etwas Ähnliches geschah.

Hat je ein Volk seine Götter gewechselt? Dabei sind es gar keine Götter!

Mein Volk aber hat seinen Ruhm [hebr.: kebôdó, von: kabôd = Ehre, Herrlichkeit, Gottes Majestät erkennbar in Werken der Schöpfung und in Gottes Erlösungs-Eingriffen]

gegen unnütze Götzen vertauscht [be-lô' – jôî' = gegen Nichts-nützlich, unbrauchbares, unfähig um zu helfen].

Entsetzt euch darüber, ihr Himmel, erschauert gewaltig! ... – Denn Mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt:

Mich hat es verlassen: Mich, den Quell des Lebendigen Wassers, um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten ..." (Jer 2,5-8.10-13).

Folge des Aufstandes gegen Jahwéh, den Gottes Bräutigam der Jahre der 'Ersten Liebe' Israels in der Wüste, ist die jetzige Zeit des Schreckenszustandes sowohl vonseiten Ägypten, wie der Staate von Mesopotamien. Dieser Zustand ist direkte Folge des Verrates Jahwéh, des 'Vermählungs'-Bundes, der unter Sinai geschlossen worden ist:

„Dein böses Tun straft dich, deine Abtrünnigkeit klagt dich an.

So erkenne doch und sieh ein, wie schlimm und bitter es ist,

den Jahwéh, deinen Gott, zu verlassen und keine Furcht vor Mir zu haben ..." (Jer 2,19).

Der Untergang von Israel, oder eher des nur noch bestehenden Juda mit Jerusalem als Hauptstadt, ist schauerhaft und – beschämend. Zur Hauptsünde, die alle anderen Sünden und Verbrechen nach sich zieht, wurde die Apostasie von Jahwéh. Diese aber beruht auf herausfordernder Betreibung der 'Unzucht-mit-anderen-Göttern'. Jeremia – oder eher Jahwéh selbst durch seinen Diener, den Propheten, spricht Israel als die 'Hure-Dirne' an. Es ist eine Illustration mehr der gegenseitigen Beziehungen Jahwéh zum Volk seiner Auserwählung im Anschluss an die Terminologie und Wirklichkeit der Brautzeit und Ehe. Das konnte nicht ohne Einfluss sein auf die sich vertiefende Gestaltung des Bewusstwerdens um die Sakramentalität der Ehe:

„Von jeher hast du [Du, Jerusalem: Volk meines Braut-Bundes]

dein Joch zerbrochen, deine Stricke zerrissen [= den geschlossenen Bund, zumal das Erste Gebot].

und gesagt: 'Ich will Nicht dienen' [Worte die u.a. an die gefallenen Engel bezogen werden, die ebenfalls die Bräutliche Liebe Gottes zu ihnen verworfen haben]!" (Jer 2,20a)

Jeremia berichtet mit drastischer Sprache, wie das Erste Gebot provozierend gebrochen wird. Es geht um die ausschließliche Ehre Jahwéh.

Man sollte sich aber bewusst bleiben, dass Jeremia selbst ledig geblieben ist, obwohl er sehr gewünscht hat, ein ruhiges Leben führen zu können in glücklicher Ehe, umgeben vom Kreis lieber Kinder (Jer 16,1f; 15,17). Jeremia beweist der 'Tochter Jerusalem' ihre Unverschämtheit, die sie selbst nicht einmal in Verlegenheit versetzt: das leidenschaftliche Nachlaufen nach fremden Göttern und die ihnen geleistete Huld, darunter auch diese grausame mit Brandopfern der Kinder zu Ehren des Götzen Moloch:

„... Auf jedem hohen Hügel und unter jedem grünen Baum

hast du dich als Dirne hingestreckt.

ICH aber hatte dich als Edelrebe gepflanzt,  
als gutes, edles Gewächs.

Wie hast du dich gewandelt zum Wildling, zum entarteten  
Weinstock!

Selbst wenn du dich mit Lauge waschen und noch so viel Seife  
verwenden wolltest, deine Schuld bliebe doch ein Schmutzleck  
vor Meinen Augen ...

Wie kannst du sagen: *‘Ich bin nicht unrein geworden,  
den Baalen bin ich nicht nachgelaufen?’*

Schau auf dein Treiben im Tal [Tal Ge-Hinnom, südl.-westl. bei Jerusalem: Stätte des blutigen Kultus zu Ehren des  
Moabitischen Moloch],

erkenne, was du verübt hast! ...

Du aber sagst: ... *‘Nein, lass mich! Denn ich bin verliebt in den Fremden und will ihnen nachlaufen’*

... Sie sagen ja zum Holz [zum Götzen aus Holz]: *‘Du bist mein Vater!’*,

und zum Stein: *‘Du hast mich geboren’* [Kultus fremder Götter]

Sie kehren Mir den Rücken zu und nicht das Gesicht.

Sind sie aber in der Not, dann rufen sie: *‘Erheb dich, und hilf uns!’*

Wo sind nun deine Götter, die du dir gemacht hast?

Sie mögen sich erheben, falls sie dir helfen können, wenn du in Not bist. ...

Warum sagt Mein Volk: *‘Wir wollen frei umherschweifen, wir kommen nicht mehr zu Dir?’* ...

Vergisst denn ein Mädchen seinen Schmuck, eine Braut ihre Bänder?

Mein Volk aber hat Mich vergessen seit ungezählten Tagen” (Jer 2,20b-23.25.27ff.31f.)!



[Erklärung](#)

Mit ähnlicher Sprache, immer wieder *geholt von bräutlichen und ehelichen Beziehungen*, zumal hinsichtlich des Ehebruchs eines der Gatten, sind die nächstfolgenden Kapitel beinahe der ganzen ersten Hälfte des Jeremia-Buches verfasst.

Einmal mehr kann schwer gesagt werden, inwiefern diese drastische Sprache vom Kultus der ‘fremden Götter’ in erster Reihe nur symbolisch den Abfall abspiegelt, wie auch den Treubruch zu Jahwéh, der sich mit Israel mit dem Bund der Kommunion in Leben und Liebe unter Sinai gebunden hat, oder auch es überwog entschieden als Kultusform – die allgemein betriebene *‘Sakral-Prostitution’*, so dass besonders manche Kultusstätten der fremden Götter schlechterdings *‘öffentliche Häuser’* mit sakraler Umhüllung gewesen sind.

In solchem Fall spiegelte die Sprache Jeremia – *und jedes anderen biblischen Autors – angewendet zur Bezeichnung des Kultus fremder Gottheiten als betriebener Unzucht*, Sünden ab, die gegen das Erste Gebot begangen wurden, nicht nur im symbolischen Sinn, sondern auch als niederschlagende Wirklichkeit: Sünden nicht nur gegen das Erste Gebot, sondern auch gegen das VI. und IX.Gebot. Solcher Verdacht wird geweckt vor allem deswegen, dass viele verschiedene biblische Autoren mit demselben Stil und derselben Sprache über die Apostasie von Jahwéh als von *‘Unzucht-mit-fremden-Göttern’* berichten.

Die Tiefe der allgemeinen sittlichen Verdorbenheit und der aufständischen Niedertretung der im Bund angenommenen ‘Ehelichen’ Verpflichtungen drängt zum Nachdenken. Wie hat sich das alles in Wirklichkeit gelegt, wenn z.B. Jeremia in weiterer Folge berichtet:

„Blick hin und schau zu den Höhen hinauf [du Israel, du Weggefallene!]! Wo hast du dich nicht schänden lassen? An allen Wegen hast du auf sie gewartet ... Mit deiner Unzucht und Verkommenheit hast du das Land entweiht ...

Doch du hattest die freche Stirn einer Dirne – und wolltest dich nicht schämen.

Gewiss, von da an hast du Mir zugerufen: *‘Mein Vater! Der Freund meiner Jugend bist Du!*

Wird Er denn ewig zürnen oder immerfort nachtragen?’

Ja, so sagtest du und tatest Böses – so viel du konntest” (Jer 3,2-5).

## Perspektiven des Neuen, künftigen Messianischen Bundes

Jeremia sucht Juda in Gottes Namen bewusst zu machen, dass es schlimmer als Nord-Israel geworden ist, das infolge des Abfalls von Jahwéh zu existieren aufgehört hatte (Jer 3,6-11).

– Allerdings Jahwéh ist nicht wie ein Mensch-Ehegatte: aller begangenen ‘Unzucht’ mit fremden Göttern zum Trotz – wartet Er unabänderlich auf die Bewegung der Reumut des Herzens und die aufrichtige Bekehrung. Jahwéh ist jederzeit bereit, die Treubruchige, die Braut-Israel, von neuem aufzunehmen.

Gerade solche Betonungen, Ausdruck der unwahrscheinlich geduldigen Barmherzigkeit Gottes, fehlen im *Geflecht* von Worten nicht: einerseits keine Scham schon findender, totaler Verfall in Sitte und Religion dieses seines Volkes – Israel und ‘Tochter Jerusalem’, und andererseits Worte, die die angebotene Verzeihung bringen. Hier eines solcher Beispiele:

„Geh hin, ruf diese Worte gegen Norden [zu Nord-Israel, das seiner Staatlichkeit seit 722 beraubt ist], und sprich:

Kehr zurück, Israel, du Abtrünnige – Spruch Jahwéh’s. Ich schaue dich nicht mehr zornig an.

Denn Ich bin Gütig – Spruch Jahwéh’s – Ich trage nicht ewig nach.

*Doch erkenne deine Schuld: Dem Jahwéh, deinem Gott, hast du die Treue gebrochen, überallhin bist du zu den Fremden Göttern gelaufen unter jeden üppigen Baum*

[Kultus der fremden Götter, oder: synkretistischer Kultus?].

Auf Meine Stimme aber hast du nicht gehört ...

Kehrt um, ihr abtrünnigen Söhne – Spruch Jahwéh’s.

Denn Ich bin euer Herr [als Ehegatte: das bei der Eheschließung eingegangene Verhältnis des ‘Besitztums’ zwischen Gott-dem-Ehemann, und Israel-der-Ehefrau ist nicht gelöscht worden].

Ich hole euch, einen jeden aus jeder Stadt und zwei aus jeder Sippe, und bringe euch nach Zion

[Verpflichtung der Sorge um die Verwandten-Nächsten; grenzenlose Verzeihung vonseiten Jahwéh].

Ich gebe euch Hirten nach Meinem Herzen.

Mit Einsicht und Klugheit werden sie euch weiden [s. dazu auch: Jer 23,4ff] ...” (Jer 3,12-15).

In letzten Worten dieses Fragmentes des *Gottes-Geschriebenen-Wortes*, in denen im autobiographischen Stil weiter ständig derselbe Jahwéh spricht, kann schon die Perspektive der Messianischen Erlösung erblickt werden.

Ausführlicher kehrt Jeremia zur Darstellung des erneuerten Bundes Jahwéh mit seinem Volk im zweiten Teil seines Buches zurück, im sog. ‘Buch des Trostes’ (Jer 30-35). Und zwar nach der Niederlage 586: *Zerstörung und Verbrennen Jerusalems samt dem Tempel Jahwéh durch die Babylonier und der am Leben gebliebener Umsiedlung der Judäer nach Babylonien*, wurde der Prophet des Gerichts Gottes über Jerusalem – Prophet-Tröster Israels. Jeremia hat damals den Glauben des Volkes auf Jahwéh unterhalten als Gott-die-Wahrheit-Treue. Er hat beharrlich auf das Morgenrot der Hoffnung hingewiesen, die vom Herzen Gottes hervorging, indem es immer auf die Bekehrung der ‘treubruchigen’ Tochter Jerusalem wartet, um ihr zu verzeihen und sie mit der Erlösung im Sohn Gottes Jesus Christus zu beschenken.

## Inneres Ringen an Tagen seiner zurückgewiesenen Sendung

Das Leben Jeremia in Jerusalem in der damaligen Zeit verging als eine Reihenfolge von innerem Ringen und Empfinden der totalen Zurückweisung seiner Sendung vonseiten der ‘Tochter Jerusalem’.

Persönlich hat Jeremia Jerusalem mit seinem ganzen Selbst geliebt und wünschte ihm lauter nur Gutes. Indessen die Führenden von Jerusalem, zumal die Priester des Tempels und Propheten der ‘Falschheit’ trachteten nach seinem Leben und würden ihn so manches Mal grauenhaft ermordet haben,



sollte es nicht den Eingriff einiger mit ihm Befreundeten aus der führenden Schichte gegeben haben. So war es u.a. am Anfang selbst der Herrschaft von Jojakim [ca. 609; s.: Jeremia wurde damals vor Steinigung von Ahikam, dem Sohn von Schafan, gerettet: Jer 26,24; s. Jer 26,1-24; dasselbe Ereignis auch noch: Jer 7].

Jeremia hat aber unermüdlich zur Umkehr aufgerufen. Er zeigte im Namen Gottes die Chance, die Vergebung zu erlangen – offenbar unter bestimmten Bedingungen: des tatsächlichen Abbruchs mit der Sünde der Apostasie und anderen Sünden. Siehe da den Gott, der Wahrheit ist, d.h. der Treu zu dieser Liebe bleibt, mit der Er sich mit dieser Seinen, Geliebten ‘für Leben und für Tod’ gebunden hat, von der Er aber von vornherein wusste, wie sie ist: Un-treu, treubrüchig, unzüchtig. Die Verzeihung Gottes kommt aber niemals bedingungslos:

„Wenn du umkehren willst, Israel – Spruch Jahwéh’s – darfst du zu Mir zurückkehren.

Wenn du deine Gräuel entfernst, brauchst du vor Mir nicht zu fliehen.

Schwörst du aufrichtig: ‘So wahr Jahwéh lebt!’, nach Recht und Gerechtigkeit, dann werden sich Völker mit ihm segnen [sie werden sehen, dass du in der Biosphäre des Segens Jahwéh lebst] und seiner sich rühmen ...

Beschneidet euch für Jahwéh und entfernt die Vorhaut eures Herzens [es geht um Aufrichtigkeit in Bekehrung der Herzen: tatsächliche Wendung zu religiös-moralischem Gut gemäß dem Bund],

ihr Leute von Juda und ihr Einwohner Jerusalems! Sonst bricht Mein Zorn wie Feuer los wegen eurer bösen Taten; er brennt, und niemand kann löschen” (Jer 4,1f.4f.).

## Zustand der Sünde Israels und unvermeidliche Niederlage des Volkes

Jeremia ist sich bewusst, dass die Strafe Gottes für die herausfordernde Ablehnung des Bundes Jahwéh und das Nachlaufen nach dem Leim des attraktiven Kultus ‘fremder’ Götter *unvermeidlich* ist. Dessen Ursache ist der *Zustand der Sünde* geworden, in den die geschändete ‘Tochter Jerusalem’ geraten ist (vgl. Jer 13,23: Vergleich: ein Neger kann seine Hautfarbe nicht ändern; Das Volk ist Un-Bekehrbar geworden).

– In seiner unheilbar verwundeten Liebe zum eigenen Volk windet sich Jeremia vor Schmerz wegen der Gewissheit um die Niederlage, die die von Jahwéh Geliebte mit ihrer entschiedenen Zurückweisung des Bundes auf sich selbst herabrufft:

„O mein Leib, mein Leib! Ich winde mich vor Schmerz! ... – ‘Schlag auf Schlag’ – schreit man ...

‘Ach, töricht ist mein Volk, Mich kennen sie nicht. Sie sind unverständige Kinder, ja sie sind ohne Einsicht.

Sie wissen, wie man Böses tut, aber Gutes zu tun verstehen sie nicht’ ...” (Jer 4,19f.22).

Keine Hilfe kommt von ‘fremden’ Göttern, wenn die Feinde einschlagen – die eigenartigen Werkzeuge und Vollstrecker Jahwéh’s Gerichtes über seine Treu-lose Braut:

„Du aber, was tust du? Wie kannst du in Purpur dich kleiden,

mit Goldschmuck dich zieren, dir mit Schminke die Augen weiten? Umsonst machst du dich schön.

Die Liebhaber verschmähen dich [die verbündeten Staaten]: Sie trachten dir nach dem Leben ...” (Jer 4,30).

Jahwéh, bereit alle ‘Unzucht’ der Treu-brüchigen Tochter Jerusalem zu verzeihen, muss wiederholt ihren Willen, in Apostasie zu verharren, d.h. ihre Un-Bekehrbarkeit feststellen. Es ist Beweis der fixierten Sünde, oder noch anders gesagt: der *Verstocktheit ihres Herzens*:

„Zieht durch Jerusalems Straßen, schaut genau hin, und forscht nach ...: ob ihr einen findet, ob einer da ist, der Recht übt, und auf Treue bedacht ist: Dann will ich der Stadt verzeihen [der Tochter Jerusalem].

Doch selbst wenn sie sagen: ‘so wahr Jahwéh lebt’, schwören sie gewiss einen Meineid.

Jahwéh! Sind Deine Augen nicht auf Treue gerichtet [hebr.: le-‘emunáh = zur



Wahrheit-Treue)?

Erklärung

Du hast sie geschlagen – aber es tut ihnen nicht weh; Du hast sie beinahe vernichtet, aber sie wollen sich *nicht* erziehen lassen.  
Ihre Stirn ist härter als Stein, sie weigern sich umzukehren.

[Es spricht Jahwéh zu sich:] Ich aber dachte [Jahwéh, in seiner Gottes 'Hoffnung'...]: Nur die geringen Leute, nur sie handeln töricht, weil sie den Weg Jahwéh nicht kennen, das Recht ihres Gottes.

Ich will doch lieber zu den Großen gehen und zu ihnen reden. Denn sie kennen den Weg Jahwéh, das Recht ihres Gottes.

Doch auch sie haben das Joch zerbrochen, die Stricke zerrissen [Zurückweisung der Gebote und des Bundes].  
Darum schlägt sie der Löwe des Waldes ...

Denn zahlreich sind ihre Verbrechen, schwer wiegt ihre Abtrünnigkeit.

Weshalb sollte Ich dir vergeben? Deine Söhne haben Mich verlassen und bei Nichts'en geschworen [Eid und Schwur auf einen Götzen: Bestätigung der Apostasie].

ICH machte sie satt, doch sie trieben Ehebruch [Akte des Götzendienstes], und waren zu Gast im Dirnen-Haus.

Hengste sind sie geworden, feist und geil, jeder wiehert nach der Frau seines Nächsten [parallel zur Apostasie von Jahwéh weitete sich der Sittenverfall aus].

Sollte Ich das nicht bestrafen ...?" (Jer 5,1-9).

Trotzdem sich der Tochter Jerusalem die allgemeine Niederlage gehört hat, behält Jahwéh eine eigenartige 'Mäßigung': „Doch auch in jenen Tagen – Spruch Jahwéh – will Ich euch nicht völlig vernichten ...” (Jer 5,18).

### Die Verantwortlichen für die Sünde: Propheten der Verlogenheit und untreue Priester

Für den so tiefen Fall Israels sind die Propheten der 'Falschheit' und die untreuen Priester verantwortlich. Dasselbe wurde auch schon von früheren Propheten hervorgehoben:

„Wüstes, Gräßliches geschieht im Land [Sünden gegen das Erste Gebot].

Die Propheten weissagen Lüge

[Propheten der 'Verlogenheit': usurpatorische Propheten, die in der Regel den niedrigen Leidenschaften schmeicheln],  
und die Priester richten ihre Lehre nach ihnen aus, Mein Volk aber liebt es so.

Doch was werdet ihr tun, wenn es damit zu Ende geht?" (Jer 5,30f.).

Gott fallen gleichsam die Hände, wenn Er sieht, dass die Tochter Jerusalem keine Warnung mehr annehmen will:

„Lass dich warnen, Jerusalem, sonst trenne ich Mich von dir,  
sonst mache Ich dich zur Wüste, zum Land ohne Bewohner! ...  
Zu wem soll Ich reden, und wer wird Mich hören, wenn Ich mahne?

Ihr Ohr ist ja unbeschnitten, sie können nichts vernehmen.

Das Wort Jahwéh dient ihnen zum Spott, es gefällt ihnen nicht ...” (Jer 6,8ff.).

In seinem Schmerz angesichts der Un-Bekehrbarkeit der 'Tochter Jerusalem' heißt Gott Jeremia selbst für sie nicht mehr zu beten:

„Du aber, bete nicht für dieses Volk! Fang nicht an, für sie zu flehen und zu bitten!

Dränge Mich nicht! Denn Ich werde dich nicht erhören.

Siehst du nicht [Jahwéh zu Jeremia], was sie in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems treiben? Die Kinder sammeln Holz, die Väter zünden das Feuer an, und die Frauen kneten den Teig, um Opferkuchen für die 'Himmelskönigin' zu backen [kananäische Schapasch, eigentlich die mesopotamische Aschtarte: Königin der Liebeskunst und Unzucht]. Anderen Göttern spendet man Trankopfer, um Mir weh zu tun.

Aber tun sie wirklich Mir weh – Spruch Jahwéh's – und nicht vielmehr sich selbst, zu ihrer eigenen Schande?

Darum – so spricht Jahwéh: 'Seht, Mein Zorn und Grimm ergießt sich über diesen Ort, über Menschen und Vieh, über die Bäume des Feldes und die Früchte des Ackers. Er brennt und wird nicht erlöschen' ..." (Jer 7,16-20).

## Übersicht der schreckenerregenden Kulte

Jahwéh nennt noch einmal die allgemeinen, aber auch diese schauerhaften Erweise des Götzenkultus, die in seinem Tempel selbst in Jerusalem praktiziert werden:

„Sie aber hörten nicht und neigten Mir ihr Ohr nicht zu, sondern folgten den Eingebungen und Trieben ihres bösen Herzens. Sie zeigten Mir den Rücken und nicht das Gesicht. ...

Ja, die Söhne Judas taten, was Mir missfällt – Spruch Jahwéh –. Sie haben in dem Haus, über den Mein Name ausgerufen ist, ihre Scheusale aufgestellt [s. 2 Kön 16,10ff; 21,4-8], um es zu entweihen. Auch haben sie die Kulthöhe Tofet im Tal Ben-Hinnom gebaut, um ihre Söhne und Töchter im Feuer zu verbrennen [s. 2 Kön 23,10; und: Jer 19,5f], was Ich nie befohlen habe und was Mir niemals in den Sinn gekommen ist ..." (Jer 7,24.30f.).

## Götter-die-Nichts'e die zum Untergang führen

Auch durch Jeremia bringt Jahwéh der Tochter Jerusalem zum Bewusstsein, dass die Götter nicht existieren und dass man sie demzufolge nicht zu fürchten braucht:

„Fürchtet euch nicht vor ihnen [vor gemachten Göttern], denn sie können weder Schaden zufügen noch Gutes bewirken.

Niemand, Jahwéh, ist wie Du ...

Sie alle [die Götzen] sind nur das Werk kunstfertiger Männer.

Jahwéh aber ist in Wahrheit Gott, Lebendiger Gott und ewiger König.

Vor seinem Zorn erbebt die Erde, die Völker halten seinen Groll nicht aus ...

[Die erzeugten Götter] Nichtig sind sie [Hébel hemmáh = sie sind Nichts, Nichtigkeit], ein Spottgebilde.

Zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie zugrunde [vgl. Ex 12,12; Num 33,4; Zef 2,11] ...

Anders der Gott ... Denn Er ist der Schöpfer des Alls, und Israel der Stamm, der Ihm gehört. Jahwéh Zebaót [Jahwéh Ceba'ót szem-ô] ist sein Name" (Jer 10,5f.10.15).

## Israel: Gottes Braut

Diese Sünden, d.h. den Verrat der einmal gelobten Liebe zu Jahwéh, werden fortwährend von der Gottes Braut – Israel, begangen. Wie sollte Jahwéh sein Volk in dieser Lage noch erhören:

„Denn so zahlreich wie deine Städte sind auch deine Götter, Juda, und so zahlreich wie die Straßen Jerusalems, sind die schändlichen Altäre [hebr.: Bôszet = Schande, Scheußlichkeit; verächtliche Bezeichnung anstatt: Báal = Götze], die ihr errichtet habt, um dem Baal zu opfern.

Du aber [zu Jeremia] bete nicht für dieses Volk ... Denn Ich höre nicht, wenn du zu Mir rufst wegen ihrer Not.

Was hat Mein Liebling in Meinem Haus zu suchen [gemeint ist Juda, das aber zugleich Israel-Braut ist. Dagegen im Tempel Jerusalem bringt diese Gottes Braut nur Götzen Opfer dar, u.a. der Aschtarte]? Wenn er nur Schlimmes verübt ...

Jahwéh der Heere, der dich pflanzte [Jahwéh hat Israel auserwählt als seine **segulláh**: sein besonderes, persönlichstes Eigentum, seinen Augapfel], hat Unheil über dich verhängt wegen der Bösen Taten, die das Haus Israel und das Haus Juda verübten; dem Baal opferten sie, um Mich zu erzürnen" (Jer 11,13ff.17).

„Fragt unter den Völkern, wer je Ähnliches gehört hat. Ganz Abscheuliches hat die Jungfrau-Israel getan. ...

... Mein Volk aber hat Mich vergessen, Nichtigen Götzen bringt es Opfer dar! ...

Ich zeige ihnen den Rücken und nicht das Gesicht am Tag ihres Verderbens“ (Jer 18,13.15.17).



## *b. Zusammenfassung der Herzensausschüttungen Jahwéh's Liebe bei Jeremia*

Wir haben mehrere Fragmente des Jeremia-Buches angeführt, um sich die schwierige Liebe Jahwéh zum Volk seiner Auserwählung zum Bewusstsein zu bringen im Zeitraum der Geschichte Israels am Umbruch des 7.-6. Jh. vor Chr. In dieser Zeit hat Gott zum noch übriggebliebenen Teil seines Volkes – zum Reich Juda, seinen Boten gesandt, den Propheten Jeremia. Hat Gott sein Volk vor dem Wegwerfen des angenommenen Vermählungs-Bundes von Sinai gewarnt, Er tat das immerwährend um seiner Selbst willen als Wahrheit, d.h. um der *Treue* willen zu seinem einmal Israel gegebenen Wort:

*Ich liebe Dich, Du Mein Auserkorenes Teil, Du Meine Braut!  
Höre auf die Stimme Deines Herrn und Bräutigams!  
So wirst du Güter genießen: sowohl diese irdischen, wie die  
letztllichen – in Kommunion von Leben und Liebe  
zu Deinem Herrn: Deinem Gemahl – für ewig.*

Nur deswegen hat Jahwéh unermüdlich Propheten ausgesandt – mit üblich ungemein schwieriger Botschaft: das verstockte Gewissen des Volks Gottes zu erschüttern. Denn indem Israel von seiner ‘*Vermählungs*’-Liebe zu Jahwéh weggeht, läuft es geradeaus seinem eigenen Untergang zu. Jeremia bekennt eins Males von sich selbst, wie auch der Sendung, die ihm Jahwéh aufgetragen hat:

„Seit dem dreizehnten Jahr Joschijas [Jahr 626 ?], des Sohnes Amons, des Königs von Juda, bis zum heutigen Tag, also dreiundzwanzig Jahre lang, ist an mich das Wort Jahwéh ergangen, und ich habe es euch unermüdlich weitergegeben. Ihr aber habt nicht gehört. Jahwéh hat immer wieder alle seine Knechte, die Propheten, zu euch gesandt. Ihr aber habt nicht gehört und euer Ohr nicht geneigt, um zu hören. Ich sagte:

Kehrt doch alle um von eurem schlechten Weg und von euren bösen Taten. Dann dürft ihr in dem Land bleiben, das Jahwéh euch und euren Vätern gegeben hat seit jeher und für immer. Lauft nicht anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen und sie anzubeten, und erzürnt Mich nicht durch das Werk eurer Hände, damit Ich euch nicht Schlimmes antun muss.

Aber ihr habt nicht auf Mich gehört ... um Mich zu erzürnen durch das Werk eurer Hände, zu eurem eigenen Schaden ...“ (Jer 25,3-7).

Die Herzensergüsse über das Geheimnis seiner sowohl vonseiten Nord-Israel, wie Juda – systematisch und provozierend verwundeten Liebe bestätigen nur diese Kennzeichen, die für seine Liebe charakteristisch sind, die wir schon aufgrund von Fragmenten des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* aus



Büchern der Früheren Propheten erkannt haben, wie auch vom Propheten Hosea. Hier diese Eigenschaften, die bei der Lektüre des Propheten Jeremia besonders wahrnehmbar zutage kommen:

◆ Die Herzensergüsse Gottes, die durch Jeremia im Prinzip in Form von Autobiographie: in *erster Person* offenbart werden, zeigen vor allem Jahwéh als Gott, der in der Tat das Volk seiner Auserwählung – liebt. Würde nämlich Jahwéh Israel mit ganz besonderer Liebe nicht liebhaben, würde Er sich dieses Volkes nie so intensiv angenommen haben. Vor allem aber, Er würde es seinem eigenen ‘Geschick’ sein lassen, d.h. letztlich seiner ewigen – Verdammung. Hat doch dieses Israel mit seinen Werken so stur danach getrachtet.



[Erklärung](#)

◆ Wir sehen aber, dass Jahwéh unermüdliche und vielfältige Bemühungen unternimmt, um dieses Volk vom Untergang – zumal dieser letztlichen Niederlage zu beschützen und erretten. Jahwéh tut das, indem Er zu diesem seinen Volk immer andere seine persönlichen Boten schickt: die Propheten. Diese Boten werden in der Regel mit der sehr undankbaren Sendung besichert: die Gewissen des Volkes zu erschüttern, indem sie zur Bekehrung des Herzens rufen, zum Verwerfen der fremden Götter und zur neuerlichen Unternehmung mit Leib und Seele der Bedingungen des Bundes, den Israel mit Jahwéh unter Sinai geschlossen hat.

◆ Die Bezeichnung der Beziehungen Jahwéh zu Israel mit dem Namen ‘Liebe’ – genauer: mit Liebe im Typus der *bräutlich-ehelichen Liebe*, ist keine nur Prediger-Rhetorik. Schon bei Hosea, d.h. ca. anderthalb Jahrhundert vor Jeremias, stellt sich Jahwéh deutlich als „*Ehemann-Bräutigam*“ Israels vor. Bei Jeremia wird nur die Bestätigung desselben Stiles der Sprache Gottes bezüglich seiner Beziehungen zum Volk seiner Auserwählung – Israel beobachtet. Das *Gottes-Geschriebene Wort* findet das nicht genierend, zur Illustration der systematisch verwundeten Liebe Gottes zu Israel, zumal zum zurzeit noch bestehenden Reich Juda mit Jerusalem als Hauptstadt, auf Bezeichnungen zu greifen, die direkt vom Leben in Ehe herkommen:

„Wenn ein Mann seine Frau entlässt und wenn sie von ihm weggeht und die Frau eines andern wird [anschaulich dargestellter Verrat Jahwéh und Nachfolge nach anderen Göttern], wendet er sich dann ihr wieder zu? Würde das Land [= diese Ehe als Terrain der Kommunion von Liebe-Leben] nicht völlig entweicht? Du aber hast mit vielen Freunden gebuhlt [Kultus, der immer anderen Göttern gehuldigt wurde], und da solltest du zu Mir zurückkehren dürfen? – Spruch Jahwéh“ (Jer 3,1).

◆ Vielerorts kommt bei Jeremia vor – wieder im Stil *selbst-offenbarender Herzensauschüttungen*, also im Stil von Autobiographie – die Bezeichnung des Volks Israel als Gottes ‘Braut’. Es geht dann vor allem um die Zeit gleichsam der ‘ersten Liebe’, die Israel Jahwéh in der Zeitphase der Unbequemlichkeiten und des Mangels wegen der 40 jährigen Wanderung in der Wüste erwiesen hat. Jahwéh ‘scheut sich nicht’ wegen eventueller uneigentlichen Deutung seiner Liebe zu Israel – als Folge der Sprache einer so angewandten *Analogie*.

Israel war sich bewusst – zumal aufgrund der in Praxis gelebten zahlreichen Theophanien und Einschritte Jahwéh in seine Geschichte, was das heißt: *Gottes Transzendenz* – und zu gleicher Zeit die *Kondeszendenz dieses Gottes*: Gottes des entfernten – und doch immerwährend sehr nahen. Israel hat guten Bescheid gewusst, dass wenn auch Gott nahe des Menschen ist: *Mann und Frau*, ist Er niemals mit irgendwelcher Materie vermischt. Dass indem Er Liebe ist, ist Er sie als Dieser, der Kommunion zu Sich in selber Liebe und im selben Leben anbietet, so aber, dass diese Kommunion *klare Forderungen* zutage bringt, die eine Entwicklung auslösen und die beständige Durchsichtigkeit des Gewissens seiner Geliebten – seines Volks, das Er als seine Braut liebt.

◆ Nur demzufolge bezeichnet sowohl Jahwéh selbst, als auch der Prophet – jeden Erweis von Ehre, die ‘anderen Göttern’ gehuldigt wird, mit der eindeutigen Benennung: als *Verrat der Ehe und Ehebruch* mit

anderen Göttern. Es gibt keinen milderen Ausdruck, um die Akte des Götzenkultus zu bezeichnen. Es ist in Jahwéh's Augen begangener Bruch der gelobten ehelichen Treue. So war ab Anfang an und bleibt für immer die 'eheliche' Verpflichtung des feierlich angenommenen 'Ehelichen Einverständnisses' unter Sinai: „*Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben*“ (Ex 20,3).

◆ Auf diesem Hintergrund kann man sich nicht genug wundern wegen der *viele Jahrhunderte langen Geduld Jahwéh* bezüglich seiner un-treuen Braut-Ehefrau: Israel. Sowohl zu Nord-Israel, wie zu Süd-Israel, d.h. zu Reich Juda. Wäre Jahwéh nicht Gott, sondern nur Mensch, würde Er wohl sofort entsprechende Schritte unternommen haben, die Zerhackung in Stücke nicht ausgeschlossen – dieser seinen 'Ehefrau', die in seinen Augen, ehrlos und die Scham nicht mehr kennend, Ehebruch nach Ehebruch verübt.

◆ Die Bezeichnung 'Ehebruch, Unzucht' mit anderen Göttern – betrifft in erster Reihe die tatsächlichen Kultusakte, die irgendwelchem 'erzeugten' Gott gehuldigt wurden, der also seinem Wesen nach 'Nichts-Nichtigkeit' ist. Dennoch, die Häufigkeit und Unnachgiebigkeit gerade solcher Bezeichnung der Sünde der Apostasie, also die gegen das Erste Gebot begangen wurden, lässt eine *seriöse Vermutung* aufkommen, ob die so bezeichneten Kultusakte nicht in grundsätzlichem Maß auf betriebener *Sakral-Prostitution* beruht haben – zu 'Ehren' der in Kanaan sehr verehrten Göttin der Ausgelassenheit – Aschtarte. Es gibt bei allen Propheten – sowohl diesen Früheren, als auch diesen Späteren – nur allzu zahlreiche deutliche Beziehungen zu ihrem Kultus, der vor allem zu Manasse Zeiten einen vom König selbst bestimmten Ort im Tempel selbst Jahwéh in Jerusalem gefunden hat.

◆ Man kann sich leicht in die 'Erlebnisse' des ungetrösteten Herzens Jahwéh einfühlen, dessen *Sanktuar in Jerusalem zum ... öffentlichen Haus* für männliche und weibliche Prostituten geworden ist. Nur dass diese Untaten mit der erhabenen Bezeichnung benannt wurden, diese Tempel-Prostituten wären Personen, die 'Geweih-Heilig' sind [qedescháh]. In der Tat war es jedesmalig Auslieferung Gottes in Hände ... Satans. Genau wie im Neuen Testament der Empfang der Eucharistie im Zustand der Sünde – zum Essen und Trinken des Gerichts über sich sein wird (s. 1 Kor 11,29).

◆ Was aber noch mehr verwunderlich ist, derselbe, so furchtbar beleidigte und in seinen intimsten Gefühlen geschändete Jahwéh *wartet immerdar* auf diese seine für die Dauer unabänderlich Geliebte. Jahwéh hält es nicht für verlegen wiederholt hervorzuheben, dass es einen Unterschied gibt bei der Behandlung der treubruchigen Ehefrau mit Bezug auf Sich als Gott – und einem irdischen Ehemann. Er lässt ständig verstehen, Er werde sofort allen, selbst den Ihn am empfindsamsten kränkenden 'ehelichen' Verrat vonseiten seiner unzüchtigen Ehefrau *verzeihen, wenn diese nur die fremden Götzen ablehnt*, Jahwéh um Vergebung bittet und die angenommenen Bedingungen des Bundes in die Tat umsetzt (s. z.B.: Jer 3,12.22; 5,1).

◆ Angesichts der fixiert gewordenen Verstocktheit des Herzens der Tochter Jerusalem sieht Jahwéh schon *kein anderes Abhilfsmittel*, als nur, dass Er Unglück und Strafen auf sie zulässt. Jahwéh betrachtet die Bestrafung niemals als Erweis von Rache. Er hebt dagegen klar hervor, dass Israel selbst, diese seine treubruchige Braut, jenes Unglück auf sich herabzieht, indem sie es herabrufft und seine Ankunft mit der Sturheit ihres unbekehrbaren Herzens beschleunigt. Der *Kriegsbrand und das Finale in Form des Nicht-Existierens mehr* ist eigenartiger 'Lohn' und Ausbezahlung vonseiten der Götter, die – indem sie Nichts-Nichtigkeit sind – allein mit Nichts-Nicht-Existieren zu beschenken imstande sind.

◆ Jahwéh weckt zugleich die *begründete Hoffnung*, dass nach der Zeit von Unglück die Epoche der Messianischen Erlösung herankommt. Gott wird die Treubruchige Braut, nachdem sie ihre 'eheliche' Untreue abbüßt, von neuem annehmen. Jahwéh knüpft in diesem Fall sehr deutlich an den Hirten vom Stamm David an, den Er zu seinem Volk schickt (z.B.: Jer 23,5ff; 33,15-22).

◆ All diese Merkmale der Gottes bräutlichen Liebe zu seiner provozierend un-treuen Braut wachsen aus der grundlegenden Eigenschaft Jahwéh als Gottes hervor: Gott ist *Gott-die-Wahrheit, d.h. Treue* zum unternommenen Vorhaben: der seinem Lebendigen Ebenbild: *Mann und Frau* – angebotenen

Kommunion im eigenen Leben und eigener Liebe. Dieses Vorhaben ist unabänderlich: Gott – als Beständigkeit und Un-Beugsamkeit in seinem Erlösungs-Vorhaben der Erlösung des Menschen in Christus, ändert sich niemals. Eine Änderung kann nur beim Menschen stattfinden, falls er sich zu Gott mit dem 'Rücken' wenden wollte, nicht aber mit dem 'Gesicht' (vgl. Jer 2,27;7,24; 15,6).

◆ Dabei aber *verfügt Jahwéh über die Allmacht*. Demzufolge werden die Verheißungen, die Er irgendeinmal dem Menschen versprochen hat, u.a. über die Patriarchen, außer jeden Zweifel verwirklicht werden.

◆ Gerade diese Eigenschaften Jahwéh: seine *Allmacht und Treue* zur einmal unternommenen Liebe bestimmen die unerschütterliche Grundlage, um den Glauben zu schenken an seine niemals sich erschöpfende Fähigkeit zu verzeihen, wie auch die selbst ganz und gar 'Un-treue' und Un-züchtige, mit eigenen Sünden total geschändete, seine 'Braut'-den-Menschen von neuem aufzunehmen. Sowohl Israel, wie auch jeder einzelne Mensch: *Mann und Frau*, kann immer auf Gottes neuerliche Aufnahme und Annahme von neuem zum Status der Bräutlichkeit rechnen, wenn er nur in der Tat mit der Sünde abbricht, das zugefügte Übel wieder gut macht und von neuem „*Jahwéh, seinen Gott, zu lieben beginnt mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft*“ (Dtn 6,5).



RE-Lektüre: VI. Teil, 7. Kapitel, ad 'e' Text-Färbung.

Stadniki, 18.III.2015.

Stadniki, 18.X.2015.

Tarnów, 17.VIII.2016.

Tarnów, 21.IX.2016.

Tarnów, 13.VI.2017.



---

[Gottes 'Hoffnung' auf Bekehrung der Treubrügigen und den Neuen Bund](#)

[b. Subsumierung der Eigenschaften der Bräutlich-Ehelichen Liebe Jahwéh bei Hosea](#)  
[Tabelle: Ich liebe Dich... Ich, Dein Gottes Gemahl](#)

**[2. Bräutlich-Eheliche Herzensausschüttungen Jahwéh's Liebe bei Jeremia](#)**

[a. Jahwéh's Selbstoffenbarende Herzensergüsse von seiner Liebe](#)

[Engagierte Liebe Jahwéh zu Israel: der liebenden, dann treubrügigen Braut](#)

[Perspektiven des Neuen, künftigen Messianischen Bundes](#)

[Inneres Ringen an Tagen seiner zurückgewiesenen Sendung](#)

[Zustand der Sünde Israels und unvermeidliche Niederlage des Volkes](#)

[Die Verantwortlichen für die Sünde: Propheten der Verlogenheit und Untreue Priester](#)

[Übersicht über die schreckenerregenden Kulte](#)

[Götter-die-Nichts'e die zum Untergang führen](#)

[Israel: Gottes Braut](#)

[b. Zusammenfassung der Herzensausschüttungen Jahwéh's Liebe bei Jeremia](#)

[Tabelle: Ich liebe Dich, Du Mein Auserkorenes Teil, Du Meine Braut ...!](#)

[R6-98. Köln 2005. Auch ich bin von Mexiko. von Maria von Guadalupe](#)

[R6-99. Köln 2005. Gebetswache in der Nacht](#)

[R6-100. Kann ich euch gefallen?](#)

[R6-101. Geschwister die einander lieben](#)





---

VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)

---



### 3. Herzensergüsse Jahwéh's Liebe bei Deutero- und Trito-Jesaja



#### a. Fragmente vom Proto-Jesaja

#### *Geschichtlicher Hintergrund nach dem Untergang Juda und Jerusalem 586*

Wir überspringen ein paar weitere Jahrzehnte, die nach Jeremia folgten. Der von der Niederlage Jerusalem 586 davongekommene 'Rest Israels' hat zuerst Jeremia mit Kraftaufwand nach Ägypten verschleppt – in Angst vor Rache der Babylonier nach der Ermordung des Gouverneurs Gedalja ([Jer 41,2](#); [2 Kön 25,25](#); [Jer 43,6](#)). Dort ist Jeremia sehr wahrscheinlich umgekommen, ermordet von eigenen Landsleuten. Sie wollten das Wort Gottes nicht zur Kenntnis annehmen, das ihnen Jeremia übermittelt hat. Die Lösungen, die Gott den davongekommenen Flüchtlingen durch Jeremia angeboten hat, standen grundsätzlich im genauen Gegenteil zu dem, was ihnen ihre 'menschliche' Klugheit vorgeschoben hat.

Die Babylonischen Truppen haben im Land Juda nur wenige arme Leute sein gelassen, dass die Feldarbeiten unterhalten werden können. Der Rest der Judäer, die die Grausamkeiten der Belagerung und des Krieges überlebt haben, wurde nach Babylonien in Arbeitslager umgesiedelt. Es war für die Judäer die Zeit der sog. *Babylonischen Gefangenschaft* (586-539: bis zum Edikt des Persischen Königs Cyrus).

Auf dem Terrain Babylon selbst war damals schon der Prophet Ezechiel tätig. Dort ist auch sehr wahrscheinlich der zweite und dritte Teil des Buches Jesaja entstanden [der eigentliche Jesaja lebte und war tätig ab 734 bis ca. 690; es ist der sog. Proto-Jesaja], also der Deutero- und Trito-Jesaja [Proto-Jes: [Jes 1-39](#); Dt-Jes: [Jes 40-55](#); Trito-Jes: [Jes 56-66](#)].

Gemäß dem Profil des hiesigen Kapitels: *Untersuchungen über die Grundlagen der Sakramentalität der Ehe*, suchen wir nach Fragmenten – Jetztzeit vom Alten Testament, in denen die Liebe Jahwéh zu Israel in *Analogie* zu den sich in der Ehe gestaltenden, gegenseitigen Beziehungen dargestellt wird. Mit diesem Gedanken versuchen wir jetzt ein paar ausgewählte Fragmente vom Deutero- und Trito-Jesaja zu blättern (d.h.: Jes 40-66). Diese beiden Teile des Jesaja-Buches sind höchst wahrscheinlich um die Mitte, oder in der zweiten Hälfte des 6.Jh. vor Chr. entstanden.

### *Blick auf die Liebe Jahwéh zu Israel in der Fassung Proto-Jesaja (Jes 1-4)*

Bevor wir zu den verwundernden 'ehelichen' *Herzensausschüttungen Jahwéh* vom zweiten und dritten Teil des Jesaja-Buches übergehen, gehört es sich trotz allem zumindest oberflächlich an den ersten Teil des Prophetenbuches Jesaja anzuknüpfen. Man kann unmöglich nicht bemerken, dass auch dieser Prophet Bilder gebraucht, die er von der *Wirklichkeit der Ehe* schöpft, um so die Beziehungen Jahwéh zu Israel und umgekehrt zu veranschaulichen.

Der Prophet brandmarkt zwar in erster Linie die soziale Ungerechtigkeit und Ausbeutung der Armen durch die Reichen. Allerdings von der Gesamtheit des Volks Gottes drückt er sich mit der Sprache der *Braut-, bzw. der ehelichen Liebe* aus. So hören wir von Sünden des damaligen Israels als von Sünden der 'Tochter Zion' z.B. im folgenden Fragment:

„Wenn der Herr durch den Sturm des Gerichts und den Sturm der Läuterung  
von den Töchtern Zions den *Kot* abgewaschen  
und aus Jerusalems Mitte die *Blutschuld* weggespült hat,  
dann kommt Jahwéh, und über dem ganzen Gebiet des Berges Zion ...  
erscheint bei Tag eine Wolke und bei Nacht Rauch und eine strahlende Feuerflamme ...” (Jes 4,4f.).

Übrigens schon die ersten Worte des Buches zeigen einen *elterlich-ehelichen Schmerz der Liebe Jahwéh*, wenn Er als 'Báal-Bet' = Herr-Ehe-Mann des Hauses, d.h. 'Mann-Kopf' seines Hauses und seiner Familie: Israels – einer totalen Nicht-Beachtung vonseiten seiner Hausleute begegnet:

„Hört, ihr Himmel! Erde, horch auf! Denn Jahwéh spricht:  
'*Ich habe Söhne großgezogen und emporgebracht, doch sie sind von Mir abgefallen*  
[hebr. pasche'ú bí – von: paschá' = abbrechen, abfallen, treubruchig werden, verbrecherisch handeln].  
Der *Ochse* kennt seinen Besitzer, und der *Esel* die Krippe seines Herrn [bea'law = seines Báal = bá'al = Herrn].  
Israel aber hat keine Erkenntnis [hebr.: lô' jadá' = erkennt nicht, weiß nicht, hängt nicht an ...],  
Mein Volk [ammí: dieses Volk das Mein ist]  
hat keine Einsicht ...” [lô' hitbônán: bín = bemerken, aufpassen, erwägen, verstehen, unterscheiden]' (Jes 1,2f.).

Ein wenig weiter kommt auch schon in diesem ersten Teil des Jesaja-Buches [Proto-Jesaja] die Bezeichnung Israel und Jerusalem selbst als „*Hure-Dirne*” [hebr. von: **zanáh** = die Ehe brechen, Unzucht treiben; andere Götter ehren, Akt der Apostasie],  
dagegen der Führenden im Staat und der Stadt als Herrscher von „*Sodom, Volk von Gomorra*”:

„Hört das Wort Jahwéh, ihr *Herrscher von Sodom!*  
Vernimm die Weisung unseres Gottes, du *Volk von Gomorra!*  
Was soll Ich mit euren vielen Schlachtopfern? ...  
Wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle Ich meine Augen vor euch.  
Wenn ihr auch noch so viel *betet, Ich höre es nicht.*  
Eure Hände sind voller Blut.  
Wascht euch, reinigt euch! Lasst ab von eurem üblen Treiben!  
Hört auf, vor Meinen Augen Böses zu tun! ...  
Ach, sie ist *zur Dirne* geworden [e-**zônáh** = solche die Unzucht treibt],  
die treue Stadt. Einst war dort das Recht in voller Geltung,

die Gerechtigkeit war dort zu Hause, jetzt aber herrschen die *Mörder* ...  
Darum, – Spruch Gottes ...: *‘Weh Meinen Gegnern* [= Gegner ist hier Israel, Jerusalem],  
Ich will Rache nehmen an ihnen, Mich rächen an *Meinen Feinden* [= Gott behandelt so Israel]. ...  
Deine Schlacken will Ich mit Lauge ausschmelzen, all dein Blei schmelze ich aus ...  
*Dann* wird man dich: Die Burg der Gerechtigkeit nennen, die Treue Stadt ...  
Doch alle Abtrünnigen und Sünder werden zerschmettert” (Jes 1,10f.15n.21.24f.26.28).



Erklärung

Man kann sich leicht vorstellen, wie solche Worte von damaligen Einwohnern des *stolzen, königlichen Jerusalem* angenommen werden konnten! Wurde Jesaja nach diesem seinen Auftritt nicht auf der Stelle gelyncht, war es Wunder. Es kann sein, dass ihn irgendwie seine Herkunft von Hochangestellten geschützt hat, nicht bekannt ob nicht selbst vom königlichen Stamm.

Allerdings, bezeichnet Jesaja die Herrschenden in Jerusalem mit dem Namen *‘Herrscher von Sodom’*, und das ganze Volk als *‘Volk von Gomorra’* – wahrscheinlich im Anschluss an die betriebenen *sexuellen Entartungen* zu Ehren der Aschtarte, musste er ungemein

viel Mut wagen, und sein Wort, das er als Wort Jahwéh verkündet hat (s. Jes 1,2a), musste Energie des Heiligen Geistes sprühen.

– Das Gesamte aber dieses Auftritts schöpft den Inhalt und die Art und Weise seiner Darstellung vom Wortschatz des Lebens in *Ehe und Familie*.

### *Aus dem ‘Lied vom Weinberg Jahwéh’ bei Jesaja* (Jes 5,1-8)

Die Sprache der *Ehe- und Familien-Beziehungen* ist Hintergrund besonders beim *Lied vom ‘Israel-Weinberg’* im Proto-Jesaja-Buch. Mit dem Motiv des *‘Weinbergs’* ist das ganze Alte Testament durchflochten – dann aber ebenfalls das Neue Testament, wo Jesus sich selbst als Weinstock nennt, uns aber – seine Mystische Braut – als Reben (Joh 15,1-8).

Der Weinberg hängt aber nicht nur mit einem Feld für den *‘Weinberg’* zusammen, das hier das ganze Volk als Gottes Weinberg bedeutet, sondern auch mit Wein aus Weintrauben. Dieses Motiv wiederholt sich nur umso häufiger im Alten, wie im Neuen Testament (s. z.B.: Segen des sterbenden Jakob: Gen 49,11; Hos 14,8; usw.):

„Ich will ein Lied singen von meinem geliebten Freund [hebr.: li-dídi, von: jadíd = mein Liebchen. Es ist hier Jahwéh]

Lied von seiner *Liebe zu seinem Weinberg* [Weinberg = Israel]!

Mein Freund hatte einen Weinberg – auf einer fruchtbaren Höhe [= Jerusalem].

Er grub ihn um und entfernte die Steine ...

Dann hoffte Er, dass der Weinberg *süße Trauben* brächte, doch er brachte nur *saure Beeren*.

Nun spricht das Urteil, Jerusalems Bürger und ihr Männer von Juda, im Streit zwischen Mir und dem Weinberg! ...

Ja, der *Weinberg Jahwéh der Heere ist das Haus Israel*,  
und die Männer von Juda sind die Reben,  
die Er *zu seiner Freude* gepflanzt hat.

Er hoffte auf Rechtsspruch, doch siehe da: Rechtsbruch;

und auf Gerechtigkeit, doch siehe da: der Rechtlose schreit ...” (Jes 5,1-7).

Das *Gottes-Geschriebene-Wort* stellt hier auf autobiographische Art und Weise, den in *erste Person* gefassten *Schmerz Jahwéh* angesichts der totalen Gleichgültigkeit und des bösen Willens Israels, das ganz deutlich die Liebe vonseiten Jahwéh nicht wünscht. Dessen Ausdruck ist die provozierende *Nicht-Beobachtung des ‘Vermählungs’-Bundes*, den Jahwéh Israel unter Sinai angeboten und ihn geschlossen

hat.

Leider, die erste 'Liebe' Israel hat sich aufgelöst gleichsam „*der Tau, der bald vergeht*“ (Hos 6,4). An deren Stelle ist die jetzige Wirklichkeit gekommen – 'Lohn des Bösen' für die Sünde, und zwar „*Blutvergießen, Geschrei von Grauen und Schrecken*“.

Jahwéh rückt niemals dahin, diese Seine, über das eigene Leben Geliebte, Auserwählte – zur Liebe zu sich zu *nötigen*. Da Er aber als Gott der *Treue*, das einmal gegebene Wort: '*Ich liebe Dich, Du Meine, Du Tochter-Jungfrau Jerusalem*' niemals mehr zurückzieht, nimmt seine Liebe immer mehr die Gestalt der *Erlösungs-Liebe* an. Sie wird dringende Bitte um Bekehrung der Herzen. Einzig deswegen lässt Jahwéh Unglück auf diesen seinen 'Weinberg' zu, dass Israel erwache und seinen 'Herrn-Ehemann' um Verzeihung bittet, und so um eine neuerliche Annahme zum Status einer Braut.



### *b. Gott 'Ehemann' von Israel: Deutero-Jesaja (Jes 54)*

#### *Situation der Juden in der Gefangenschaft in Babylon*

Wir springen vom sog. Proto-Jesaja – beinahe um 200 Jahre nach vorn: zur Zeitphase *nach der Zerstörung* Jerusalem: 586. Wir blicken auf die Judäer, die nach dem tragischen Finale Jerusalem und des Staates Juda 586 in Babylon in Arbeitslagern lebten. Sie sind dorthin gemäß den vielfach erneuerten *Warnungen* Jahwéh und der umsonst erwarteten Bekehrung ihrer Herzen zur ursprünglichen Liebe zu Jahwéh geraten.

Leider, das Volk der Auserwählung Gottes mokierte ins Gesicht über die wiederholt erneuerten Androhungen, die unabwendig für den in Gottes Augen begangenen Verrat seines Bundes kommen mussten. Gott hat geduldig gewarnt, dass die provozierende Überschreitung des geschlossenen Bundes, darin vor allem der grundlegenden Bedingung des damals geschlossenen '*Vermählungs-Einverständnisses*', und zwar die Treue zum Ersten Gebot Gottes, unmöglich ihre tragische Folgen nicht erwarten kann.

Der eingegangene Bund rief alle Jahrhunderte hindurch unabänderlich:

„*Ich bin Jahwéh, dein Gott, der Ich dich aus dem Land Ägypten,  
aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.*

*Du sollst keine andern Götter haben neben Mir“ (Ex 20,2f.)*

Das Treiben der '*Unkeuschheit*' mit anderen Göttern konnte *unmöglich nicht die fürchterliche Strafe* herbeiziehen. Die geschichtlichen Ereignisse und die Zerstörung des Ruhmes Israel selbst – des Tempels Jahwéh, war nur letztliche Folge der andauernd bestätigten *Apostasie* Israel von Jahwéh und seines immerwährenden, ganze Jahrhunderte hindurch praktizierten *Ehe-Verrates*.

Das Maß wurde mit der Tatsache vollbracht, als jener Tempel in Jerusalem selbst, wo Jahwéh seinen Gnadenthron gegründet hat (vgl. 1 Kön 8,22-53), sowohl von Königen – diesen vom Messianischen Stamm Davids nicht ausgeschlossen, wie von den geistigen Führern und dem sie nachahmenden einfachen Volk – in '*öffentliches Haus*' im wörtlichsten Sinn gewechselt worden ist. Es wurde dort die *Sakral-Prostitution*



betrieben und die Ehre immer anderen Gottheiten gehuldigt.

In Jerusalem wurde dabei auch alle diese Jahrhunderte hindurch der *grausame Kultus* des Moabitischen Götzen Moloch praktiziert, der immer erneuert nach blutigen Menschenopfern forderte. Es geschah durch die *‘Durchführung der Kinder durch das Feuer’*.

Für das vom Kriegsbrand und der definitiven Niederlage – jetzt, der Reihe nach, des Reiches Juda – heil davongekommene Volk, wurde der ein paar Jahrzehnte dauernde Aufenthalt in *‘Babylonischer Gefangenschaft’* – zur Zeit eigenartiger geistiger *‘National-Exerzitien’*. Die vom Land der Verheißung Vertriebenen, das sie selbst, wie auch ihre Vätern – aus eigener Schuld vergeudet haben, jetzt beraubt vom eigenen Tempel, waren nur noch auf die Erwägung des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* angewiesen. Sie begannen sich in Gebetsgruppen zu sammeln – ohne Opfer, und ohne das Priestertum.

Gott hat aber dieses *sein Volk* in der Gefangenschaft *nicht vergessen*. Er hat unter ihnen neue Gottes Männer geweckt, die Er mit besonderen Charismen des Heiligen Geistes und der Gabe der Weisheit in Gottes Sicht der Wirklichkeit ausstattete. So ist die straffe, beinahe institutionelle Gruppe von *‘Schrift-Gelehrten’* entstanden. Sie wurden geistige Führer der Juden.

Ab dieser Zeit hat sich das bisherige Volk ‘Israel’ in die Nation der *‘Juden’* umgestaltet. Dieser Name hängt mit der Tatsache zusammen, dass es hauptsächlich Nachkommen des bisherigen Reichs Juda waren – mit dessen Hauptstadt Jerusalem. Daher darf angefangen von dieser Epoche: der *Babylonischen Gefangenschaft* – ab jetzt die Bezeichnung ‘Juden’ korrekt angewandt werden.

Die Juden haben vollends die *Richtigkeit der Strafe Gottes*, die auf sie herabgekommen ist, anerkannt: die ihnen gehörige neue *Knechtschaft*. Der Zeitraum des Aufenthaltes in Babylonien, wo es auf jedem Schritt *voller Bildwerke der mesopotamischen Lokal-Götter* gegeben hat, wurde für die Juden großenteils Zeit der definitiven *‘Abgewöhnung’* vom Glauben und Kultus irgendeines anderen ‘Gottes’ außer Jahwéh allein, des Schöpfers des Himmels und der Erde. Davon zeugen die philosophisch-theologischen Auseinandersetzungen dieser Zeit. Ihr Echo sind besonders einige biblischen Bücher (u.a. der zweite Teil von Jesaja: Jes 40-55, zumal Jes 40,25f.; 43,11; 44,6-8; 45,5-13.18f.; aber auch: Gen 1; usw.).

Zu gleicher Zeit fand sich aber das Volk Jetztzeit wie eine *Frau*, die von seinem ‘Ehemann’, gegen den sie ehebrüchig gehandelt hat, *gerecht entlassen wurde*. Die Juden haben ihren zeitweiligen Status gleichsam eine *Witwe* erlebt, deren Ehemann lebt, der sie aber wegen des ständigen Ehebruchs zu sich nicht mehr zulässt. Dieses Bewusstsein wirkte auf das Volk *bedrückend und entmutigend*. Es hatte den Anschein, Jahwéh würde auf sie nie mehr nochmals blicken, so dass sie am Ort dieser ‘zweiten Gefangenschaft’ schon für immer bleiben muss.

Gerade in dieser Lage hat Gott zu diesem, geistig gebrochenen *‘Rest Israel’*, neue weitere Gottes Männer – die Propheten geschickt. Da wir ihre Namen nicht kennen, wurde ihr Name unter der Bezeichnung angenommen *‘Deutero-Jesaja’* (für den Abschnitt: Jes 40-55), der ca. Mitte des 6. Jh. tätig war, und *‘Trito-Jesaja’* (für den Abschnitt: Jes 56-66), der ein wenig später tätig war und dessen Erwägungen ebenfalls in Schriftform überblieben sind.

Diese Propheten, die großenteils die Sprachweise und charakteristische Bezeichnungen angewandt haben, die einst der echte Jesaja in der zweiten Hälfte des 8.Jh. gebraucht hat, haben dem Volk Gottes eine neue *Hoffnung* vermittelt. Sie haben es getröstet und die Treue Jahwéh zum einmal Israel angebotenen Bund gezeigt, wobei sie aber dafür die Sprache des *Ehe-Bundes* angewandt haben.

Zu gleicher Zeit haben sie auf eine *neue Perspektive*, und selbst auf den nahe bevorstehenden eigenartigen *‘Neuen Exodus’* hingewiesen. Sie haben die *Gewissheit* zukommen lassen, dass Jahwéh seine Allmacht aktiviert und sie um der Treue zu seiner Liebe zu Israel willen, die dem *Ehe-Band gleicht* – als den neuen ‘Exodus’, diesmalig von der *Babylonischen Gefangenschaft*, in Bewegung setzt. So führt Er sein Volk heraus, seine Braut – dieses Mal aus Babylonien und führt es von neuem in das Land der Verheißung ein.

Diese neuen Propheten, zumal der *Deutero-Jesaja*, sehen zugleich die *Perspektive der definitiven Erlösung* Israels als Volks der Gottes Auserwählung – um den Preis des Geheimnisses der *Leiden des Dieners Jahwéh*. Das erfolgt in einer schwer näher zu wertenden Zeitperspektive. Dieser Diener nimmt einst die Leiden der anderen auf sich, Er *wird zurückgewiesen werden*, geschändet, wird sein wie „ein Lamm, das man zum Schlachten führt“ (Jes 53,7). Die Leute werden Ihn verachten und Ihn wegwerfen: Er wird „Mann des Schmerzes“ (Jes 53,3) sein. Aber gerade „*durch Seine Wunden sind wir geheilt*“ und erlöst (Jes 53,5).

Zu solcher Sicht des künftigen Messias, der in jedem Fall *kein politischer Herrscher* sein wird, sondern ein strikt religiöser, haben zweifelsohne die *Leiden und Demütigungen* beigetragen, die mit der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft und ihrem Zusammenhang mit den dauernden Sünden der *Apostasie* von Jahwéh vonseiten Israel verbunden waren. Das Volk Gottes hat sich überzeugt, dass es von allen irdischen Führern *enttäuscht* worden ist. Das Volk hat festgestellt, dass man auf die *Könige nicht rechnen* kann, selbst auf diese vom Stamm David. Ähnlich kann auch auf die *Priester* nicht gerechnet werden, weil auch diese getäuscht haben.

Die Rettung, oder eher die volle *Erlösung*, so wie sie von Jahwéh vorgehabt wird – kann *allein von Gott herkommen*. Er ist es, der *einst Mensch wird*. Es wird in der Person des Dieners Jahwéh vom *Stamm David* stattfinden. Er wird letztlich zu einer *grausamen Ermordung* verurteilt werden. Sein Erlösungs-Leiden bringt aber das Heil dem Menschen: *Mann und Frau* – als dem lebendigen Ebenbild Gottes.

Es wird aber noch nicht wenig Zeit geben müssen, dass die so begriffenen *bräutlichen Beziehungen* zwischen Jahwéh und dem Volk Gottes zur Annahme des Geheimnisses der *Fleischwerdung und Erlösung* in der Person Jesu Christi, des Dieners Jahwéh und zugleich Menschen-Sohnes, reif werden.

### Vom Trost-Buch des Deutero-Jesaja (Jes 42-55)

Vorläufig sind wir noch in der Zeit der voll anhaltenden *Babylonischen Gefangenschaft*, d.h. um die Mitte des 6. Jh. vor Chr. Wir öffnen vom großen Jesaja-Buch den Teil, der als '*Trost-Buch*' bezeichnet wird (d.i. Jes 40-55).

Das Volk Gottes, das vom Propheten mit dem Namen „*Tochter Zion-Jerusalem*“ bezeichnet wird, lebte damals in Gefangenschaft in *Arbeitslagern von Babylon*. Das geschah infolge des dauernden Götzendienstes der abgelaufenen Zeiten: des Verrates der wiederholt versprochenen ausschließlichen Liebe zu Jahwéh.

Auch dieser Prophet (also *Deutero-Jesaja*) stellt die Sünden, die mit Huldigung der Ehre anderen Göttern wurde, mit dem Namen '*Unzucht mit Nicht-Göttern*' dar. Es sind Bezeichnungen der Sünden gegen das Erste Gebot, die unabänderlich sowohl im Pentateuch Mose, wie bei allen Propheten gebrandmarkt werden; sowohl diesen früheren, wie den späteren Propheten. In vorangegangenen Erwägungen haben wir mehrere solche Texte angeführt.



Erklärung

Erinnerungshalber – hier eine unter solchen Aussagen:

„**Sie haben Meine Eifersucht geweckt durch einen Gott, der kein Gott ist**

[Eifersucht des 'Ehemannes', den seine Frau verrät = Unzucht Israels mit 'fremden Göttern': Verrat des Bundes, der mit Gott geschlossen wurde],

**Mich zum Zorn gereizt durch ihre Götter aus Luft ...”** (Dtn 32,21).

Die „*Tochter Zion*“ (s. z.B.: Jes 1,8; 37,22) hat nur allzu gut gewusst, dass sich ihr zeitweiliges Geschick: die Gefangenschaft im fremden Land, vollgerecht gehört hat. Sie war Strafe für das anhaltende Brechen

des Liebe-Bundes, den sie mit Ihrem Gottes „Ehemann“ unter Sinai geschlossen hat (ca. 1250 vor Chr.).

Eben in dieser Epoche [Mitte des 6. Jh. vor Chr.] hat der *Gottes Bräutigam* festgestellt, dass die seiner 'Ehegattin': Israel widerfahrene Straf- und Buße-Zeit *schon 'genügend'* geworden ist. In dieser Situation schickt Er zu seinem, wegen der Gefangenschaft geschändeten, vor sich selbst sich schämenden Volk, den Propheten-Tröster mit Einladung zu einer *neuerlichen Bräutlichkeit* mit Gott als dem 'Ehemann' :

„Tröstet, tröstet Mein Volk ! ...  
Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt,  
dass ihr *Frondienst zu Ende geht*,  
dass ihre *Schuld beglichen* ist ...” (Jes 40,1f.).

Gott tröstet seine treubruchige 'Ehefrau', die Er wegen ihrer chronischen, und dazu provozierend begangenen Verräte verworfen hat. Er redet zu ihr, dass sie nicht niedersinke. Er stellt fest, dass *der Leid*, den das Volk der Auserwählung Gottes auf der *nicht* seinen Erde erduldet hat, *schon genügend* ist. Die Heiden-Völker haben die verknechteten Judäern gestichelt, dass sie hierher *infolge der Untreue* zu Jahwéh geraten sind. Sie wussten dabei vollkommen, dass Jahwéh der 'ihre' Gott ist: Gott der Judäer-Israel.

In dieser Situation spricht der Prophet in Gottes Namen:

„Du, Mein Knecht Israel, du Jakob ...  
Ich habe dich von den Enden der Erde geholt ...  
Ich habe zu dir gesagt: 'Du bis Mein Knecht,  
Ich habe *dich erwählt* und dich nicht verschmäht' ...  
Denn Ich bin Jahwéh, dein Gott,  
der deine rechte Hand ergreift  
und der zu dir sagt: '*Fürchte dich nicht* ...  
Fürchte dich nicht, du armer Wurm Jakob,  
du Würmlein Israel!  
Ich selber werde dir helfen ...  
*Dein Erlöser ist – der Heilige Israels'* ...” (Jes 41,8.9.13f.).

Es gehört sich zu bemerken, mit was für einer Sprache sich an die 'entlassene Ehefrau' seines Jugendalters hier Jahwéh wendet. Er erinnert an die Tatsache der *Erwählung*. Wir behalten im Gedächtnis, dass Jahwéh – Israel als sein persönlichstes Eigentum gehalten hat und es weiter erachtet, das als „*segulláh*” bezeichnet wird (Ex 19,5): als gleichsam das Teilchen seiner Selbst. Demzufolge ist es aber auch Wehe jemandem, der diesem 'Augapfel' (vgl. Sach 2,12) Jahwéh irgendeinen Schaden zufügen möchte!

Zu gleicher Zeit bestätigt Jahwéh diese Auswahl und bekennt feierlich, Er werde diese Seine, Geliebte – *niemals wegwerfen*. In dieser Situation – ihres Zusammenbrechens wegen der empfindsamen Strafe der Gefangenschaft auf heidnischer Erde sieht Jahwéh, es wäre nötig ihr *Mut* einzuflößen. Er redet zu ihr mit Worten, deren Laut dem herbeirufen dieser zerknirschten Sünderin zu *neuerlicher Kommunion von Leben und Liebe mit Sich* gleichkommt:

„So spricht Jahwéh, dein Erlöser  
[Go'alká: dein **Go'él**: Rächer; der nächste Verwandte, der sich zum Loskaufen des Verwandten verpflichtet findet, wenn dieser in die Gefangenschaft geraten ist],  
der Heilige Israels:  
'Ich bin *Jahwéh*, dein Gott,  
der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst!  
*Hättest du doch auf Meine Gebote* geachtet!  
Dein Glück wäre wie ein Strom ...  
Ihr Name wäre in Meinen Augen nicht getilgt und gelöscht' ...” (Jes 48,17ff.).

Die Tochter Jerusalem kann es nicht fassen, die an sie durch den Propheten gerichteten Worte Jahwéh sollten wahr sein. Es kommt ihr nicht in den Kopf, nach so *vielen* 'Ehebruch', also der beständig begangenen 'Unzucht mit fremden Göttern' – Jahwéh wäre noch weiter imstande, sie zu lieben. – Aber ihr Gottes 'Ehemann' *führt sie nicht 'Irre'* dort, wo er Selbst als Wahrheit im Spiel ist, also wo es um seine *Treue* zur einmal 'Gelobenen' Liebe geht. Deswegen ruft Jahwéh unabänderlich:

„... 'Raff dich auf, raff dich auf, steh auf, Jerusalem!  
Du hast aus dem Becher des Zorns getrunken,  
den Jahwéh in der Hand hielt ... und ihn geleert ... ..

Wach auf, Zion, wach auf!  
Zieh das Gewand deiner Macht an!  
Zieh *deine Prunkkleider* an,  
Jerusalem, du Heilige Stadt!  
Denn Unbeschnittene und Unreine  
werden dich nicht mehr betreten' ...” (Jes 51,17; 52,1).

Gott gerät in *Freudeausbruch aus Sehnsucht* nach dieser Treubröchigen, die *sich bekehrt*. Er redet zu ihr wie zur untreuen Ehefrau, die ihr Mann zur Strafe sich ihr zu ihm nicht nähern ließ. Sie fand sich deswegen empfindsam *gedemütigt*. Sie erlebte das Fernbleiben von Gott dem 'Ehemann' als *lebendige 'Witwe'*, deren Mann ... lebt, nur der sie wegen ihrer ehelichen 'Untreue' Jetztzeit zu seiner Nähe nicht zulässt:

„Freu dich, du Unfruchtbare, die du nie gebar,  
du, die nie in Wehen lag,  
brich in *Jubel aus und jauchze!*  
Denn die Einsame hat jetzt viel mehr Söhne  
als die Vermählte, spricht Jahwéh ...” (Jes 54,1).

Die schamrote Tochter Jerusalem kann nicht glauben, das, was sie hört, wäre tatsächliche Wahrheit. Sie schämt sich jetzt wegen sich selbst und ihren abscheulichen Praktiken: die systematisch betriebene 'eheliche' Untreue.

– Indessen Jahwéh, der Treue Ehemann, findet sich in Kraft seines einmal ihr gegebenen Gottes Wortes: 'Ich Liebe Dich, Du Meine, Israel', von nun an unabwendbar für dieses unauflösliche Wort verantwortlich. In Kraft gerade dieses Wortes bringt Er in dieser Stunde seine Liebe zu dieser Treubröchigen zum Ausdruck – in Form des Willens, dass Er diese Bedrohte Geliebte von der Knechtschaft der Sünde, in die sie selbst infolge ihrer Sünden verfallen ist, befreit.

Gehoben mit eben diesem Erlösungs-Willen, wendet Er sich zu ihr mit Worten voller zuvorkommenden Liebe, die die Bereitschaft zutage bringt, *alle ihre Untreue zu vergeben* und ihr seine Gottes Verzeihung anzubieten. Jahwéh spricht zu ihr:

„Fürchte dich nicht, denn *du wirst nie beschämt* [dass dein Mann dich als Strafe nicht zur Nähe zulässt],  
Schäme dich nicht, du wirst nicht enttäuscht [dass dich dein Mann übersieht].

Denn die Schande in deiner Jugend wirst du vergessen

[Schande wegen keiner Nachkommenschaft: Gottes Strafe für verübten Verrat der 'Unzucht-mit-anderen-Göttern'],

an die *Schmach deiner Witwenschaft*

[scheinbare Witwenschaft: da der Mann-Jahwéh sie Jetztzeit für ihre Apostasie zu fremden Göttern nicht zulässt]

wirst du nicht mehr denken.

Denn dein Schöpfer [hebr.: 'osáik = der, der dich gemacht hat: 'asáh]

ist dein Gemahl

[hebr.: Be'aláik: dein Báal = Ehemann in der Ehe; vgl. Jer 3,14; 31,32; im NT Jesus Christus und die Kirche: Eph 5,21ff.],

Jahwéh der Heere [hebr.: Jahwéh ceba'ót schemó] ist sein Name.

Der Heilige Israels [hebr.: Qedósch Jisra'el]

ist dein Erlöser



[hebr.: we-Go'alék: dein Go'él = der nächste Verwandte, verpflichtet dich loszukaufen],

**Gott [hebr.: 'Elohé] der ganzen Erde wird Er genannt"**

[hebr.: iqqaré': er wird genannt = so ist sein Wesen, Er als Erlöser, und früher als Schöpfer: Gott-Leben, Gott-Liebe] (Jes 54,4f.).



Erklärung

Die angeführten Worte vom Deutero-Jesaja wirken schockierend. Jahwéh selbst findet sich nicht in Verlegenheit, sich selber eindeutig als *Bá'al* = Herrn-Ehegatten seiner Tochter Jerusalem zu bezeichnen, Israels als Volks seiner Auserwählung = seiner Braut-Ehe-Liebe.

Wir bemerken aber ohne Schwierigkeit, dass auch dieses *Gottes-Geschriebene-Wort*, das unter dem Anhauch des Heiligen Geistes entstanden ist, keineswegs eine 'Neuheit' darbringt.

– Es ist nur folgerichtige *Fortführung* des offenbarenden Wortes

Gottes eigentlich angefangen vom Paradies.

Wäre Gott nicht Liebe im *bräutlichen Typus*, würde Er sich niemals des Menschen: *Mann und Frau* mit solchem Engagement angenommen haben. Allein als rücksichtslos *treu* zu seinem Wort: *'Ich liebe Dich, Du Meine, über das Leben Geliebte'* – ist Er geduldig, wartet auf Bekehrung der Herzen, schickt fortwährend seine auserwählten Männer, dass sie das Volk Gottes zur Reue und Bitte um Versöhnung mit dem Gottes Bräutigam bringen. Er ist schlechterdings Barmherzigkeit, der den Tod des Sünders nicht will.

Von ähnlichen *'Bemühungen'* einer Gottheit, die irgendein 'Bündnis' mit dem Menschen eingehen würde, wird in keiner anderen Religion gehört.

Wir kehren aber zum erörterten Text vom Jesaja-Buch (54. Kap.) zurück. In weiteren Versen dieses Textes knüpft Gott an die Zeiten an, wann Er zwar genötigt war, sein treubruchiges Volk zu *bestrafen*. Aber jetzt hat Jahwéh seinem Volk *schon verziehen*. Daher ruft Er es von neuem zur ursprünglichen Bräutlichkeit.

Wir stehen verwundert angesichts der folgerichtigen *Fortsetzung* des gerade erst unterbrochenen Fadens – Gottes als des Ehemannes seiner ständig 'treubruchigen' Braut, die Er deswegen zeitweilig von sich völlig fortschieben musste:

„*Ja, Jahwéh hat dich gerufen* [neuerliche Einladung zur ursprünglichen Kommunion in Leben und ehelicher Liebe]

*als verlassene, bekümmerte Frau* [wegen der ehelichen Untreue; hier: das dauernd gebrochene Erste Gebot],

und wie die Frau der Jugend, wenn sie verstoßen ist,

spricht dein Gott:

*'Nur für eine kleine Weile hat Ich dich verlassen,*

*doch mit großem Erbarmen* [rachamím = Erbarmen, Barmherzigkeit, Inneres, Eingeweide; Liebe]

hole Ich dich heim.

Einen Augenblick nur verbarg Ich

vor dir Mein Angesicht,

aber mit ewiger Liebe [u-be-chésed 'ólám = und in Liebe-Gnade für immer

werde Ich mich über dich erbarmen [richamtík, von: rachám = ich habe mich mit Barmherzigkeit über dich gerührt],

spricht Jahwéh, dein Erlöser ...”

[hebr.: go'alék: dein Gó'el = nächster Verwandte, verpflichtet dich von Verknechtung loszukaufen] (Jes 54,6ff.).

Nach diesem Bekenntnis seiner *'Herzensvertrautheiten'* über die versöhnte Ehe-Kommunion mit der ständig treubruchigen, aber in dieser Stunde bekehrten 'Tochter Jerusalem', knüpft Jahwéh an die *Grundlagen* selbst seiner unabwendbar treuen Liebe an.

Jahwéh ist *Wahrheit* – in israelitisch-biblischer Bedeutung, d.h. Er ist *unbeugsam fest* darin, was Er

einmal aussagt. Daher ist Er auch *Fels*, der nicht nur den Grund zum Heil darreicht, sondern dem Menschen einen *Ansporn gibt, dass er sich auf ihm stützt* als auf dem nicht täuschenden Fundament, das niemals versagt.

– Jahwéh bringt das seiner Braut – seinem Volk, mit anschaulicher Sprache zum Bewusstsein, die für jeden Menschen verständlich ist.

– Johannes Paul II. bezeichnet diese unnachgiebig treue Liebe als diese, die „*mächtiger ist als der Tod, ... mächtiger ist als die Sünde*“ (DiM 8).

Das erörterte Fragment des Jesaja-Buches fixiert dieses Merkmal der Liebe Gottes unter dem Anhauch des Heiligen Geistes mit Worten:

„Auch wenn die *Berge von ihrem Platz weichen*  
und die *Hügel zu wanken beginnen* [= zwei Unmöglichkeiten],  
wird aber *Meine Liebe nie von dir weichen* [hebr.: we-**chasdí** me'itték lô'-jamúsch]  
und der Bund Meines Friedens

[hebr.: u-berít schelômí] [der Bund Gottes, der aus Gott als Wahrheit-Treue hervorwächst; Gottes der über die Allmacht verfügt]

nicht wanken,  
spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir“

[hebr.: merachamék, von: rachám = mit dem Inneren der Barmherzigkeit fühlen] (Jes 54,10).



### c. Gott-‘Gemahl’ in seiner gefühlsvollen Liebe zu Israel-der-Braut: *Trito-Jesaja* (Jes 62)

Es gehört sich jetzt noch zum anderen, sehr charakteristischen Fragment des Jesaja-Buches umzuschalten – diesmal aus dem Teil, der als *Trito-Jesaja* bezeichnet wird (Kapitel: [Jes 56-66](#)). Dieser Teil des Jesaja-Buches ist ein wenig später entstanden als der *Deutero-Jesaja*, von dem wir gerade erst die thematische Reihenkette geschöpft haben, wo Jahwéh als *Ehemann* der ‘Tochter Zion’ – Israel dargestellt wird.

Der Inhalt dieses Fragmentes sammelt sich um die *neuerliche Versöhnung* Jahwéh mit Israel. Das wurde dank der geistigen Vertiefung möglich, die bei den Vertriebenen in Jahren der eigenartigen ‘*National-Exerzitien*’ der Babylonischen Gefangenschaft erfolgt ist ([ab 586 bis 539](#)).

Jahwéh hat zu diesen Vertriebenen vom Vaterland einen nächsten großen Propheten geschickt, der allgemein mit dem Namen *Trito-Jesaja* bezeichnet wird.

– Wir schauen das Fragment der Botschaft Jahwéh an das Volk an, die in *Jes 62* eingetragen ist. Diese Worte haben wir schon in einem anderen Zusammenhang angeführt (s. genauer: [Gott als der Verliebte \[Jes 62,1-5\]](#)). Hier gehört es sich, dass wir sich um sie noch einmal bewusst werden – im Anschluss an die laufende Themenfolge, die hier erörtert wird: Liebe Jahwe zu seinem Volk und jedem einzelnen Menschen, die im *Gottes-Geschriebenen-Wort* gleichsam typische *bräutliche Beziehungen* dargestellt wird.

In diesem Teil des Jesaja-Buches sieht der Prophet im Geist schon die *Fülle der Messianischen Zukunft*. Er bricht immer wieder mit springender *Freude* aus wegen des erneuerten Bundes Gottes mit

dem Volk. Er sieht Jerusalem im Glanz der Ehre, die direkt von ihrem Erlöser strahlt. Jerusalem wird zum Mittelpunkt, der mit dem Glanz Jahwéh leuchtet, zu dem alle anderen Nationen ziehen „und verkünden die ruhmreichen Taten Jahwéh“ (Jes 60,6). Die Verkündung der „Frohen Botschaft“ wird an die Armen gerichtet werden, sie wird die „zerbrochenen Herzen heilen, den Gefangenen die Entlassung und den Gefesselten die Befreiung verkünden, indem das Jahr der Gnade bei Jahwéh ausgerufen wird“ (vgl. Jes 61,1f.).

In solchem Zusammenhang erscheint der weitere Freudeausbruch Jerusalem, dessen „Seele sich über den Herrn freuen will“ (Jes 61,10), weil Jahwéh selbst es „in Gewänder des Heils kleidet ... wie ... die Braut ihr Geschmeide anlegt“ (Jes 61,10).

Es beginnt Jahwéh zu sprechen. Er ersinnt für seine Geliebte, die Braut Zion – *immer andere Namen*. Sie sollen die Intensität und Zärte seiner Liebe zu ihr zum Ausdruck bringen – gleichsam der beiderseitigen Beziehungen in der Zeit der schönsten Brautzeit oder der Ehe.

– Mit ganzer Zärte, voller Einfühlung, knüpft Jahwéh als ihr Gottes ‘Gemahl’ an die abgelaufene Geschichtsphase an, als Israel-Jerusalem-Zion zum Rang gleichsam einer ‘Witwe’ herabgesunken war – neben dem lebenden ihrem Mann, der sie zu sich nicht zuließ wegen den von ihr verübten ehelichen Ehebrüche.

Hören wir den *Herzensausschüttungen Gottes* zu, die einmal mehr autobiographisch verfasst sind, was nirgends außerhalb von Israel begegnet wird:

„Um Zions willen kann Ich nicht schweigen,  
um Jerusalems willen nicht still sein,  
bis das Recht in ihm aufstrahlt wie ein helles Licht  
und sein Heil aufleuchtet wie eine brennende Fackel.  
Dann sehen die Völker deine Gerechtigkeit und *alle Könige deine strahlende Pracht*.  
Man ruft dich [= Jerusalem! Du Meine, Geliebte!]  
mit neuem *Namen, den der Mund Jahwéh für dich bestimmt* [Jahwéh wird diesen Namen bestimmen]:  
*Prächtige-Krone-in-der-Hand-Jahwéh,*  
*Königliches-Diadem-in-der-Rechten-deines-Gottes* [u-zeníf: Diadem, Turban, Kopfbund].

Nicht länger nennt man dich ‘*Verlassene*’  
[= ‘azubáh: zurückgewiesene, vom Mann weggeworfene wegen der ehelichen Untreue]  
und dein Land nicht mehr das ‘*schauderhaft-verwüstete-Ödland*’  
[hebr.: schemamáh: = Entsetzen, Öde, Einöde, gefährlicher Ort, ohne Menschen]  
Sondern man nennt dich ‘*Mein-Gefallen-an-Ihr*’ [hebr.: chefcí-báh]  
und dein Land ‘*Die-Vermählte*’  
[= hebr.: **be’uláh**: diese die ihren Báal hat: **Bá’al**, den Herrn als Ehegatten; die Verheiratete].  
Denn *Gefallen-hast-du-gefunden bei Jahwéh*  
[hebr.: chapéc = Gefallen finden, liebhaben, sich an jemandem interessieren]  
und dein Land wird *ihren Ehe-Mann bekommen*  
[we-‘arcék tibba’él = und deine Erde wird Verheiratete werden, wird ihren Bá’al haben: ihren Ehegatten].

Denn wie der *junge Mann sich mit der Jungfrau vermählt*  
[hebr.: jib’al: er wird Bá’al mit Bezug auf seine Jungfrau = er verheiratet sich mit ihr],  
so *vermählt sich mit dir dein Erbauer* [hebr.: jib’aluk = er wird dein Báal werden].  
Und wie der *Bräutigam* [hebr.: chatán = junger Mann der zu heiraten bereit ist]  
sich freut über die Braut [hebr.: kalláh = die Braut],  
so *freut sich dein Gott über dich ...!*“ (Jes 62,1-5).

Die Sprache des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* lässt keinen Zweifel übrig. Gott spricht zur Tochter Zion – und zu jedem Menschen: *Mann und Frau*, in der Tat wie der *Verlobte*. Er ist in dieser ‘Seinen’ – *erfreut und verliebt*. Er kämpft dramatisch um ihr Glück – dieses ewige Glück!  
– Es geht Jahwéh immerwährend um das eine an: dass die „Gerechtigkeit“ dieser seinen Auserwählten,

über das Leben Geliebten – „aufstrahlt wie ein helles Licht, und das Heil aufleuchtet wie eine brennende Fackel“.

Es leuchtet hier also dauernd die selbstlose, *nicht selbstsüchtige Liebe* Jahwéh durch. Ihm geht es nicht um den eigenen Ruhm, sondern um das *Wohl dieser Geliebten*. Erst dann, wenn sie glänzen wird mit *Tugenden*: der *ursprünglichen Heiligkeit und Unbeflecktheit*, gemäß dem Vorhaben Gottes am Tag der Schöpfung und in der Ehe als dem *Sakrament der Schöpfung*, wird diese Seine, die Tochter Zion – Freude seines Herzens. Erst dann wird Jahwéh zu ihr sprechen können mit zärtlich-liebender Sprache: „*Prächtige Krone*“, „*Mein-Gefallen-an-Ihr*“, und mit noch anderen Bezeichnungen, die „*Neuer Name*“ sein werden wird dieser Seinen, Braut – des Volks Gottes, als des „*Vermählten Landes*“, weil es Gott als seinen einzigen, wahren „*Bá'al*“ [= *Ehemann, Herrn-Besitzer*] haben wird.



#### d. Zusammenfassung der Aussagen Jesaja

Es gehört sich, eine Zusammenfassung der charakteristischen Züge darzustellen der Beziehungen in der Vertikalen: Gott und das Volk Gottes, inwiefern sie in den angeführten Fragmenten des Jesaja-Buches an die Wirklichkeit anknüpfen, wie sie *im Leben der Brautzeit und in der Ehe* gestaltet werden.

▲ Im Anfangsteil des Jesaja-Buches sehen wir unzweideutige Sprachbezeichnungen im Anschluss an die *'Unzucht-mit-anderen-Göttern'*, die selbst in Jerusalem offen betrieben wird. Jesaja musste äußerst großen Mut erweisen, um Jerusalem öffentlich als *Stadt-die-„Dirne“* zu nennen, und die Führenden Geistigen und Machthabenden – als „*Herrscher von Sodom, ... Volk von Gomorra*“ (Jes 1,10f.21). Er erwähnt soziale Ungerechtigkeiten, Blutvergiß, rügt also die schreiende soziale Ungerechtigkeit.

Umso mehr knüpft er aber an den ständigen Verrat des Ersten Gebotes des Bundes an. Er tut es angefangen von seinen ersten Auftretungen als Propheten. Er hebt vor, dass das *Vieh seinen 'Herrn-Besitzer'* erkennt, indessen die Braut Gottes, von Jesaja des Öfteren als „*Tochter Zion*“ bezeichnet (z.B.: Jes 1,8), ist *ganz befleckt*, so dass ihr „*Silber zu Schlacke wurde*“ (Jes 1,22). Grund dieses zutiefsten Verfalls von Jerusalem ist das *Wegwerfen* Jahwéh, mit dem sich Israel mit dem Vermählungs-Bund gebunden hat:

„Ja, Jerusalem stürzt, und Juda fällt,  
denn ihre Worte und ihre Taten richten sich gegen Jahwéh,  
sie trotzen den Augen seiner Majestät“ (Jes 3,8).

▲ Von diesem negativen Hintergrund sticht sich das *'Lied vom Weinberg'* ab (Jes 5,1-7). Auch in ihm sieht man den negativen Ausklang: von den „*sauren Beeren*“. Diese negative Hinsicht hebt aber nur umso mehr unmissverständlich das „*Lied der Liebe*“, das Jahwéh von diesem seinen Weinberg gesungen hat: „*Der Weinberg Jahwéh der Heere ist das Haus Israel ...*“ (Jes 6,7).



Mit anderen Worten, dieses Fragment ist Lied vom Gottes

[Erklärung](#)



Schmerz, der sich aus dem zutiefst spürbar mit Sünden der Braut Jahwéh's, die Er lieben wollte: Israel – verwundeten Herzen entringt, wogen diese Seinen, das Volk Israel, „wie Sodom ganz offen von ihren Sünden reden, und sich selber ihr Unglück vorbereiten“ (Jes 3,9).

In selber Zeit wurde auch Hosea Sänger der zutiefst verwundeten bräutlichen Liebe Jahwéh's zu Israel, das Ihn bei jeder Gelegenheit mit seinem Weggehen vom feierlich geschlossenen Vermählungs-Bund mit Jahwe verrät. Wir haben oben mehrere Fragmente vom Hosea-Buch besprochen.

▲ Im Rahmen des zweiten Teiles des Jesaja-Buches, also im Deutero-Jesaja, haben wir genauer die verwundernden, autobiographischen Vertrautheiten Jahwéh's von seiner Liebe zu Zion, bzw. Jerusalem betrachtet. Jahwéh gebraucht diese Bezeichnungen, um von seiner erneuerten, intensiv gelebten Liebe zu seiner Braut, oder eher seiner Gemahlin: Israel, voller Zärte zu schildern.

Gemäß der geschichtlichen Situation: der noch voll dauernden Babylonischen Gefangenschaft, die die Vertriebenen als demütigende Strafe für viele Jahrhunderte hindurch dauernden Bruch des Ersten Gebotes erlebten, hat das damalige Volk sich selber als die Ehefrau von Jahwéh gewertet, die aber für ihre provozierende Unzucht-mit-anderen-Göttern von Ihm weggeschoben und 'vom Haus': vom Land der Verheißung verstoßt wurde. Es hatte den Anschein, nichts wäre schon imstande, das Geschick der Vertriebenen zu ändern.

Indessen gerade zu diesem Volk, diesem niedergeschlagenen, aber zugleich zerknirschten und bekehrten, wirksam von nicht endenden Neigungen zur Abgötterei 'geheilten', hat Jahwéh den Propheten, den Tröster geschickt. Dieser vergewissert die Vertriebenen, Gott habe ihre Strafe angenommen und ließ sich sühnen. Er sagt zu ihnen, Gott läßt sein Volk als seine Ehefrau zur neuerlichen, vollen Kommunion von Liebe und Leben zu sich.

Wie niemals bisher, hält es das Gottes-Geschriebene-Wort nicht als verlegen, um ohne irgendwelche Hemmungen von der 'übertreffenden Liebe' Jahwéh zu sprechen. Es ist dieselbe Sprache, der wir einst im Gottes-Geschriebenen-Wort des Neuen Testaments begegnen:

„Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen,  
aber mit großem Erbarmen [hebr.: u-berachamim gedolim = und mit riesiger Rührung des Inneren der Barmherzigkeit]  
hole Ich dich heim“ [hebr. von: qabac = sammeln, zum Erbe aufnehmen] (Jes 54,7; s. Joh 3,16; 13,1; Röm 5,8; Eph 2,4).

▲ Schockierend wirkt im besprochenen Fragment, wenn Jahwéh von sich in so eindeutiger Art und Weise spricht wie niemals bisher, obwohl auch schon andere Propheten das erwähnt haben, dass „dein Gemahl – dein Schöpfer ist ... dein Erlöser ist der Heilige Israels: Gott der ganzen Erde wird Er genannt“ (Jes 54,5). Die biblische Sprache, also die Sprache der Wahrheit der Offenbarung, läßt hier keinen Zweifel übrig.

Man braucht demnach die Bezeichnung nicht fürchten, dass der Erste 'Bräutliche' überhaupt Gott selbst ist. Er IST nicht nur – LIEBE an sich, sondern Er ist BRÄUTLICHE Liebe. Es ist wahr, erst im Neuen Testament stellt sich Gott an sich – in Jesus Christus vor als Kommunion von Drei Gottes Personen: des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Nichtsdestoweniger Gott war niemals anders, als eben immer Dreifaltigkeit von Personen, die die vollkommene Kommunion von Leben und Liebe untereinander bilden – wonach sie zur selben Kommunion von Leben und Liebe den Menschen einladen: Mann und Frau.

Insofern trägt auch der erörterte Text eine ungemein reichhaltige Ladung von Bedeutung und Inhalt in die Entwicklung der Wahrheit der Offenbarung bei, die unter der Einwirkung des Heiligen Geistes zu blinken beginnt mit immer stärkerem Glanz, indem sie das Volk des Wohlgefallens Gottes verwundert, aber umso mehr zur Freude erhebt.

Aus diesem Grund steht dem besprochenen Text: Jes 54 – ein ganz außergewöhnlicher Platz auch hinsichtlich der von uns Jetztzeit unternommenen Nachsuche: nach biblischen Bezeichnungen des Alten Testaments zur Andeutung der beiderseitigen Beziehungen zwischen Jahwéh und dem Volk Gottes – in

Analogie zu Beziehungen, wie sie in Bräutlichkeit der Ehe gelebt werden.

▲ Dieselben Bemerkungen betreffen, der Reihe nach, das weitere Fragment des Jesaja-Buches: *Jes 62*. Dieser Text kommt höchst wahrscheinlich von noch späterer Zeit – der definitiv zu Ende laufenden Phase der demütigenden Babylonischen Gefangenschaft.

In diesem *Gottes-Geschriebenen-Wort* strahlt entschieden lauter nur die *Freude Jahwéh's* durch wegen der neuerlichen Annahme zu seiner Nähe der bisher separierten 'Ehefrau', die ganz und gar wegen Unzucht mit anderen Götter befleckt war. Jetztzeit, nachdem sie ihre Sünden, Verbrechen und ihren Verrat *abgebüßt* hat, wird sie mit *zärtlichsten Liebkosungen* und Namen umgeben, wie sie einzig unter wahrhaft verliebten Personen erscheinen.

Jahwéh aktiviert gleichsam sein ganzes Gottes Erfindungswesen, um Bezeichnungen zu schaffen und ersinnen, die von seinem höchsten *gefühlsgeladenen Engagement* zeugen, das dabei mit schwer zu verhüllender *Freude* gekennzeichnet ist im Angesicht dieser Seinen, die bisher schnöde behandelt wurde, in Buße für ihre Sünden traurig geworden war, aber jetzt schon gereinigt da steht. Jahwéh möchte sie gleichsam *abküssen* und in seiner riesigen Freude kuscheln, wie der „*junge Mann sich mit der Jungfrau vermählt ...*“ (*Jes 62,5*). Indem Er gleichsam nicht einmal weiß, was Er noch mehr tun könnte vor sich übergießender und strahlender Freude, ersinnt Er immer andere *liebkosende Bezeichnungen*, die aber Namen darstellen, mit denen Er sich zu seiner Geliebten, der Braut – Israel, wendet.

Diese Namen sind folgend: „*Prächtige-Krone-in-der-Hand-Jahwéh*“, und: „*Königliches-Diadem-in-der-Rechten-deines-Gottes*“ (*Jes 62,3*). Zu gleicher Zeit aber zieht Jahwéh einen definitiven Strich über die bisher dieser Geliebten – als treubruchigen – gegebenen Namen: „*Verlassene-Weggestoßene*“, und „*Schauderhaft-Verwüstetes-Ödland*“ (*Jes 62,4*).

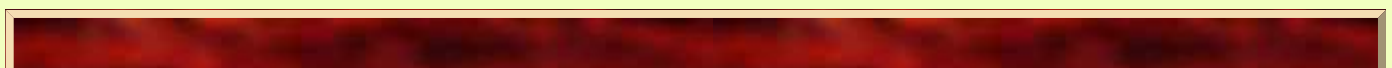
– Anstelle dieser negativen Namen, auch wenn sie begründet waren, ersinnt Jahwéh für seine Geliebte Braut weitere Namen: „*Vermähltes-Land*“ und „*Verheiratetes-Land*“ (*Jes 62,4*).

▲ Diese alle Herzensergüsse von seiner Bräutlichen Liebe begründet Jahwéh mit ungemein *seriöse getrachtetem Bund*, mit dem Er sich mit Israel gebunden hat – nicht nur unter Sinai, sondern schon wesentlich früher: über die Patriarchen Abraham-Isaak-Jakob, und selbst in der Stunde, da Er die Welt und den Menschen von Nicht-Existenz zum Existieren gerufen hat:

„Auch wenn die Berge von ihrem Platz weichen – und die Hügel zu wanken beginnen, wird aber *Meine Liebe nie von dir weichen* – und der *Bund Meines Friedens nicht wanken*, spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir“ (*Jes 54,10*).

Und noch:

„Ich aber – dies ist *Mein Bund*, den Ich mit ihnen schließe, spricht Jahweh: Mein Geist, der auf dir ruht, und Meine Worte, die Ich in deinen Mund gelegt habe, werden *nicht aus deinem Mund weichen*, noch aus dem Mund deiner Nachkommen, noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, von nun an bis in Ewigkeit – spricht Jahwéh“ (*Jes 59,21*).



# ALLGEMEINE ZUSAMMENFASSUNG

## der Aussagen des Alten Testaments von Jahwéh's Liebe zu seinem Volk

Damit beenden wir die Übersicht der Stellen in Büchern des Alten Testaments, an denen Bezeichnungen gefunden werden können, die die *Beziehungen der Liebe* Gottes zum Menschen – in Art und Weise und mit Hilfe des Wortschatzes zum Ausdruck bringen, an das wir gewöhnt sind, sooft über die Beziehungen zwischen *Brautleuten*, beziehungsweise schon *Eheleuten* gesprochen wird. Wir bemerken, dass wir in den vorangegangenen Erwägungen nicht wenige solche Stellen dargestellt haben.

Wir haben versucht, im Prinzip nach dem Schema der allmählich heranwachsenden Offenbarung Gottes in seiner Wahrheit-Treue voranzugehen. So haben wir mehrere betreffende Aussagen sowohl vom Pentateuch Mose herausgeholt, wie auch von Propheten, diesen 'früheren', wie auch in Auslese, in Büchern der 'späteren' Propheten.

Wir sind uns bewusst, dass es noch viele andere ähnliche Aussagen gibt, die in noch anderen Büchern des Alten Testaments zerstreut sind. Von Büchern der 'Kleineren' Propheten sollte es besonders an Fragmente z.B. des Propheten *Zefanja* angeknüpft werden, *Sacharja*, *Amos*, *Micha*.

Es besteht ein gesondertes Buch, in dem mit ganz eigenartiger Sprache, auf allegorische Weise, die Beziehungen Gottes zum Volk seiner Auserwählung dargestellt werden: das *Hohelied*. Noch anderes Buch des Alten Testaments ist das Buch *Tobit*, wo die menschliche und Gottes Sicht und das Erleben der Ehe veranschaulicht wird.

Wir möchten die Verehrten Leser u.a. an die betreffenden Aussagen und Kommentare zu diesen biblischen Stellen verweisen, die von Johannes Paul II. im Rahmen seiner Mittwochs-Katechesen die ersten Jahre seines Pontifikates hindurch dargestellt worden sind. Sie erschienen in Druckform im oft von uns angeführten Band: „*Mężczyznę i Kobieta stworzył ich*” (Roma, Libreria Editrice Vaticana 1986; poln. Ausgabe: 'Mann und Frau hat Er sie erschaffen') [s. ebd. (poln.) das Hohelied: S. 419-443; Buch Tobit: S. 443-457; deutsche Ausgabe, EL – das Hohelied: 269-284; Das Buch Tobit: S. 284-288].



RE-Lektüre: VI. Teil, 7. Kapitel, ad 'f'.  
Stadniki, 2.VIII.2015.  
Stadniki, 18.X.2015.  
Tarnów, 17.VIII.2016.  
Tarnów, 21.IX.2016.  
Tarnów, 13.VI.2017.



[a. Fragmente vom Proto-Jesaja](#)

[Geschichtlicher Hintergrund nach dem Untergang Juda und Jerusalem 586](#)

[Blick auf die Liebe Jahwéh zu Israel in der Fassung Proto-Jesaja \(Jes 1-4\)](#)

[Aus dem 'Lied vom Weinberg Jahwéh' bei Jesaja \(Jes 5,1-8\)](#)

[b. Gott 'Ehemann' von Israel: Deutero-Jesaja \(Jes 54\)](#)

[Situation der Juden in der Gefangenschaft in Babylon](#)

[Vom Trost-Buch des Deutero-Jesaja \(Jes 42-55\)](#)

[c. Gott-'Gemahl' in seiner gefühlsvollen Liebe zu Israel-der-Braut: Trito-Jesaja \(Jes 62\)](#)

[Text: Jes 62,1-5](#)

[d. Zusammenfassung der Aussagen Jesaja](#)

[ALLGEMEINE ZUSAMMENFASSUNG der Aussagen des Alten Testaments  
von Jahwéh's Liebe zu seinem Volk](#)

*Bilder-Fotos*

[R6-102. Valencia - Weltkongress der Familien 2006 - 1](#)

[R6-103. Welt-Kongress der Familie 2006. Vor dem Altar der Gottesmutter - 2](#)

[R6-104. Auch wir haben schöne Locken!](#)

[R6-105. Lausebengel! Diese üben das Reissessen mit Hölzchen ab Säuglingsalter](#)

---



7. Kap. GOTTES „BRÄUTLICHE“ LIEBE-VERTRAULICHKEITEN  
IN BÜCHERN DER PROPHETEN  
„Jahwéh hat an dir Freude und dein Land wird mit Ihm VERMÄHLT“ (Jes 62,4)

◆ Weitere Erwägungsreihe

● A. DIE SPRACHE DER LIEBE: ERFREUT – UND BESTÄNDIG VERWUNDET

◆ 1. Mit Gefühl getränkte Gottes Besorgtheit um gegenseitige Liebe

◆ Gottes Begründung der erwarteten, erwiderten Liebe vonseiten Israel

◆ 2. Im Kampf um die Wiedergewinnung der ständig verratenen Liebe

◆ a. Bräutliche Antwort auf Bräutlichkeit

◆ b. Propheten in Israel

◆ c. Verlockender Kultus der 'fremden Götter'

◆ Menschenopfer: Milkom und Kemosch

◆ Kultus der Sakral-Prostitution

◆ d. Misstrauen der Exodus-Hebräer – Glauben der Ägypter

◆ 3. Die Treue dem Ersten Gebot: das Leben der Geliebten

◆ Im Kampf um das Erste Gebot: um das Leben – seiner Geliebten

◆ 4. Probe der Treue-in-Liebe unter Sinai: das goldene Kalb

◆ a. Aaron unter Druck der Forderung: „Mach uns Götter“

▲ Philologische Anmerkung zu Ex 32,1

◆ b. Verwundete Jahwéh's Liebe die das bedrohte Volk: die Braut – rettet

◆ 5. Probe der Treue-in-Liebe unter Baal-Pegor

◆ a. Bileam der das Volk Jahwéh aus der Biosphäre des Segens ausstoßen soll

▲ Anmerkung zu Ereignissen mit Bileam (Nm 22-25,31)

◆ b. Satanischer Plan Bileams Rache an Jahwéh und Israel

◆ c. Jahwéh's Wirkungsstil im Fall der tödlichen Bedrohung der Geliebten

◆ Text 2 Kön 17 von Gründen der Niederlage des Reiches Nord-Israel

◆ „Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig“

◆ d. Drastische Mittel um das unvernünftige Volk vom Verrat der Liebe herauszureißen

◆ e. Unvermeidliche Abrechnung mit Dienern des Bösen

● B. DIE IN BÜCHERN DER 'FRÜHEREN' PROPHETEN DURCHSCHEINENDE  
BRÄUTLICHKEIT GOTTES

◆ 1. Allgemeine Übersicht des sturen Miss-Trauens Israels auf die Liebe Jahwéh

◆ a. Beständig gesuchte Loslösung des Volkes Gottes von der Liebe Jahwéh

◆ Text: Gründe der Niederlage des Reiches Israel-Samaria (2 Kön 17,13ff)

◆ Text: Sie wollten den Felsen-Treue nicht

◆ b. Voller Begeisterung angenommener – in Praxis ignoriertes Bündnis

◆ c. Unermüdliches Aufwiegeln des Volkes durch den Bösen

◆ d. Ob andere Götter wirklich nicht existieren

◆ Text: Gideon zerstört den Altar des Baal und der Aschera

◆ e. Tiefere Gründe der Nachfolge dem Bösen – Jahwéh zum Trotz

◆ f. Geheimnisvolle Anmerkung Amos bezüglich des Kultus Jahwéh in der Exodus-Zeit

◆ 2. Gott-Liebe angesichts Israels Untreue als 'Ehebruches'

◆ a. Verrat des Bundes mit Jahwéh durch 'Unzucht' mit fremden Göttern

◆ b. 'Unzucht' mit fremden Göttern nach dem Bericht des Buches der Richter

◆ c. 'Ehebruch' mit fremden Göttern nach Berichten Bücher der Könige

◆ Mischehen als Falle zur Apostasie

◆ Salomo und Apostasie: Beispiel das 'von oben' herkommt

◆ Jerobeam und die religiös-politische Spaltung

◆ Streiflichter der Geschehnisse des Bundes mit Jahwéh aus der Zeit Ahab-Isebel

◇ <a href="#">König von Moab Mescha im Krieg mit den Israeliten</a>
▲ <a href="#">Geschichtliche Bemerkung: Stelle von Mescha</a>
◇ <a href="#">Glaubensbekenntnis auf Jahwéh vonseiten des Naaman</a>
◇ <a href="#">Ahas: Anvertrauen auf Jahwéh oder eigene 'Staatsraison'</a>
◇ <a href="#">Endgeschichte von Nord-Israel: Eroberung von Samaria (722 vor Chr.)</a>
◇ <a href="#">„Sie liefen der Nichtigkeit hinterher – und wurden selber Nichtig“</a>
◇ <a href="#">Hiskia in seinem Anvertrauen auf Jahwéh (ca. 700)</a>
◇ <a href="#">Manasse in Juda der das Maß von Apostasie überholt hat (7. Jh.)</a>
◇ <a href="#">König Josia in Juda: vollständiges Anvertrauen auf Jahwéh (641-609)</a>
◇ <a href="#">3. Zusammenfassung der Haltungen Jahwéh und Israel angesichts des Vermählungs-Bandes des Bundes</a>
◇ <a href="#">a. Blick auf die Bundesgeschichte vom Gesichtspunkt aus Gottes</a>
◇ <a href="#">Text: Gott, Barmherzig und Gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue (Ex 34,5ff)</a>
▲ <a href="#">Hebr. émet. 'Wahrheit-Treue': philologisch-meritorische Darlegung</a>
<b>VI. Teil, 7. Kap.: ...B-C... p6_7d.htm</b>
◇ <a href="#">Jahwéh in Treue zum Bund – und das Ehe-Band</a>
◇ <a href="#">b. Geschichte der Bünde vom Gesichtspunkt Israels aus</a>
◇ <a href="#">Provozierende Reihe von 'Unzucht-mit-Göttern' – und Verständnis des Ehelichen Bundes</a>
● <a href="#">C. DIE SICH IN BÜCHERN DER 'GROSSEN' PROPHETEN ZU KENNEN GEBENDE BRÄUTLICHKEIT GOTTES</a>
◇ <a href="#">1. Gottes Herzergüsse beim Propheten Hosea</a>
◇ <a href="#">a. Zutiefst verwundete Bräutlich-Eheliche Liebe Jahwéh</a>
◇ <a href="#">Aus dem schwierigen Eheleben von Hosea</a>
◇ <a href="#">Die 'Ehe-Geschichte' Jahwéh mit dem treubruchigen Nord-Israel</a>
◇ <a href="#">Jahwéh's Bemühungen die Treubruchige Braut durch fühlbare Strafen wieder zu gewinnen</a>
◇ <a href="#">Perspektive einer neuerlichen 'Ehelichen' Versöhnung</a>
◇ <a href="#">Fortwährend betriebener Götzendienst an der Wurzel der Niederlagen</a>
<b>VI. Teil, 7. Kap.: ...C... p6_7e.htm</b>
◇ <a href="#">Gottes 'Hoffnung' auf Bekehrung der Treubruchigen und den Neuen Bund</a>
◇ <a href="#">b. Subsumierung der Eigenschaften der Bräutlich-Ehelichen Liebe Jahwéh bei Hosea</a>
◇ <a href="#">Tabelle: Ich liebe Dich... Ich, Dein Gottes Gemahl</a>
◇ <a href="#">2. Bräutlich-Eheliche Herzentschüttungen Jahwéh's Liebe bei Jeremia</a>
◇ <a href="#">a. Jahwéh's Selbstoffenbarende Herzergüsse von seiner Liebe</a>
◇ <a href="#">Engagierte Liebe Jahwéh zu Israel: der liebenden, dann treubruchigen Braut</a>
◇ <a href="#">Perspektiven des Neuen, künftigen Messianischen Bundes</a>
◇ <a href="#">Inneres Ringen an Tagen seiner zurückgewiesenen Sendung</a>
◇ <a href="#">Zustand der Sünde Israels und unvermeidliche Niederlage des Volkes</a>
◇ <a href="#">Die Verantwortlichen für die Sünde: Propheten der Verlogenheit und Untreue Priester</a>
◇ <a href="#">Übersicht über die schreckenerregenden Kulte</a>
◇ <a href="#">Götter-die-NICHTS'e die zum Untergang führen</a>
◇ <a href="#">Israel: Gottes Braut</a>
◇ <a href="#">b. Zusammenfassung der Herzentschüttungen Jahwéh's Liebe bei Jeremia</a>
◇ <a href="#">Tabelle: Ich liebe Dich, Du Mein Auserkorenes Teil, Du Meine Braut ...!</a>
<b>VI. Teil, 7. Kap.: ...C... p6_7f.htm</b>
◇ <a href="#">3. Herzergüsse Jahwéh's Liebe bei Deutero- und Trito-Jesaja</a>
◇ <a href="#">a. Fragmente vom Proto-Jesaja</a>
◇ <a href="#">Geschichtlicher Hintergrund nach dem Untergang Juda und Jerusalem 586</a>
◇ <a href="#">Blick auf die Liebe Jahwéh zu Israel in der Fassung Proto-Jesaja (Jes 1-4)</a>
◇ <a href="#">Aus dem 'Lied vom Weinberg Jahwéh' bei Jesaja (Jes 5.1-8)</a>
◇ <a href="#">b. Gott 'Ehemann' von Israel (Jes 54)</a>

◆ <a href="#">Situation der Juden in der Gefangenschaft in Babylon</a>
◆ <a href="#">Vom Trost-Buch des Deutero-Jesaja (Jes 42-55)</a>
◆ <a href="#">c. Gott-'Gemahl' in seiner gefühlsvollen Liebe zu Israel-der-Braut (Jes 62)</a>
◆ <a href="#">Text: Jes 62,1-5</a>
◆ <a href="#">d. Zusammenfassung der Aussagen Jesaja</a>
● <a href="#">ALLGEMEINE ZUSAMMENFASSUNG der Aussagen des Alten Testaments von Jahwéh's Liebe zu seinem Volk</a>

[Zurück:](#)  
[INHALTSVERZEICHNIS](#)